



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Wissenstransfer und Übersetzen
am Beispiel von Wikipedia

Verfasserin

Constanze Bornemann, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Februar 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 060 342 378

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Übersetzen Englisch Japanisch

Betreuerin:

Univ.-Prof. Dr. Larisa Schippel

Danksagung

Ich danke zunächst meiner Betreuerin Univ.-Prof. Dr. Larisa Schippel für ihre stetige Unterstützung und ihre wertvollen und hochgeschätzten Vorschläge beim Verfassen dieser Masterarbeit. Ich hätte nicht gedacht, dass mich die Thematik des Wissenstransfers derart faszinieren würde.

Ganz besonders möchte ich meinem Vater danken, ohne dessen Unterstützung mir dieses Studium nicht möglich gewesen wäre. Ein ebenso großer Dank gilt meinem Freund David für seine stetige Unterstützung in allen Belangen, insbesondere während der letzten Phase des Verfassens – ich werde mich beizeiten revanchieren!

Mein besonderer Dank gilt auch meinen Korrekturleserinnen Aiko, Valli und insbesondere Sophia – danke für eure Mühe und euer wertvolles Feedback. Auch bei meinen anderen Mädels Hanna, Hanna, Anna, Sandra, Deni möchte ich mich für ihre stetige Unterstützung, Aufmunterung und in-den-Hintern-Treterei bedanken.

Ein großes Dankeschön – wenn auch anonym – an all jene Wikipedianer, die so freundlich waren und sich die Zeit nahmen, meinen Fragebogens zu beantworten.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	8
2 Transferwissenschaft und Translationswissenschaft	11
2.1 Definition und Gegenstandsbereich der Transferwissenschaft.....	11
2.1.1 Arten von Wissen.....	14
2.2 Die Schaffung von Metawissen und die 12 Prinzipien des Wissenstransfers	18
2.3 Wissenstransfer ist Wissenstransformation	22
2.3.1 Wissenstransformation durch adressatenspezifische Aufbereitung	22
2.3.1.1 Inhaltliche Transformation	24
2.3.1.2 Sprachliche Transformation	25
2.3.2 Wissenstransformation durch die Rezipienten.....	27
2.4 Möglichkeiten der Beurteilung von Wissenstransfer.....	28
2.4.1 Beurteilung der Effektivität von Wissenstransfers	29
2.4.2 Beurteilung der Effizienz von Wissenstransfers	32
2.5 Transferwissenschaft und Translationswissenschaft	33
2.5.1 Die Translationswissenschaft.....	34
2.5.2 Schnittstellen von Transfer- und Translationswissenschaft	37
3 Wikipedia – die freie Online-Enzyklopädie.....	40
3.1 Entstehung und Grundsatz der Online-Enzyklopädie.....	40
3.2 Eckdaten und Statistiken.....	44
3.3 Aufbau der Wikipedia.....	49
3.3.1 Allgemeiner Aufbau und enzyklopädische Strukturierung.....	49
3.3.2 Verlinkungen.....	52
3.3.2.1 Verlinkungen innerhalb eines Wikis	52
3.3.2.2 Interwiki-Links	53
3.4 Die vier unumstößlichen Richtlinien der Wikipedia	55
3.5 Die Creative-Commons-Lizenz Attribution-ShareAlike 3.0 Unported	56
3.6 Qualität und Qualitätssicherung.....	58
4 Intralingualer Wissenstransfer auf der Wikipedia im Vergleich.....	62
4.1 Etikettierung und Strukturierung.....	63
4.2 Wissensselektion, Redundanz und Prägnanz	65
4.3 Perzipierbarkeit und Wissensrepräsentation	68
4.4 Wahrheitskonstanz	69
4.5 Wissenstransformation und implizites Wissen	70
4.6 Weitere Punkte	71
4.7 Fazit.....	72
5 Auswertung des Fragebogens	73
5.1 Vorbemerkungen.....	74

5.2 Personenbezogene Fragen.....	75
5.2.1 Geschlecht	75
5.2.2 Altersgruppe	76
5.2.3 Zeitraum der Mitarbeit an der Wikipedia.....	76
5.2.4 Professionelle Ausbildung	77
5.2.5 Sprachkombination(en)	77
5.2.6 Motivation	78
5.3 Der Übersetzungsprozess.....	80
5.3.1 Artikelwahl und begrenztes Wissen.....	80
5.3.2 Zeitaufwand.....	82
5.3.3 Übersetzungs- und Recherchehilfen	83
5.3.4 Eingriffe in den Text	84
5.3.5 Text, Sprache und Kultur	87
5.3.6 Kooperation der Mitwirkenden	88
5.4 Allgemeine Fragen.....	89
5.4.1 Übersetzungsrichtlinien der Wikipedia.....	89
5.4.2 Berufsethos und Normen professioneller Übersetzender	91
5.4.3 Die CC-by-sa-Lizenz	93
5.4.4 Warum wird auf der Wikipedia übersetzt?	94
5.5 Fazit.....	98
6 Interlingualer Wissenstransfer auf der Wikipedia.....	99
6.1 Methodik	99
6.2 Vergleich des Eintrags <i>Runensteine</i> in der englischen und japanischen Wikipedia.....	101
6.2.1 Gegenüberstellung von Ausgangstext und Translat.....	102
6.2.2 Verbesserungen im Translat.....	106
6.2.3 Übersetzungsfehler und fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen.....	108
6.2.4 Fazit.....	111
6.3 Vergleich des Eintrags <i>Ölschiefer</i> in der englischen und japanischen Wikipedia.....	112
6.3.1 Gegenüberstellung von Ausgangstext und Translat.....	113
6.3.3 Übersetzungsfehler und fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen.....	118
6.3.4 Fazit.....	120
7 Conclusio.....	122
Literaturverzeichnis	125
Abbildungsverzeichnis.....	143
Anhang – Fragebogen.....	144
Abstracts	148
Curriculum Vitae	150

1 Einleitung

(...) [T]ouching impossibility, I take it those things are to be held possible which may be done by some person, though not by every one; and which may be done by many, though not by any one; and which may be done in the succession of ages, though not within the hour-glass of one man's life; and which may be done by public designation, though not by private endeavor. (Bacon 1605:68f.)

Es wirkt, als hätte Francis Bacon beim Verfassen dieser Zeilen seiner erkenntnistheoretischen Schrift *Über die Würde und den Fortgang der Wissenschaften*¹ bereits die freie Online-Enzyklopädie Wikipedia, die erst knapp 400 Jahre später entstehen sollte, vor Augen. Er beschreibt exakt jenes Konzept, auf dessen Grundlage 2001 mit der Wikipedia begonnen wurde, ein schier unmögliches Vorhaben in die Tat umzusetzen – die Erstellung der weltweit größten Enzyklopädie, in der eines Tages das gesamte Wissen der Menschheit allgemeinverständlich aufbereitet versammelt sein soll. Die Idee mag in manchen Ohren idealistisch, utopisch oder gar aberwitzig klingen, stellt jedoch vielleicht die beste Herangehensweise an die mit dem Zeitalter der Globalisierung und der Erfindung des Internets einhergehende Informationsflut und Wissensexplosion dar. Noch nie zuvor standen den Menschen so viele Informationen zur Verfügung wie heute und trotzdem stellte John Naisbitt, US-Autor und Zukunftsforscher, 1984 in *Megatrends* fest: „Wir ertrinken in Informationen, aber hungern nach sen“ (Naisbitt 1984:41). Die ungeheure Menge an Informationen heutzutage ist nicht mehr zu bewältigen – welche Wissensbestände überhaupt existieren, wo sie existieren und wie darauf zugegriffen werden kann, ist nicht mehr zu erfassen. Wie jedoch soll der Mensch in einer Gesellschaft, die sich zunehmend zu einer Wissensgesellschaft wandelt und in der der Stellenwert der Ressource Wissen neben den klassischen Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital zunehmend an Bedeutung gewinnt (vgl. Stehr 2001:89), bestehen? Der Sprachwissenschaftler Gerd Antos hat das Problem erkannt und plädierte daher 1999 für eine Wissenschaft, die den Zugang zu und den Transfer von Wissen umfassend thematisiert: die Transferwissenschaft. Ziel ihres disziplinübergreifenden Diskurses ist die uneingeschränkte „Verfügbarkeit von (Sonder-)Wissen für alle potentiell an Wissen Interessierte[n]“ (Antos 2001:5). Während sich die Transferwissenschaft um ein Verständnis der im Rahmen der Wissensvermittlung auftretenden Barrieren sowie um Strategien zur Optimierung von Wissenstransfer bemüht, hat die Wikipedia bereits mit der weltweiten und umfassenden Zurverfügungstellung von Wissen begonnen.

In der vorliegenden Masterarbeit soll nun die praktische Wissensvermittlung auf der Wikipedia in den wissenschaftlichen Kontext der Transferwissenschaft eingebettet und beleuchtet werden, inwieweit der auf der Online-Enzyklopädie stattfindende Wissenstransfer den wissenschaftstheoretischen Anforderungen entspricht. Da die Transferwissenschaft, wie im Verlauf dieser Arbeit herausgearbeitet wird, einige Schnittstellen mit der Translationswissenschaft aufweist, wird diese mit eingebunden und so liegt das Augenmerk insbesondere auf dem innerhalb der Wikipedia stattfindenden interlingualen Wissenstransfer durch Übersetzung. Dabei soll folgende übergeordnete Forschungsfrage beantwortet werden: Inwieweit

¹ Ein Essay Bacons zu dieser Thematik erschien in englischer Sprache bereits 1605, das vollständige Werk folgte 1779 in Latein unter dem Titel *De Dignitate et Augmentis Scientiarum*. Die deutsche Ausgabe und Übersetzung von Johann Hermann Pfingsten stammt aus dem Jahre 1783.

gelingen intralingualer und interlingualer Wissenstransfer auf der Online-Enzyklopädie und kann – und wenn ja wie – der Erfolg eines Wissenstransfers innerhalb der Wikipedia überhaupt gemessen werden? Für die Bewertung des intralingualen Wissenstransfers, d. h. die populärwissenschaftlichen Aufbereitung eines Fachgebietes, werden zwei Artikel – ein deutsch- und ein englischsprachiger – desselben Lemmas herangezogen und in Hinblick auf diese Aufbereitung verglichen, während für den interlingualen Wissenstransfer zwei durch Übersetzung entstandene japanische Wikipedia-Artikel gemeinsam mit ihren englischen Ausgangstexten einer Übersetzungsanalyse unterzogen werden. Da eine umfassende Bewertung der Qualität von Translaten jedoch nur in Abhängigkeit von den Kenntnissen und Fähigkeiten der Verfassenden² vorgenommen werden kann, bedarf es zusätzlich einer näheren Betrachtung der auf der Wikipedia übersetzerisch tätigen Personen. In der Annahme, dass die Mitwirkenden der Wikipedia weder professionelle Übersetzer sind noch über eine fachgerechte Ausbildung verfügen, wird anhand eines Fragebogens ermittelt, inwieweit diese Personen ein aus translationswissenschaftlicher Sicht professionelles Verhalten an den Tag legen, und das Ergebnis mit der festgestellten Qualität der Translate in Beziehung gesetzt. Im Rahmen der Forschungsfrage soll darüber hinaus beantwortet werden, wie gut die Handhabung der Online-Enzyklopädie ist, d. h. wie gut das Metawissen, mittels dessen der Zugriff auf Wissen erleichtert werden soll, aufbereitet und dargestellt ist.

Im Folgenden sollen nun kurz Inhalt und Methodik der einzelnen Kapitel erläutert werden. Kapitel 2 ist dem wissenschaftstheoretischen Hintergrund dieser Masterarbeit gewidmet. Nach einer Einführung in die Transferwissenschaft und in die für den Wissenstransfer relevanten Arten von Wissen wird auf das für das Gelingen einer Wissensvermittlung ausschlaggebende Metawissen, die 12 Prinzipien des Wissenstransfers nach Antos (2001) und die Bedeutsamkeit der Wissenstransformation eingegangen. Des Weiteren wird auf die Möglichkeiten der Beurteilung von Erfolg und Qualität eines Transfers eingegangen, die im Rahmen der Analyse des Wissenstransfers auf der Wikipedia eine wichtige Rolle spielen werden. Danach erfolgen die theoretische Zusammenführung mit der Translationswissenschaft und die Herausarbeitung der Relevanz der vorliegenden Masterarbeit für die Translationswissenschaft.

In Kapitel 3 wird zunächst ein Einblick in das Konzept, den Aufbau und die enzyklopädische Handhabung der Wikipedia gegeben, gleichzeitig erfolgt eine Bewertung dieser Punkte hinsichtlich ihrer Effektivität und Effizienz beim Zugriff auf Wissen. Auch diesen Punkten kommt im Rahmen der Wissenstransferanalyse(n) eine hohe Bedeutung zu. Darüber hinaus werden die ebenfalls für den Wissenstransfer und die übersetzerische Tätigkeit relevante Qualität und Qualitätssicherung sowie die rechtlichen Grundlage der Online-Enzyklopädie, die CC-by-sa-Lizenz, behandelt.

In Kapitel 4 wird der intralinguale Wissenstransfer auf der Wikipedia beleuchtet. Zu diesem Zweck werden zwei Artikel desselben Lemmas in der englischen und deutschen Sprachversion anhand der Textverständlichkeitskriterien von Silke Jahr (2001) und Susanne Göpferich (2008) und den relevanten Prinzipien von Antos verglichen und auf die Qualität ihrer populärwissenschaftlichen Aufbereitung hin bewertet. Der Vergleich soll zeigen, ob auf

² Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der vorliegenden Masterarbeit auf geschlechtergerechtes Formulieren verzichtet. In Fällen, in denen ein geschlechtsneutrales Formulieren nicht möglich war, umfasst das generische Maskulinum im Sinne der Gleichberechtigung beide Geschlechter.

der Wikipedia Artikel existieren, die einen erfolgreichen Wissenstransfer bewirken können und wie ein Artikel auf der Online-Enzyklopädie zu diesem Zwecke aufbereitet sein sollte.

Kapitel 5 beinhaltet die Aufbereitung und Analyse des Fragebogens. Analysiert wird das professionelle Verhalten der auf der Wikipedia übersetzerisch tätigen Personen u. a. im Hinblick auf Artikelauswahl, Rechercheverhalten, Kenntnis von und Umgang mit implizitem Wissen und Kulturspezifika sowie ihre Interpretation des Übersetzungsbegriffs. Die aus den Fragebögen gewonnenen Erkenntnisse sollen in die im nächsten Kapitel vorgenommene Analyse des interlingualen Wissenstransfers Eingang finden.

Im Rahmen von Kapitel 6 werden zwei durch Übersetzung entstandene Artikel der japanischen Wikipedia mit ihren Ausgangstexten in der englischen Sprachversion verglichen. Nach einer anhand Jahrs und Göpferichs Kriterien sowie Antos' Prinzipien durchgeführten Analyse werden die gewonnenen Ergebnisse mit den Schlussfolgerungen des Fragebogens in Beziehung gesetzt, da die Qualität des intralingualen Wissenstransfers nur in Abhängigkeit mit den Fähigkeiten und Kenntnissen der Übersetzenden zu bewerten ist. Die Conclusio führt dann die in Kapitel 2, 4 und 6 gewonnenen Erkenntnisse für eine präzise Beantwortung der Forschungsfrage(n) zusammen.

2 Transferwissenschaft und Translationswissenschaft

Das folgende Kapitel ist dem wissenschaftstheoretischen Hintergrund dieser Masterarbeit gewidmet. Zunächst soll die Transferwissenschaft näher betrachtet werden. Nach der Klärung des Gegenstandsbereichs, der Fragestellungen und der Ziele der Transferwissenschaft bedarf es einer Erläuterung des Wissensbegriffs, bevor auf die von Gerd Antos deklarierten Prinzipien des Wissenstransfers eingegangen werden soll. Anschließend wird eines der Prinzipien, das Prinzip der Wissenstransformation, aufgrund seiner enormen Bedeutung für den Wissenstransfer genauer analysiert. Es folgen die Möglichkeiten der qualitativen Beurteilung eines Wissenstransfers, welche die theoretische Grundlage für die Analyse der in Kapitel 4 und 6 behandelten Wikipedia-Beispieltexte bilden. Abschließend wird mit einer kurzen Einführung in die Translationswissenschaft und einer Darlegung ihrer Gemeinsamkeiten mit der Transferwissenschaft der thematische Gesamtrahmen dieser Masterarbeit abgesteckt.

2.1 Definition und Gegenstandsbereich der Transferwissenschaft

Obwohl die Menschheit schon seit ihrem Anbeginn Wissen durch den Austausch von Erfahrungen oder Erzeugnissen transferiert, ist die Transferwissenschaft eine recht neue Disziplin, die erst vor etwa einem Jahrzehnt nach Gerd Antos' (2001) Plädoyer für die Notwendigkeit einer solchen Einzug in den wissenschaftlichen Diskurs hielt und daher noch in den Kinderschuhen steckt. Besagte Notwendigkeit ergibt sich aus der mit der Globalisierung einhergehenden Wissensexplosion und dem Wandel unserer Gesellschaft zu einer Wissensgesellschaft, in der der Kommunikation von Wissensbeständen und -inhalten ein immer höherer Stellenwert zukommt und die in Folge einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung bedarf. Der Begriff *Transferwissenschaft* selbst wurde von Antos und Sigurd Wichter, einem weiteren Protagonisten der Transferwissenschaften, bereits im Jahre 1999 auf dem ersten jährlichen Kolloquium zur Transferwissenschaft in Göttingen eingeführt (vgl. Antos 2005:IX).

Infolge des erst seit Kurzem geführten Diskurses hat die Transferwissenschaft noch keine endgültige definitorische Ausdifferenzierung erfahren. Sie befasst sich vordergründig mit dem Transfer von Wissen, den Bernd Dewe als „Vermittlungsprozess(...) zwischen verschiedenen Wissensformen und -beständen“ (2005:365) beschreibt. Zwar finden Wissenstransfers bei jeder intentionalen menschlichen Interaktion statt, da ein Gesprächspartner seinem Gegenüber stets sein Wissen oder seine Meinung vermitteln möchte, Gegenstand der Transferwissenschaft sind aber insbesondere die „Prozesse zwischen wissenschaftlichem Wissen und dem lebens- und berufspraktischen Wissen alltäglicher Akteure“ (ebd.). Eine ausführlichere Definition des Gegenstandsbereichs bietet Antos, der nach einer „transdisziplinär orientierte[n] Wissenschaft (...), die Prinzipien, Wege und Strategien des selektiven und nachhaltigen Zugangs zu Wissen im Zeitalter der Informationsflut und der Wissensexplosion erforschen soll“ (Antos 2001:5) strebt, mit anderen Worten also „den Zugang zu Wissen in umfassender Weise“ (ebd.) thematisiert. *Transdisziplinär* meint dabei die disziplinunabhängige Definition und Lösung von Problemen (vgl. Mittelstraß 1998:44) und soll laut Antos verschiedene Disziplinen wie z. B. die Linguistik, die Medien- und Kommunikationswissenschaften oder die Ökonomie dazu einladen, sich mit den Möglichkeiten und Problemen des Zugangs zu Wissen

auseinanderzusetzen (vgl. Antos 2001:7).³ Der transdisziplinäre Ansatz mag hier zunächst fehl am Platz erscheinen, da mit ihm auf den ersten Blick eine Zunahme der Unübersichtlichkeit von Wissen einhergeht, bei genauerer Betrachtung stellt er jedoch eine Chance für die Wissenschaft(en) und die Antwort auf die Wissensexplosion dar: Mittels der Transdisziplinarität und der durch sie dargebotenen unterschiedlichen Perspektiven ist es möglich, Wissen, das in seiner Gesamtheit bereits nicht mehr zu erschließen ist, in seinen ‚Einzelteilen‘ neu, d. h. kritisch, variabel und multiperspektivisch, synchron und asynchron, zu organisieren. Denn das Bild der Wissenslandkarte oder des viel zitierten Wissensbaums, mittels dessen bis dato die Organisation von Wissen illustriert wurde, ist veraltet. Heute ähnelt die Organisation des Wissens vielmehr einem Ökosystem, in dem Wechselwirkungen und Einflüssen von außen eine große Bedeutung zukommt, weshalb eine Zusammenführung der verschiedenen Blickwinkel der einzelnen Disziplinen auf das Wissen für einen umfassenden Diskurs unerlässlich ist (vgl. Nowotny 1997:189–194).

Neben der Transdisziplinarität bringt Antos in seiner Definition insbesondere den Zugang zu Wissen zur Sprache. Dieser ist von zentraler Bedeutung, da es nicht unbedingt die Masse an produziertem Wissen ist, die der modernen Gesellschaft in der Rezeption zunehmend Probleme bereitet. Es sind vielmehr das Auffinden von und der Zugriff auf neues sowie bereits vorhandenes Wissen, die sich zunehmend komplizierter gestalten, auch wenn die neuen Medien mit ihren Möglichkeiten einen anderen Eindruck erwecken mögen. Mit anderen Worten nimmt die Menge an Wissen zwar zu, es wird jedoch immer schwieriger, an diesem Wissen teilzuhaben (vgl. Jäger 1996:72). Daher erforscht

[d]ie Transferwissenschaft (...) die kulturellen, sozialen, kognitiven, sprachlich-medialen und emotionalen Bedingungen, die medialen Wege sowie Prinzipien und Probleme der Wissensproduktion und -rezeption unter dem Gesichtspunkt ihrer strukturellen und sozialen Vernetzung, ihrer Relevanz für Nicht-Experten und den Chancen ihres globalen sowie gruppen- und zielspezifischen Transfers. Kurz: Die Transferwissenschaft erforscht Bedingungen, Prinzipien, Formen und Strategien sowie Probleme und Erfolgchancen des Metawissens über Wissen zum Zwecke einer nicht eingeschränkten Verfügbarkeit von (Sonder-)Wissen für alle potenziell an Wissen Interessierten. (Antos 2001:5)

Die heutzutage immer stärker geforderte Spezialisierung, die die Wissensproduktion im Grunde vorantreibt, da sich die Forschung auf immer differenziertere Fragestellungen konzentrieren und in weiterer Folge zu differenzierteren Ergebnissen gelangen kann, wird gleichzeitig zum größten Hindernis für den Zugang zu Wissen: Nicht nur gewinnen die Wissenshaushalte durch ihre qualitative und quantitative Ausdifferenzierung immer mehr an Komplexität, es wird darüber hinaus immer unüberschaubarer, wo welche Wissenshaushalte individuell, kollektiv oder global überhaupt existieren, wie sie intern und untereinander strukturiert sind, wo es Schnittstellen gibt und wie darauf zugegriffen werden kann. Selbst Experten überblicken ihr jeweiliges Fachgebiet bereits nicht mehr vollständig, da ihnen nur noch ihr jeweiliges Spezialgebiet mit seinem dazugehörigen abgegrenzten Sonderwissen zur Verfü-

³ Für Hans Ulrich Obrist beinhaltet der Gedanke der Transdisziplinarität das Überschreiten von Grenzen. Zur Erleichterung des Verständnisses vergleicht er ihre Idee mit der Arbeitsweise von NGOs. Diese teilen zwar ideologische Ziele, jedoch widmen sich jedoch unterschiedlichen Schwerpunkten und/oder Arbeitsbereichen. Je nach Anforderungen schließen sich verschiedene NGOs im Bedarfsfall zusammen und agieren immer dort, wo sie – in ihrem Ziel geeint – mit ihren Arbeitsbereichen etwas erreichen können (vgl. Nowotny 2000:82). Ebenso sollten es die unter der Transferwissenschaft vereinten Disziplinen halten.

gung steht. Umso schwieriger gestaltet es sich dementsprechend für Laien, Kenntnis über vorhandenes Wissen zu erlangen und es einzusehen (vgl. Antos 2001:4ff., Hitzler 1994:22, Jäger 1996:70 und Mittelstraß 1998:30). Hinzu kommt, dass vieles Wissen nur in einer für sie unverständlichen Darstellungsform vorliegt. Aus dieser prekären Situation lässt sich ableiten, dass es eines transferierbaren, kommunizierbaren und organisierenden *Metawissens* – also Wissen über die Existenz, den Inhalt und die Struktur von Wissensbeständen – bedarf, das Laien, aber auch fachfremde Experten auf die Existenz eines bestimmten Wissens hinweist und ihnen das Auffinden von sowie den Zugriff auf dieses Wissen erleichtert. Metawissen ist darüber hinaus ebenso „Wissen über (...) Formen der Verarbeitung von Wissen“ (Witt 1999:80), das der Erleichterung der Wissensrezeption – insbesondere für Laien – dienen soll, was nach Erachten der Verfasserin auch angemessene Darstellungsformen miteinschließt. Für den Transfer von Wissen unabdingbar, muss das Metawissen von den jeweiligen Experten eines Faches erarbeitet, kompiliert und verständlich aufbereitet werden. Mangelt es an Metawissen, wird vorhandenes Wissen zunehmend intransparent, oder *opak*, weshalb Antos von der *Opazität des Wissens* spricht (vgl. Antos 2001:6, 22). Diese Opazität findet sich vor allem in Gesellschaften mit komplexer sozialer Wissensverteilung (vgl. Luckmann 1989:33), d. h. hochgradig theoretisierten und spezialisierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaften (ebd.:32), und ist zur zentralen Herausforderung unserer heutigen Wissensgesellschaft geworden, weshalb sie den Ausgangspunkt jeglicher Wissenstransferforschung bilden sollte. Dabei ist zu beachten, dass nicht nur das Individuum den Überblick über den gesamten gesellschaftlichen Wissensbestand verliert, sondern diese Unübersichtlichkeit in der Gesellschaft auch noch ungleichmäßig verteilt ist (vgl. Antos 2001:7, Luckmann 1989:33) – es wird von einer ungleichen *Distribution* (Antos 2001:8) gesprochen. Hier offenbart sich eine der unzähligen tieferen Ursachen der „Unzugänglichkeit von Wissen“ (Göpferich 2004:6): Mit dem Besitz von Wissen gehen wirtschaftliche und soziale Vorteile – in manchen Fällen, wie bereits Bacon wusste (1613:180), sogar eine gewisse Macht – einher und es ist nicht auszuschließen, dass die Schaffung von Metawissen in einigen Fällen bewusst vermieden wird, um Wissen geheim und die aus ihm resultierenden Vorteile exklusiv zu halten (vgl. ebd.).⁴ Folglich geht es der Transferwissenschaft neben der Optimierung des Transfers per se ebenso um die Demokratisierung von Wissen⁵: „Eine umfassende Kommunizierbarkeit von Wissen kann dabei auch als Beitrag im Kampf gegen eine ökonomisch wie politisch gefährliche Irreversibilität der Ungleichverteilung von Wissen angesehen werden“ (Antos 2001:7). Dieses Anliegen teilt die Transferwissenschaft mit der Wikipedia.

⁴ Vom drastischsten Beispiel, der bewussten Geheimhaltung sensibler Informationen seitens Regierungen etc., soll hier gar nicht die Rede sein. Es geht, wie Göpferich feststellt, eher um motivationale Probleme von Wissensproduzenten, weshalb es ebenfalls eine Aufgabe der Transferwissenschaft sei, zu erforschen, wie und welche Motivationsanreize beispielsweise für Forscher und Wissenschaftler zu schaffen sind, damit diese sich um die Erarbeitung von verständlichen, zum Teil auch didaktisierenden Publikationen bzw. von Verfügungswissen bemühen (vgl. Göpferich 2004:6).

⁵ Unter Demokratisierung wird hier die „prinzipielle Chancengleichheit hinsichtlich der Zugangs-, Verarbeitungs-, und Nutzungsmodalitäten von Information bzw. Wissen“ (Beckers 2012:17) verstanden. Wie bereits das Anliegen der Wikipedia, das gesamte Wissen der Menschheit allen Menschen zugänglich zu machen, ist auch eine völlige Demokratisierung von Wissen als utopisch zu bewerten, da eine willentliche und bewusste Zurückhaltung von Wissen zu jedem Zeitpunkt möglich und schwer nachzuweisen ist.

Die Transferwissenschaft hat es sich also zur Aufgabe gemacht, die Unzugänglichkeit von Wissen auf ihre Ursachen zurückzuführen und zu lösen (vgl. Göpferich 2004:6). Daraus ergeben sich für die Transferwissenschaft drei zentrale Fragestellungen und Zielsetzungen (vgl. Antos 2001:5, 13, 16, 17):

1. Wie kann trotz zunehmender Wissensspezialisierung und Wissensproduktion verhindert werden, dass vorhandenes Wissen opak wird und bleibt? Ziel dieser Fragestellung ist die Klärung der Faktoren der Opazität.

2. Welche Methoden und Strategien werden zur Erarbeitung von transferierbarem Metawissen benötigt? Oberstes Ziel der Transferwissenschaft ist die „organisatorische, mediale und sprachliche Optimierung des Wissenstransfers“ (ebd.:17).

3. Wie kann die gesellschaftlich ungleiche Wissensverteilung (Distribution) durch einen verbesserten Zugang zu Wissen eingedämmt und in diesem Zusammenhang die globale, individuelle und soziale Verbreitung von Wissen (Diffusion) optimiert werden? Es gilt, die Strukturen und Folgen von Vermittlungsbarrieren sowie den Einfluss einer Optimierung des Wissenstransfers auf Distribution und Diffusion zu erklären.

Bevor sich die Transferwissenschaft mit diesen Fragen und Zielsetzungen auseinandersetzen kann, bedarf es zunächst einer kurzen Heranführung an den zentralen Begriff *Wissen*. Da dieser breit gefächert ist und verschiedene Definitionen und Formen von Wissen existieren, muss geklärt werden, welche Art(en) für die Transferwissenschaft überhaupt von Relevanz ist bzw. sind und welches Wissen beim Wissenstransfer tatsächlich transferiert wird bzw. überhaupt transferiert werden kann.

2.1.1 Arten von Wissen

Das Phänomen Wissen und was genau sich dahinter verbirgt, hat die Menschen schon immer beschäftigt – bereits Platon setzte sich mit dem Begriff und der Definition von Wissen auseinander. Heute wird Wissen je nach Disziplin unterschiedlich verstanden und ausgelegt, ein allgemeines und objektives Konzept existiert nicht.⁶ Drei grundlegende und allgemeingültige Charakteristika von Wissen können jedoch festgestellt werden: So ist Wissen immer das *Wissen von etwas*, d. h. kein eigenständiges Objekt, sondern ein „primär interaktiv gewonnenes und gewachsenes mentales Konstrukt“ (Beckers 2012:35). Da sich dieses Konstrukt „qua Interaktion von Individuum und Umwelt“ (ebd.) ergibt, ist es insbesondere durch Kultur⁷ determiniert, wobei das Wissen selbst eine Form der Repräsentation dieser Umwelt ist. Dem Individuum wird seine Umwelt erst durch ihre „kulturelle und/oder kognitive Repräsentati-

⁶ Dieses Unterkapitel stellt einen Abriss dar und gibt nur die sozio-kognitive Auslegung des Begriffs Wissen wieder; der Fokus liegt somit auf einer hinsichtlich der Thematik der vorliegenden Masterarbeit relevanten und förderlichen Definition. Es kann und wird keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

⁷ Es ist zu beachten, dass der hier und im Folgenden unter *Kultur* zu verstehende Begriff auf Peter Schmitts Definition von Kultur beruht. Für Schmitt umfasst „Kultur (...) alles das, was man wissen, empfinden und können muß, um sich in einem Umfeld unauffällig wie ein Angehöriger dieses Umfelds aufhalten zu können“ (Schmitt 1999:157). Demnach meint *Kultur* nicht nur ethnologische Gruppen oder Sprachgemeinschaften, sondern schließt sogenannte Mikrokulturen wie etwa *scientific communities*, Unternehmen oder soziale Gruppen mit ein. Dieser Argumentation folgend gehören Experten auf dem Gebiet der Nanotechnologie nicht nur einem anderen Wissenschaftszweig, sondern auch einer anderen Kultur an als Experten der Biochemie – eine für die Experten-Experten-Kommunikation bedeutungsvolle Auffassung.

on“ (ebd.) zugänglich; es kann nur in Form von Wissen über seine (Um-)Welt sprechen. Wissen ist jedoch niemals nur als statisches Abbild der das Individuum umgebenden Welt zu verstehen, da es von der stetigen Eingliederung neu erlangten Wissens in bereits vorhandenes Wissen und der dadurch fortlaufenden Restrukturierung vorhandenen Wissens sowie der steten gegenseitigen Beeinflussung von Individuum und Umwelt geprägt ist. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Wissen seine Legitimation und Bedeutung erst durch seine kulturelle Kontextualisierung erhält (vgl. Nowotny 2000:85); Weltbild und kulturspezifischer Inhalt des Wissens sind also interdependent, oder mit anderen Worten: Wie ein Individuum seine Welt sieht, hängt davon ab, was es weiß (vgl. Beckers 2012:35f., Nassehi 2000:98f.).

Wissen wird anhand dieser Charakteristika nicht mehr nur wie vormals als ein rein kognitives Phänomen verstanden – ihm wird darüber hinaus auch eine sozio-kognitive Dimension zugeschrieben (vgl. Antos 2005:IXf., Beckers 2012:30), auf die sich die Daseinsberechtigung der Transferwissenschaft gründet. Es existiert demnach zum einen das dem kognitivistischen Paradigma entspringende *individuelle Wissen* oder *Privatwissen* (vgl. Antos 2005:XI), das sich im Geiste eines jeden Menschen aufgrund der individuellen kognitiven Verarbeitung unterschiedlich manifestiert und durch persönliche Erfahrungen oder sensualistische Eindrücke aus der Umwelt geprägt und beeinflusst wird (vgl. Beckers 2012:39f.). Dieses Wissen entzieht sich jedoch weitgehend einer Kommunikation. Da die sozio-kognitive Dimension aber auf der Tatsache beruht, dass Wissen via Interaktion und Kommunikation weitergegeben werden kann, muss es daneben auf Grundlage mündlicher, schriftlicher oder bildlicher Medien semiotisch repräsentierte und somit kommunizierbare Wissensbestände geben (vgl. ebd.:30, Antos 2005:IX). Diese „alle Manifestationsformen veröffentlichten Wissens“ (Beckers 2012:31) – wie etwa Lehrbücher, Landkarten, Radioberichte etc. – umfassenden Bestände können unter dem Begriff *kollektives Wissen* (vgl. Antos 2005:X) zusammengefasst werden.

Ein weiteres Begriffspaar könnte dabei helfen, die beiden Wissensformen etwas deutlicher zu veranschaulichen. So nehmen die japanischen Ökonomen Ikujiro Nonaka und Hirotaka Takeuchi (1997) eine Differenzierung des Wissens in *implizites* und *explizites Wissen* vor. Der Begriff *implizites Wissen* geht auf Michael Polanyi (1985 [1966]) zurück, der den Terminus als *tacit knowledge*, also Wissen, das nicht in Worte gefasst werden kann, prägte (vgl. ebd.:17). Die dieser abstrakten und wenig greifbaren Definition zugrunde liegende Theorie beruht auf der Annahme, „dass wir mehr wissen, als wir zu sagen sen“ (ebd.:14), dass es also Wissen gibt, das nicht bewusst wahrgenommen und nicht explizit ausgedrückt wird.⁸ Implizites Wissen ist demnach unsichtbar (vgl. Collins 2012:92) und bildet eine Art *Hintergrund des Wissens* (Baumgartner 1993). Es entzieht sich des formalen sprachlichen Ausdrucks und beinhaltet schwer fassbare (subjektive und kulturell verankerte) Konzepte wie Emotionen, Erfahrungen, Werte(systeme) oder Intuition einzelner Individuen oder eines Kollektivs (vgl. Mohr 1999:10, Nonaka/Takeuchi 1997:18f.). Für den Erwerb dieser Wissensart bedarf es einer langanhaltenden Sozialisation mit dem jeweiligen Wissensträger – so können beispielsweise fremde kulturspezifische Ansichten oder Wertvorstellungen nur durch einen längeren Aufenthalt im jeweiligen Kulturkreis erworben werden. Ein Groß-

⁸ Polanyi bezieht sich dabei auf praktische und theoretische Kenntnisse (vgl. Polanyi 1985:16).

teil des impliziten Wissens eines Kollektivs oder Individuums, wie beispielsweise Intuition, ist jedoch gänzlich unübertragbar (vgl. Collins 2012:93). Für Ronald Hitzler (1994:13) beinhaltet implizites Wissen zudem „zur Gewohnheit geworden[es]“ (ebd.) Wissen, das prinzipiell nicht mehr bewusst auffällt, solange etwas wie gewohnt funktioniert. Es setzt sich – und hier bezieht sich Hitzler auf Alfred Schütz und Thomas Luckmann (1979) – aus drei Arten von Wissen zusammen, deren Übergang fließend und reich an Überschneidungen ist. So verfügt der Mensch zum einen über *Fertigkeiten* – größtenteils grundlegende und zur Routine gewordene Bewegungen des menschlichen Körpers wie beispielsweise das Gehen oder das Atmen. Daneben existiert das sogenannte *Gebrauchswissen*, das das Individuum zwar einmal bewusst erlernen musste, nun aber jederzeit problemlos abrufen kann. Hierzu zählt beispielsweise die Fähigkeit des Schreibens. Gebrauchswissen benötigt ein Handlungsziel, etwa den Wunsch, einen Gedanken oder Text niederschreiben zu können, und ein dazugehöriges *Mittel zum Zweck*, also etwa einen Kugelschreiber. Die dritte identifizierte Wissensart ist das *Rezeptwissen*, das nicht nur eines bewussten Erlernens, sondern – um nicht wieder vergessen zu werden – auch regelmäßiger Anwendung bedarf, etwa das Spurenlesen eines Jägers (Schütz/Luckmann 1979:139ff.). Dieser Teil des impliziten Wissens lässt sich gemäß Hitzlers Definition auch als *prozedurales Wissen*, also als durch Erfahrung angeeignetes Handlungswissen, bezeichnen (vgl. Hitzler 1999:11). Der Begriff entspricht dem in der modernen Kognitionswissenschaft von Gilbert Ryle (1969 [1949]:26) implementierten Terminus *knowing how* (*Können*), also dem praktischen Wissen darum, *wie* etwas anzuwenden oder durchzuführen ist (vgl. Kluwe 1990:132).

Explizites Wissen hingegen ist sichtbar (vgl. Collins 2012:92) und umfasst enzyklopädisches oder Faktenwissen, das sprachlich in Sätzen, in Formeln oder via Daten ausgedrückt und ohne Schwierigkeiten über verschiedenste Medien hinweg kommuniziert werden kann. Es kann auch als *deklaratives Wissen* (Kluwe 1990:132) bzw. *knowing that* (*Wissen*) (Ryle 1969 [1949]:26) bezeichnet werden und meint Wissen im Sinne von *wissen, dass* etwas so oder so ist (vgl. Kluwe 1990:132). Hitzler (1994:13) bezeichnet jenes Wissen als explizit, das für ein Individuum von besonderem Interesse, großer Bedeutung oder mit ungewöhnlicher Anstrengung verbunden ist. Laut Hans Mohrs Taxonomie der Wissensformen (1999:11ff.) lässt es sich in zwei Typen unterteilen: das *handlungsrelevante Wissen* und das *theoretisch-kognitive Wissen*.⁹ Das theoretisch-kognitive Wissen dient der Erklärung der Welt mittels Wissenschaft und Forschung, hat für den Menschen jedoch keinen unmittelbaren Anwendungsnutzen. Diesem Wissen steht das handlungsrelevante Wissen gegenüber, das der direkten Problemlösung dient und wiederum in *Verfügungswissen* und *Orientierungswissen* gegliedert ist. Als Verfügungswissen wird jenes Wissen definiert, das die Grundlage für praktisches Handeln bietet und Antwort auf die Frage gibt, wie eine gewünschte Handlung vollzogen werden kann. Es ist also „anwendungsfähiges kognitives Wissen“ (ebd.:12), das in der modernen Welt vor allem aus (praxisbezogenen) wissenschaftlichen Erkenntnissen stammt. Orientierungswissen ist dagegen Wissen, welches das menschliche Handeln in Schranken

⁹ Aus Mohrs (1999:11) einleitenden Sätzen geht nicht genau hervor, ob er sowohl das handlungsrelevante als auch das theoretisch-kognitive Wissen dem expliziten Wissen zuschreibt, oder ob das theoretisch-kognitive Wissen das explizite und das handlungsrelevante Wissen das implizite Wissen meint. Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit wird davon ausgegangen, dass beide Wissensarten dem expliziten Wissen zugerechnet werden.

weist. Diese Art von Wissen setzt Maßstäbe an und legt fest, welche Handlungen gemäß moralischer oder kultureller Ansichten erlaubt bzw. nicht erlaubt sind. Beide Wissensformen sind eng miteinander verknüpft: Während das Orientierungswissen das Verfügungswissen im Zaum hält und ihm eine Richtung vorgibt, ist Orientierungswissen ohne Verfügungswissen inhaltslos, da eine Rechtfertigung von Zielen oder ideologischen Einstellungen, die nicht auf einem geeigneten Verfügungswissen basiert, haltlos ist.

Schlussfolgerungen

Es ist unschwer zu erkennen, dass das implizite Wissen eine Parallele zum individuellen Wissen aufweist und das explizite Wissen dem kollektiven Wissen gleicht. Es lässt sich zudem feststellen, dass sich in der Theorie nur explizites bzw. kollektives Wissen kommunizieren lässt, weshalb in der Schlussfolgerung auch nur dieses Gegenstand von Wissenstransfers sein kann (vgl. Weber 2005:72). Eine klare Abgrenzung beider Wissensformen ist jedoch tatsächlich so gut wie unmöglich. Zum einen besteht das Wissen, über das ein Individuum heutzutage verfügt, zunehmend aus kommuniziertem und weniger aus durch persönliche Erfahrungen gemachtem Wissen (vgl. Antos 2005:XI). Zum anderen ist laut Polanyi alles explizite Wissen in implizitem Wissen fundiert: „A *wholly* explicit knowledge ist unthinkable“ (Polanyi 1969:144). So ist es auch nicht verwunderlich, dass das dem handlungsrelevanten Teil des expliziten Wissens zugehörige Orientierungswissen stark an das implizite Wissen erinnert. Denn Orientierungen setzen sich aus kulturell verankerten Zielen und Werten zusammen (vgl. Mohr 1999:13, 15), die dem impliziten Wissen zugerechnet werden. Wenn Orientierungswissen und Verfügungswissen nun zusammen explizites Wissen bilden und ersteres das letztere lenkt, bedeutet dies nicht nur, dass implizites Wissen in explizitem Wissen enthalten ist, sondern auch, dass (handlungsrelevantes) explizites Wissen stark durch implizites Wissen beeinflusst wird.

Darüber hinaus ist implizites Wissen zum Verständnis von explizitem Wissen nötig, da dieses erst nach einer kulturellen Kontextualisierung und einer Einbindung in einen impliziten Hintergrund Bedeutung und Sinn erhält (vgl. Beckers 2012:35, Collins 2010:7, Mohr 1999:11), weshalb erst das Zusammenwirken beider Wissenstypen den eigentlichen Erkenntnisgewinn schafft. Gereon Klein formuliert aus diesem Sachverhalt heraus seine Definition von Wissen¹⁰ als „das Ergebnis eines Verstehensprozesses, der sich durch die Einordnung von Informationen [= explizites Wissen; Anm. d. Verf.] in einen Kontext auf Basis individueller Erfahrungen [= implizites Wissen; Anm. d. Verf.] vollzieht“ (Klein 2001:73). Auch bei Matthias Ballod (2004:107f.) werden Informationen qua (individueller) kognitiver Verarbeitung zu Wissen. Er erweitert dieses Modell jedoch um zwei weitere Ebenen. Am Anfang des Verstehensprozesses stehen demzufolge an sich bedeutungslose Daten, die erst durch ihre spezifische Aufbereitung¹¹ zu aussagekräftigen Informationen werden. Die kognitiv verarbeiteten Informationen bilden in Form von Wissen die Grundlage für individuelle Erkenntnis und Bildung. Zwischen Informationen und Wissen, zweier Termini, die heutzutage oft bedeutungsgleich verwendet werden, besteht also ein qualitativer Unterschied. Weber (2009:17)

¹⁰ Die Verfasserin dieser Arbeit sieht hier *Wissen* als mit *Erkenntnis* substituierbar an.

¹¹ Vgl. Prinzip 10 in Kapitel 2.2.

benennt diese Divergenz mittels eines weiteren Begriffspaares und spricht von *isoliertem* und – passend zu Nowotnys Legitimierung von Wissen durch Einfügung in einen kulturellen Kontext (vgl. Nowotny 2000:85) – *kontextualisiertem Wissen*.¹²

Explizites Wissen und implizites Wissen greifen also ineinander. Für den Wissenstransfer und die Wissenstransferforschung bedeutet dies, dass – auch wenn an sich nur explizites Wissen transferiert wird – implizites Wissen für das Verständnis der Rezipienten eine wichtige Rolle spielt. Um dem Rechnung zu tragen, muss das implizite Wissen der Rezipienten bereits bei der Aufarbeitung der expliziten Informationen durch die Textproduzierenden in Betracht gezogen werden.¹³ Dies ist insbesondere für interkulturelle Wissenstransfers von großer Bedeutung. Textproduzierende müssen sich bei der Aufarbeitung und Bereitstellung der Informationen bewusst sein, welches Wissen sie bei den Rezipienten als implizit vorhanden voraussetzen können, um möglicherweise existierende Unterschiede im Hintergrundwissen von Produzenten und Rezipienten durch das Explizieren des fehlenden impliziten Wissens zu überbrücken.^{14,15} Denn auch wenn ein großer Teil des impliziten Wissens als unübertragbar gilt, ist es möglich, es in einem gewissen Umfang in explizite Informationen zu überführen, oder das zu transferierende Wissen an das implizite Wissen der Rezipienten anzupassen.¹⁶

2.2 Die Schaffung von Metawissen und die 12 Prinzipien des Wissenstransfers

Unmittelbar vor der Klärung, welche Art von Wissen für den Wissenstransfer und die Transferwissenschaft von Relevanz ist, wurden drei zentrale Fragestellungen der Transferwissenschaft dargelegt, von denen sich eine auf das kommunizierbare Metawissen bezieht.¹⁷ Mit dessen Hilfe soll die Übersicht über vorhandene Wissensbestände sowie der Zugang zu diesen Wissensbeständen erleichtert werden. Die Schaffung von Metawissen umfasst mindestens drei Schritte, die im Folgenden kurz erläutert werden sollen. Im Hinblick auf die Thematik

¹² Tilo Weber veranschaulicht dieses Begriffspaar anhand Einsteins $E=mc^2$, der Formel der Äquivalenz von Masse und Energie. Physikalischen Laien ist die Formel ebenso ein Begriff wie Physik-Experten, jedoch können nur die Experten die Formel im Kontext ihres Fachwissens konkret anwenden und etwa Berechnungen anstellen und Schlussfolgerungen ziehen (vgl. Weber 2009:17).

¹³ Denn die Nichtübertragbarkeit (eines Großteils) des impliziten Wissens bedeutet nicht, dass Textproduzierende sich seiner Existenz sowie seiner Beschaffenheit nicht bewusst sein sollten. Zwar handelt es sich bei der Bedienung eines Smartphones nicht um einen Text, jedoch lässt sich das „Wissen über Existenz und Beschaffenheit“ anhand dieses Beispiels gut illustrieren: Die Programmierenden wissen um die Intuition der Anwendenden, die in den meisten Fällen ihrer eigenen ähnelt, und nehmen ihre Programmierungen in einer Weise vor, die die Anwendenden ihre Smartphones intuitiv bedienen lässt. So weiß ein Großteil der Anwendenden auch ohne Bedienungsanleitung, dass ein horizontales Wischen über den Touchscreen (wie bei einem Buch) zu einem Wechsel der Ansicht führt.

¹⁴ Vgl. hierzu auch Antos' Prinzip 5 in Kapitel 2.2.

¹⁵ Auch in der Translationswissenschaft und insbesondere beim eigentlichen Übersetzungsprozess kommt implizitem Wissen eine hohe Bedeutung zu. Sowohl Translationswissenschaft als auch Übersetzer Ausbildung bedürfen einer intensiven Auseinandersetzung mit *unsichtbarem* Wissen – beispielsweise im Rahmen von Kulturspezifika. So sollten die Übersetzenden in der Lage sein, die im Ausgangstext vom Verfasser verarbeiteten kulturspezifischen Hintergründe zu erkennen, um diese – bei einem differierenden impliziten Wissensbestand der Zielkultur – im Zieltext zum besseren Verständnis explizieren zu können.

¹⁶ Nonaka und Takeuchi (1997:68) führen diesen Gedanken weiter und stellen fest, dass ein Fortschritt bei der Wissensschaffung nur dann möglich ist, wenn so viel implizites Wissen wie möglich in kommunizierbares explizites Wissen überführt wird.

¹⁷ Vgl. Kapitel 2.1.

dieser Masterarbeit werden die einzelnen Schritte der Schaffung von Metawissen mit der enzyklopädischen Systematisierung und Vernetzung der Wikipedia verglichen, da diese den Nutzenden der Wikipedia den einfachen und strukturierten Zugang zu dem in ihr verfügbaren Wissen ermöglichen.

Zunächst bedarf es einer *Etikettierung* des Wissens im Sinne einer Verschlagwortung, damit es leichter aufgefunden werden kann. Hierfür muss klar definiert werden, welche Art von Wissen vorliegt, d. h. ob es sich beispielsweise um *Faktenwissen*, also Informationen, oder um methodisches Hintergrundwissen handelt. Wird Wissen – durch die es produzierenden Experten – segmentiert, klassifiziert, in einen Wissenshaushalt eingeordnet und mit anderem Wissen vernetzt, ist die Voraussetzung für sein Auffinden nach bestimmten Kriterien geschaffen (vgl. Antos 2001:22).

Im nächsten Schritt, der *Evaluierung*, muss das Wissen nach bestimmten Parametern – wie beispielsweise gesellschaftliche Handlungsrelevanz, Anwendungsfelder oder etwa Revision von bestehendem Wissen – beurteilt werden und entschieden werden, welches Wissen entweder ‚entsorgt‘ oder gesammelt, festgehalten und verbreitet werden sollte (vgl. ebd.:22f., Degele 1999:180).

Der letzte Schritt der Schaffung von Metawissen umfasst die ziel- und adressatenspezifische *Transformation* des Wissens, denn jeder Wissenstransfer beinhaltet auch eine Wissenstransformation. So kann theoretisches „Erklärungswissen“ (Dewe 2005:369) nicht einfach in praktisches „Handlungswissen“ (ebd.) umgewandelt werden, sondern ist in seiner Rezeption von den kognitiven Verarbeitungsmöglichkeiten und den (individuellen und kulturspezifischen) Werten und Interessen der Adressaten abhängig (vgl. Antos 2001:23, 26). Diese sind bei der Schaffung von Metawissen zu berücksichtigen.

Aus den drei beschriebenen Schritten formuliert Antos zwei der insgesamt 12 Prinzipien des Wissenstransfers¹⁸:

P1: Prinzip der Etikettierung: Um Wissen zugänglich zu machen, muss es nach bestimmten Klassifikationskriterien segmentiert, klassifiziert und in einem Wissenshaushalt vernetzt werden! (Antos 2001:23)

P2: Prinzip der Wissensevaluation: Wissenskomplexe müssen nach bestimmten Kriterien der Wissensrelevanz für mögliche Transferzwecke evaluiert werden! (ebd.)

Das nächste Prinzip, das sich nicht mehr spezifisch auf die Schaffung von Metawissen, sondern auf den Wissenstransfer im Allgemeinen bezieht, dient der Erforschung des sprachlich-semiotisch basierten Wissenstransfers. Antos formuliert dieses Prinzip anhand der Feststellung, dass sich Wissen, oder zumindest wissenschaftliches Wissen, je nach Theorie, Paradigma oder Methode in seiner Konstitution unterscheidet. So werden naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten – beispielsweise in der Physik – zumeist in Formeln dargestellt. Geht es nun um die Frage, wie Wissen adressatenspezifisch adäquat repräsentiert werden kann, ist festzuhalten, dass die Popularisierung physikalischen Wissens nur bedingt möglich ist, da sie an jene formelbasierte Darstellung gebunden ist. Es ist daher die Aufgabe der Transferwissenschaft, zwischen der Konstitution des Wissens an sich und seinen verschiedenen Reprä-

¹⁸ Das dritte, aus dem letzten Schritt zur Schaffung von Metawissen abgeleitete Prinzip der Adressatenspezifität wird in P10 formuliert.

sentationsformen, sei es für einen didaktischen, populärwissenschaftlichen oder anderen Zweck, zu unterscheiden (vgl. ebd.:23f.). Eine physikalische Formel kann so für einen besseren Transfer beispielsweise in Einzelteile zerlegt, mit Anmerkungen versehen oder durch sprachliche Ausformulierungen veranschaulicht werden.

P3: Ausgangspunkt jedes Wissenstransfers ist die semiotische Konstitution eines bestimmten Wissens. Diese Konstitutionsform ist die Matrix, an der sich Repräsentationsformen des transferierten Wissen [sic!] messen lassen müssen. Daher ist die Wissenskonstitution von den Repräsentationsformen des Transfers zu unterscheiden! (Antos 2001:24)

Es gilt auch zu beachten, dass nicht alle medialen Repräsentationsformen für den Transfer allen Wissens optimal sind, da sich je nach Wissen eine andere Kommunikationsform anbietet. Im Wesentlichen wird zwischen sprachlich-textuell, bildlich-graphisch, durch formale Sprachen wie Mathematik und Logik und digital, also multimedial, konstituiertem oder repräsentiertem Wissen unterschieden (vgl. ebd.:24f.). In vielen Fällen kann beispielsweise ein Bild einen Sachverhalt prägnanter darstellen als es eine schriftliche Ausführung je könnte. Daraus ergibt sich ein viertes Prinzip:

P4: Wissen ist seinem Wesen nach ‚kommunizierbares Wissen‘. Aufgabe des Wissenstransfers ist es, die beste(n) Kommunikationsform(en) und damit auch die medienspezifisch beste Darstellung zu ermitteln! (Antos 2001:24)

Prinzip 5 ergibt sich aus der Bedeutung des *impliziten Wissens*, das nur schwer explizit gemacht, d. h. formal ausgedrückt werden kann.¹⁹ Da implizites Wissen die Strukturierung und Organisation expliziter Wissensinhalte unterstützt, wird die Rezeption komplexer Wissensangebote bei nicht vorhandenem oder unzureichendem implizitem Wissen erschwert (vgl. Antos 2001:25). Im Hinblick auf eine leichte und erfolgreiche Rezeption müssen die an der Textaufbereitung beteiligten Personen demnach über ein Bewusstsein hinsichtlich des Umfangs des bei den Rezipienten vorhandenen impliziten Wissens verfügen. Einerseits müssen sie den Wissenshorizont der Rezipienten kennen, um fehlendes Hintergrundwissen zu überbrücken, andererseits müssen ihnen kulturelle Unterschiede auffallen, die es beim Transfer zu bedenken gilt. In beiden Fällen geschieht die Anpassung an die Adressierten durch Explikation. Dementsprechend lautet Prinzip 5:

P5: Je nach Ziel und Adressaten ist beim Wissenstransfer zu ermitteln, was und wie viel an implizitem (Hintergrund-)Wissen darzustellen ist! (Antos 2001:25)

Eine Schwierigkeit beim Transfer von Wissen stellt die enorme Komplexität einiger Wissensbestände dar. Hinsichtlich eines adressatenspezifischen Transfers kann es daher – und wird es in den meisten Fällen auch – vonnöten sein, diese Komplexität zu reduzieren, wobei die Selektion der für relevant erachteten Informationen mit den von den Textproduzierenden erwarteten Rezipientenerwartungen bezüglich eines Textinhalts korreliert (vgl. Kastberg 2005:152). Erwarten die Rezipienten eines Lehrbuches also etwa eine kurze, zusammenfassende Beschreibung eines Sachverhaltes, sollte auf die detaillierte Ausführung von Einzelheiten verzichtet werden. Es ist jedoch zu beachten, dass solch eine Selektion stets subjektiver

¹⁹ Vgl. Kapitel 2.1.1.

Art ist, weshalb klar aufgezeigt werden muss, welche Informationen zu welchem Zweck selektiert oder aus welchem Grund weggelassen wurden (vgl. Antos 2001:25). Die nächsten zwei Prinzipien besagen daher:

P6: Prinzip der Wissensselektion: Wissen ist immer nur perspektivisch repräsentier- und transferierbar! (Antos 2001:25)

P7: Formen der Wissensselektion und damit der Komplexitätsreduktion sollten in angemessener Weise transparent/explicit gemacht werden! (ebd.)

Eine Komplexitätsreduktion bzw. Informationsselektion ist vor Manipulation nicht gefeit (vgl. Kastberg 2005:152), denn wie in Kapitel 2.1 bereits erwähnt wurde, ist das Verfügen über Wissen oftmals mit dem Verfügen über eine gewisse Macht gleichzusetzen. Deshalb ist der Erhalt von Wahrheit und Sachangemessenheit trotz Wissensselektion die oberste Priorität des Wissenstransfers (vgl. Antos 2001:25).

P8: Prinzip der Wahrheitsäquivalenz: Die Qualität eines Wissenstransfers bemisst sich an dem Grad der Wahrung von Wahrheits- bzw. Korrektheitskonstanz des Ausgangswissens! (Antos 2001:26)

Auch ist darauf zu achten, dass neues Wissen, das bereits bestehendes Wissen (etwa im Sinne von Theorien oder Methoden) revidieren könnte, auch wirklich vermittelt wird und nicht, ganz gleichgültig aus welchen Gründen, zurückgehalten wird.

P9: Maxime der Wissensrevision: Wissenstransfer soll die Bereitschaft zur Wissensrevision fördern, in jedem Fall jedoch nicht einschränken! (Antos 2001:26)

Das nächste Prinzip knüpft an Schritt drei der oben erläuterten Schaffung von Metawissen an:

P10: Adressatenspezifik: Jeder Wissenstransfer ist Wissenstransformation! Er muss daher an den Wissensvoraussetzungen und Deutungsmustern der Adressaten ansetzen, deren kognitive Grenzen, also Wissensverarbeitungsmöglichkeiten berücksichtigen und dabei entsprechende Werte, Interessen und Motivationen der Adressaten systematisch in Rechnung stellen! (Antos 2001:26)

Wissen ist, wie Ballod (2004:107) feststellt, nichts anderes als individuell verarbeitete Information, die wiederum aus zum Beispiel personen(gruppen)-, medien-, fach- oder themenge-recht, mit anderen Worten *ziel- und adressatenspezifisch* aufgearbeiteten Daten besteht. Wie bereits in Antos' Formulierung von Prinzip 10 zu erkennen ist, spielt eine beträchtliche Anzahl an Faktoren, wie etwa Wissenshorizonte, kulturelle und soziologische Einflüsse oder Motivationen in die Wissensrezeption hinein, weshalb dieses Prinzip des Wissenstransfers ebenso komplex wie wichtig ist. Was Antos bei seiner Formulierung der Adressatenspezifik völlig unerwähnt lässt, findet sich bei Peter Kastberg (2005:153): Neben der spezifischen Wissensselektion und der didaktischen inhaltlichen Aufbereitung stehen bei einem Transfer von Wissen auch sprachliche und stilistische Bearbeitungen im Mittelpunkt, da sich Zugangsbarrieren zu Wissen auch in Sprachbarrieren manifestieren. Diese ergeben sich aus einer mit der Ausdifferenzierung von Wissen einhergehenden Dispersion von Sprache in für Fachfremde unzugängliche Fach- oder Wissenschaftssprachen (vgl. Jäger 1996:72f.). Da „der Einsatz sprachlicher Mittel (...) Symptom des damit verfolgten Zwecks“ (Keller 1995:120f.) ist, hat die Wahl ziel- und adressatenspezifisch angemessener Formulierungen und Termini beim Transfer von Wissen enormen Einfluss auf die Rezeption und Transformation von Wis-

sen.²⁰ Zudem ist eine erfolgreiche Rezeption, Reproduktion und idealerweise Weiterverwendung des Wissens ist das oberste Ziel des Wissenstransfers.

P11: Prinzip der Eingängigkeit: Ziel des Wissenstransfers ist die Erhöhung der Chancen auf Rezeption, auf nachhaltige Erinnerung (Kriterium: Reproduzierbarkeit) und – wenn möglich – auf tiefe Verarbeitung (Kriterien: Fähigkeit zur Inferenzziehung und zur Anwendung)! (Antos 2001:26)

Die Frage nach der Methodik, die die Transferwissenschaft ihren Forschungen und Anwendungsempfehlungen zugrunde legen sollte, führt zum letzten Prinzip:

P12: In der Transferwissenschaft herrscht Methodenkonkurrenz: Im Hinblick auf die Lösung spezifischer Transferprobleme gilt der Wettstreit der Methoden! (Antos 2001:26)

Die Methodenkonkurrenz ist dabei die logische Konsequenz der Vielfalt der an der transdisziplinären Wissenschaft beteiligten Disziplinen. Da die auftretenden Wissenstransferprobleme oder -barrieren je nach Domäne variieren und unterschiedlich wahrgenommen werden, ist es wichtig, diese Probleme oder Barrieren disziplinintern zu lösen und zu überwinden. Dies beinhaltet folglich auch differierende, den jeweiligen Standards entsprechende Lösungen und Methoden (vgl. Weber 2004:20).

2.3 Wissenstransfer ist Wissenstransformation

2.3.1 Wissenstransformation durch adressatenspezifische Aufbereitung

Schon aus Dewes Definition zu Beginn dieses Kapitels geht hervor, dass beim Wissenstransfer überwiegend die Vermittlung von Fachwissen bzw. wissenschaftlichem Wissen im Mittelpunkt steht. Damit dieses *Sonderwissen* (vgl. Antos 2005:X) für die jeweiligen Rezipienten jedoch fassbar ist, bedarf es beim Wissenstransfer einer adressatenspezifischen Aufbereitung von Inhalt und Sprache entsprechend der Fähigkeiten und Voraussetzungen der jeweiligen Zielpersonen (vgl. Antos' Prinzip 10) – das Wissen wird von den Wissensanbietenden für die Rezipienten *transformiert*. Auch auf der Seite der Rezipienten wird das Wissen transformiert. So wird das Wissen beim kognitiven Verarbeiten und Einfügen in bereits vorhandene Wissenshaushalte strukturell verändert. Dewe sieht in letzterer Transformation den erfolgten Wissenstransfer, wohingegen der reine Transfer ein bloßes Angebot der Wissensanbietenden darstellt (vgl. Dewe 1988:14, 26, Weinreich 2010:24).

Da – wie im Folgenden dargestellt werden soll – verschiedene Arten von Wissenstransfers existieren, bestehen ebenfalls unterschiedliche Formen der *Wissenstransformation*.

Peter Sandrini (2002:401) unterscheidet zwischen *vertikalem* und *horizontalem Transfer*. Unter vertikalem Wissenstransfer ist „das mediengerechte Aufbereiten fachspezifischer Inhalte für Laien“ (ebd.), mit anderen Worten also die Popularisierung bzw. Verständlichmachung fachlicher Informationen für fachfremde Personen sowie die Transformation von Wissen für die praktische Anwendung (vgl. Poser 1990:13) zu verstehen, während der Begriff des horizontalen Wissenstransfers die Vermittlung von Fachwissen via

²⁰ Vgl. Kapitel 2.3.1.2.

Translation zwischen Experten über Kultur- und Sprachbarrieren hinweg beschreibt.²¹ Antos verwendet die Begriffe *Ingroup-Kommunikation* oder *Experten-Experten-Kommunikation* für den horizontalen, *Ingroup-Outgroup-Kommunikation* bzw. *Experten-Laien-Kommunikation* für den vertikalen Transfer (vgl. Antos 2001:19).

Dewe (1988:126) greift die Unterscheidung Sandrinis auf und unterteilt den vertikalen Transfer, der für ihn den Transfer zwischen Wissenschaft und Alltag bezeichnet, zusätzlich in zwei weitere Kategorien: den *qualitativen* und den *quantitativen vertikalen Transfer*. Der quantitative Transfer, der keine wesentliche Veränderung des wissenschaftlichen Wissens mit sich bringt, umfasst dabei folgende Formen des Transfers (vgl. Antos 2001:20, Dewe 1988:126ff.):²²

- Die Weitergabe von Wissen über die Existenz eines bestimmten Wissens, mit anderen Worten also von Metawissen – das Dewe (1988:27) allerdings *Verweissungswissen* nennt. Hier findet keinerlei Transformation statt;
- Die Übernahme wissenschaftlicher Begriffe in die Umgangssprache, die sich im Alltag beispielsweise in den Worten *Entwicklung* oder *Kommunikation* manifestieren. Uwe Pörksen nennt diese Begriffe *Plastikwörter* und weist – ebenso wie Dewe (1988:127) – darauf hin, dass sie aus ihrem wissenschaftlichen Kontext entnommen ihre eigentliche Bedeutung verlieren und im Alltag sehr unbestimmt bzw. vage definiert sind (vgl. Pörksen 2011:22f.). Es wird in diesem Zusammenhang auch von einer „Verwissenschaftlichung der Umgangssprache“ (Pörksen 2001:12) gesprochen;
- Das Einfließen wissenschaftlicher (Teil-)Modelle in den Alltag. Unter einem solchen (Teil-)Modell wird beispielsweise die (medizinisch-wissenschaftliche) Erklärung einer Krankheit durch Viren oder Bakterien verstanden.

Zum qualitativen vertikalen Transfer, der eine Adaption und Veränderung des Wissens beinhaltet, zählen:

- die Popularisierung über sich an Laien richtende Fachzeitschriften u. ä.;
- die didaktisierende Aufbereitung für Schule und Weiterbildung
- die Vulgarisierung, d. h. die völlig unreflektierte Verwendung wissenschaftlicher Konzepte oder Begriffe im Alltag.

Die Differenzierung in qualitativ und quantitativ bedeutet jedoch nicht, dass die verschiedenen Formen des Wissenstransfers in der Realität ebenso gesondert auftreten, vielmehr sind Zusammenspiele jeder Art möglich. Hinsichtlich der vorliegenden Masterarbeit ist es jedoch von Vorteil, eine radikale Unterscheidung zu treffen, da die Thematik – Wissenstransfer innerhalb einer Enzyklopädie – einem qualitativen vertikalen Transfer im Sinne einer didaktisierenden Aufbereitung zur Weiterbildung entspricht.²³

²¹ Translation kann natürlich auch bei vertikalen Wissenstransfers von Bedeutung sein, es kann jedoch angenommen werden, dass es sich bei interkulturellen Transferhandlungen zumeist um Experten-Experten-Kommunikationen handelt, während vertikale Transfers größtenteils intralingual vonstattengehen.

²² In diesem Punkt sind sich Dewe und Antos uneins. Während Antos in Prinzip 10 festhält, dass jeder Wissenstransfer eine Wissenstransformation beinhaltet, bringt laut Dewe nur ein qualitativer vertikaler Transfer eine Transformation von Wissen mit sich.

²³ Die nicht wissenschaftsbezogenen Einträge der Wikipedia, wie etwa Artikel zu Personen, Popkultur oder Ähnlichem, sind nicht Gegenstand der vorliegenden Masterarbeit.

Die Aufbereitung des Wissens im Rahmen eines qualitativen vertikalen Wissenstransfers, auf dem angesichts der gegebenen Thematik der Fokus liegen soll, findet auf zwei Ebenen – der sprachlichen und der inhaltlichen – statt, die im Folgenden näher betrachtet werden sollen.

2.3.1.1 Inhaltliche Transformation

Bei der inhaltlichen Aufbereitung, d. h. der Anpassung des vermittelten Wissens an den Wissenshorizont der Rezipienten, sind mehrere Faktoren zu beachten, die Silke Jahr (2001) und Susanne Göpferich (2008) übersichtlich zusammengefasst haben.

Zunächst sollten auf Grundlage der Zielsetzung des Transfers Umfang und Tiefe des zu vermittelnden Wissens festgelegt werden. So folgt auf die Bestimmung der Vorkenntnisse der Zielgruppe und des Punktes, an dem die Rezipienten ‚abzuholen‘ sind, die bereits angesprochene Selektion der Wissens- oder Informationseinheiten (Antos’ Prinzip 6), wobei Informationen nicht nur als – für das Transferziel und die Rezipienten – relevant, weniger relevant oder sogar ausklammerbar einzustufen sind, sondern auch zu entscheiden ist, in welcher Ausführlichkeit die relevanten Informationen einer Abhandlung bedürfen (vgl. Jahr 2001:240f.). Bei der Auswahl ist darauf zu achten, dass es weder zu unnötigen und ablenkenden inhaltlichen Abschweifungen noch zu Lücken im „mental Denotationsmodell“, dem „mental Modell der im Text behandelten (...) Sachverhalte“ (Göpferich 2008:158), kommt, das den Rezipienten beim Lesen vor dem inneren Auge entstehen soll²⁴ – die Prägnanz bzw. die Effizienz der Darstellung des Sachverhalts ist ein wichtiger Faktor der Textverständlichkeit (vgl. ebd.:164). Auch ist auf die Korrektheit (Antos’ Prinzip 8) sowie Widerspruchsfreiheit des vermittelten mentalen Denotationsmodells zu achten, da Fehler im Text bei den Rezipienten zur Schaffung fehlerhafter oder – aufgrund von Unverständnis – überhaupt keiner mentalen Denotationsmodelle führen (vgl. ebd.:168f.). Die ausgewählten Informationen sind demnach zu einem für die Empfänger inhaltlich lückenlosen, logisch strukturierten und konsistenten Text zu verarbeiten.

Ein guter Text sollte dabei sowohl hinsichtlich der enthaltenen Informationen als auch der diesen Informationen übergeordneten Konzepten eine klare hierarchische Struktur aufweisen, da eine „eindeutige Subsumtionsstruktur“ (Jahr 2001:242) den Rezipienten die Einordnung der Informationen in den thematischen Gesamtzusammenhang (vgl. ebd.) erleichtert. Komplexe Sachverhalte sind in Bausteine zu zerlegen, die dem Vorwissen der Rezipienten entsprechen (Göpferich 2008:172f.).

Wissens anbietende sollten sich zudem das mit den Informationen verbundene implizite Wissen bewusst machen und möglicherweise bei den Zielpersonen nicht vorhandenes oder anders geartetes²⁵ implizites Wissen explizieren (vgl. Jahr 2001:248f.).

Beispiele, die das Verstehen von Sachverhalten erleichtern, da sie allgemeine und größere Zusammenhänge verdeutlichen, können – und sollten – eingefügt werden. Entspringen Beispiele dem Alltag oder den Erfahrungen der Rezipienten, weckt dies zusätzlich deren Inte-

²⁴ Göpferichs mentales Denotationsmodell findet in der Translationswissenschaft seine Entsprechung in den *scenes* der *scenes-and-frames*-Semantik (vgl. Vannerem/Snell-Hornby 1986).

²⁵ Ein beliebtes Beispiel hierfür sind die differierenden Längen- oder Maßeinheiten zwischen dem anglo-amerikanischen und dem europäischen Raum. Wissenstransfers in beide Richtungen sollten zur Vermeidung von Missverständnissen explizite Angaben zum verwendeten metrischen System enthalten.

resse und motiviert zum Weiterlesen (vgl. Göpferich 2008:170). Jedoch ist die Anwendung sorgfältig zu durchdenken, da übermäßige oder überflüssige Beispiele vom eigentlichen Sachverhalt ablenken und in Folge ihrer Funktion, d. h. der Erleichterung der Rezeption, zuwiderlaufen. Hinsichtlich der Anordnung sollte bedacht werden, ob es sich für die Rezipienten als einfacher erweist, von einleitenden Beispielen auf daraus abgeleitete Sachverhalte zu schließen, oder umgekehrt den zunächst erläuterten Sachverhalt anhand nachfolgender Beispiele zu vertiefen (vgl. Jahr 2001:245). Auch Bilder, Graphiken oder graphische Hervorhebungen im Text können zur Vertiefung des Wissens beitragen (vgl. ebd.:250). Sowohl bei Beispielen als auch bei Bildern und Graphiken ist, für den eher unwahrscheinlichen Fall, dass es sich um einen vertikalen Transfer in einen stark differierenden Kulturkreis handelt, auf eine möglicherweise notwendige Anpassung an die zielkulturellen Konventionen oder Konzepte zu achten.

Da die wenigsten Zielgruppen vollständig homogen sind, bieten sich bei unterschiedlichen Wissenshorizonten Fußnoten mit speziellen weiterführenden Informationen oder Verweise auf benachbarte Thematiken an, die unterstützend wirken können. In diesem Zusammenhang sollte auch geklärt werden, welche Fachausdrücke zu verwenden, wegzulassen oder genauer zu definieren sind (vgl. ebd.:247ff., Göpferich 2008:176). Die Verwendung fachlicher Termini in Verbindung mit klaren und einleuchtenden Definitionen ist dabei stets zu präferieren, da auch populärwissenschaftlichen Texten daran gelegen sein sollte, den fachlichen Bezug nicht völlig zu verlieren.

Handelt es sich um den eher seltenen Fall eines vertikalen Transfers in eine Kultur mit differierenden Konzepten (was zumeist eine Translation einschließt), müssen auch diese bei der inhaltlichen Aufbereitung berücksichtigt werden. Die unüberlegte Übernahme eines den Rezipienten fremden Konzepts könnte deren mentales Denotationsmodell stark beeinträchtigen. Es gilt daher, das ursprüngliche Konzept durch ein den Rezipienten vertrautes Konzept zu ersetzen, das bei den Rezipienten dieselben Assoziationen hervorruft wie bei Personen der Ausgangskultur.

2.3.1.2 Sprachliche Transformation

Die sprachliche Aufbereitung eines Wissens ist für das Gelingen seines Transfers entscheidend, da „die individuelle Bewältigung und das Erschließen fachlicher und sachlicher Zusammenhänge fundierte Kenntnisse von Begriffen, Benennungen und sprachlichen Strukturen sowie ihre Anwendung voraussetzt“ (Ballod 2009:28). Sprache ist also das Medium, in dem der Mensch Wissen rezipiert, verarbeitet und bewertet und ein hohes Sprachvermögen erleichtert die Aufnahme von Wissen. Entspricht die sprachliche Kompetenz der Rezipienten jedoch nicht den sprachlichen Anforderungen eines Textes, muss der Text in einem qualitativen vertikalen Transfer den Fähigkeiten der Rezipienten angepasst werden.

So könnte etwa eine Vereinfachung der Syntax vonnöten sein, die die besonders in Fachtexten sehr beliebten Schachtelsätze durch mehrere kurze und prägnante Formulierungen ersetzt (vgl. Göpferich 2008:166). Da sich die inhaltliche Struktur eines Textes bereits durch die Textoberfläche erschließen soll, bedarf es sprachlicher Mittel, wie etwa Bindewörtern, zur kohärenten und funktional korrekten Verknüpfung aller Hauptaussagen oder Konzepte sowie

von Sachverhalten und zugehörigen Beispielen. Auch gilt es, die in allen Textsorten vorherrschende Thema-Rhema-Struktur einzuhalten. Logische Relationen wie Ursache und Wirkung müssen sprachlich klar herausgearbeitet werden, da insbesondere deren Verständnis vielen Rezipienten Schwierigkeiten bereitet (vgl. ebd.:174f., Jahr 2001:252). Selbiges gilt auch für logische Relationen außerhalb der Satzebene, etwa für mathematische Formeln. Diese sind oftmals mit Konventionen hinsichtlich ihrer Darstellung behaftet, die für die Rezipienten unverständlich erscheinen können. Die mathematischen Operatoren $>$ und $<$ oder $\leq$ und $\geq$ mögen zwar Mathematikern geläufig sein, können – je nach Rezipientengruppe – jedoch auch eine sprachliche Ausformulierung erfordern (vgl. Antos' Prinzip 4).

Ein Hybrid aus inhaltlicher und sprachlicher Transformation stellt der Verdichtungsgrad der Informationen dar, den es ebenfalls zu beachten gilt. Es hat sich herausgestellt, dass eine mittlere Redundanz, mit anderen Worten eine weder zu ausschweifende noch zu dichte sprachliche Darstellung am verständlichsten ist. Es gilt jedoch auch: Je grundlegender das vermittelte Wissen, umso redundanter sollte, je fortschrittlicher das Vorwissen, umso dichter kann die Formulierung sein (vgl. Jahr 2001:248f.).

Sprachliche Konventionen stellen eine weitere wichtige Größe der Textproduktion dar, da ihre Einhaltung für ein Verständnis ausschlaggebend ist. Zwar kann die Einhaltung von Textkonventionen der sprachlichen Prägnanz entgegenlaufen, jedoch kann ein Verstoß gegen sie bei den Rezipienten Unverständnis oder Fehlinterpretationen auslösen, weshalb hier zugunsten der Konventionen zu entscheiden ist (vgl. Göpferich 2008:168f.).

Die Erläuterung von Fachwörtern wurde bereits im Rahmen der inhaltlichen Aufbereitung angesprochen. So sollten diese stets genannt, jedoch durch eine hinreichende Definition gestützt werden. Zudem bietet es sich an, Synonyme zu erwähnen oder einfließen zu lassen, die beispielsweise in anderen Fachtexten zum Thema Verwendung finden oder etwa geläufiger sind. Ist eines oder sind mehrere der Synonyme den Rezipienten bereits bekannt, kann schon vorhandenes Wissen aktiviert und das Eingliedern und Zusammenfügen neuer und alter Wissensstrukturen erleichtert werden (vgl. Jahr 2001:247f.). Jedoch sollte zur Wahrung der Konsistenz im weiteren Verlauf des Textes nur das ‚Haupt‘-Fachwort verwendet werden. Weitere Punkte der Simplizität sprachlicher Kodierung sind über den Bereich der Fachwörter hinaus eine generelle Einfachheit in Wortwahl und Satzbau, eine Bevorzugung aktiver gegenüber passiven Formulierungen und affirmativer gegenüber negativen Sätzen (vgl. Göpferich 2008:176ff.).

Metaphern oder Sprachspiele erleichtern den Rezipienten nicht nur das Verständnis abstrakter Sachverhalte, sondern auch das Erinnern an das Gelernte. Zudem lockert der Einsatz dieser sprachlichen Mittel die meist trockenen und eintönigen Darstellungen von Sachverhalten in Fachtexten auf, die es im Hinblick auf die Lesermotivation in populärwissenschaftlichen Publikationen zu vermeiden gilt. Eine Gegenüberstellung von Theorien oder Thesen oder ein Aufzeigen offener Probleme kann Denkanstöße bieten, die das Interesse der Rezipienten weiter entfachen (vgl. ebd.:171).

Zusätzlich führt Göpferich (ebd.:186) die Verständlichkeitsdimension der Perzipierbarkeit ein. Diese auf die optische Wahrnehmung ausgelegte Dimension umfasst

(...) diejenigen formal-gestalterischen, non- und paraverbalen sowie makro- und mikrotypographischen Texteigenschaften (...), die die Leichtigkeit bestimmen, mit der ein Text zunächst einmal über die Sinnesorgane aufgenommen und somit den kognitiven Strukturen zur weiteren Verarbeitung zugeführt werden kann. (Göpferich 2008:186)

Hierunter fallen etwa übersichtliche Tabellen, Aufzählungen mittels Spiegelstrichen o. ä., mittels derer die wichtigsten Punkte konzentriert dargestellt und den Lesenden so eine schnelle Wahrnehmung ermöglicht werden kann.

Ein – wie bereits erwähnt eher seltener – vertikaler Transfer kann (abgesehen von der Translation) weitere sprachliche Anpassungen erfordern. So gibt es Konzepte, die zwar weltweit verbreitet sind, jedoch mit unterschiedlichen Benennungen assoziiert werden. Ein Beispiel ist das Konzept der Grundnahrungsmittel, für das im europäischen Raum das Wort *Brot*, im asiatischen Raum etwa jedoch das Wort *Reis* zu verwenden ist.

2.3.2 Wissenstransformation durch die Rezipienten

Für Dewe ist der Wissenstransfer erst dann erfolgt, wenn das Wissen auch von Seiten der Rezipienten transformiert, d. h. durch kognitive Verarbeitungsprozesse in ihre jeweiligen Wissenshaushalte eingearbeitet wurde. Nonaka und Takeuchis Modell der Wissenstransformation (1997:74ff.) illustriert, wie diese kognitiven Transformationsprozesse vonstattengehen. Hier wird erneut ersichtlich, wie entscheidend das Zusammenspiel von implizitem und explizitem Wissen für den Wissenstransfer bzw. die Wissenstransformation ist.

Wie zu erkennen ist, kann explizites Wissen sowohl in implizites als auch in explizites Wissen umgewandelt werden, während implizites Wissen zum einen zu weiterem impliziten und zum anderen zu explizitem Wissen transformiert werden kann.

		Zielpunkt	
		implizites Wissen	explizites Wissen
Ausgangspunkt	implizites Wissen	Sozialisation	Externalisierung
	explizites Wissen	Internalisierung	Kombination

Abb. 1 Die vier Formen der Wissensumwandlung nach Nonaka und Takeuchi (vgl. Nonaka/Takeuchi 1997:75).

Explizites Wissen wird durch Kombination zu (anderem) explizitem Wissen. Dabei wird Wissen in einen bestehenden Wissenshaushalt eingeordnet oder auch bisher isolierte Wissensbestände zu einem Ganzen kombiniert. Neues Wissen entsteht hier also vor allem durch Kombinieren, Hinzufügen, Sortieren oder Kategorisieren. Dies kann sowohl durch sämtliche

Medien als auch durch persönlichen Kontakt geschehen. So ermöglicht die Kombination expliziten Wissens es Chemiestudierenden beispielsweise, das neu erlernte Fruktose-Molekül in seiner Zusammensetzung mit dem bereits gelernten Glukose-Molekül zu vergleichen. Durch eine mentale Kategorisierung der Eigenschaften ergibt sich dann die Gruppe der Glykoside, der dann weitere im Aufbau ähnliche Moleküle zugeordnet werden können.

Internalisierung, mit anderen Worten Verinnerlichung, wird jener kognitive Prozess genannt, bei dem explizites Wissen zu implizitem Wissen wird; der Prozess entspricht in etwa dem *learning by doing* (vgl. Nonaka/Takeuchi 1997:81f.). Eine Bäckerin, die über Jahre hinweg dieselben Semmeln bäckt, hat die als explizite Informationen vorgeschriebenen Mindest- und Maximalgrößen der Teiglinge irgendwann so verinnerlicht, dass sie weder Waage noch Maßband zur Herstellung benötigt, sie hat es einfach ‚im Gefühl‘.

Implizites Wissen eines Individuums/Kollektivs wird durch Sozialisation zum impliziten Wissen eines anderen Individuums/Kollektivs. Dies geschieht insbesondere durch Imitation und Beobachtung, wobei vor allem der Faktor der gemeinsam gemachten Erfahrung(en) eine Rolle spielt. Sozialisation kann dabei gänzlich ohne direkte Kommunikation vonstattengehen, beispielsweise wenn eine kulturfremde Person durch Beobachtung lernt, dass vor den Türen der U-Bahn statt im Pulk in einer ordentlichen Reihe auf das Einsteigen gewartet wird.

Die Umwandlung von implizitem Wissen in explizites geschieht via Artikulation oder Externalisierung, die durch das Bilden von Metaphern, Konzepten, Analogien, Modellen oder Hypothesen gestützt werden kann (vgl. ebd.:75ff.). Ein Beispiel für eine Externalisierung wäre etwa der Hinweis einer aus Griechenland stammenden Person an Touristen, dass ein Kopfschütteln entgegen der fast weltweit verbreiteten Konvention keine Verneinung, sondern eine Affirmation meint und es sich hinsichtlich der Bedeutung des Nickens ebenso genau umgekehrt verhält.

Die vier Schritte der Sozialisation, Externalisierung, Kombination und Internalisierung ergeben eine unendliche Wissensspirale, die auf die einzelnen Abschnitte des Wissenstransfers übertragbar ist. Explizites Wissen und – idealerweise auch – (durch vorangegangene Sozialisation angeeignetes) externalisiertes implizites Wissen wird hinsichtlich einer Rezipientengruppe adressatenspezifisch aufgearbeitet und angeboten. Die Rezipienten verarbeiten bzw. transformieren das neue Wissen durch Kombination und Internalisierung. In der Folge können die Rezipienten ihr neu gewonnenes Wissen wiederum an andere Rezipienten weitergeben – die Wissensspirale dreht sich weiter.

2.4 Möglichkeiten der Beurteilung von Wissenstransfer

„How do we know that what we mean is understood?“ Diese Frage, mit der Moeschler einen Aufsatz aus dem Jahre 1993 betitelte, stellt den Ausgangspunkt für die disziplinübergreifende methodologische Aufgabe dar, derer sich die Transferwissenschaft zu widmen hat. Antos macht zwar die Methodenkonkurrenz zum Prinzip der Transferwissenschaft²⁶, dieser Ansatz ist jedoch nur auf die praktische Überwindung von Transferproblemen anwendbar und für eine umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Wissenstransfers ungeeignet.

²⁶ Vgl. Kapitel 2.2, P12.

Eine Forschung, die den gängigen Maßstäben, an denen sich eine Wissenschaft zu messen hat, entspricht, erfordert eine übergreifende Fragestellung, die die zahlreichen unter dem Dach der Transferwissenschaft vereinten Disziplinen mittels methodischer Standards eint. Ungeachtet dessen, welcher Lösungsansatz in der Praxis gewählt wird, ist für alle Disziplinen die entscheidende Frage, ob das vermittelte Wissen auch erfolgreich, d. h. in gewünschter Form und ganzem Umfang, rezipiert wurde (vgl. Weber 2004:20f.). Es gilt also zu klären, wann ein Wissenstransfer als gelungen angesehen wird, mittels welcher Kriterien die Effektivität und die Effizienz eines Transfers festgestellt oder sogar gemessen werden kann und wie genau und zuverlässig etwaige Messungen sind, und zwar – wie Moeschlers Frage es deutlich macht – aus der Sicht der Wissensproduzenten bzw. Informationsanbieter (vgl. ebd.:18).²⁷

2.4.1 Beurteilung der Effektivität von Wissenstransfers

Für eine Beurteilung des Transfererfolgs bedarf es zunächst der Feststellung, dass ein Wissenstransfer prinzipiell nur dann ein wirklicher Wissenstransfer ist, wenn die Rezipienten nicht nur über die von den Produzierenden offerierten Informationen verfügen, sondern diese in Form von neuem Wissen erst infolge des Transferprozesses besitzen. Von einem gelungenen²⁸ Wissenstransfer ist demnach zu sprechen, wenn die Wissensproduzierenden mit relativer Sicherheit davon ausgehen können, dass die Wissensempfänger dank der Transferhandlung nun wissen, was die Produzierenden ihnen zu vermitteln gedachten.

Anhand welcher Kriterien können Produzenten jedoch ablesen, ob die Rezipienten die vermittelten Informationen auch wirklich wie erwünscht verstanden haben? Es ist festzustellen, dass sich Kriterien, Faktoren, Art und Weise, aber auch Ausmaß der Kontrolle in der Praxis naturgemäß je nach Bereich oder Situation, in der der Transfer stattfindet, unterscheiden. Allgemein jedoch gilt: je wichtiger das Ergebnis des Wissenstransfers für die Anbietenden und je geringer die eindeutigen Indizien für den Erfolg des Transfers, umso wichtiger ist eine Kontrolle des Erfolgs (vgl. Weber 2004:20ff.). Unter Indizien sind hierbei mit dem Terminus Rezipientenverhalten benennbare „mehr oder weniger unmittelbare Folgen oder Begleiterscheinungen des in Frage stehenden Wissenstransfers“ (ebd.:24) zu verstehen. Hierzu zählt nicht nur das konkrete Verhalten der Rezipienten wie etwa die korrekte (oder inkorrekte) Ausführung einer Anweisung, sondern ebenso die Gestik oder Mimik der Rezipienten – ein verständnisloser Gesichtsausdruck auf eine Erläuterung hin etwa spricht Bände. Indizien stellen zwar eine indirekte Art, allerdings auch die einzige Möglichkeit des Erfolgsnachweises dar, da aufgrund des mentalen Charakters von Wissen selbst unter idealen Bedingungen nicht absolut sichergestellt werden kann, wie die von den Rezipienten aufgenommenen Informationen kognitiv verarbeitet wurden (vgl. Weber 2005:76f.). Der Grad der Indirektheit kann jedoch variieren. Wird ein Schüler über ein in der letzten Stunde besprochenes Thema

²⁷ Natürlich ist es auch für den Rezipienten von Bedeutung, zu wissen, ob die Transferhandlung geglückt ist. Da er jedoch weder weiß, *was genau* und *wie viel* der Wissensproduzent zu vermitteln intendierte, ist eine Bewertung des Wissenstransferprozesses von seinem Standpunkt aus fast unmöglich.

²⁸ In Webers Ausführungen werden die Adjektive *gelingen* und *erfolgreich* bedeutungsgleich verwendet. Nina Janich hingegen differenziert die beiden Begriffe und schreibt *gelingen* die Bedeutung von *der Rezipient hat ein bestimmtes Wissen erhalten* zu, während ein erfolgreicher Wissenstransfer ihres Erachtens impliziert, dass der Rezipient dieses Wissen auch anwenden kann (vgl. Janich 2005:23). Im Folgenden sollen *gelingen* und *erfolgreich* deckungsgleich im Sinne von Janichs Definition von *erfolgreich* verwendet werden.

geprüft, ist dies als relativ direkt zu bewerten, wohingegen der Nachweis, ob die Kunden eines Supermarktes die angepriesenen Angebote wirklich wahrgenommen haben, anhand der Auflagestärke der kostenlos verteilten Werbebroschüre als äußerst indirekt anzusehen ist, da nicht abgeschätzt werden kann, wie viele Kunden die Broschüre ungelesen dem Müll zuführen. Die beiden Beispiele zeigen auch, dass die Definition von *erfolgreich* offenkundig je nach Praxisbereich unterschiedlich ausfällt: Die Lehrerin sieht ihren Wissenstransfer als erfolgreich an, wenn sie dem Schüler nach der Abfrage aufgrund dessen guter Reproduktionsleistung eine gute Note eintragen kann, der Werbefachmann hingegen macht seinen Erfolg an einer vielleicht hohen, jedoch in Wahrheit kaum aussagekräftigen Auflage fest (vgl. Weber 2004:24f.). Der Erfolg ist also stark von den konkreten (Transfer-)Zielen der Wissensanbietenden abhängig, weshalb diese im Rahmen einer Beurteilung stets zu berücksichtigen sind (vgl. Janich 2005:26).

Über die Indirektheit hinaus können sich Kontrollen in ihrer Explizitheit *als* Kontrollverfahren unterscheiden. Während dem Schüler (und auch allen anderen Beteiligten) explizit bewusst ist, dass gerade sein Wissen über das Thema der letzten Stunde abgeprüft wird, ist die Kontrolle eines Transfers in einem Alltagsgespräch als implizit zu bezeichnen: Jeder Gesprächsbeitrag dient unbewusst einerseits als Indikator des Verständnisses des vorher Gesagten, andererseits jedoch gleichzeitig als Aufforderung an den Gegenüber, nun ebenfalls durch einen Beitrag sein Verständnis der Kommunikation auszudrücken. (vgl. Weber 2004:25).

Wie indirekt oder implizit/explicit eine Kontrolle auch sein mag, alle Verfahren eint, dass sie keinen absolut zuverlässigen Nachweis des Transfererfolgs erbringen können, da die einzig feste Größe, die gemessen werden kann, das Verhalten der Rezipienten darstellt. Ob deren Verhalten jedoch tatsächlich infolge des Wissenstransfers auftritt oder andere Ursachen hat, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Zudem sollte nicht vergessen werden, dass das Verhalten der Rezipienten immer von einer Reihe von Gegebenheiten wie Intentionen, Einstellungen oder kognitiven Aspekten bedingt ist. Die (scheinbare) Erfüllung der Erwartungen der Wissensanbietenden (die Wissensanbietenden kommen aus der gleichen Kultur wie die Rezipienten, daher ist entsprechend den Konventionen dieses und jenes Verhalten zu erwarten) ist nur aus Indizien herauszulesen, die jedoch nichts über eben jene Gegebenheiten der Rezipienten aussagen (vgl. ebd.:26, 29f.). Insbesondere bei interkulturellen Kommunikationsleistungen bzw. Transferhandlungen können aufgrund falscher Erwartungen hinsichtlich des Rezipientenverhaltens Missverständnisse entstehen.²⁹ Selbst unter idealen Bedingungen verhindert der mentale Charakter von Wissen also eine absolute Bewertung bzw. Messung von

²⁹ Hierzu ein Beispiel aus dem Erfahrungsschatz der Verfasserin. Während eines Aufenthalts in Japan bat diese eine einheimische Freundin via SMS unter anderem um eine Wegbeschreibung zu einem Bahnhof. Eine Antwort-SMS der Freundin kam prompt, jedoch ohne Wegbeschreibung. Die Verfasserin ging daraufhin davon aus, die Freundin habe die SMS nicht ganz gelesen bzw. (womöglich aufgrund eines sprachlichen Fehlers seitens der Verfasserin?) nicht verstanden, dass die Verfasserin eine Wegbeschreibung benötigte, und schickte die Frage erneut. Die nächste Antwort-SMS enthielt erneut keine Antwort auf die Frage. Erst durch den Hinweis einer anderen Freundin, die bereits länger in Japan lebte, wurde der Verfasserin klar, dass die Freundin die Frage durchaus gelesen und verstanden hatte, den Weg jedoch nicht zu erklären wusste. Während eine Person aus dem europäischen Raum wohl einfach mit *Ich kenne den Weg leider nicht* geantwortet hätte, ist es in Japan in solchen Fällen durchaus üblich, die Frage einfach zu ignorieren, um das eigene Nicht-Wissen zu überspielen und nicht das Gesicht zu verlieren. Wäre die Verfasserin bereits längere Zeit mit der japanischen Kultur vertraut gewesen, hätte sie das Verhalten ihrer Freundin wohl besser deuten können.

Transfererfolg, da keine Methode zur Feststellung des tatsächlichen mentalen Zustands eines Individuums existiert (vgl. Weber 2005:77).³⁰ Dennoch werden durchaus Messungs- und Bewertungsversuche unternommen. Diese befassen sich jedoch oftmals nur mit den langfristigen Veränderungen in Folge einer Reihe von Wissenstransfers und lassen die unmittelbare Evaluierung einzelner Transferhandlungen außer Acht. So werden unter anderem Auswertungen hinsichtlich der quantitativen Zunahme von Fachwörtern in Laienwortschätzen oder Vergleiche bezüglich der Terminologie-Beherrschung zwischen Laien und Experten unternommen (vgl. Best 2009:18f.).

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass es die empirische Aufgabe der Transferwissenschaft ist,

(...) eine Typologie der Erfolgskontrollverfahren zu entwickeln und zu eruieren, unter welchen Bedingungen welche Verfahren in der Praxis aus welchen Gründen von den Informationsanbietern als angemessen betrachtet werden. (Weber 2004:23)

Daher ist zunächst je nach Praxisbereich zu definieren, welche Art von Rezipientenverhalten in welchen Situationen aus der Sicht der Wissensproduzierenden und in Übereinstimmung mit deren Intentionen überhaupt als Erfolg zu deklarieren ist. Folglich kann und wird es für die vielen in der Transferwissenschaft zusammengeführten Disziplinen kein einzelnes Patent-Erfolgskontrollverfahren geben. Die Erarbeitung eines generellen, durch die Disziplinen an ihre jeweiligen Gegebenheiten anpassbaren Schemas wäre jedoch denkbar.

Beurteilung der Effektivität von Wissenstransfers innerhalb der Wikipedia

Da die Wikipedia möglichst viele Menschen erreichen und bilden möchte, ist auch ihrer Community an einer Erfolgskontrolle gelegen. Eine direkte Kontrolle durch Beobachtung des Rezipientenverhaltens entfällt hier naturgemäß, da Verfassende und Nutzende nur äußerst selten direkt in Kontakt treten. Die Wikipedia versucht jedoch, sich zwei Möglichkeiten des Feedbacks zunutze zu machen: So gibt es derzeit zwar kein Article Feedback Tool, jedoch bemühen sich die Wikipedianer³¹ weiterhin um ein effizientes und aussagekräftiges System, mittels dessen den Nutzenden die Möglichkeit des unmittelbaren Feedbacks eröffnet werden soll. Zudem können stets Fragen oder Anmerkungen zu Artikeln auf den jeweiligen Diskussionsseiten gepostet werden. Auch sich inhaltlich oder sprachlich nur schwer erschließende oder unverständliche Passagen können dort aufgezeigt und besprochen werden. Ebenso können Nutzende Hinweise hinterlassen, welche Informationen sie im Rahmen des Artikels (für ein besseres oder umfassenderes Verständnis) noch als erwähnenswert erachten. Allerdings nimmt nur ein Bruchteil der Rezipienten der Wikipedia diese Möglichkeiten (ernsthaft) in Anspruch. Daher gestaltet sich die Ermittlung, wie erfolgreich und vollständig der auf der Online-Enzyklopädie stattfindende Wissenstransfer ist, so gut wie unmöglich. Da die Online-Enzyklopädie stetig wächst und sich viele der Mitwirkenden höchstwahrscheinlich aufgrund

³⁰ Daher ist es beispielsweise für externe Beobachter so gut wie unmöglich, einen Transfer tatsächlich zu bewerten, da ihnen die mentalen Zustände von sowohl Wissensanbietern als auch Rezipienten bekannt sein müssten.

³¹ Als Wikipedianer werden die aktiven Mitwirkenden der Wikipedia bezeichnet.

eigener positiver Nutzungs-Erfahrungen für die Mitarbeit entschieden haben, scheint der Wikipedia die Wissensvermittlung jedoch durchaus zu gelingen.

2.4.2 Beurteilung der Effizienz von Wissenstransfers

Die Beurteilung von Wissenstransfers beinhaltet jedoch auch die Frage, ob ein gelungener Wissenstransfer zugleich auch ein *guter* Transfer ist (vgl. Roelcke 2005). Ein gelungener Wissenstransfer mag zwar ein effektiver Wissenstransfer sein, ein guter Wissenstransfer ist darüber hinaus jedoch auch noch als *effizient* zu bezeichnen (vgl. ebd.:41). Nur unter Berücksichtigung von sowohl Effektivität als auch Effizienz können letztendlich Aussagen über die Transferqualität getroffen werden (vgl. Antos/Weber 2005).

Ein Wissenstransfer stellt eine kommunikative Handlung dar, die durch einen bestimmten Aufwand und ein bestimmtes Ergebnis charakterisiert wird. Aufwand und Ergebnis beruhen dabei auf den kommunikativen Voraussetzungen von Informationsanbietenden und Rezipienten. Die kommunikativen Voraussetzungen bestehen zum einen aus dem kommunikativen Vermögen der an der Handlung Teilnehmenden – d. h. dem kognitiven und physischen Vermögen der Informationsanbietenden zur Formulierung und Weitergabe sowie dem kognitiven und physischen Vermögen der Rezipienten zur Rezeption und Verarbeitung von Texten – und zum anderen aus der kommunikativen Bereitschaft besagter Teilnehmender zur Produktion bzw. Rezeption von Texten (vgl. Roelcke 2005:42ff.). Thorsten Roelcke setzt diese beiden Faktoren in Beziehung und hält fest, dass ein „verhältnismäßig hohes Vermögen oder eine verhältnismäßig hohe Bereitschaft auch eine im Vergleich hohe [kommunikative; Anm. d. Verf.] Kapazität“ (ebd.:45) der Informationsanbieter oder Rezipienten bedingt. Informationen werden demnach insbesondere dann gut vermittelt bzw. aufgenommen, wenn die Kommunizierenden während der Kommunikation ein hohes Maß an Konzentration und Interesse aufbringen oder über gute kognitive Fähigkeiten verfügen. Für die Bewertung eines Wissenstransferprozesses hinsichtlich seiner Effizienz müssen daneben kommunikativer Aufwand, also die Menge der aufgebrauchten Wörter und Sätze, und kommunikatives Ergebnis, also der Umfang der vermittelten Information oder Instruktion, berücksichtigt werden. Ergibt ein relativ hoher Aufwand ein relativ geringes Ergebnis, d. h. wird trotz vieler Worte nur wenig Information vermittelt, spricht Roelcke von einer „geringen textuellen Komplexität“ (ebd.:45). Ein relativ hohes Ergebnis bei einem relativ niedrigen Aufwand – also eine mittels weniger Worte vermittelte große Menge an Information – entspricht hingegen folglich einer hohen Komplexität des vermittelten Textes. Wird nun die Komplexität der vermittelten Informationen mit der Kapazität der Kommunikanten in Beziehung gesetzt, so ist der Idealfall eines guten und gelungenen Wissenstransfers dann gegeben, „wenn die Komplexität des Textes hinsichtlich seines Aufwandes und seines Ergebnisses möglichst genau der Kapazität seines Produzenten oder seines Rezipienten hinsichtlich seines Vermögens und seiner Bereitschaft entspricht“ (ebd.:45). In der Schlussfolgerung bedeutet dies, dass ein Wissenstransfer, bei dem die Kapazität der Kommunikationsteilnehmenden höher als die textuelle Komplexität ist, zwar erfolgreich, jedoch nicht effizient, da zu aufwändig, ist, während ein Wissenstransfer, bei dem die textuelle Komplexität höher als die Kapazität der Kommunikanten ist, nicht als erfolgreich bezeichnet werden kann (vgl. ebd.:45).

Beurteilung der Effizienz von Wissenstransfers innerhalb der Wikipedia

Beim Wissenstransfer auf der Wikipedia gestaltet sich die Beurteilung der Effizienz fast unmöglich. Da in den meisten Fällen mehrere Mitwirkende an der Erstellung eines Artikels beteiligt sind und die Rezipienten eine stark heterogene, höchstwahrscheinlich aus allen Bildungsschichten zusammengesetzte Gruppe bilden, kann keinerlei eindeutige und somit bewertbare Aussage über das kognitive Vermögen beider Seiten getroffen werden. Zwar kann angenommen werden, dass sich das kognitive Vermögen der Verfassenden ähnelt, ohne Statistiken zu den die Wikipedia am häufigsten nutzenden Rezipienten(gruppen) – deren Erfassung sich als so gut wie unmöglich gestalten dürfte – ist eine Bewertung jedoch ausgeschlossen. Zwar ist durch das Kredo der Allgemeinverständlichkeit auf der Wikipedia eine Richtung für die sprachliche und inhaltliche Aufbereitung der Informationen vorgegeben, die vielen Rezipienten entgegenkommen dürfte, für welchen Prozentsatz der Rezipienten sich diese Allgemeinverständlichkeit jedoch als wirklich effizient erweist, ist nicht festzustellen. Es ist durchaus möglich, dass nur etwa die Hälfte der auf der Wikipedia stattfindenden Wissenstransfers als wirklich effizient zu bewerten ist. Auch hinsichtlich des kommunikativen Aufwands sowie des kommunikativen Umfangs ist keine Aussage möglich: Da keine Methode der Nachvollziehbarkeit existiert, die Aufschluss darüber gibt, ob die Rezipienten alle im Text enthaltenden Konzepte und (Fach-)Begriffe verstanden haben oder sie möglicherweise existierende Verlinkungen zu Rate ziehen mussten, kann der kommunikative Aufwand nicht abgeschätzt werden. Der Umfang der vermittelten Informationen ist, wie bereits im Rahmen der Effektivitätsbeurteilung angesprochen wurde, mangels Beobachtungsmöglichkeiten des Rezipientenverhaltens sowie mangels umfassenden Feedbacks auf den Diskussionsseiten ebenfalls nicht einzuschätzen.

2.5 Transferwissenschaft und Translationswissenschaft

Nicht nur die Transferwissenschaft befasst sich mit der Vermittlung von Wissen, auch bei der Translationswissenschaft steht die Übertragung von Informationen und Wissen im Mittelpunkt der Forschung, wobei der Fokus sachgemäß auf der Weitergabe in eine andere Sprache liegt. So hat auch die gegenwärtige Translationswissenschaft in Folge ihres neuen soziologischen Ansatzes erkannt, dass neben einer guten sprachlichen Übertragung eine adressatenspezifische Aufbereitung des Ausgangstextes das Um und Auf eines gelungenen Translats darstellt. Bis die Translationstheorie jedoch soweit war, dass sie sich für eine Zusammenführung mit der Transferwissenschaft geeignet erwies, bedurfte es einer längeren Phase der Theorieentwicklung. Bevor auf die Schnittstellen beider Wissenschaften eingegangen werden kann, bedarf es daher einer kurzen geschichtlichen Einführung in die Translationswissenschaft sowie der Hinführung zu einem für die vorliegende Thematik zweckmäßigen Translationskonzept.³²

³² Da die Entwicklung der Translationswissenschaft hier nur in knapper, einführender Form abgehandelt werden soll und der ausführlicher behandelte funktionalistische Ansatz nur einen kleinen Ausschnitt dieser Entwicklung beschreibt, wird keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit der Translationsgeschichte mit ihren verschiedensten Ausprägungen und Theorien erhoben.

2.5.1 Die Translationswissenschaft

Die Existenz der Translationswissenschaft ergibt sich ebenso wie jene der Transferwissenschaft aus einer gesellschaftlichen Notwendigkeit – in diesem Fall aus dem Bedarf an internationaler Kommunikation, der mit dem Zusammenrücken der Welt einhergeht. Eine weitere Gemeinsamkeit findet sich zudem in der Tatsache, dass beide Wissenschaften erst seit relativ kurzer Zeit existieren. Obwohl das Dolmetschen bereits in dem Moment entstand, als erstmals Angehörige zweier Sprachgemeinschaften den Versuch einer Verständigung unternahmen und die Anfänge des Übersetzens mit der Erfindung der Schrift zusammenfallen, kam es erst Anfang der 1960er Jahre zu einem wirklichen Übersetzungs-Aufschwung und der Herausbildung einer eigenen Wissenschaft. Die bis dato (fast) ausschließliche thematische Konzentration auf literarische und religiöse Texte musste der zunehmend wissenschaftlichen und praxisorientierten globalen Kommunikation weichen, weshalb vermehrt Texte aus anderen Gebieten wie Wissenschaft, Technik oder Politik zum Gegenstandsbereich des Übersetzens wurden (vgl. Woodsworth 1998:42).

Zu Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Translation³³ orientierte sich der Diskurs hauptsächlich an der Linguistik und der Forderung nach Äquivalenz zwischen dem Original, das als *heilig* galt, und dem Translat, das ein möglichst getreues Abbild dieses Originals darzustellen hatte. Diesem präskriptiven Ansatz liegt die Sichtweise zugrunde, dass der Ausgangstext der alleinige und entscheidende Bezugspunkt bei der Erstellung eines Translats sei (vgl. Koller 1979:187). Heutzutage in der Translation als entscheidend geltenden Faktoren wie Funktion (eines Textes), Kultur oder Normen wurde kein Platz eingeräumt. Mangels der Berücksichtigung dieser Aspekte und dem Faktum, dass – welche Form der Äquivalenz³⁴ auch gewählt wurde – kaum ein Translat die Äquivalenzforderungen gänzlich erfüllen konnte, war dieser Ansatz zum Scheitern verurteilt. Denn Zieltexte, die den Anforderungen nicht nachkamen, wurden von den Theoretikern nicht mehr zum Bereich der Translation gerechnet, sondern als Bearbeitungen, Adaptionen oder Versionen abgetan (vgl. Koller 1979:89), mit denen sich die Translationswissenschaft nicht zu befassen habe. Dies entsprach (und entspricht) jedoch in keiner Weise der translatorischen Praxis, in der Translation immer auch eine Bearbeitung und Veränderung des Ausgangstextes beinhaltet.

Es bedurfte also eines Paradigmenwechsels, den Katharina Reiß und Hans J. Vermeer (1984) mit ihrer *Skopostheorie* und Justa Holz-Mänttari (1984) mit ihrer *Theorie des translatorischen Handelns* einleiteten. Sie rückten das Translat und die eben angeführten Faktoren wie Funktion und Kultur zunehmend in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Betrachtungen. Erstmals wurde Translation als eine kommunikative Handlung definiert und da menschliches Handeln nie ohne Intention geschieht, ist auch ein kommunikativer Akt stets zielge-

³³ Als Überbegriff umfasst die Translation sowohl das Übersetzen schriftlich konstituierter als auch das Verdolmetschen mündlich konstituierter Texte. Da diese Arbeit alleinig das Übersetzen schriftlicher Texte zum Gegenstand hat, wird nur dann von *Translationswissenschaft* und *Translation* gesprochen, wenn sowohl Übersetzen als auch Dolmetschen gemeint ist. Nur der Begriff *Translat* bezieht sich in der vorliegenden Arbeit explizit auf das schriftliche Endprodukt einer Übersetzung.

³⁴ Koller (1979:186ff.) unterscheidet verschiedene Formen der Äquivalenz: die denotative, konnotative, textnormative, pragmatische und formal-ästhetische Äquivalenz. Für die vorliegende Masterarbeit von Relevanz ist dabei nur die denotative Form, die dann vorliegt wenn ein Zieltext den gleichen „außersprachlichen Sachverhalt“ (ebd.:187) wie der Ausgangstext abbildet (vgl. Prunč 2007:59).

richtet und final (Prunč 2007:143). Die Skopostheorie greift diese Orientierung am Zweck (*Skopos*) auf und erklärt sie zu ihrem obersten Kriterium. Der Zweck ergibt sich dabei aus der kommunikativen Situation, die von der jeweiligen situativ bedingten Konstellation der Handlungspartner, also von Produzent(en) und Rezipient(en), deren Intention(en) bzw. Erwartung(en) sowie von Ort, Zeitpunkt und Anlass einer kommunikativen Handlung bedingt ist (vgl. Nord 1993:9, Reiß/Vermeer 1984:18). Insbesondere die Rezipienten spielen bei diesem auf die Funktion ausgerichteten Ansatz eine wichtige Rolle, denn auch wenn die Textproduzierenden beim Erstellen eines Textes eine bestimmte Intention verfolgen, sie den Text also im Hinblick auf seine Funktion verfassen, sind es letztendlich doch die Rezipienten, die ihm im Moment der Rezeption durch ihre Individualität und Kulturgebundenheit eine bestimmte, individuell verschiedene Funktion zuschreiben. Während es bei einem intralingualen Wissenstransfer die Wissensproduzierenden sind, die aufgrund dieses Umstandes beim Verfassen der Texte die Erwartungen und Situation(en) der Rezipienten zu bedenken haben, liegt dies beim interlingualen Wissenstransfer in der Verantwortung der Übersetzenden, da diese in der Regel vertrauter mit der Rezipientenkultur sind. Doch naturgemäß unterliegen auch die Übersetzenden ihrer subjektiven Wahrnehmung und Interpretation von Texten. Daher muss ihr translatorisches Handeln durch den Übersetzungsauftrag, ohne den eine Übersetzung laut Skopostheorie nicht möglich ist, in die von den Auftraggebenden oder Textproduzierenden gewünschte Bahn gebracht werden (vgl. Göpferich 2004:16). Entsprechend dem Auftrag gilt es dann, prospektiv zu agieren und einen Text nicht nur in solch einer Art und Weise zu erstellen, dass das Translat für die Rezipienten verständlich und kohärent ist, sondern auch dafür zu sorgen, dass der Text in der Rezeptionssituation die gleiche produzentenintendierte Funktion wie das Original erreicht. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass – in Übereinstimmung mit Skopos und Zielvorgabe – neben der Funktionskonstanz auch ein Funktionswechsel möglich ist. In der funktionalistischen Übersetzungstheorie können Faktoren wie Kultur oder Normen demnach nicht mehr ausgeklammert werden, da sie die Situation der Rezipienten definieren und die Rezeption daher enorm beeinflussen. Es handelt sich daher nicht um einen rein sprachlichen, sondern insbesondere um einen kulturellen Transfer (vgl. Prunč 2002:174), für dessen Erfolg die Übersetzenden über implizites Kulturwissen (in Ausgangs- und Zielkultur) verfügen müssen.

Auch Christiane Nord (1993) vertritt den funktionalistischen Ansatz, versucht jedoch den Spagat zwischen Äquivalenzpostulat und Skopostheorie, indem sie die Skopostheorie um das Kriterium der *Loyalität* ergänzt und von *funktionalem Übersetzen* spricht (vgl. Prunč 2002:187). Nach Nord ist neben der Funktionsgerechtigkeit als primäres Gebot auch weiterhin eine Anbindung an den Ausgangstext zu erhalten, deren Grad vom Translationsziel bestimmt wird. Ist keine Anbindung möglich oder zulässig, kann keine Translation stattfinden. Die *Kompatibilität* zwischen Translationsziel und Ausgangstext ist kulturspezifisch bestimmt (vgl. Nord 1989:102, Prunč 2002:192). So gilt in „unserer Kultur“³⁵ (Nord 1993:17), dass die Übersetzenden gegenüber den anderen an der Kommunikationssituation Beteiligten in der Verantwortung stehen und diese nicht willentlich täuschen dürfen, indem sie beispielsweise

³⁵ Nord meint mit der Formulierung *unsere Kultur* die gegenwärtige westliche Kultur (vgl. Nord 1993:17). Prunč (2002:192, 199) geht in seiner Analyse der Nord'schen Übersetzungstheorie dagegen (lediglich) vom europäischen Kulturkreis aus.

den Intentionen der Textproduzierenden oder des Auftraggebers bewusst zuwiderhandeln oder den in Kulturspezifika verankerten Erwartungen der Rezipienten an ein Translat bewusst nicht entsprechen (vgl. Nord 1989:102, Nord 1993:18f.); sie sind also zur Loyalität verpflichtet.³⁶ Somit ist der Skopos nach Nord nicht gänzlich frei wählbar (vgl. Prunč 2002:192). Mit dem Loyalitätsprinzip weist Nord zudem auch darauf hin, dass für Translatoren gültige Normen hinsichtlich der Anfertigung eines Translats und ihres professionellen Handelns existieren.³⁷

Im Rahmen der durch Reiß und Vermeer eingeleiteten *Entthronung* des Originals wird der einst unantastbare Ausgangstext zu einem reinen Informationsangebot ‚degradiert‘ (vgl. Reiß/Vermeer 1984:67).³⁸ Während Nord den Bezug zum Ausgangstext zu erhalten versucht, führt Holz-Mänttari die Dekonstruktion des Ausgangstextes sogar noch weiter: Der Ausgangstext ist nur noch ein Teil eines Ausgangsmaterials, das die Übersetzenden als Grundlage für ihre translatorische Handlung heranziehen (vgl. Holz-Mänttari 1984:31). Der Text wird somit in einzelne Informationseinheiten zerteilt, „deren einzige Gemeinsamkeit darin besteht, als Informationsbasis für die Herstellung des Translats zu dienen“ (Prunč 2002:180). Auch der Begriff *Übersetzen* wird von Holz-Mänttari abgelehnt, da er das Denken retrospektiv lenkt und das eigentliche Handlungsgefüge der interkulturellen Kommunikation nicht berücksichtigt (vgl. Holz-Mänttari 1986:354f.). Stattdessen führt sie den Oberbegriff *translatorisches Handeln* ein, der „Translationsfälle jeder Art“ (Holz-Mänttari 1984:94) abdeckt.

Göpferich versteht diesen Ansatz nun so, dass nicht mehr nur ein Ausgangstext existiert, sondern bei der Erstellung eines Zieltextes vielmehr unterschiedlichste Quellen – beispielsweise vom Auftraggeber separat mitgelieferter Informationen – heranzuziehen sind (vgl. Göpferich 2004:17, Prunč 2000:53ff.). In der Folge fallen für sie unter den Begriff *translatorisches Handeln* alle Formen der vermittelnden interkulturellen Kommunikation wie Translation, Adaption oder Popularisierung (vgl. Göpferich 2004:18). Darüber hinaus kombiniert Göpferich die drei vorgestellten Auffassungen des Translationsbegriffes und versteht die Translationswissenschaft als eine „Wissenschaft vom *vermittelnden* funktions- und adressatengerechten Aufbereiten von Informationsangeboten, bei dem nicht gegen Loyalitätsforderungen im Sinne Nords verstoßen wird“ (Göpferich 2004:20, Hervorhebung im Original). Das Prinzip der Loyalität dient nach Erachten Göpferichs dem Schutz vor Manipulation und bildet deshalb einen wichtigen Bestandteil einer Translationsdefinition (vgl. ebd.:17). Es ist Göpferichs Definition, die für die Thematik der vorliegenden Masterarbeit am zweckmäßigsten erscheint und den folgenden Analysen zugrunde gelegt wird.

³⁶ Es ist den Übersetzenden jedoch durchaus erlaubt, bei einem Konflikt zwischen erwünschter Funktion und Übersetzungsauftrag die Auftraggebenden auf den Konflikt hinzuweisen und in Absprache mit ihnen Auftrag oder Funktion anzupassen (oder den Auftrag abzulehnen).

³⁷ Vgl. Kapitel 5.4.2.

³⁸ Wie Prunč (2002:163f.) ausführt, impliziert solch ein Informationsangebot naturgemäß unterschiedliche Interpretationen und demnach eine ebenso große Vielzahl an Translationen und Translatsen. Infolge der Entthronung des Originals existiert demnach weder *der* Ausgangstext, noch *die* Translation oder *das* Translat.

2.5.2 Schnittstellen von Transfer- und Translationswissenschaft

Der Paradigmenwechsel in der Translationswissenschaft hin zur Soziologie weitet also ihren Gegenstandsbereich aus und ermöglicht eine Verknüpfung mit der Transferwissenschaft: Da nun auch andere textuelle Bearbeitungen wie Textadaptionen oder Textoptimierungen in den translationswissenschaftlichen Diskurs integriert werden, liegt dessen Fokus nicht länger nur auf dem Aspekt des interlingualen Transfers. Denn Textadaptionen und -optimierungen finden größtenteils intralingual statt, und ausgehend von Schmitts Auffassung von Kultur, die auch Mikrokulturen beinhaltet,³⁹ sind auch derartige Übertragungen als interkulturelle Kommunikationshandlungen und somit als Translation zu werten. Translation (im wissenschaftlichen Bereich) stellt also zumeist einen horizontalen Transfer dar, während Textbearbeitung als intralinguale translatorische Handlung das Gegenstück zum qualitativen vertikalen Wissenstransfer bildet. Der einzige Unterschied zwischen Transfer- und Translationswissenschaft scheint demnach im Aspekt der Übertragung in eine Fremdsprache zu liegen. Ein Vergleich soll nun zeigen, wo die Schnittstellen der beiden Wissenschaften liegen.

Da sowohl beim Transfer wie auch bei der Translation Texte für einen bestimmten Zweck und ausgerichtet auf eine bestimmte Zielgruppe bearbeitet werden, ist die Skopostheorie nicht nur als Pendant der Adressatenspezifität (Prinzip 10), sondern auch als Äquivalent der Prinzipien der Selektivität von Wissen (Prinzipien 6 und 7) zu erachten, da auch im Rahmen der Skopostheorie die im Ausgangstext enthaltenen Informationen im Zieltext anders gewichtet oder sogar abgewählt werden können. Zudem kann Antos' Forderung in Prinzip 7 nach einer Reduktion der Komplexität des Originals, ohne die ein Wissenstransfer zwischen Experten und Laien weder sinnvoll noch möglich ist und die darüber hinaus im Widerspruch zur zunehmenden Spezialisierung der modernen Gesellschaft steht (vgl. Antos 2001:22), als strikte Ablehnung der denotativen (inhaltlichen) Äquivalenz (vgl. Koller 1992:216) und somit als Einbeziehung der Skopostheorie in die Transferwissenschaft betrachtet werden. Des Weiteren kann Nords Kriterium der Loyalität mit Prinzip 8, dem Prinzip der Wahrheitsäquivalenz, verglichen werden. Denn auch wenn die im Zieltext verarbeiteten Informationen je nach Skopos unterschiedlich ausgewählt oder gewichtet sein mögen, gilt sowohl für Translation als auch für Transfer, dass das Informationsangebot des Ausgangstextes korrekt und wahrheitsgetreu wiederzugeben ist. In der Theorie sind die Grenzen zwischen dem funktionalistischen Übersetzungsansatz und dem vermittelnden funktions- und adressatengerechten intralingualen Wissenstransfer demnach aufgehoben.

Auch das implizite Wissen spielt bei beiden Wissenschaften hinein. Wie bereits gezeigt wurde, spielt diese Wissensart bei der kognitiven Verarbeitung der vermittelten Informationen die tragende Rolle. Zudem wurde festgestellt, dass sich insbesondere auch kulturspezifisches Wissen im impliziten Wissen manifestiert und ein Wissenstransfer, einerlei, ob es sich um einen intralingualen oder interlingualen Transfer handelt, in den meisten Fällen einen Transfer von der einen (Mikro-)Kultur in die andere (Mikro-)Kultur beinhaltet. Dabei kann ein kulturell größerer Unterschied, wie er häufig bei interlingualen Transfers vorkommt, zwar schwieriger zu lösen, dafür aber auffälliger sein, wohingegen feine Unterschiede zwischen Mikrokulturen den Wissensanbietenden wahre Stolpersteine in den Transfer legen können.

³⁹ Vgl. Kapitel 2.1.1, Fußnote 7.

Da die Übersetzenden im Idealfall zudem während ihrer professionellen Ausbildung mit den impliziten Wissensbeständen ihrer Arbeitskulturen vertraut geworden sind bzw. vertraut gemacht wurden und daneben im Erkennen möglicher impliziter Wissensfallen geschult wurden, fällt ihnen als Experten der Umgang mit implizitem Wissen leichter. Die meisten vertikalen Transfers werden jedoch von Laien auf dem Gebiet des Wissenstransfers durchgeführt, weshalb die Fehleranfälligkeit hier höher sein dürfte. Dieser Umstand macht deutlich, dass es höchste Zeit für eine wissenschaftliche, aber auch praxisorientierte Auseinandersetzung mit Wissenstransfers ist.

Ein weiterer Schnittpunkt der beiden Wissenschaften findet sich nach Göpferich (2004:20f.) im Metawissen. Hauptziel der Transferwissenschaft ist es, Wissen mittels Metawissen übersichtlicher und leichter zugänglich zu machen. Zwei der drei Schritte zur Schaffung eines solchen Metawissens, genauer gesagt die Evaluierung und die Transformation von Wissen, finden sich Göpferich zufolge auch bei der Translationswissenschaft. So entspreche Antos' Evaluierung von Wissen der Abwägung im Translationsprozess, welche Informationen im Hinblick auf den Skopos im Zieltext wiederzugeben seien, da in beiden Fällen nach der Relevanz der Informationen/des Wissens gefragt werde. Jedoch setzt Göpferich hier die Evaluierung von Wissen fälschlicherweise mit der Selektion von Wissen gleich. Wie oben bereits erwähnt wurde, ist Antos' Prinzip der Selektion von Wissen mit der Selektion oder Gewichtung von Informationen im Sinne des Skopos zu vergleichen. Mit der Evaluierung von Wissen meint Antos jedoch – und dies verdeutlicht er mit einem in einer Fußnote enthaltenen Verweis auf Nina Degele⁴⁰ (vgl. Antos 2001:22f.) – nicht die Auswahl von Wissen *im Rahmen* eines Wissenstransfers, sondern die generelle Einschätzung von Wissenskomplexen im Hinblick darauf, ob das in ihnen enthaltene Wissen überhaupt für einen Transfer geeignet oder für ein Publikum relevant sein könnte. Besitzt ein neues naturwissenschaftliches Wissen beispielsweise nicht unmittelbar gesellschaftliche Handlungsrelevanz, ist sein Transfer erst einmal hinter den Transfer handlungsrelevanteren Wissens anzustellen. Die Evaluierung ist also ein Mittel der organisatorischen und nicht, wie im Rahmen des Skopos, der inhaltlichen Optimierung von Wissenstransfers. Die Transformation von Wissen im Hinblick auf Wissenshorizont, implizites Wissen und kognitive Fähigkeiten der Rezipienten ist, wie Göpferich richtig feststellt, jedoch tatsächlich mit der Zweck- und Adressatenspezifität der Translationswissenschaft gleichzusetzen.

Auch der erste Schritt der Schaffung von Metawissen, die Etikettierung bzw. das Verschlagworten von Wissen, kann mit der Translationswissenschaft in Verbindung gebracht werden. Das Verschlagworten von Wissen, mit anderen Worten also die Erstellung von Glossaren, spielt in der Terminologiewissenschaft und in der praktischen Terminologearbeit aller Übersetzenden und Dolmetschenden eine wesentliche Rolle. Darüber hinaus werden in der Translationswissenschaft in jüngster Zeit zunehmend Fragen bezüglich des Transfers und der Zurverfügungstellung von hilfreichen Wissen in Form von Glossaren, beispielsweise mittels

⁴⁰ Degele (1999) schreibt: „In sachlicher Hinsicht geht es um die Frage, welche Inhalte es wert sind, gesammelt und aufbereitet, erforscht und entwickelt, archiviert und vermittelt zu werden. (...) Welches Wissen gehört entsorgt, welches Wissen gehört in die Köpfe der Menschen, welches in Bücher und welches auf elektronische Datenträger?“ (Degele 1999:180).

Terminologie-Datenbanken oder Translation-Memory-Systemen, erörtert (vgl. Göpferich 2004:21f.).

Es lässt sich also feststellen, dass die Translationswissenschaft über einige Gemeinsamkeiten mit der Transferwissenschaft verfügt, die die Einreihung in Antos' Auflistung jener Disziplinen, die unter dem Dach der Transferwissenschaften transdisziplinär zusammenarbeiten sollten (vgl. Antos 2001:15f.), bekräftigt. Eine enge Zusammenarbeit könnte eine Bereicherung für beide Wissenschaften darstellen. Während die Translationswissenschaft etwa den transdisziplinären Ansatz übernehmen und beispielsweise enger mit der Terminologiewissenschaft oder dem Technical Writing, insbesondere in der Ausbildung von Übersetzenden und Dolmetschenden, zusammenarbeiten (vgl. Göpferich 2004:22) oder sich die Methoden und Strategien der Transferwissenschaft zur sprachlichen und medialen Optimierung des Wissenstransfers zunutze machen könnte, wäre für die Transferwissenschaft die Anwendung der Skopostheorie (vgl. Göpferich 2008) im Hinblick auf einen funktionsgerechten Transfer von Wissen geeignet. Die vorliegende Masterarbeit führt beide Wissenschaften nun mittels des Mediums Wikipedia konkret zusammen. Anhand der Analyse von Beispielen intra- und interlingualen Transfers soll einerseits gezeigt werden, wie weit beide Wissenschaften im Rahmen einer interlingualen Textbearbeitung ineinandergreifen und andererseits, von welcher großer Bedeutung die Translation an sich und die auf der Online-Enzyklopädie stattfindende Translation im Speziellen für die Ziele und Anliegen der Transferwissenschaft ist.

3 Wikipedia – die freie Online-Enzyklopädie

Jeder, der bereits eine Recherche im Internet durchgeführt hat, ist mit größter Wahrscheinlichkeit schon einmal auf einem Eintrag der Wikipedia gelandet. Die Online-Enzyklopädie ist aus dem Alltag, der tagtäglich so viel Neues und Unbekanntes für den Menschen bereithält, fast nicht mehr wegzudenken, denn sie bietet eine Plattform für sowohl triviale als auch wissenschaftliche Informationen aller Art. Mit ihren Millionen von Artikeln in beinahe 300 Sprachen, die (fast) alle Wissensgebiete – von der Biographie eines Popsternchens über eine genaue Beschreibung des Funktionsprinzips des Dieselmotors bis hin zu einer auch für Laien verständlichen Erklärung der Stringtheorie – abdecken, bildet sie vermutlich für einen Großteil der Menschen weltweit, vor allem jedoch für Schüler und Studierende, den ersten Anlaufpunkt jeder Recherche.

Das Einzigartige der Wikipedia offenbart sich jedoch erst bei genauerer Betrachtung und soll in diesem Kapitel herausgearbeitet werden. Das folgende Kapitel behandelt in groben Zügen zunächst ihre Entstehung und das ihr zugrunde liegende Prinzip, das sie so einzigartig und erfolgreich macht. In diesem Rahmen soll auch die Bedeutung des Wortes *frei*, das die Besonderheit der Plattform ausmacht, herausgearbeitet werden. Anhand der wichtigsten Eckdaten und Statistiken der Online-Enzyklopädie sollen dann der Erfolg sowie der Umfang des Projektes verdeutlicht werden. In Folge wird der Aufbau der Webseite, dem in Hinblick auf die Effizienz und die enzyklopädische Handhabung der Wikipedia eine wichtige Rolle zukommt, dargelegt. Des Weiteren wird auf die Regeln der Plattform eingegangen. Zwar sind es nur vier an der Zahl, diese sind dafür jedoch unumstößlich. Das nächste Unterkapitel widmet sich der rechtlichen Grundlage der Wikipedia, durch die das Projekt erst ermöglicht wird. Im letzten Abschnitt des Kapitels soll auf die Qualität der Artikel und der zu ihrer Sicherung zur Verfügung stehenden Mittel eingegangen werden. Die besonders in dieser Hinsicht von vielen Seiten harsch geübte Kritik an der Online-Enzyklopädie soll an dieser Stelle nur am Rande erwähnt werden, sie wird aber vereinzelt auch Eingang in andere Kapitel finden.

3.1 Entstehung und Grundsatz der Online-Enzyklopädie

Gegründet wurde die „größte Wissenssammlung der Menschheit“ (Wikimedia Deutschland e.V. 2011:9), die uns den Zugang zu Wissen enorm erleichtert, Anfang des 21. Jahrhunderts von den beiden Amerikanern Jimmy Wales und Larry Sanger. Schon bevor Wikipedia online ging, hatten die beiden mit *Nupedia*, einem im März 2000 gestarteten Vorläufer der Wikipedia, den Versuch des Aufbaus einer freien und öffentlichen Online-Enzyklopädie unternommen. Im Gegensatz zur Wikipedia, an der heute grundsätzlich die Beteiligung eines jeden möglich und erwünscht ist, wurden die Artikel bei Nupedia jedoch von einem kleinen, fachkundigen Autorenkreis verfasst und vor ihrer Veröffentlichung einer ausführlichen Prüfung unterzogen. Diese Vorgehensweise sicherte zwar die hohe Qualität der veröffentlichten Artikel, erwies sich allerdings als sehr zeitintensiv. Zudem wuchs bei Wales und Sanger der Wunsch nach einem offeneren Projekt mit mehr Beteiligten und so dauerte es nicht lange, bis der erste Schritt in Richtung der heutigen Wikipedia vollzogen war: Am 15.01.2001, dem

heutigen *Wikipedia-Tag*, erfolgte der offizielle Online-Gang.⁴¹ In Folge fand die zu Beginn nur als komplementäres Projekt und Vorstufe für Nupedia-Artikel gedachte Plattform so viel Anklang und Mitwirkende, dass Nupedia im September 2003 komplett eingestellt wurde.⁴² Seitdem hat sich Wikipedia zum derzeit meistgenutzten Online-Nachschlagewerk weltweit entwickelt.⁴³

Der Name der Online-Enzyklopädie setzt sich aus dem hawaiianischen Wort *wiki* (*schnell*) und dem englischen Wort *encyclopedia* zusammen.⁴⁴ Somit ist der Name Programm, denn genau das ist es, was die Wikipedia möglich macht: den schnellen Zugriff auf Enzyklopädie-Einträge sowie die Bearbeitung dieser. Das kleine hawaiianische Wörtchen hat sich inzwischen zu einem eigenen im World Wide Web etablierten Begriff gemausert. Ein *Wiki* wird im Wikipedia-Artikel zum Lemma *Wiki* als „ein Hypertext-System für Webseiten, deren Inhalte von den Benutzenden nicht nur gelesen, sondern auch online (...) geändert werden können“ (Artikel: »Wiki«. Wikipedia.) definiert, mit anderen Worten also als eine online verfügbare Sammlung von miteinander durch Querverweise verbundenen Inhalten. Seitdem die hinter einem Wiki laufende Software, ein vereinfachtes Content-Management-System⁴⁵, der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, tauchen im WWW immer mehr zum Teil sehr spezifizierte Wikis zu den verschiedensten Themengebieten auf. So gibt es unter anderem nicht nur ein WienWiki⁴⁶, sondern auch – und diese in großer Zahl – diverse Wikis für TV-Serien und Computerspiele. Das größte, bekannteste und inhaltlich umfassendste Wiki ist und bleibt jedoch die Online-Enzyklopädie.

Der im zweiten Teil des Kofferwortes Wikipedia enthaltene Begriff *encyclopedia* steht für das Ziel des Projekts, nämlich die Schaffung der „größte[n] Enzyklopädie aller Zeiten“ (Fiebig 2005:9), wobei mit dem Adjektiv *größte* nicht nur die Breite, sondern auch die Tiefe der in ihr veröffentlichten Artikel gemeint ist – alles Wissen der Menschheit soll eines Tages in seinem gesamten Umfang in ihr versammelt und allgemein verständlich erklärt sein (vgl. Fiebig 2005:9).⁴⁷

Der Ursprung dieses idealistischen Ziels der Wikipedia findet sich in der Zeit der Aufklärung und der französischen *Encyclopédie* des 18. Jahrhunderts. Bereits damals hatte es sich deren Herausgeber Denis Diderot zur Aufgabe gemacht, das Wissen der Welt für so viele Menschen wie möglich aufzubereiten und bereitzustellen (vgl. Fiebig 2005:17), das Projekt war aufgrund der damaligen Gegebenheiten jedoch zum Scheitern verurteilt. Denn Enzyklopädien in Buchform unterliegen in Umfang, Aktualität, Inhalt und Verfügbarkeit naturgemäß gewissen Einschränkungen. Mithilfe der neuen Medien des digitalen Zeitalters will die Wiki-

⁴¹ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Enzyklopädie/Gründung der Wikipedia«. Wikipedia.

⁴² Vgl. Artikel »Nupedia«. Wikipedia.

⁴³ Vgl. Artikel »Wikipedia«. Wikipedia.

⁴⁴ Vgl. Artikel »Wikipedia«. Wikipedia.

⁴⁵ Vgl. Artikel »Wiki«. Wikipedia.

⁴⁶ Im Internet unter Online-Dokument »WienWiki«. Wiener Zeitung.

⁴⁷ Zwar hat sich die Wikipedia das Ziel gesetzt, alles Wissen der Welt zu sammeln, jedoch ist dieses Unterfangen letzten Endes als utopisch zu bewerten, da eine Enzyklopädie laut ihrem eigenen Anspruch sowohl strukturell als auch inhaltlich nie als abgeschlossen betrachtet werden kann, da stetig neues Wissen generiert und neue Verknüpfungen zwischen den einzelnen Wissensgebieten geschaffen werden. Nichtsdestotrotz ist klar ersichtlich, dass die Wikipedia diese Utopie, dieses Unmögliche, wie Francis Bacon es in seinem einleitenden Zitat ausdrückt, im Vergleich mit früheren Enzyklopädien am ehesten noch zu erreichen vermag.

pedia dieses Mammutvorhaben nun in die Wirklichkeit umsetzen. Ihr entscheidender Vorteil ist, dass einer Online-Enzyklopädie keinerlei Grenzen gesetzt sind. Es können Artikel jeder Länge zu jedem Thema oder Themengebiet verfasst werden. Aktuelle Ereignisse können mit einem zeitnahen Eintrag umgehend allen Menschen auf der ganzen Welt mitgeteilt und nach Aktualisierung und Vervollständigung umfassend für nächste Generationen festgehalten werden. Doch für die Verwirklichung eines solch riesigen Projektes braucht es hunderte, wenn nicht tausende oder gar zehntausende Mitwirkende. Denn es gilt nicht nur, bereits vorhandenes Wissen aufzuarbeiten und in den Artikeln neu und leicht verständlich niederzuschreiben – auch neues Wissen, das infolge immer rascher erzielter neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse stetig zunimmt, muss festgehalten werden.

Diderot schrieb seinerzeit im Eintrag *Enzyklopädie* seines mit vollständigem Titel *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* lautenden Werks, dass „eine Enzyklopädie [tatsächlich] darauf ab[ziele], die auf der Erdoberfläche verstreuten Kenntnisse zu sammeln“ (Übersetzung übernommen aus Fiebig 2005:17⁴⁸). Menschen verschiedener Kulturen verfügen über unterschiedliche Wissenshaushalte, die Wissen enthalten, das Angehörigen anderer Kulturkreise bis heute unbekannt ist. Zwar wurde den Menschen der Zugriff auf dieses Wissen dank des Internets und der Globalisierung bereits erleichtert, es erscheint jedoch mehr als logisch und sinnvoll, dieses weltweit verstreute Wissen idealerweise auch durch ebenso weltweit verstreut lebende Menschen an einem Ort zusammenzutragen, gerade so, wie die Wikipedia es mit ihrem Konzept des „gemeinschaftliche[n] Projekt[s]“ (Projektseite »Wikipedia: Grundprinzipien«. Wikipedia.) – möglicherweise bewusst an Diderots Aussage angelehnt – betreibt.⁴⁹

Die Online-Enzyklopädie kann demnach von jeder Person auf dieser Erde bearbeitet und weiterentwickelt werden. Da das Erstellen mittels PHP, einer HTML-ähnlichen Programmiersprache, die einfach zu erlernen und verwenden ist, erfolgt (vgl. Fiebig 2007:55), ist sichergestellt, dass auch Personen, die im Umgang mit Computern nicht allzu versiert sind, nicht von der Mitarbeit ausgeschlossen werden. Natürlich steht dementsprechend auch die Nutzung der Wikipedia allen Menschen offen und jeder, der über einen Internetzugang verfügt, kann, wann immer er Informationen benötigt, auf all diese Inhalte zugreifen.⁵⁰ Sowohl

⁴⁸ Im Original lautet das Zitat: „En effet, le but d'une *Encyclopédie* est de rassembler les connoissances éparses sur la surface de la terre.“ (vgl. *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* Tome 5 1755:635).

⁴⁹ Es sei angemerkt, dass die Wikipedia nicht die erste Enzyklopädie ist, die freiwillig Mitwirkende mit einbezieht. Bereits beim *Universal-Lexicon* des Leipziger Verlegers Johann Hermann Zedler, das von 1732 bis 1750 erstellt wurde und in seiner Zusammensetzung aus trivialen und wissenschaftlichen Einträgen sowie der separaten Abhandlung von Mehrfachbedeutungen (Vgl. hierzu die *Begriffserklärung* der Wikipedia in Kapitel 2.3.1) der Wikipedia erstaunlich ähnelt, traten die Autoren hinter ihrem Werk zurück und baten die Öffentlichkeit um die Zusendung von Einträgen (vgl. Schneider 2008:58–61).

⁵⁰ Es ließe sich nun argumentieren, dass sich in diesem Umstand ein Nachteil der Wikipedia manifestiert. Denn trotz ihres Anspruchs, das in ihr gesammelte Wissen allen Menschen weltweit zur Verfügung zu stellen, ist sie in ihrer Erreichbarkeit von der Verfügbarkeit des Internets abhängig, weshalb auch weiterhin Personengruppen von der Partizipation ausgeschlossen sind. Es ist jedoch zu bedenken, dass Personen, die beispielsweise aufgrund von Armut oder geographischer Abgeschiedenheit (noch) keinen Anschluss an das Internet besitzen, höchstwahrscheinlich aus denselben Gründen auch kaum Zugang zu gedruckten Enzyklopädien haben. Da der Ausbau des Internets jedoch sehr schnell verläuft, verfügen immer mehr Personen über einen Anschluss (vgl. Online-Dokument »Internet users (per 100 people)«. The World Bank.). Darüber hinaus darf die Zugangsmöglichkeit durch Internetcafés oder Schulen nicht vergessen werden.

für die Nutzung als auch für die Mitarbeit ist dabei keine Anmeldung nötig.⁵¹ Möchten sich Benutzende oder Mitwirkende dennoch freiwillig anmelden, bleibt die Wahl zwischen bürgerlichem Namen, dem sogenannten Klarnamen, oder Pseudonym ganz ihnen selbst überlassen.⁵² Darüber hinaus ist die Nutzung der Enzyklopädie unentgeltlich. Dieser Eigenschaft kommt eine große Bedeutung zu, da Wissen bis heute ungleich verteilt bzw. nicht alles Wissen allen Teilen der Bevölkerung zugänglich und dessen Erwerb deshalb in einigen Fällen mit hohen Transaktionskosten verbunden ist.⁵³ Denn wie Antos feststellt, ist der Erwerb von Wissen für ein Individuum nur dann sinnvoll, wenn der aus dem Wissen gezogene Nutzen größer als die damit verbundenen Kosten ist (vgl. Antos 2001:14), eine Bedingung, die bei der Wikipedia, für die letztendlich nur der Internetanschluss gezahlt werden muss (der auch für andere Aktivitäten genutzt wird), klar erfüllt ist. Insbesondere für Schulen und Universitäten geht diese Nutzen-Kosten-Rechnung voll auf.⁵⁴

Diese Grundsätze, die die Online-Enzyklopädie ausmachen, werden durch jenes letzte Prinzip komplettiert, das ohne Weiteres als *das* Prinzip der Wikipedia bezeichnet werden kann und die anderen Grundsätze erst möglich macht: Alles in ihr enthaltene Wissen ist *frei*. Dieses Prinzip spiegelt sich im Motto der Wikipedia – *die freie Enzyklopädie* – wider und bezieht sich auf mehrere Aspekte. So bezieht es sich zum einen auf die inhaltliche Freiheit der Artikel. Es können Artikel zu jedem Thema verfasst werden, wichtig ist nur, dass die Autoren ihre Objektivität bewahren, sich also an das noch zu erwähnende Prinzip der Neutralität halten.⁵⁵ In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung darauf hinzuweisen, dass die Plattform unabhängig von Verlagen, Regierungen oder Werbepartnern agiert.⁵⁶ Jedoch bedeutet inhaltlich frei nicht, dass auf den Diskussionsseiten nicht über die Relevanz, genauer gesagt die „enzyklopädische Relevanz“ (Projektseite »Wikipedia: Relevanzkriterien«. Wikipedia.), diskutiert werden darf und soll, die die Wikipedianer mithilfe einiger Kriterien zu definieren versuchen. Zum anderen bezieht sich das Schlagwort *freies Wissen* auf die Tatsache, dass das in der Wikipedia enthaltene Wissen durch zwei freie Lizenzen abgedeckt ist, auf deren Grundlage kostenlose Nutzung und Weitergabe der lizenzierten Inhalte urheberrechtlich erlaubt ist.⁵⁷ Erst dadurch ist es der Wikipedia möglich, wirklich nach ihren Grundsätzen zu agieren und Wissen zu akkumulieren. Sie trägt damit einen wesentlichen Teil zur Verbreitung von Wissen bei, erreicht damit – wie beispielsweise Angehörige kleinerer Sprachgruppen, die bisher über keine muttersprachliche Enzyklopädie verfügten – mehr

⁵¹ Es gibt jedoch sogenannte geschützte Seiten, die nur von angemeldeten Benutzern (halbgeschützt) oder von Administratoren (vollgeschützt) bearbeitet werden können, beispielsweise, wenn eine Seite wiederholt Vandalismus ausgesetzt ist (vgl. Hilfeseite »Hilfe: Geschützte Seiten«. Wikipedia.). Die jeweiligen Diskussionsseiten sind hiervon jedoch nicht betroffen und stehen weiterhin allen Benutzenden offen!

⁵² Vgl. Projektseite »Wikipedia: Anonymität«. Wikipedia.

⁵³ Der Gedanke entstammt der *Neuen Institutionsökonomik*, einer jungen und aufstrebenden Forschungsrichtung der Volkswirtschaftslehre (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon 2005:2144).

⁵⁴ Im Zusammenhang mit der Bedeutung *unentgeltlich* des Wortes *frei* beziehen sich die Transaktionskosten hier nur auf den finanziellen Aufwand. Nach Antos (2001:7) schließen die Transaktionskosten jedoch auch den Motivationsaufwand sowie den zeitlichen Aufwand mit ein.

⁵⁵ Vgl. Kapitel 3.4.

⁵⁶ Vgl. Hilfeseite »Hilfe: Allgemeine FAQ«. Wikipedia.

⁵⁷ Diese Lizenzen werden im Verlauf dieses Kapitels noch genauer benannt werden. Die wichtigere der beiden Lizenzen wird in Kapitel 3.5 ausführlich behandelt.

Menschen als jemals ein Nachschlagewerk zuvor und ermöglicht ihnen das Erstellen einer solchen.

3.2 Eckdaten und Statistiken

Geführt wird das durch Spenden finanzierte Wikipedia-Projekt seit 2003 von der *Wikimedia Foundation*, einer Non-Profit-Organisation mit Sitz in San Francisco, die ihre Aufgabe darin sieht, „Menschen auf der ganzen Welt dazu zu befähigen und zu ermutigen, bildende Inhalte unter einer freien Lizenz oder in der Public Domain zu sammeln und zu entwickeln und sie effektiv und weltweit zu verteilen“ (Page »Leitbild«. Wikimedia.). Neben der Wikipedia betreut die Stiftung, die unter anderem die Zurverfügungstellung der Infrastruktur sowie die Weiterentwicklung der Software übernimmt (vgl. Wikimedia Deutschland e.V. 2011:13), noch 13 weitere Schwesterprojekte:

Wiktionary, das zur Erstellung eines mehrsprachigen Wörterbuchs dient,
Wikibooks, in dessen Rahmen freie Text- und Lehrbücher gesammelt werden,
Wikiquote, ein Projekt zur Sammlung freier Zitate,
Wikisource, ein Projekt zur Sammlung von Quellentexten,
Wikimedia Commons, eine freie Datenbank, in der das gesamte Multimedia-Material aller Wikimedia-Projekte gespeichert ist (Bilder, Musik, Videos, gesprochene Texte),
Wikimedia Incubator, eine Spielwiese zum Experimentieren und Bewerten potentieller neuer Sprachversionen aller Wikimedia-Projekte,
MediaWiki, ein Wiki zur Diskussion und Weiterentwicklung der Wiki-Software⁵⁸,
Wikidata, eine freie Datenbank für alle Daten sonstiger Art,
Wikinews, eine freie und neutrale Plattform zur Verbreitung von Nachrichten,
Wikispecies, in dessen Rahmen Lexikoneinträge über alle Lebewesen gesammelt werden (und dessen deutschsprachige Version sich derzeit noch in der Planungsphase befindet),
Wikiversity, eine Lern- und Lehrplattform,
Wikivoyage, ein weltweiter Reiseführer, sowie
Meta-Wiki, ein Wiki zur Koordinierung und Verwaltung aller Wikimedia-Projekte.⁵⁹

Zur Wikimedia Foundation kommen in weltweit über 30 Ländern lokale Wikimedia-Vereine hinzu (vgl. Wikimedia Deutschland e.V. 2011:13), unter anderem der am 2. Mai 2008 gegründete Österreichische Förderverein *Wikimedia Österreich, Verein zur Förderung Freien Wissens*. Der Verein setzt sich vor allem für Öffentlichkeitsarbeit, Spendengewinnung und die Bereitstellung einer Infrastruktur zur Förderung von freiem Wissen ein und organisiert in diesem Rahmen unter anderem auch Veranstaltungen wie Vorträge, Symposien oder Workshops und Stammtische.⁶⁰

⁵⁸ Vgl. Online-Dokument »Project: About/de«. MediaWiki.

⁵⁹ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Schwesterprojekte«. Wikipedia. Anmerkung: In der deutschen Version wird Wikispecies unter dem angegebenen Link nicht genannt, die Seite ist jedoch über die englische Sprachversion der Schwesterprojekte-Seite erreichbar.

⁶⁰ Vgl. Online-Dokument »Über Wikimedia«. Wikimedia Österreich.

Das zu Beginn rein englischsprachige Projekt existiert derzeit bereits in 287 Sprachen, darunter auch Plansprachen wie Esperanto oder Dialekte wie das Boarische. Das mit Abstand größte Wiki ist auch weiterhin das englischsprachige mit derzeit rund 4.400.000 Artikeln. Das deutschsprachige Wiki, das am 16.01.2001 online ging und dessen erste Artikel im Mai desselben Jahres verfasst wurden⁶¹, stellt mit mittlerweile rund 1.700.000 Artikeln das drittgrößte Wiki dar. Das am 20. Mai 2001 gegründete japanische Wiki, dessen Entwicklung erst nach einer Software-Adaptierung im Sommer 2002 und der damit einhergehenden Ermöglichung japanischer Schriftzeichen an Fahrt aufnehmen konnte,⁶² nimmt mit momentan etwa 900.000 Artikeln den zwölften Platz ein (Stand aller Angaben 04. Januar 2014).⁶³

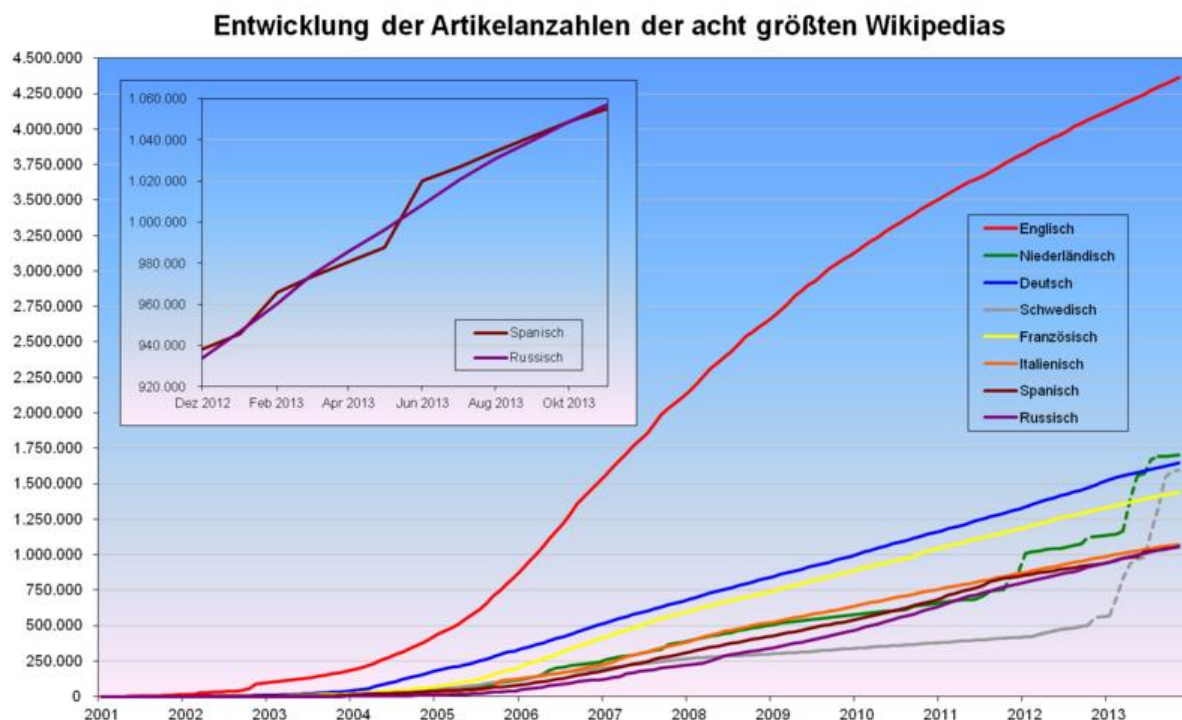


Abb. 2 Entwicklung der Artikelanzahl der acht größten Wikipedias (Abb. 2 »Entwicklung der Artikelanzahlen der acht größten Wikipedias«. Wikipedia.)

Abbildung 1 zeigt exemplarisch die Entwicklung der Artikelanzahl der acht größten Sprachversionen in den seit der Gründung vergangenen zwölf Jahren. Erstaunlich ist insbesondere die Entwicklung der deutschen, niederländischen, schwedischen und italienischen Sprachversionen. Alle vier Versionen verfügen gegenüber den Versionen des von weitaus mehr Personen gesprochenen Russischen oder Spanischen über eine vergleichsweise hohe Anzahl an Artikeln. Daraus ließe sich schließen, dass insbesondere Deutsche, Niederländer, Schweden und Italiener begeisterte Wikipedianer sind und das Interesse dieser Sprachgemeinschaften an

⁶¹ Vgl. Artikel »Deutschsprachige Wikipedia«. Wikipedia.

⁶² Vgl. Artikel »日本語版ウィキペディア«. Wikipedia.

⁶³ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Sprachen«. Wikipedia. Zu den Zahlen ist der im Verlauf des Unterkapitels noch zur Sprache kommende Hinweis bezüglich der Bot-Aktivität zu beachten. Diese ist wohl dafür verantwortlich, dass die niederländische Wikipedia trotz deutlich weniger aktiven Nutzenden die deutsche Sprachversion und die Version der (philippinischen) Wáray-Wáray- und Cebuano-Sprache trotz unter 100 aktiven Mitwirkenden das japanische Wikipedia-Projekt überholt haben.

der Online-Enzyklopädie außergewöhnlich stark ausfällt. Erik Zachte, Datenanalyst der Wikimedia Foundation, weist in seinem Blog jedoch darauf hin, dass Statistiken über Artikelzahlen mit Vorsicht zu genießen seien. Der Wettbewerb unter den einzelnen Sprachversionen, so sagt er, gehe inzwischen so weit, dass nur zur Erreichung eines höheren Rankings bei der Artikelanzahl, das in den Augen mancher mit Leistung und Errungenschaft gleichgesetzt werde, sogenannte Bots eingesetzt würden.⁶⁴ Diese automatisierten Computerprogramme, die verschiedenste Aufgaben innerhalb einer Webseite übernehmen können und auch auf Wikipedia eingesetzt werden, erstellen laut dem Benutzer *Ziko*, der auf seiner Benutzerseite ein *Handbuch der Vielsprachigen Wikipedia* verfasst hat, sehr kurze, schematische Artikel mit aus Datenbanken stammenden Informationen, die die Artikelanzahl künstlich nach oben treiben.⁶⁵ Möglicherweise ist dies auch bei den vier hervorgehobenen Sprachversionen der Fall. Besonders die sprunghafte Zunahme der Artikel der niederländischen und schwedischen Wikipedia seit 2013 lässt Bot-Aktivität vermuten, da der Anstieg nicht nur abrupt geschah, sondern ebenso in krasssem Widerspruch zum stetig konstanten Verlauf der Graphen der übrigen dargestellten Sprachversionen steht. Für solch eine beschleunigte Entwicklung müsste ein Großteil der eher geringen Bevölkerung beider Länder regelmäßig auf der Plattform mitarbeiten, jedoch verzeichnet eine Statistik der Wikipedia nur rund 4.000 aktive niederländische und etwa 2.700 aktive schwedische Nutzende (Stand 04. Januar 2014), die einen derartigen Anstieg wohl niemals allein bewerkstelligen könnten.⁶⁶ Bedenkt man in diesem Zusammenhang den gleichmäßigen Anstieg der Graphen der italienischen und deutschen Sprachversion, könnte in diesen beiden Fällen möglicherweise wirklich nur eine besonders hohe Bereitschaft zur Mitarbeit und ein hohes Interesse an der Online-Enzyklopädie für die große Artikelanzahl verantwortlich sein, zumal dieselbe Statistik fast 20.000 aktive deutsche und knapp 7.500 aktive italienische Nutzer vermerkt.⁶⁷ Im Sinne eines wirklich repräsentativen Rankings bleibt zu hoffen, dass eines Tages durch Bots erstellte Artikel statistisch ausgeklammert werden (können).

Trotz der möglichen Verzerrung der Graphik durch Bot-Aktivitäten ist es auffällig, dass einige der weltweit meistgesprochenen Sprachen wie Russisch oder Spanisch nur eine verhältnismäßig geringe Artikelanzahl aufweisen oder etwa Mandarin, Hindu und Arabisch in der Graphik gar nicht erst vertreten sind. Natürlich könnten mangelndes Interesse oder Vorbehalte gegenüber der Wikipedia wichtige Gründe für diesen Umstand sein, jedoch spielt hier nach Meinung der Verfasserin insbesondere der fehlende Internetzugang der ärmlich und/oder abgeschieden lebenden Bevölkerung der Sprecherländer eine Rolle – im Vergleich zu Ländern der EU oder Nordamerikas hat ein größerer Prozentsatz der Angehörigen der genannten Sprachen aus infrastrukturellen oder finanziellen Gründen keinen oder nur eingeschränkten Zugang zum Internet und deshalb womöglich sogar noch nie von der Wikipedia gehört. Darüber hinaus kann, selbst wenn die Betroffenen vom Online-Nachschlagewerk wissen, davon ausgegangen werden, dass Personen, die ein Angebot aufgrund eingeschränkter Zugangsmöglichkeiten nur selten in Anspruch nehmen und in der Folge nur wenig persönli-

⁶⁴ Vgl. Blog-Eintrag »Wikistats is back again«, Infodisiac.com.

⁶⁵ Vgl. Benutzerseite »Benutzer: Ziko/Handbuch-Allgemeines.« Wikipedia.

⁶⁶ Vgl. Content Page »List of Wikipedias«, Wikipedia.

⁶⁷ Vgl. Content Page »List of Wikipedias«, Wikipedia.

chen Nutzen daraus ziehen können, auch kaum Motivation zeigen werden, sich für die Sache zu engagieren und selbst beizutragen. Auch soziopolitische Aspekte wie Analphabetismus, fehlende Bildung oder – ganz allgemein – widrige Lebensumstände sind Faktoren, die im Hinblick auf die Gründe für die geringe Artikelanzahl mancher Sprachen berücksichtigt werden müssen.

Auch die japanische Wikipedia rangiert – trotz einer Vielzahl von Sprechern – etwas abgeschlagen auf dem zwölften Platz und ist in der Graphik nicht vertreten. Die japanische Mentalität könnte einen Grund für diesen Rückstand darstellen: Wie in einem anderen Zusammenhang in der vorliegenden Arbeit bereits gezeigt wurde⁶⁸, ziehen Japaner es bei Unsicherheit hinsichtlich ihres Wissens (sowohl fachlich als auch im Allgemeinen) vor, anstelle einer als peinlich eingestuften vagen oder falschen Aussage keinerlei Aussage zu tätigen. Hinsichtlich der Mitarbeit an der Wikipedia könnte diese Einstellung bedeuten, dass sie, trotz des auf gegenseitige Unterstützung und Verbesserung ausgelegten gemeinschaftlichen Arbeitskonzepts des Projekts, eher überhaupt nicht als mit unzureichenden Artikeln beitragen möchten.

Die eklatante Differenz zwischen der englischsprachigen Version und den anderen Sprachen ist nach Ansicht der Verfasserin dieser Masterarbeit mit dem Stellenwert des Englischen als Lingua franca zu erklären. Es kann angenommen werden, dass viele der englischsprachigen Artikel von Nicht-Muttersprachlern verfasst werden, die dank eben jenes Stellenwerts über eine sehr gute Ausbildung in dieser Sprache verfügen und das Verfassen englischsprachiger Artikel präferieren, da so ein größeres Publikum zu erreichen ist. Beide Faktoren – größte Sprachversion und Lingua franca – lassen im Hinblick auf die Thematik dieser Masterarbeit annehmen, dass der Großteil der innerhalb der Wikipedia angefertigten Translate englischen Ausgangstexten entspringen.

Laut Wikipedia wirken derzeit (aktive und inaktive Nutzende zusammengefasst) rund 44 Millionen Menschen weltweit an der Erstellung, Ergänzung oder Verbesserung der inzwischen fast 31 Millionen Artikel mit (Stand 04. Januar 2014). Nicht alle Mitwirkenden sind jedoch durchgehend aktiv und die Zahl der aktiven Benutzer variiert je nach Sprache, mit anderen Worten je nach Größe der Sprachversion, deutlich.⁶⁹ Tagtäglich kamen in den letzten Jahren im Durchschnitt etwa 8.000 bis 9.000 Artikel hinzu; für das Jahr 2013 wurde jedoch ein ungewöhnlich starkes Wachstum von bis zu 30.000 neuen Artikeln pro Tag verzeichnet, zu dem größtenteils die schwedische, die niederländische, die Wáray-Wáray und die Cebuano Sprachversion beitrugen.⁷⁰ Auf die gesamten in der Online-Enzyklopädie gesammelten Artikel wird weltweit über 7.500 Mal pro Sekunde zugegriffen.⁷¹ Der folgende Screenshot zeigt die Entwicklung der Unique-Visitor-Zugriffe, d. h. Zugriffe einzelner IP-Adressen unabhängig von der Anzahl der Besuche, nach Region von Januar 2008 bis März 2013. Zwar bezieht

⁶⁸ Vgl. Kapitel 2.4.1.

⁶⁹ Vgl. Content page »List of Wikipedias«, Wikipedia.

⁷⁰ Vgl. Statistik »Wikipedia Statistics – new articles per day«. Wikimedia Statistics. Es gilt, hier wieder die mögliche Bot-Aktivität zu bedenken, die den unverhältnismäßig starken Artikelzuwachs bewirkt haben könnte.

⁷¹ Vgl. Statistik »Page Views for Wikipedia«. Wikimedia Statistics. Hinweis: Die Statistik enthält auch Zugriffe durch Bots, da derzeit noch keine Möglichkeit zur Filterung derselben besteht. Der Wert von 7.500 Zugriffen pro Sekunde ist ein Schätzwert, ermittelt anhand der Zahlen für das Jahr 2013.

die Graphik alle Wikimedia-Projekte mit ein, eine rein für die Wikipedia erstellte Graphik dürfte jedoch einen ähnlichen Verlauf zeichnen.

Wikimedia Report Card December 2013

Graphs **Core** Secondary Annual Plan 2012-13 Targets

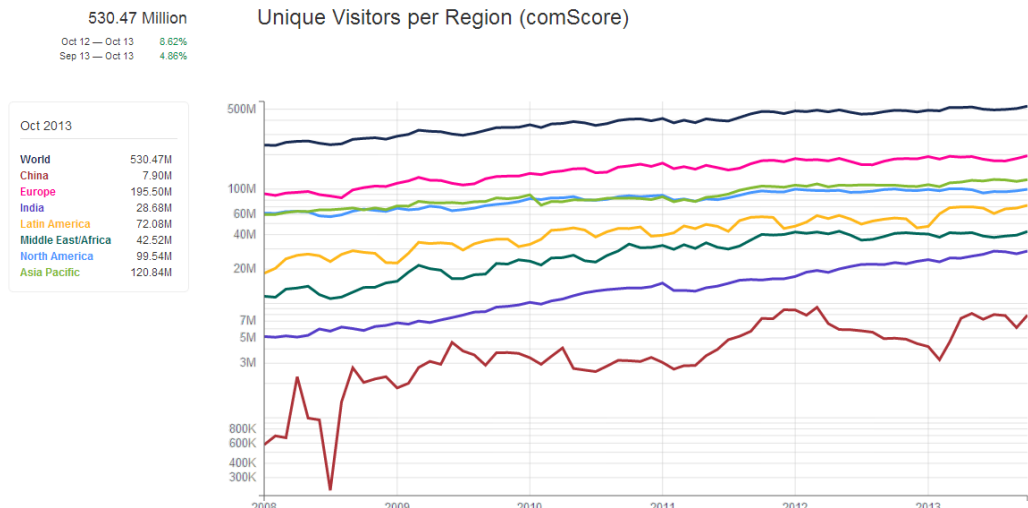


Abb. 3 Unique-Visitors-Zugriffe nach Region, Januar 2008 bis Dezember 2013 (Abb. 3 »Unique-Visitors-Zugriffe nach Region, Januar 2008 bis Dezember 2013«. Wikipedia.)

Es ist leicht zu erkennen, dass die Besucherzahlen der Industrieregionen jene der weniger entwickelten bzw. landwirtschaftlich geprägten Regionen aufgrund der breiteren Verfügbarkeit des Internets übersteigen. Hieraus erklärt sich, warum trotz einer geringeren Bevölkerung⁷² mehr Besucher aus Europa als aus dem asiatisch-pazifischen Raum und den Nahen Osten/Afrika verzeichnet wurden. Im Falle der bevölkerungsstärksten Nation der Welt, der Volksrepublik China, dürfte sich ihr Hintertreffen neben dem soeben angeführten Grund zudem aus den zeitweise verhängten Sperrungen der kompletten oder zumindest von Teilen der Wikipedia seitens der chinesischen Regierung (aus politischen Gründen) ergeben.⁷³ Da diese Sperrungen von Internet-versierten Personen jedoch umgangen werden können, wurden zumindest einige Millionen Zugriffe aufgezeichnet. Dass die Entwicklung im Juli 2008 so drastisch einbricht, könnte mit der (kompletten) Sperrung während der Olympischen Sommerspiele in Peking in Zusammenhang stehen.⁷⁴ Die Volksrepublik dürfte ebenso wie Indien aufgrund seiner hohen Einwohnerzahl, darüber hinaus jedoch auch aufgrund dieser starken Schwankungen, die den Graphen des asiatisch-pazifischen Raumes stark verfälschen würden, durch einen eigenen Graphen dargestellt sein.

⁷² Der asiatisch-pazifische Raum verzeichnet auch mit Abzug Indiens und Chinas – wie in dieser Graphik gehandhabt – mehr als doppelt so viele Einwohner als Europa (vgl. Statistik »China: Gesamtbevölkerung 2003–2013«. Statista, Statistik »Indien: Gesamtbevölkerung 2003–2013«. Statista und Statistik »Weltbevölkerung nach Kontinenten Mitte 2013«. Statista.).

⁷³ Vgl. Online-Dokument »Banned in China«. The Telegraph.

⁷⁴ Vgl. Online-Dokument »Peking lockert Internetzensur«. stern.de.

3.3 Aufbau der Wikipedia

Damit die Nutzenden der Wikipedia die Webseite optimal verwenden können und sich ihnen der Umgang mit der Enzyklopädie rasch und problemlos erschließt, hinterlegten die Wikipedianer die Webseite im Laufe der Zeit mit einer ausgeklügelten Struktur. In den folgenden zwei Unterkapiteln sollen jene wichtigen (Unter-)Seiten, Funktionen und grundlegenden Strukturen erläutert werden, die für die enzyklopädische Handhabung von besonderer Wichtigkeit sind. Insbesondere den Kategorien, Themenportalen und Verlinkungen kommt dabei hinsichtlich der Aufbereitung des Metawissens eine wichtige Rolle zu.

3.3.1 Allgemeiner Aufbau und enzyklopädische Strukturierung

Der Aufbau der Wikipedia entspricht dem gewöhnlichen Webseiten-Muster, die Navigation erfolgt wie oben bereits kurz angesprochen über ein Hypertext-System, bei dem die zur Webseite gehörenden Seiten durch sogenannte Links miteinander verbunden sind und, wie Hansen und Neumann (2001:316) schreiben, eine Netzstruktur bilden. Diese nicht-lineare, assoziative Art der Verknüpfung entspricht der Funktionsweise des menschlichen Gehirns und ermöglicht es den Benutzenden, die einzelnen Artikel einfach, frei und assoziativ in Themengebiete, Kategorien u. ä. zu gliedern und miteinander in Beziehung zu setzen. Aus diesem Aufbau ergibt sich ein weiterer Vorteil der Plattform gegenüber gedruckten Enzyklopädien, die nur eine lineare Verknüpfung von Informationen zulassen.

Unter www.wikipedia.org gelangen die Benutzenden auf die Homepage, also auf die Startseite der Wikipedia. Zu beiden Seiten des mittig angeordneten Logos, das in Form einer aus Puzzleteilen zusammengesetzten Weltkugel das Ziel und den Grundsatz der Wikipedia graphisch widerspiegelt, befinden sich Links zu den zehn Sprachversionen mit den meisten Artikeln. Darunter finden sich Links zu allen Sprachversionen der Wikipedia, geordnet nach Artikelanzahl, die Benutzenden gelangen jedoch auch mittels Eingabe der gesuchten Sprache in ein Suchfeld zur jeweiligen Hauptseite. Diese Hauptseiten enthalten je nach Umfang der Sprachversion unterschiedliche Willkommensgrüße und Rubriken. Auf der Hauptseite der deutschsprachigen Wikipedia, die hier exemplarisch angeführt werden soll, erscheinen unter einem Willkommensgruß mehrere Rubriken, unter anderem *Wikipedia aktuell*, *In den Nachrichten* oder *Artikel des Tages* (vgl. Hauptseite »Wikipedia: Hauptseite«. Wikipedia.). Der strukturelle Aufbau der Online-Enzyklopädie ist jedoch in allen Sprachversionen identisch und auch ihre Schwesterprojekte haben ihn bis auf kleinere Abweichungen übernommen. Das Suchfeld für Lemmata befindet sich oben rechts, ganz unten auf der Seite sind die Schwesterprojekte verzeichnet und auf der linken Seite ist die Menüleiste grau unterlegt, in der sich unter anderem auch die Links zu den anderen Sprachversionen befinden.⁷⁵

⁷⁵ In Kapitel 2.3.2.2 soll auf diese sogenannten Interwiki-Links noch genauer eingegangen werden.

Deutschsprachige Wikipedia

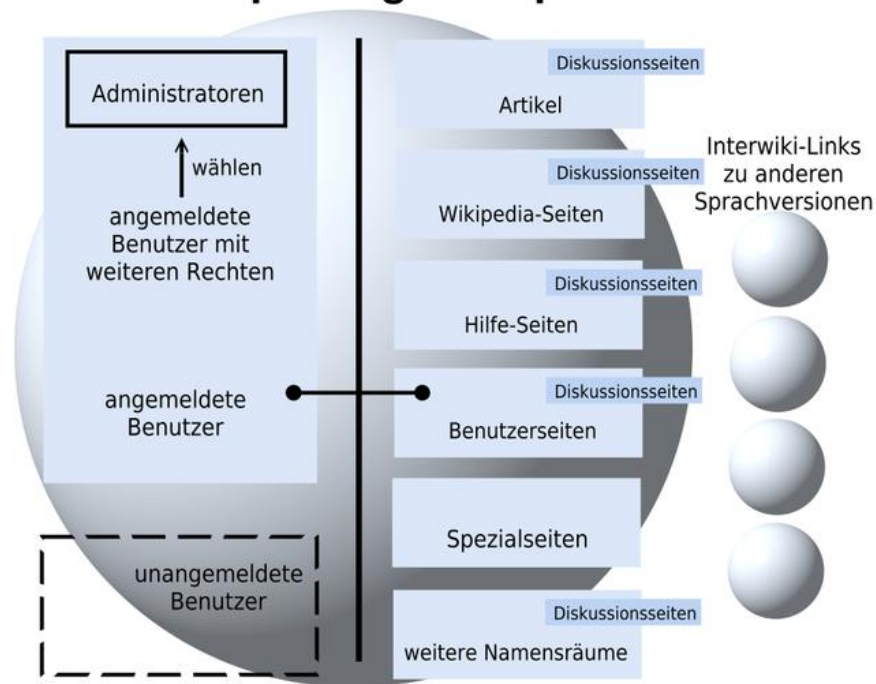


Abb. 4 Aufbau der Wikipedia (Abb. 4 »Aufbau der Wikipedia«. Wikipedia)

Die vielen Seiten der Online-Enzyklopädie sind in sogenannte Namensräume aufgeteilt, ein Konzept, das zur Gruppierung der Seiten dient. Wie die rechte Hälfte der Abbildung 3 zeigt, gibt es eine Reihe unterschiedlicher Namensräume, der wichtigste ist jedoch der *Artikelnamensraum*, der sich aus den enzyklopädischen Artikelseiten zusammensetzt und strikt von den redaktionellen Namensräumen getrennt wird. Den Benutzenden, die sich dazu entschieden haben, an der Wikipedia mitzuwirken und sich zu diesem Zweck auch angemeldet haben, stehen *Benutzerseiten* zur Verfügung, die sie mit Informationen über sich und ihre Mitarbeit auf der Plattform füllen können. *Hilfe-Seiten* bieten Nutzenden Informationen zu den ersten Schritten, zum Erstellen und Bearbeiten von Artikeln oder zum Thema Qualitätssicherung. *Spezialseiten* werden meistens durch MediaWiki, der Wikipedia-Software, selbst erstellt und legen zum Beispiel ein Benutzerverzeichnis oder Wartungslisten an.⁷⁶ (Fast) alle diese Namensräume verfügen über eigene Diskussionsseiten, die mittels eines Klicks auf den Reiter *Diskussion* in der oberen Menüleiste aufgerufen werden können. Die *Wikipedia-Seiten* sind Teil des Meta-Wikis, des Wikis über der Wikipedia, das zur Organisation des gesamten Projekts dient und in dem beispielsweise die wenigen existierenden Richtlinien diskutiert und festgelegt werden. Kein eigener Namensraum, aber ein weiterer wichtiger Bestandteil der Struktur der Wikipedia, sind die sogenannten *Begriffserklärungsseiten*, die Bestandteil des Artikelnamensraums sind. Da ein Wikipedia-Artikel, ebenso wie ein Artikel in einem gedruckten Nachschlagewerk, nur jeweils einen Begriff behandeln darf, ist im Falle eines Homonyms (wie etwa Bank – Sitzmöbel/Geldinstitut) eine Begriffserklärungsseite anzulegen, auf der die unterschiedlichen Bedeutungsinhalte – ohne detaillierte Erläuterung – aufgelistet

⁷⁶ Vgl. Hilfeseite »Hilfe: Spezialseiten«. Wikipedia.

und mit auf die jeweiligen Artikelseiten verweisenden Hyperlinks versehen sind. Führt die Suche nach einem Homonym den Benutzenden nicht auf eine Begriffserklärungsseite, sondern sofort auf einen Artikel, so definiert dieser meistens dessen Hauptbedeutung. In solchen Fällen findet sich direkt unter dem Lemma des Artikels ein Textfeld mit dem Begriffserklärungshinweis „Der Titel dieses Artikels ist mehrdeutig. Weitere Bedeutungen sind unter *jeweiliges Stichwort* (Begriffserklärung) aufgeführt“ (Projektseite »Wikipedia: Begriffserklärung«. Wikipedia.), der auf die dazugehörige Begriffserklärungsseite weiterleitet.

Gesucht wird auf der Plattform, wie oben bereits erwähnt, mittels des Suchfeldes, das rechts oben auf jeder Seite zu finden ist. Bereits während die Benutzenden den Suchbegriff eingeben, schlägt ihnen die Software Artikel mit passenden Lemmata vor. Existiert ein exakt passender Artikel, wird dieser angezeigt; es kann jedoch auch sein, dass eine Weiterleitung auf einen Artikel gleichen oder ähnlichen Inhalts mit anderslautendem Lemma oder auf eine Begriffserklärungsseite erfolgt. Zum Beispiel gelangen die Benutzenden bei Eingabe von *Homo sapiens* direkt auf den Artikel mit dem Lemma *Mensch*, bei Eingabe des Begriffs *Spartakus* jedoch auf eine Begriffserklärungsseite. Ist kein Artikel vorhanden oder keine Weiterleitung aktiviert, wird eine Volltextsuche vorgenommen und eine Ergebnisseite dieser angezeigt.

Sollen jedoch nicht nur einzelne Begriffe definiert, sondern ein ganzes Themengebiet erschlossen werden, können auf der Wikipedia sogenannte *Portale*, zu deren Auflistung die Benutzenden mittels Anklicken des Listenpunkts *Themenportale* in der linken Menüleiste gelangen, zu Hilfe gezogen werden. Diese fassen die Inhalte eines größeren Themenkomplexes systematisch zusammen und bereiten ihn für die Benutzenden strukturell auf. Sie geben einen Überblick über die wichtigsten Artikel zum Thema und zeigen für Mitwirkende zudem auf, an welchen Stellen noch Mängel zu beseitigen sind. Die Themenportale selbst sind wiederum durch Oberbegriffe und Kategorien gegliedert. So fällt das Portal für *Ghana* im Portal *Afrika* beispielsweise in das umfassende Portal *Geographie*.⁷⁷

Eine andere Möglichkeit des systematischen Erschließens eines komplexeren Themas bieten die *Kategorien*. Jeder Artikel wird anhand seiner Merkmale mindestens einer, zumeist aber mehreren Kategorien zugeteilt, die am Ende der Artikelseite angezeigt werden. Klicken die Benutzenden auf eine dieser Kategorien, gelangen sie auf eine Kategorie-Seite, die alle Enzyklopädie-Artikel, die dieser Kategorie zugeordnet wurden, alphabetisch auflistet. Die einzelnen Kategorien sind wiederum in Ober- und Unterkategorien gegliedert, auf die auf den Kategorie-Seiten ebenfalls hingewiesen wird. Zugeordnet werden Artikel nach drei einfachen Prinzipien: dem *gehört zu (einem Fachgebiet)*-Prinzip, dem *ist ein (Teil von)*-Prinzip sowie mittels einer *örtlichen oder zeitlichen Fixierung*.⁷⁸ Demnach wurde der Enzyklopädie-Eintrag über Isaac Newton unter anderem in die Kategorie *Physiker (17. Jahrhundert)* analog dem *gehört zu*-Prinzip, in die Kategorie *Autor* entsprechend dem *ist ein*-Prinzip und mittels zeitlicher Fixierung in die Kategorie *Geboren 1643* eingeordnet.⁷⁹

Dieses Systematisieren und Einordnen lässt sich mit dem ersten Schritt der Schaffung von Metawissen vergleichen. So vollzieht sich die Verschlagwortung auf der Wikipedia

⁷⁷ Siehe Portal »Portal: Wikipedia nach Themen«. Wikipedia.

⁷⁸ Vgl. Hilfeseite »Hilfe: Kategorien«. Wikipedia.

⁷⁹ Vgl. Artikel »Isaac Newton«. Wikipedia.

durch die Wahl der Artikel-Lemmata. Die Einordnung in Kategorien, Portale oder Themengebiete entspricht sowohl der Einordnung in einen Wissenshaushalt als auch der Vernetzung mit anderem Wissen. Zur Wissens-Vernetzung dienen darüber hinaus ebenso die im nächsten Unterkapitel behandelten Verlinkungen innerhalb der Artikel. Auch der zweite und dritte Schritt finden sich auf der Wikipedia: So wird auch auf der Wikipedia Wissen evaluiert, etwa wenn über die enzyklopädische Relevanz oder die Inhalte von Artikeln diskutiert wird. Beispielsweise werden Artikel, die von einer Vielzahl von Wikipedianern als für eine Enzyklopädie nicht relevant erachtet werden, gelöscht, während auf einer Diskussionsseite etwa besprochen werden kann, welche Artikel-Abschnitte besser in andere Artikel integriert oder welche Informationen noch hinzugefügt werden sollten. Der letzte Schritt der Schaffung von Metawissen, die ziel- und adressatenspezifische *Transformation* des Wissens, findet sich bei der Wikipedia, die sich für Menschen aller Bildungsschichten eignen soll, im Kredo der allgemeinen Verständlichkeit wieder. Für die Wikipedianer bedeutet dies, stets die Wissenshorizonte und mentalen sowie auch kulturellen Voraussetzungen der Nutzenden zu bedenken.

3.3.2 Verlinkungen

Jede Enzyklopädie bietet am Ende oder innerhalb des Fließtextes eines Lexikon-Eintrags Querverweise zu ähnlichen sowie weiterführenden Begriffen oder anderslautenden Benennungen. Wikipedia wäre keine oder zumindest keine nützliche und gute Enzyklopädie, würde nicht auch sie über solche Verweise verfügen. Da es sich in diesem Fall um eine Online-Enzyklopädie handelt, unterscheiden sich diese Querverweise, ihre Art und ihre Handhabung stark von ihren Pendants in Print-Lexika. Für die Benutzenden ergeben sich aufgrund dieser Besonderheit zahlreiche Vorteile.

3.3.2.1 Verlinkungen innerhalb eines Wikis

Verknüpfungen werden auf der Plattform wie bei anderen Webseiten auch mittels Verlinkungen, sogenannten *Hyperlinks*, hergestellt, die multimediale Elemente wie die in der Online-Enzyklopädie enthaltenen Inhalte miteinander verbinden (vgl. Hansen/Neumann 2001:316). Mittels dieser Hyperlinks werden auf der Wikipedia die verschiedensten Verknüpfungen erstellt, im Folgenden sollen jedoch nur die für eine Enzyklopädie ausschlaggebenden Funktionen dieser Verlinkungen angeführt werden. Diese internen Links werden auch als *Wikilinks* bezeichnet.⁸⁰

Blau markierte Begriffe im Fließtext eines Wikipedia-Artikels führen die Benutzenden mit nur einem Klick auf den zum markierten Lemma zugehörigen Artikel und dienen somit dem Auffinden anderer Enzyklopädie-Einträge sowie als Querverweise. Rot markierte Links stellen dabei Weiterleitungen auf einen noch nicht existierenden Artikel zu einem bestimmten Begriff dar – die Benutzenden landen auf einer *Artikel erstellen*-Seite. Der Artikelauteur oder ein anderer Bearbeiter des Eintrages ist demnach der Meinung, dass dieser Begriff ein Bestandteil der Wikipedia sein sollte und hat den Link in der Hoffnung gesetzt, dass interessier-

⁸⁰ Vgl. Help page »Help: Link«. Wikipedia.

te Lesende oder andere Wikipedianer dies zum Anlass nehmen, einen Artikel zu verfassen oder einen bestehenden fremdsprachigen Artikel zum jeweiligen Lemma zu übersetzen.

Sogenannte *Weblinks* am Ende eines Artikels führen die Nutzenden auf externe Seiten mit weiterführender Literatur und ermöglichen so eine Vertiefung des Wissens. Da die Online-Enzyklopädie jedoch kein Verzeichnis für Hinweise auf externe Informationen sein soll, sind Anzahl und Inhalt dieser Links streng geregelt.⁸¹

Als *assoziative Verweise* werden in der Wikipedia jene Verweise bezeichnet, deren Inhalte in den Augen der Lesenden vielleicht nicht unmittelbar mit dem Thema im Zusammenhang stehen, jedoch zum Beispiel zur Entstehung eines großen Gesamtbildes beitragen können und daher in die Verweiskategorie *siehe auch* fallen.⁸²

Die Vorteile, die sich aus diesen Verlinkungen ergeben, sind klar ersichtlich: Die gewünschten Informationen werden – etwa bei unklaren Begriffen im Artikeltext – dank der Lemmata-Verlinkungen so rasch gefunden, dass erheblich mehr Zeit für die eigentliche Recherche aufgewendet werden kann und kaum mehr Zeit auf die Erschließung von Informationsquellen entfällt, während Weblinks und assoziative Verweise eine aufwendige Suche nach weiterführender Literatur verkürzen oder ganz hinfällig machen können.⁸³ Assoziative Verweise bieten darüber hinaus Denkanstöße. Des Weiteren weisen rot markierte Links auf mögliche Lücken in der Wissenssammlung hin und fordern die Lesenden unterschwellig zur Erstellung eines neuen Artikels und somit zur Verbesserung und Erweiterung der Wikipedia auf.

Eine weitere hervorragende Funktion der Hyperlinks ist das Springen innerhalb eines Artikels. Ein jeder Artikel verfügt über ein Inhaltsverzeichnis, dessen Gliederungspunkte mit Hyperlinks versehen sind, mittels derer man – ohne Querlesen des gesamten Eintrages nach dem gewünschten Stichwort – schnell an die gewünschte Stelle eines Eintrages gelangt und wiederum Zeit spart. Mit einem Klick auf den Return-Pfeil kehrt man ebenso rasch an den Anfang der Seite zurück.

3.3.2.2 Interwiki-Links

Über die im vorangegangenen Unterkapitel angeführten Verknüpfungen hinaus gibt es die sogenannten *Interwiki-Links*, die hier nur am Rande erwähnt werden sollen. Ihre Besonderheit ist, dass sie mittels festgelegten, den einzelnen Wikis fix zugeordneten Präfixen vor dem Seitennamen das Aufrufen einer in einem anderen Wiki existierenden Seite ermöglichen, d. h. sie verknüpfen die einzelnen Wikimedia-Projekte untereinander und mit der Wikipedia.⁸⁴ Sie sind unter anderem im unteren Bereich der jeweiligen Projekt-Hauptseiten zu finden, können bei Wikipedia jedoch zum Beispiel auch bei den *Einzelnachweisen* oder den *Weblinks* auftauchen.

⁸¹ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Weblinks«, Wikipedia.

⁸² Vgl. Projektseite »Wikipedia: Assoziative Verweise«, Wikipedia.

⁸³ Gleiches gilt übrigens auch für die Literatur- und Quellenangaben, mit denen – vergleichbar einer wissenschaftlichen Arbeit – jeder Artikel der Wikipedia belegt sein muss und die per Fußnote eingefügt werden.

⁸⁴ Beispielsweise führt der Link [[München]] auf den Artikel über München in der Wikipedia, während der Link [[b:München]] auf eine Seite in Wikibooks, der Link [[s:München]] wiederum auf einen Eintrag in Wikisource weiterleitet. Vgl. Hilfeseite »Hilfe: Interwiki-Links«, Wikipedia.

Sogenannte *Interlanguage-Links* stellen Verbindungen zu den anderen Sprachversionen der Wikipedia her, schaffen im Gegensatz zu den Interwiki-Links also projektinterne Verlinkungen.⁸⁵ Sie verknüpfen alle zu einem Lemma in den unterschiedlichen Sprachen existierenden Artikel miteinander, weshalb ihnen im Kontext des Übersetzens auf der Wikipedia und für die vorliegende Masterarbeit eine besonders wichtige Rolle zukommt. Interlanguage-Links dienen der Internationalisierung des Online-Nachschlagewerks und sind in der mit *in anderen Sprachen* betitelten und grau unterlegten Menüleiste im linken Bereich aller Artikelseiten zu finden. Hier gelangen die Benutzenden mittels eines Klicks auf einen der in alphabetischer Reihenfolge angeordneten Listeneinträge (z. B. *English*, *Deutsch* oder *Svenska*) zu allen anderen existierenden Sprachversionen des gerade geöffneten Artikels. Da alle Sprachversionen eines Artikels über dieselben Interlanguage-Links verfügen, können die Benutzenden je nach Laune oder Zweckmäßigkeit zwischen den verschiedenen Sprachversionen hin- und herspringen, ohne zwischendurch auf die zuerst aufgerufene Seite/Sprachversion zurückkehren zu müssen. Wird ein neuer Artikel angelegt, bedarf es also einer Einbettung in die anderen Sprachversionen mittels Interlanguage-Link.

Es gilt jedoch zu beachten, dass sich die alphabetische Reihenfolge auf die *ISO 639 Sprachcodes*⁸⁶ bezieht – die wie bei den Interwiki-Links als Präfixe in die Links und URLs eingebaut sind – und daher in den meisten Fällen mit der für die jeweiligen Angehörigen einer Sprache gewohnten alphabetischen Reihenfolge überhaupt nicht oder nur zum Teil übereinstimmt. Zudem werden die Sprachnamen in allen Wikimedia-Projekten für ein leichteres Auffinden durch die jeweiligen Sprecher sinnvollerweise im Original angezeigt. Als Beispiel für dieses auf den ersten Blick komplizierte, jedoch hervorragend ausgeklügelte System sollen die Sprachen Finnisch, Persisch (Farsi) und Ungarisch dienen, die gerade eben in deutschsprachiger alphabetischer Reihenfolge angeführt wurden. In der Wikipedia-Menüleiste lautet die Reihenfolge entsprechend den ISO-Sprachcodes *fa* – *fi* – *hu* jedoch Persisch, Finnisch, Ungarisch. Da die Benutzenden den Sprachnamen jetzt zusätzlich noch in der Originalversion sehen, ergibt sich letztendlich die für die meisten Personen auf den ersten Blick wohl etwas abstruse und ungewohnte Reihenfolge □ □ □ □ , ..., *Suomi*, ..., *Magyar*.

Das für die vorliegende Masterarbeit relevante Japanisch bzw. 日本語 dagegen findet sich in der Menü-/Sprachenleiste zumindest für deutsch- und englischsprachige Nutzende sinnigerweise (meist) direkt nach *Italiano*, da die *ISO 639: Kennung für Namen von Sprachen* für Japanisch die Kürzel *jpn* oder *ja* vorsieht. Auch Englisch und Deutsch fügen sich mit ihren Sprachcodes *en* bzw. *de* besser in die für Deutschsprachige gewohnte Reihenfolge ein als die Sprachen im vorherigen Beispiel.

Auch wenn diese Regelung anfangs verwirrend erscheinen mag, hat sie ihre Berechtigung, denn so bleibt die in der Folge von allen Sprachsystemen unabhängige Reihenfolge in allen Sprachversionen bestehen. Vor allem bei einem Hin- und Herwechseln zwischen unterschiedlichen Sprachversionen erleichtert dieses System den Benutzenden die Handhabung der Enzyklopädie, da über die je nach Sprache und Schrift wechselnde Reihenfolge nicht nachgedacht werden muss.

⁸⁵ Vgl. Hilfeseite »Hilfe: Interwiki-Links«. Wikipedia.

⁸⁶ Vgl. Online-Dokument »ISO 639 Sprachcodes«. SIL International.

Die letzte veröffentlichte Statistik vom 1. Februar 2011 ergab rund 215.000 Interlanguage-Links des deutschen Projekts zur japanischen und etwa 682.000 zur englischen Sprachversion, wobei für diese Zahlen Interlanguage-Links zwischen allen (!) Namensräumen der Sprachversionen berücksichtigt wurden. Gemessen am damaligen Artikelstand von rund 1.200.000 Artikeln⁸⁷ in der deutschsprachigen Wikipedia ist es ein Leichtes, daraus abzulesen, dass bis dato ein eher geringer Anteil der in der deutschen Wikipedia vorhandenen Artikel auch in den beiden anderen hier behandelten Sprachen existiert.⁸⁸

Es sei noch angemerkt, dass Interlanguage-Links mit Interwiki-Links kombiniert werden können, wodurch auf einer deutschen Wikipedia-Artikelseite beispielsweise ein Link zu einem Eintrag in der japanischen Version von Wikibooks gesetzt werden kann.⁸⁹

3.4 Die vier unumstößlichen Richtlinien der Wikipedia

Damit das offene Konzept hinsichtlich der freien Mitwirkung an der Online-Enzyklopädie ohne größere Konfrontationen – die natürlich trotz allem nicht ausbleiben – funktionieren kann, sind Regeln vonnöten, die den Umgang der Mitwirkenden miteinander bestimmen. Darüber hinaus bedarf es einer klaren Festlegung, worum es sich beim Projekt Wikipedia handelt und was es demzufolge umfassen darf und soll. Für die Wikipedia gelten aufgrund dessen vier unumstößliche Richtlinien.⁹⁰

1. *Wikipedia ist eine Enzyklopädie.* Mit dieser Maxime wird unter anderem festgelegt, was die Wikipedia ist – nämlich ein sich im Aufbau befindliches Nachschlagewerk – und was nicht – etwa ein Wörterbuch, eine Rohdatensammlung oder Werbeplattform.⁹¹ Diese Richtlinie soll verhindern, dass Artikel etwa nur aus einer riesigen Anzahl einzelner Links, Quellen oder Personendaten bestehen.

2. *Neutralität.* Die Inhalte der Artikel müssen aus einem neutralen Standpunkt heraus verfasst werden. Da eine allgemeine Akzeptanz vor allem bei heiklen Themen selten gegeben ist, beinhaltet diese Richtlinie auch die Tatsache, dass ein guter Artikel *alle* unterschiedlichen Meinungen und Sichtweisen eines Themas beinhalten sollte.

3. *Freie Inhalte.* Da die Wikipedia eine *freie* Enzyklopädie ist – auf die Bedeutung des Begriffes *frei* wurde bereits eingegangen – bedarf es, wie ebenfalls schon kurz erwähnt, freier Lizenzen, die die weitere Nutzung und Bearbeitung der Texte der Wikipedia unter bestimmten Voraussetzungen erlauben und die Mitwirkenden bzw. die Personen, die Texte der Wikipedia anderweitig verwenden, vor einem Urheberrechtsbruch bewahren: die *GNU-Lizenz für freie Dokumentation*⁹² und die *Creative-Commons-Lizenz Attribution-ShareAlike 3.0 Unported*⁹³, die erstere aufgrund von Problemen ablöste.⁹⁴ Alle Nutzenden müssen sich demnach an

⁸⁷ Diese Zahl wurde mittels der Graphik auf der Projektseite »Wikipedia: Meilensteine«. Wikipedia. ermittelt.

⁸⁸ Vgl. Hilfeseite »Hilfe: Internationalisierung«. Wikipedia.

⁸⁹ Ein solcher Link sähe beispielsweise wie folgt aus: [[b:ja:Lemma]].

⁹⁰ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Grundprinzipien«. Wikipedia.

⁹¹ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Was Wikipedia *nicht* ist«. Wikipedia.

⁹² Der gesamte Lizenztext kann im Online-Dokument »GNU-Lizenz«. GNU.org eingesehen werden. Das Akronym *GNU* ist rekursiv, d. h. es weist auf sich selbst hin, und steht für *GNU is not Unix*.

⁹³ Der gesamte Lizenztext kann im Online-Dokument »CC-by-sa 3.0«. Creative Commons eingesehen werden.

diese Lizenz (sowie an nationale Gesetzgebungen) halten und ihre erstellten Artikel ebenfalls unter dieser Lizenz lizensieren.

4. *Keine persönlichen Angriffe*. Da an der Online-Enzyklopädie Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern zusammenarbeiten und in der Folge verschiedene Kulturen und Religionen aufeinandertreffen, bedarf es einiger Regeln für den gegenseitigen Umgang – die sogenannte *Wikiquote*, die unter anderem persönliche Angriffe untersagt und zur Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit mahnt.⁹⁵

Verstöße gegen diese Richtlinien werden von den sogenannten Administratoren, denen einige Bearbeitungsmöglichkeiten und Entscheidungen bezüglich der Wikipedia vorbehalten sind, beobachtet, korrigiert und im Fall des Falles auch geahndet. Administratoren werden von angemeldeten Benutzern, die seit mindestens zwei Monaten aktiv sind und mindestens 200 Bearbeitungen im Artikelnamensraum vorweisen können⁹⁶, gewählt. Zu ihren Sonderrechten gehört in etwa das Löschen von Seiten oder – zum Beispiel bei wiederholtem Fehlverhalten – das Sperren von Benutzenden.⁹⁷

Über diese vier Richtlinien hinaus gibt es auf der Plattform jedoch keinerlei Regeln, nach welchen sich die Benutzenden zwingend zu richten haben. Zwar existieren weitere Richtlinien – wie beispielsweise die im Laufe dieser Masterarbeit noch angesprochenen *Richtlinien für Übersetzer* oder etwa die Richtlinien zur Formatierung –, diese stellen jedoch nur Empfehlungen dar und können von beherzten und innovativen, möglicherweise jedoch auch von unwilligen Benutzenden auch völlig ignoriert werden. Es muss jedoch damit gerechnet werden, dass solche Abweichungen von anderen Mitwirkenden korrigiert oder sogar mit einem Löschantrag versehen werden.

3.5 Die Creative-Commons-Lizenz Attribution-ShareAlike 3.0 Unported

Die rechtliche Grundlage der Wikipedia wurde bereits angesprochen. Wie alles geistige Eigentum unterliegen auch die in der Online-Enzyklopädie veröffentlichten Texte dem Urheberrecht, was bedeutet, dass Texte ohne Zustimmung des Autors nicht weiterverwendet werden dürfen. Da es jedoch ein Grundprinzip der Wikipedia ist, *freie* Inhalte zur Verfügung zu stellen, bedarf es einer Lizenz, die gewährleistet, dass die Benutzung der Plattform rechtlich abgesichert ist. Dies erfolgt durch die von der Non-Profit-Organisation Creative-Commons⁹⁸ herausgegebene Attribution-ShareAlike-Lizenz, weshalb sich am Ende aller Seiten der Wikipedia – egal ob Artikel-, Projekt- oder Diskussionsseite – ihrer Schwesterprojekte oder dem Meta-Wiki folgender Disclaimer findet:

Der Text ist unter der Lizenz ‚Creative Commons Attribution/Share Alike‘ verfügbar; Informationen zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen.

⁹⁴ Auf die für vorliegende Masterarbeit relevante Creative-Commons-Lizenz Attribution-ShareAlike soll im nächsten Unterkapitel eingegangen werden.

⁹⁵ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Wikiquote«. Wikipedia.

⁹⁶ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Stimmberechtigung«. Wikipedia.

⁹⁷ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Administratoren«. Wikipedia.

⁹⁸ Vgl. Online-Dokument »Creative Commons – About«. Creative Commons.

Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden. (Projektseite »Wikipedia: Über Wikipedia«. Wikipedia.)

Creative Commons (CC) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Verbreitung und Verwendung von kreativen Werken und Wissen zu ermöglichen und hierfür insgesamt sechs Lizenzen veröffentlicht, die sich flexibel an die Wünsche der Kunden/Autoren anpassen lassen. Die auf der Wikipedia angewendete CC-by-sa ist eine sogenannte *Copyleft*-Lizenz, die eine Verbreitung der ihr unterliegenden Texte erlaubt, solange der Name des Autors genannt (*by*) und der Inhalt unter den gleichen Bedingungen weitergegeben (*sa* für *ShareAlike*) wird (vgl. Maracke/Weitzmann 2009:178–179). Dabei gilt, dass die Lizenz *neben* den geltenden Urheberrechtsbestimmungen der jeweiligen Länder existiert. Dies bedeutet, dass die Lizenz die Urheberrechtsbestimmung nur *ergänzt* und auch nur dort anwendbar ist, wo das Urheberrecht die Verwendung eines Werkes verbietet oder beschränkt.⁹⁹ Seit etwa Anfang 2009 ersetzt die CC-by-sa-3.0 Unported die bis dato gültige englischsprachige *GNU-Lizenz für freie Dokumentation*, die aufgrund mehrerer Kritikpunkte – wie etwa der Möglichkeit seitens des Autors, die Abwandlung einiger Abschnitte zu untersagen, oder fehlender rechtsverbindlicher und offizieller Übersetzungen in andere Sprachen¹⁰⁰ – von vielen Wikipedianern als problematisch angesehen wurde. Zwar ist, wie auch bei der GNU-Lizenz, der englischsprachige Originaltext der CC-by-sa-3.0 Unported für die Wikipedia verbindlich¹⁰¹, jedoch existieren in vielen Sprachen offizielle Übersetzungen. Ein Vorteil der Creative Commons-Lizenz Attribution ShareAlike 3.0 Unported ist es, dass eine sogenannte *Deed*¹⁰² existiert, die den Vertragstext der CC-by-sa-3.0 in deutscher Sprache vereinfacht und allgemeinverständlich zusammenfasst, wodurch auch für Nicht-Juristen die Chance auf Nachvollziehbarkeit besteht. Die *Deed* ist jedoch nur als Verständnishilfe gedacht und juristisch nicht verbindlich (vgl. Maracke/Weitzmann 2009:180–181).

Die CC-by-sa-3.0 greift jedoch nicht nur in Fällen, in denen Benutzer die Inhalte der Online-Enzyklopädie anderweitig verwenden oder verbreiten, sondern stellt auch sicher, dass sich die Mitwirkenden bei ihrer Arbeit an und auf der Wikipedia keiner Urheberrechtsbrüche schuldig machen. Mit anderen Worten deckt die Lizenz auch das Eingreifen in die Inhalte der Wikipedia durch Hinzufügungen, Veränderungen oder Abwandlungen ab – und somit auch das Übersetzen von Texten von einer Sprachversion in eine andere. Im englischen Vertragstext unter §3b *License Grant* heißt es hierzu:

Licensor hereby grants You (...) to exercise the right[s] to (...) create and Reproduce Adaptations provided that any such Adaptation, including any *translation* in any medium, takes reasonable steps to clearly label, demarcate or otherwise identify that changes were made to the original Work. (Online-Dokument »Attribution-ShareAlike 3.0 Unported«. § 3b. Creative Commons, Hervorhebung d. Verf.)

⁹⁹ Vgl. Online-Dokument »Frequently Asked Questions«. Creative Commons.

¹⁰⁰ Vgl. Artikel »GNU-Lizenz für freie Dokumentation«. Wikipedia.

¹⁰¹ Daher auch der Zusatz *unported*, der bedeutet, dass die Bestimmungen international ausgelegt und gültig sind. Sie beziehen, ohne an ein konkretes Rechtssystem angepasst zu sein, so viele internationale Nuancen wie möglich mit ein. (vgl. Online-Dokument »Frequently Asked Questions«. Creative Commons.).

¹⁰² Vgl. Online-Dokument »Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Österreich«. Creative Commons.

Wie aus dem Zitat hervorgeht, bedarf es einer klaren Kennzeichnung, dass der vorliegende Text eine Bearbeitung oder ein Translat darstellt. Im Rahmen einer Bearbeitung ist es auf der Wikipedia ausreichend, einen kurzen Kommentar im Quellenfeld der Bearbeitungsseite bezüglich der Art der Bearbeitung zu hinterlassen. Im Falle eines Translats reicht es jedoch nicht aus, nur deutlich zu machen, dass es sich hierbei um eine sprachliche Adaption handelt. Für jene, die auf der Plattform translatorisch tätig sind, bedeutet dies, dass sie bei der Erstellung eines Translats einen Hinweis auf den Originalartikel einfügen müssen. Wie bereits erwähnt macht es die CC-by-sa-Lizenz zur Bedingung, dass der Name des Artikelverfassers und damit des Rechtsinhabers genannt wird, unabhängig davon, ob dieser seinen bürgerlichen Namen oder ein Pseudonym verwendet. Daneben müssen nach §4c der Originaltitel und der URI, also die Quelle des Ausgangstextes angegeben werden.¹⁰³ Daher empfiehlt die Wikipedia hier einen Wortlaut wie „Dieser Artikel ist eine Übersetzung des Artikels [[:en:Kangaroo]], Version vom 4. Mai 2004, Autoren und Versionsgeschichte siehe Artikel“ (Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«. Wikipedia.), der zusammen mit einem Permanentlink auf den Ausgangstext in das Quellenfeld der Bearbeitungsseite eingefügt und später in der Versionsgeschichte angezeigt wird.¹⁰⁴ Mittels des Reiters *Versionsgeschichte* kann auf allen Seiten jede noch so kleine Veränderung nachverfolgt werden. Um das Einfügen des oben genannten Disclaimers zur Erfüllung der Weitergabe unter identischen oder vergleichbaren Bedingungen, wie es weiter in der Deed heißt, kümmert sich die Wikipedia-Software automatisch, so dass der Autor eines Artikels hier auch dann rechtlich abgedeckt ist, wenn er tatsächlich nichts von der Lizenz wissen sollte. Allerdings gilt die Lizenz nicht für alle Inhalte und vor allem bei Mediendateien ist die Regelung vielfach äußerst kompliziert, weshalb hier besonders aufgepasst werden muss.¹⁰⁵

Erwähnenswert ist, dass alle Bedingungen der CC-by-sa bei einem Verstoß gegen die Lizenzbestimmungen aufgehoben werden können. Eine Aufhebung einzelner Bedingungen ist jedoch nur bei expliziter Einwilligung des Rechtsinhabers möglich. Des Weiteren hat die Lizenz keinen Einfluss auf Regelungen für die private Nutzung oder die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts (da die Lizenz ja neben diesen Regelungen existiert), das Urheberpersönlichkeitsrecht des Rechtsinhabers oder die Rechte anderer Personen, wie beispielsweise auf Bildern abgebildete Personen.¹⁰⁶

3.6 Qualität und Qualitätssicherung

Das Prinzip, dass sich jeder, der möchte, bei der Erweiterung und Verbesserung des Online-Nachschlagewerks einbringen kann, birgt einige Gefahren, da sich in Konsequenz nicht nur Experten oder fachlich Geschulte, sondern auch Personen mit unzureichendem Fachwissen oder gänzliche Laien beteiligen. Darin besteht auch das Hauptargument gegen die Wikipedia, das Kritiker des Projekts zur Herabwürdigung des Stellenwerts und der Brauchbarkeit der

¹⁰³ Vgl. Online-Dokument »Attribution-ShareAlike 3.0 Unported«. §4c. Creative Commons.

¹⁰⁴ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«. Wikipedia.

¹⁰⁵ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Bildrechte«. Wikipedia.

¹⁰⁶ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Lizenzbestimmungen Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported/ DEED«. Wikipedia.

Online-Enzyklopädie wiederholt anführen.¹⁰⁷ Da jedoch auch ein als inhaltlich falsch oder unzureichend bemängelter Artikel selten in seiner Originalversion bestehen bleibt und laufend von verschiedenen Mitwirkenden überarbeitet und verbessert wird, ist die Gefahr völliger Fehlinformationen nach Erachten der Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit relativ gering, zumal zumindest jene Artikel mit ausreichenden Quellenangaben jederzeit eine Überprüfung des Inhalts ermöglichen.¹⁰⁸ Die viel zitierte Redewendung *Viele Köche verderben den Brei* gilt hier (außer in krassen Ausnahmefällen wie Vandalismus, d. h. der willentlichen Beschädigung von Inhalten der Wikipedia) nicht. Im Gegenteil, dieses System der gemeinschaftlichen Erstellung ermöglicht nicht nur die Überarbeitung oder Erweiterung inhaltlich falscher, unzureichender oder zu kurzer Artikel, den sogenannten *Stubs*, sondern ebenso die sprachliche, d. h. lexikalische und syntaktische Adaption von Artikeln, die beispielsweise von Experten zu wissenschaftlich bzw. nicht hinreichend allgemein verständlich verfasst wurden. Somit werden sowohl die Qualität des Inhalts wie auch die Verständlichkeit der Artikel sichergestellt.¹⁰⁹ Vom gegenseitigen Redigieren abgesehen existieren auf der Plattform zwei Projekte zur Sicherstellung der Qualität, namentlich die *Qualitätssicherung* und das *Artikel-Feedback*.

Bei der *Qualitätssicherung* handelt es sich um „ein Projekt zur formalen Überarbeitung und Verbesserung von Artikeln“ (Projektseite »Wikipedia: Qualitätssicherung«. Wikipedia.), bei der der Inhalt der Artikel gänzlich außer Acht gelassen wird. In ihrem Rahmen sollen Artikel nur wikifiziert, d. h. an die formalen Konventionen der Wikipedia angepasst werden. Dabei geht es vor allem um die Verbesserung der Formatierung, d. h. beispielsweise der Typografie oder der Struktur¹¹⁰ der Artikel sowie deren Anpassung an bestehende Formatvorlagen. Diese bieten je nach Vorlage Richtlinien zum Aufbau oder auch Inhalt eines Artikels zu einem gewissen Themengebiet und sollen unter anderem die Erstellung neuer Artikel vereinfachen¹¹¹. Daneben wird mittels der Formatvorlagen nicht nur das Erscheinungsbild der Online-Enzyklopädie vereinheitlicht: Ein gleicher oder zumindest ähnlicher Aufbau aller Artikel erleichtert sowohl das gezielte Suchen innerhalb eines Artikels als auch das Rezipieren, da die Nutzenden sich nicht fortlaufend in neue Strukturen einarbeiten müssen. Ebenso kann oder soll der Sprachstil verbessert werden, wobei der Schwerpunkt auf der allgemeinen Verständlichkeit der Artikel liegt. Des Weiteren sollen Artikel mit internen Links versehen, in

¹⁰⁷ Die an der Wikipedia geübte Kritik ist äußerst mannigfaltig. Wie bereits zu Beginn dieses Kapitels gesagt wurde, soll hier nicht weiter auf sie eingegangen werden, die Sicherung der sprachlichen und inhaltlichen Qualität der Artikel wird jedoch grob angesprochen, da sie – wie im Verlauf der Arbeit noch aufgezeigt wird – im Zusammenhang mit den innerhalb der Wikipedia vorgenommenen Übersetzungen stehen. Für weiterführende Informationen zur Kritik an der Wikipedia wird auf den Artikel »Kritik an Wikipedia«. Wikipedia verwiesen.

¹⁰⁸ Die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit ist der Auffassung, dass die Wikipedia vielen Nutzenden nur als erster Anlaufpunkt zur Schaffung eines groben Überblicks über eine Thematik dient, da sie sich der Kritik an der Wikipedia hinsichtlich der Qualität ihres Inhaltes bewusst sind. Die innerhalb eines Artikels angegebenen Quellen dienen ihnen dabei auch als Hinweis für weitere Recherchemöglichkeiten.

¹⁰⁹ Dass dieses Konzept aufgeht, beweist ein 2007 vom *stern* in Auftrag gegebener Vergleich von 50 willkürlich ausgewählten Einträgen des Brockhaus mit jenen der Wikipedia. Der Vergleich ergab, dass die Wikipedia bei 43 Artikeln in Umfang, Aktualität und insbesondere auch Richtigkeit die Nase vorn hatte, auch wenn es bei einigen Artikeln (noch) an der Verständlichkeit mangelte (vgl. Online-Dokument »Vergleichstest – Wikipedia schlägt die Profis«. Spiegel online.).

¹¹⁰ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Wie gute Artikel aussehen«. Wikipedia.

¹¹¹ Vgl. Hilfeseite »Hilfe: Formatvorlagen«. Wikipedia.

die passenden Kategorien einsortiert oder auf mögliche Urheberrechtsverletzungen hin untersucht werden. Wichtig ist auch die neutrale Umformulierung tendenziöser Artikel, da die Wahrung der Neutralität – wie bereits weiter oben erwähnt wurde – einen der vier Grundsätze der Wikipedia darstellt.¹¹²

Hinsichtlich der Sicherstellung der Qualität und der Vollständigkeit der Inhalte sind die Erstellenden eines Artikels selbst dazu angehalten, für den zuverlässigen und glaubwürdigen Nachweis der Inhalte zu sorgen. Haben Autoren bereits viel Mühe und Arbeit in einen Artikel investiert und fühlen sich selbst nicht mehr in der Lage, Verbesserungen vorzunehmen, steht ihnen das Wikipedia-Review zur Verfügung, in dessen Rahmen sie Meinungen anderer Wikipedianer bezüglich Fehlern oder Unvollständigkeiten einholen können. Wurden die eingestellten Artikel zur Zufriedenheit aller verbessert, können sie als Kandidaten für die Wahl zum *exzellenten* oder *lesenswerten* Artikel vorgeschlagen werden.¹¹³ Lesenswerte Artikel sind überdurchschnittlich gute, jedoch inhaltlich oder sprachlich noch nicht perfekte Artikel. Exzellente Artikel hingegen erfüllen sowohl schriftlich als auch inhaltlich alle Ansprüche und gelten als besonders herausragend.¹¹⁴ Beide Auszeichnungen sollen die Autoren der Artikel für ihr großes Engagement belohnen.¹¹⁵ Die Artikel sind in den verschiedenen Sprachversionen unterschiedlich markiert, in der deutschen Wikipedia geschieht dies durch grüne Sternchen oben rechts bzw. durch gelbe Sternchen in der Sprachenleiste. Lesenswerte Artikel sind in der Sprachenleiste mit einem grauen Sternchen, im Artikel selbst durch ein blaues L-Symbol rechts oben gekennzeichnet.

Es kommt jedoch immer wieder vor, dass Inhalte von Einträgen falsch, nicht ausreichend belegt oder unvollständig sind. Zwar gibt es die bereits angesprochenen Diskussionsseiten, auf denen alle Problempunkte eines Artikel angesprochen und diskutiert werden können, jene werden jedoch meist nur von aktiv Mitwirkenden in Anspruch genommen. Aus diesem Grund führte die Wikimedia Foundation im Juli 2010¹¹⁶ das *Article Feedback Tool* (AFT) ein, um vor allem ‚reine‘ Lesende der Wikipedia dazu anzuregen, (insbesondere) inhaltliches Feedback zu geben. Die fünfte und neueste Version des Tools löste die Vorgängerversion mit der Sternchen-Bewertung ab, da diese als zu wenig aussagekräftig eingestuft wurde. Nach einer Pilotphase, an der nur wenige Sprachen und wenige, klar definierte Themenbereiche teilnahmen, wurde die vollständige Einführung der Version abgelehnt und das ATF abgeschaltet.¹¹⁷ Die Lesenden hätten mittels einer Feedback-Box am Ende eines jeden Artikels um Rückmeldung gebeten werden sollen. Unter dem Hinweis „Sie können helfen, diesen Artikel zu verbessern“ (Projektseite »Wikipedia: Archiv/Artikelbewertung/AFT/WP:

¹¹² Vgl. Projektseite »Wikipedia: Qualitätssicherung«. Wikipedia.

¹¹³ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Review«. Wikipedia.

¹¹⁴ Zum Stichtag 1. September 2013 finden sich in der deutschen Wikipedia 3.583 lesenswerte und 2.232 exzellente Artikel, in der englischsprachigen Version sind es mit Stichtag 1. September 2013 18.354 lesenswerte und mit Stichtag 31. August 2013 4.021 exzellente Artikel (vgl. Projektseite »Wikipedia: Statistik der lesenswerten Artikel«. Wikipedia in deutscher und englischer Version und Projektseite »Wikipedia: Statistik der exzellenten Artikel« Wikipedia, ebenfalls in beiden Versionen.). In der japanischen Version waren es am 24. August 2013 797 bzw. 68 Artikel (vgl. Projektseite »Wikipedia: 秀逸な記事«. Wikipedia sowie Projektseite »Wikipedia: 良質な記事«. Wikipedia.).

¹¹⁵ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Kandidaturen von Artikeln, Listen und Portalen«. Wikipedia.

¹¹⁶ Vgl. Project page »Wikipedia: Article Feedback Tool«. Wikipedia.

¹¹⁷ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Archiv/Artikelbewertung/AFT/WP: Artikel-Feedback«. Wikipedia.

Artikel-Feedback«. Wikipedia.) wären sie aufgerufen worden, die simple Frage „Haben Sie gefunden, wonach Sie gesucht haben“ (Projektseite »Wikipedia: Archiv/Artikelbewertung/AFT/WP: Artikel-Feedback«. Wikipedia.) mit einem Klick auf die Buttons für Ja oder Nein zu beantworten. Nach der Beantwortung dieser Frage hätte sich ein Textfeld für detailliertere Verbesserungsvorschläge, konstruktive Kritik, Fehler, fehlende Inhalte etc. geöffnet.¹¹⁸ Jedoch erwies sich die Auswertung der zumeist leider wenig konstruktiven oder sogar völlig unbrauchbaren Antworten als zu zeitraubend. Auch bemängelten viele Benutzende, dass das unbrauchbare Feedback auf die Autoren eher ent- statt ermutigend wirke und die Feedback-Box zu groß und prominent sei.¹¹⁹ Seit der Abschaffung des Article Feedback Tools steht abgesehen von den Diskussionsseiten derzeit keine direkte Feedback-Möglichkeit zur Verfügung, es wird jedoch weiterhin an der Schaffung eines einfachen, effektiven und effizienten Tools gearbeitet.

¹¹⁸ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Archiv/Artikelbewertung/AFT/Hilfe: Artikel-Feedback «. Wikipedia.

¹¹⁹ Vgl. Project page »Wikipedia: Requests for comment/Article feedback«. Wikipedia.

4 Intralingualer Wissenstransfer auf der Wikipedia im Vergleich

Zweck der vorliegenden Masterarbeit ist es, festzustellen, wie erfolgreich der intralinguale und der interlinguale Wissenstransfer auf der Wikipedia verlaufen. Wie im vorangegangenen Kapitel herausgearbeitet wurde, ist es jedoch so gut wie unmöglich, den Erfolg von Wissenstransfer tatsächlich zu messen, da zur Bewertung des Erfolgs nur Indizien wie etwa das Rezipientenverhalten in Folge des Wissenstransfers zur Verfügung stehen. Bei der Wikipedia ist jedoch sogar diese Art von Indizienbeweis hinfällig, da das Verhalten der Rezipienten nicht beobachtet werden kann, da sie – ebenso wie die Autoren – anonym sowie gesichts- und körperlos bleiben. Im Rahmen des Wissenstransfers auf der Wikipedia ist daher einzig beurteilbar, inwieweit die Artikel einige der 12 Prinzipien des Wissenstransfers von Antos erfüllen, die – wenn berücksichtigt – zumindest in der Theorie zu einem gelungenen Wissenstransfer führen sollten. Das Prinzip der Etikettierung (P1), das der besten Darstellungsform (P4), des impliziten Wissens (P5), der Wissensselektion (P6), der Wahrheitskonstanz (P8) und jenes der Adressatenspezifität bzw. Wissenstransformation (P10) stellen die für eine Analyse hierbei relevanten Prinzipien dar. Darüber hinaus können die Texte hinsichtlich ihrer Erfüllung der von Jahr und Göpferich aufgestellten Kriterien der Verständlichkeit¹²⁰ evaluiert werden.

Für die Analyse des intralingualen Wissenstransfers auf der Wikipedia wurden zwei verschiedensprachige Artikel eines der Verfasserin dieser Arbeit unbekannten Lemmas ausgewählt. Es sei angemerkt, dass die Sprache der Artikel nicht weiter von Belang ist, da es lediglich um einen Vergleich der inhaltlichen und stilistischen Aufbereitung der Thematik geht. Der deutsche Eintrag des Lemmas *Endometriose*¹²¹ wurde im Juni 2010 zum exzellenten Artikel gewählt und stetig weiterverbessert. Die englische Version, obwohl auf den ersten Blick ebenfalls ausführlich und umfassend erläutert, wurde bisher nicht als Kandidat für lesenswerte oder exzellente Artikel aufgestellt. Mittels eines Vergleiches zwischen dem deutschen und englischen Eintrag soll nun herausgearbeitet werden, inwieweit die relevanten Prinzipien des Wissenstransfers sowie die Verständlichkeitskriterien Jahrs und Göpferichs bei der Erstellung der Artikel Anwendung fanden und was den deutschen Artikel gegenüber der englischsprachigen Version qualitativ auszeichnet, so dass nur er Eingang in die Reihe der exzellenten Artikel gefunden hat.¹²²

Der deutsche und der englische Artikel¹²³ wurden in ihren jeweiligen Versionen vom 31. August 2013, die mittels des Reiters *Versionsgeschichte* aufgerufen werden können, miteinander verglichen.

¹²⁰ Vgl. Kapitel 2.3.1.1 und 2.3.1.2.

¹²¹ Bei der Endometriose handelt es sich um eine gutartige, aber oft schmerzhaft und chronische Erkrankung der Gebärmutter.

¹²² Es ist anzumerken, dass sich dieser Vergleich nur auf ein momentanes Abbild der Artikel bezieht und diese stets weiter verändert werden.

¹²³ Vgl. Artikel »Endometriose«. Wikipedia und Artikel »Endometriosis«. Wikipedia.

4.1 Etikettierung und Strukturierung

Erster Punkt der Betrachtungen soll die Etikettierung des Wissens nach Antos' Prinzip 1 sein. Die Kategorien, denen die Artikel für ein systematisches Auffinden innerhalb der Wikipedia jeweils zugeordnet wurden, finden sich am Ende der Artikel. Während der deutsche Artikel in drei Kategorien eingeordnet ist (die vierte Kategorie *Wikipedia: Exzellent* ist für diesen Vergleich irrelevant), wurden der englischen Version nur zwei Kategorien zugewiesen. Zwei der Kategorien – *Krankheitsbild in Gynäkologie und Geburtshilfe* und *noninflammatory disorders of female genital tract* – sind dabei qualitativ miteinander zu vergleichen. Darüber hinaus wurde der deutsche Eintrag in die thematisch passenden und assoziativ weiterführenden Kategorien *Gebärmutter* und *Reproduktionsmedizin* sortiert, da es sich bei der Endometriose um eine Erkrankung der Gebärmutter handelt, die Sterilität bedingen kann, und somit auch die Reproduktionsmedizin tangiert. Die Einordnung des englischen Artikels in die Kategorie *menstrual cycle* hingegen ist weit weniger aussagekräftig und logisch. Zwar betrifft Endometriose fast ausschließlich Frauen zwischen Menarche und Menopause¹²⁴, jedoch finden sich in dieser Kategorie im Englischen auch Artikel über Menstruationsbecher oder den temporären Ausschluss menstruierender Frauen aus dem alltäglichen Leben einiger Kulturen.¹²⁵ Die Einordnung erscheint durch die insgesamt sehr weit gefasste Kategorie daher sehr unpräzise. Da die Kategorie der Reproduktionsmedizin auch in der englischen Wikipedia existiert, wäre eine bessere Etikettierung mittels einer präziseren Einordnung hier durchaus möglich (gewesen).

Teil der Etikettierung ist die Klassifikation der Erkrankung, die sich bei beiden Artikeln rechts oben in einem Kasten findet. Beide Einträge klassifizieren sinnvollerweise nach ICD-10, der derzeit gültigen *internationalen statistischen Klassifikation von Krankheiten und verwandten Gesundheitsproblemen* der Weltgesundheitsorganisation.¹²⁶ Während die deutsche Version zusätzlich weitere Aufschlüsselungen innerhalb der Klasse *N80-Endometriose*¹²⁷ anführt, nennt der englische Beitrag sechs weitere, jedoch als überflüssig zu wertende Klassifikationen: die Klassifikation nach ICD-9 ist hinfällig, da nicht mehr aktuell, die anderen zu regionsbezogen, da im US-amerikanischen sowie britischen System verankert. Die international anerkannte und einheitliche Klassifizierung nach ICD-10 hätte hier völlig ausgereicht, da allein diese Information von jedem (der englischen Sprache mächtigen) Lesenden weltweit weiterführend genutzt werden kann.

Die Gliederung wirkt in der deutschen Version zunächst logischer und besser strukturiert als jene des englischsprachigen Eintrags. Dies liegt jedoch – abgesehen von einem kleinen Manko der englischen Version, auf das noch eingegangen wird – an den unterschiedlichen Gliederungskonventionen der Sprachsysteme. Zur besseren Illustration wurden die Inhaltsverzeichnisse in einer Graphik gegenübergestellt. Ohne Unterkapitel erscheinen sie wie folgt (die kleinen Kästchen zeigen größere Sinnabschnitte an):

¹²⁴ Vgl. Online-Dokument »Endometriose«, IKK-Nord.

¹²⁵ Vgl. Category »Category: Menstrual cycle«, Wikipedia.

¹²⁶ ICD steht für *International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems*.

¹²⁷ Die Klasse N00-99 bezeichnet Krankheiten des Urogenitalsystems.

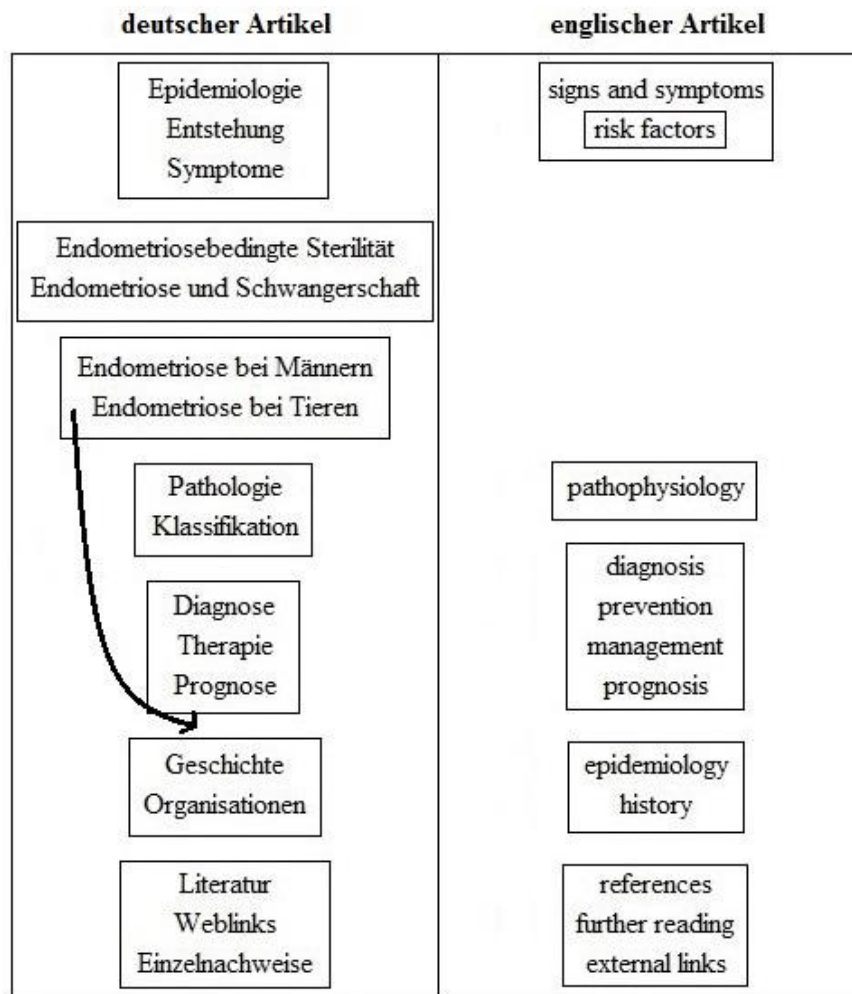


Abb. 5 Gliederungsvergleich des englischsprachigen und deutschsprachigen Wikipedia- Artikels über Endometriose.

Wie aus der Graphik ersichtlich, sind sowohl die Sinnabschnitte als auch die darin enthaltenen Kapitel in der deutschen Version klar, sinnvoll und logisch strukturiert.¹²⁸ Einzig der Sinnabschnitt *Endometriose bei Männern und Tieren* könnte im Hinblick auf die für eine gute Struktur geforderte Prägnanz der Informationen hinter den Sinnabschnitt Diagnose/Therapie/Prognose verschoben werden, da er den roten Faden der Frauenerkrankung an dieser Stelle etwas unterbricht. Die englische Version mag für ein deutschsprachiges Publikum ungewöhnlich und etwas abrupt beginnend wirken, folgt bis auf einen Punkt jedoch der auf Wikipedia für englischsprachige medizinische Artikel gängigen Konvention.¹²⁹ Nur Kapitel 2 *risk factors* fällt aus der Reihe. Hier liegt jedoch eine reine Betitelungsungenauigkeit vor – der Inhalt des Kapitels gehört durchaus an diese Stelle der logischen Gliederung. Dieses Manko ist mittels einer Umbenennung des Kapitels in *causes* und dem Einfügen eines Unterkapitels mit dem Titel *risk factors* in das neu benannte Kapitel daher leicht zu beheben.

Bei Betrachtung der Unterkapitel beider Versionen ist hingegen sofort ein qualitativer Unterschied zu erkennen. Während den Unterkapiteln des deutschen Artikels mit Titeln wie

¹²⁸ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Formatvorlage Krankheit«. Wikipedia. Die Gliederung folgt im Großen und Ganzen der Formatvorlage *Krankheit* der deutschen Wikipedia.

¹²⁹ Vgl. Project page »Wikipedia: Manual of Style/Medicine-related articles«. Wikipedia.

etwa *klinisches Erscheinungsbild, mikroskopisches Bild* und *bösartige Endometriose-assoziierte Erkrankungen* im Rahmen des Kapitels *Pathologie* aussagekräftige und passende Überschriften zugewiesen wurden, fallen beispielsweise unter den Abschnitt *signs and symptoms* im englischen Artikel die Unterpunkte *pelvic pain, fertility, other* und *complications*. Der Punkt *Fruchtbarkeit* passt hier jedoch weder hinsichtlich der logischen Struktur noch inhaltlich sinnvoll hinein. Fruchtbarkeit ist kein Symptom, sondern die gegebene oder nicht gegebene Fortpflanzungsfähigkeit der Frau. Da Endometriose die Fruchtbarkeit der Betroffenen jedoch verringern oder sogar Sterilität hervorrufen kann, wäre demnach höchstens *infertility* ein Symptom.¹³⁰ Zudem listet der erste Absatz des Unterpunktes *other* Schmerzen auf, die bereits im Rahmen des Unterkapitels *pelvic pain* angesprochen wurden und eng mit diesem Punkt verbunden sind, weshalb eine Verschiebung des Absatzes dorthin die Gliederung aufwerten dürfte. Der deutsche Artikel weist gegenüber dem englischen also eine klarere Subsumtionsstruktur auf (vgl. Jahr 2001:242) und erleichtert den Rezipienten den Aufbau eines mentalen Denotationsmodells (vgl. Göpferich 2008:158), wohingegen die etwas chaotische Struktur des englischen Textes den Aufbau eines *mind maps* erschwert.

Hinsichtlich des Umfangs sind die einzelnen Kapitel und Unterkapitel des deutschen Eintrags bis auf das sehr kurze Kapitel Endometriose bei Männern, zu dem die wichtigsten Informationen jedoch angeführt sind, sehr ausgewogen gestaltet. Die Kapitel *prevention* und *history* im englischsprachigen Artikel hingegen werden beide innerhalb eines kurzen Satzes abgehandelt. Sollten diese beiden Punkte nicht weiter ausgebaut werden, würde sich eine Eingliederung des kurzen Abschnitts über die Prävention in das Kapitel *management* anbieten, während der Satz über die Geschichte der Endometriose in die Einleitung integriert werden könnte.

4.2 Wissensselektion, Redundanz und Prägnanz

Die Wissensselektion (Prinzip 6) innerhalb des deutschen Artikels kann gegenüber der des englischsprachigen Artikels als vollständiger, sinnvoller sowie ziel- und adressatenspezifischer eingestuft werden. Beispielsweise listet der englischsprachige Artikel unter dem Punkt *hormonal medication* die genauen Einnahmemodalitäten sowie Dosierungen des Medikamentes Lupron auf und beinhaltet folgende Aussage: „Note that the symptoms will mostly come back after completing the Lupron courses. Long-term use of Lupron (over 5-6 months) is associated with severe side effects, and should not be offered to the patients“ (Article »Endometriosis«. Wikipedia). Beides ist fehl am Platze, da Wikipedia weder Einnahmemodalitäten spezifizieren noch medizinische Ratschläge geben sollte.¹³¹ Auch die detaillierte Beschreibung der Art der Schmerzen – „throbbing, gnawing and dragging pain“ (Article »Endometriosis«. Wikipedia.) – im Kapitel *signs and symptoms* unter *pelvic pain* fällt nicht in den Aufgabenbereich der Wikipedia. Die im Kapitel *environmental toxins* angeführten

¹³⁰ Auf den inhaltlichen Fehler wird in Kapitel 4.4 eingegangen.

¹³¹ Das Manual of Style vermerkt hierzu: „Do not include dose, titration or pricing information except when they are extensively discussed by secondary sources, or necessary for the discussion in the article. Wikipedia is not an instruction manual or textbook and should not include instructions, advice (legal, medical or otherwise) or ‘how-to’s (...)“ (Project page »Wikipedia: Manual of Style/Medicine-related articles«. Wikipedia.).

Studienbeschreibungen, Jahreszahlen und Wissenschaftlernamen stellen für den Zweck der umfassenden, aber grundlegenden Informierung der Benutzenden ebenfalls irrelevante Informationen dar. Eine knappe und prägnante Abhandlung der Toxine wie in der deutschen Fassung ist zu bevorzugen.

Ein weiterer Punkt, der den deutschen Eintrag qualitativ hervorhebt, ist die umfassende Aufarbeitung der Erkrankung. So existieren Kapitel wie *wirtschaftliche Bedeutung*, *Endometriose und Schwangerschaft* und *Endometriose bei Männern/Tieren*, die in der englischen Fassung nicht angesprochen werden. Für einen guten medizinischen Artikel schlägt das *Manual of Style* der englischen Wikipedia jedoch eben jene zusätzlichen Gliederungspunkte wie *society and culture*, *special populations such as pregnancy* und *other animals* vor¹³², mittels derer unter anderem auch auf den sozialen Aspekt der Krankheit hingewiesen wird.

Ein weiterer Pluspunkt des deutschen Artikels ist der Gliederungspunkt Laienliteratur, der fünf Bücher und Ratgeber nennt, die sich mit der Erkrankung Endometriose und ihrer Behandlung auseinandersetzen, und einige Organisationen angibt, die die Erkrankung erforschen oder Anlaufstellen für Betroffene bieten. Der englischsprachige Eintrag listet unter *further reading* hingegen nur zwei Fachbücher sowie ein *Endometriosis information sheet* auf – immerhin beinhaltet dieses jedoch Weblinks zu einigen Endometriose-Organisationen.

Hinsichtlich Redundanz und Prägnanz (vgl. Göpferich 2008:164, Jahr 2001:248f.) kann festgestellt werden, dass der deutsche Artikel die Informationen verdichtet darstellt, was aber der Verständlichkeit keinen Abbruch tut, und keine überflüssigen Details nennt. Der englische Artikel ist vergleichsweise redundanter und damit zwar nicht unbedingt unverständlich(er), jedoch unnötig lang und von der eigentlichen Thematik ablenkend formuliert, was an folgender Textstelle verdeutlicht werden soll. Die besonders redundant und weitschweifend formulierten Stellen sind kursiv hervorgehoben, die fett markierten Sätze stellen Lösungsvorschläge dar.

¹³² Vgl. Project page »Wikipedia: Manual of Style/Medicine-related articles«. Wikipedia. Das Fehlen der angeführten Punkte führt zwar zu keinen entscheidenden Lücken im Denotationsmodell, jedoch fällt aufgrund mangelnder Umgebungsinformationen der Bezug zu naheliegenden Thematiken unter den Tisch.

Tabelle 1 Vergleich von Redundanz und Prägnanz anhand einer ausgewählten Textstelle

Deutscher Artikel	Englischer Artikel
Leitsymptome der Endometriose sind mit dem Menstruationszyklus verbundene krampfartige Schmerzen von steigender Intensität (Dysmenorrhoe), aber auch chronische Bauch- und Rückenschmerzen kommen vor. (...) Die Regelschmerzen korrelieren dabei weder mit der Größe der Endometrioseherde noch mit einer speziellen anatomischen Lage. Die Entstehung der Dauerschmerzen ist mit einer starken Ausdehnung der Herde vergesellschaftet. (...) Bei rund der Hälfte der Patientinnen verursacht die Krankheit jedoch keine oder nur geringe Symptome. (Artikel »Endometriose«. Wikipedia.)	A major symptom of endometrioses is recurring pelvic pain. The pain can range from mild to severe cramping <i>that occurs on both sides of the pelvis, in the lower back and rectal area, and even down the legs. [...in the pelvic area and lower back.]</i> The amount of pain a woman feels correlates poorly with the extent or stage (1 through 4) of endometriosis, <i>with some women having little or no pain despite having extensive endometriosis or endometriosis with scarring, while other women may have severe pain even though they only have a few small areas of endometriosis.</i> (...) <i>Throbbing, gnawing, and dragging pain to the legs are reported more commonly by women with endometriosis. [Könnte ganz weggelassen werden, da der erste Halbsatz dies bereits ausdrückt]</i> Compared with women with superficial endometriosis, those with deep disease appear to be more likely <i>to report shooting rectal pain and a sense of their insides being pulled down. [...to report pain.]</i> Individual pain areas and pain intensity appears to be unrelated to the surgical diagnosis, and the area of pain unrelated to area of endometriosis. (Article »Endometriosis«. Wikipedia.)

Während sich bei den Lesenden des deutschen Textes das Gefühl einstellt, in jedem Satz wichtige Informationen zu erhalten, scheint es im englischen Artikel, als ob fehlende Informationen mittels möglichst vieler Wörter oder Sätze überspielt werden sollten.

Auch andere Absätze des englischen Artikels weisen eine zu hohe Redundanz und Weitschweifigkeit auf. So ist das Kapitel über die Pathophysiologie ebenfalls stark redundant formuliert, während etwa die detaillierte Beschreibung der im Rahmen der Endometriose-Behandlung mittels chirurgischer Eingriffe als Behandlungsmethode genannten Bauchspiegelung einen Verstoß gegen die geforderte Prägnanz darstellt, da sie zu sehr vom eigentlichen Thema abweicht.

4.3 Perzipierbarkeit und Wissensrepräsentation

Der deutsche Artikel weist mehrere Tabellen auf, die die Perzipierbarkeit (vgl. ebd.:186) des Artikels positiv beeinflussen. Insbesondere die Symptommhäufigkeits-Tabelle, die Vergleichstabelle der verschiedenen Endometriose-Klassifikationen und die Tabelle über die Behandlungsempfehlungen für endometriosebedingte Sterilität vereinfachen durch ihre übersichtliche Darstellung der Informationen die Wahrnehmung und Rezeption durch die Lesenden (vgl. Göpferich 2008:186). Wie von Antos (Prinzip 4) gefordert, wurde hier die am besten geeignete Repräsentationsform des Wissens gewählt. Von der besseren und schnelleren Rezipierbarkeit abgesehen, erneuert ein Wechsel zwischen Fließtext und Tabellen die Aufmerksamkeit der Rezipienten, da der Lesefluss unterbrochen und eine andere Lesart gefordert wird. Drohen die Lesenden aufgrund eines nicht enden wollenden Fließtextes ihre Motivation oder das Interesse zu verlieren, können diese unter Umständen durch Tabellen und insbesondere durch Bilder wieder gesteigert werden. Die vielen Abbildungen des deutschen Artikels wirken sich zudem dank ihrer Anschaulichkeit und der passenden Bildunterschriften positiv auf das Verständnis des Textes aus: Zwar können Form, Aussehen und Beschaffenheit der Endometriose-Herde sprachlich beschrieben werden, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass selbst Experten einen Endometriose-Herd erst dann erkennen können, wenn sie bereits einmal ein Bild eines solchen vor Augen hatten. Mit seinem Prinzip 4 der besten Darstellung bezieht sich Antos genau auf diesen Umstand, wenn er feststellt, dass Wissen entsprechend seiner Art unterschiedlicher Repräsentationsformen bedarf und für bestimmtes Wissen eine rein sprachliche Darstellung nicht ausreichend ist.

Der englische Artikel enthält keine einzige Tabelle und gegenüber dem deutschen Text vergleichsweise wenige Abbildungen, worin sich ein weiterer qualitativer Unterschied manifestiert, zumal die wenigen Bilder ebenfalls nur bedingt unterstützend wirken, wie ein direkter Vergleich mittels eines in beiden Einträgen verwendeten Bildes verdeutlicht. Die im deutschen Artikel mit *Endometriose im mikroskopischen Bild* betitelte Abbildung wird auch im englischsprachigen Eintrag eingesetzt. Dort ist das Bild jedoch so schlecht beschriftet, dass es für das Verständnis der Lesenden kaum zuträglich ist. Zwar werden auch die deutschsprachigen Lesenden als Laien auf dem mikroskopischen Bild keine Details erkennen können, die Bildunterschrift erfordert dies jedoch auch nicht, wohingegen der englische Titel „Micrograph of the wall of an endometrioma. All features of endometriosis are present (endometrial glands, endometrial stroma and hemosiderin-laden macrophages). H&E stain“ (Article »Endometriosis«. Wikipedia.) die Lesenden auf Details hinweist, die zwar im Bild enthalten sein mögen, jedoch nicht markiert sind. Erst eine Markierung durch Pfeile oder Umrandungen würde es den Laien ermöglichen, die Drüsen, das Stroma oder die Makrophagen der Gebärmutter Schleimhaut zu erkennen. Um weder die Erwartungen der Lesenden zu enttäuschen noch ihr Verständnis zu beeinträchtigen, müsste dementsprechend entweder die Bildunterschrift optimiert oder das Bild durch Markierungen an die Unterschrift angepasst werden.

4.4 Wahrheitskonstanz

Hinsichtlich der Wahrheitskonstanz (Prinzip 8) unterscheidet sich der deutsche Artikel von seinem englischen Pendant erheblich. Während im deutschen Text alle Informationen hinreichend belegt sind – für den Großteil der Informationen werden zwei oder sogar mehr Quellen angegeben –, fehlen im Englischen viele Quellenangaben (die zum Teil mittels eines *citation needed*-Vermerks markiert sind) und es findet sich in den meisten Fällen nur ein Beleg je Information. Ein Quellenvergleich zeigt, dass der deutsche Artikel zum Zeitpunkt seiner Auswertung über 127, der englischsprachige Artikel nur über 73 Quellen verfügt. Dies ist natürlich auch auf den größeren Umfang des deutschen Eintrags zurückzuführen, eine Diskrepanz von über 50 Belegen ist dennoch als verhältnismäßig hoch zu bezeichnen, zumal einige Quellen sicher zweifach oder mehrmals herangezogen wurden. Die fehlenden Belege beeinträchtigen nicht nur die Glaubwürdigkeit des gesamten Artikels, sie widersprechen auch dem Gebot des wissenschaftlichen Arbeitens, dem auch auf der Wikipedia Rechnung getragen werden muss. Anhand der unzureichenden Quellenangaben kann darüber hinaus von kritischen Lesenden nur schwer überprüft werden, ob die in den Artikel eingearbeiteten Informationen korrekt und wahrheitsgetreu, d. h. ohne konnotative Verfälschung oder unter Einbeziehung aller wissenschaftlichen Standpunkte aus den Originalen übernommen wurden.

Ein Beispiel für eine konnotative Verfälschung, die Dank vorhandener Quelle entdeckt werden konnte, findet sich im englischen Artikel im Abschnitt *prevention*, wo es heißt: „Limited evidence indicates that the use of combined oral contraceptives is associated with a reduced risk of endometriosis“ (Article »Endometriosis«. Wikipedia.). Auch die Quelle besagt: „The risk of endometriosis appears reduced during OC use“ (Online-Dokument »Endometriose-Studie«). Im Anschluss wird in der Studienbeschreibung jedoch festgestellt, dass die augenscheinliche Abnahme von Endometriose-Fällen bei einer Einnahme von oral verabreichten Kontrazeptiva auch auf zeitlich verzögerte Untersuchungen zurückgeführt werden könne, da die Verhütungsmittel die Schmerzen unterdrücken. Darüber hinaus gibt die Quelle an, dass methodische Fehler die Qualität eben jenes im Wikipedia-Artikel angeführten Beweises mindern. Die Conclusio der Studie lautet daher: „To date, the hypothesis of recommending OCs for primary prevention of endometriosis does not seem sufficiently substantiated“ (Online-Dokument »Endometriose-Studie«). Auch wenn die beiden Aussagen auf den ersten Blick qualitativ gleichwertig wirken, schwingt in der Formulierung *limited evidence indicates* des Wikipedia-Artikels eine gewisse Wirkungsmöglichkeit oraler Kontrazeptiva sowie die Existenz wirklicher – wenn auch geringer – Beweise für eine Abnahme der Endometriose-Fälle mit, wohingegen die Kurzbeschreibung der Studie eine mögliche Wirkung so gut wie ausschließt. Allein die Verwendung des Begriffes Hypothese zeigt an, dass bisher keine Beweise sondern nur Annahmen vorliegen.

Auch inhaltlich hat sich, wie in Kapitel 4.1 bereits angedeutet wurde, ein Fehler im englischen Text eingeschlichen. (Un-)Fruchtbarkeit wird als Symptom benannt, in der Folge führt das Unterkapitel dann jedoch aus, dass zwar fortgeschrittene Endometriose zu Unfruchtbarkeit führen könne, die Kausalität zwischen einem frühen Stadium der Erkrankung und einer Sterilität bisher jedoch ungeklärt sei. Es könne sogar sein, dass die Endometriose kein Symptom, sondern ein sogenanntes Sekundärphänomen darstelle, da die Wahrschein-

lichkeit einer Endometriose bei (aus anderen Gründen) unfruchtbaren Frauen höher als bei fruchtbaren Frauen sein könne. Dementsprechend dürfte das Kapitel genau genommen nicht ein Unterkapitel der *signs and symptoms* sein, sondern sollte wie im deutschen Eintrag ein eigenes Überkapitel mit dem Titel *endometriosis-associated infertility* erhalten.

Da sich die Qualität eines Wissenstransfers laut Antos an der Wissenskonstanz zwischen Ausgangs- und Zielinformationen zu messen hat, ist dem englischen Artikel diesbezüglich eine geringere Transferqualität zu konstatieren als dem deutschsprachigen Text.

4.5 Wissenstransformation und implizites Wissen

Sowohl Antos (Prinzip 10, Prinzip 5) als auch Jahr (2001:248f.) fordern Adressatenspezifität, d. h. die Transformation des Wissens hinsichtlich der Fähigkeiten und Voraussetzungen der Rezipienten, sowie die Berücksichtigung des impliziten Wissens ein. Wikipedia hat es sich zur Aufgabe gemacht, Wissen für die Allgemeinheit verständlich aufbereitet darzustellen. Diese Maxime erfordert, dass Fachtermini zwar verwendet, jedoch so weit wie möglich erklärt oder (zusätzlich) mit Hyperlinks auf eigene Artikel versehen werden (vgl. ebd.:247ff., Göpferich 2008:176). Im deutschen Artikel wird dies einwandfrei umgesetzt. Die Termini werden stets zunächst allgemeinsprachlich benannt oder umschrieben, bevor die jeweiligen fachsprachlichen Benennungen in Klammern angeführt werden. Wurde ein Terminus einmal erklärt und mit der fachlichen Benennung versehen, wird in Folge nur noch der Fachterminus verwendet, was den Lerneffekt steigert. Begriffe, die aufgrund ihrer Komplexität nicht innerhalb des Endometriose-Artikels erklärt werden können, verfügen über Verweise auf eigene Artikel.¹³³ Dies gilt sowohl für Fachtermini als auch für andere, nicht unbedingt fachsprachliche Begriffe, zu denen Artikel in der Wikipedia existieren, wie beispielsweise *Gehirn*, *Kaiserschnitt* und *Menstruation*. Im englischen Eintrag ist die Fachwörterproblematik weniger gut gelöst. Zum einen ist die Reihenfolge von Fachtermini und Paraphrasierungen bzw. allgemeinsprachlichen Benennungen inkonsistent. Während an einigen Stellen die Fachwörter in Klammern genannt werden, sind es in anderen Sätzen die Erklärungen, die in Klammern gesetzt wurden. Darüber hinaus werden einige Male Fachterminus und Erklärung im Fließtext vereint, etwa bei der Definition des Bauchfells oder der Dysmenorrhöe, wo es heißt: „(...) in which cells (...) appear (...) most commonly on the membrane which lines the abdominal cavity, the peritoneum“ bzw. „The pain is worse with the menstrual cycle and is termed dysmenorrhoea“ (Article »Endometriosis«. Wikipedia.). Eine Optimierung des Textes könnte durch die Auswahl einer dieser Varianten und ihrer konsistenten Verwendung erreicht werden. Die Variante, in der auf die allgemeinsprachliche Benennung oder Paraphrasierung der in Klammern gesetzte Fachterminus folgt, ist dabei generell zu bevorzugen. Die Kombination im Fließtext ist am wenigsten geeignet, da wie im Falle der Dysmenorrhöe unklare und missverständliche Formulierungen entstehen können. So ist im Englischen nicht ganz klar, ob es

¹³³ Die Verweismöglichkeit auf andere Wikipedia-Artikel sollte jedoch nicht zu sehr ausgereizt werden, da gänzlich fehlende Erläuterungen im Fließtext zu unverständlichen Sätzen wie dem folgenden Beispiel aus dem englischen Eintrag führen: „Up to 37% of the microvascular endothelium of ectopic endometrial tissue originates from endothelial progenitor cells, which result in *de novo* formation of microvessels by the process of vasculogenesis rather than the conventional process of angiogenesis“ (Article »Endometriosis«. Wikipedia, die unterstrichenen Stellen markieren die Verlinkungen).

sich bei der Dysmenorrhoe um die Bezeichnung der bei einer Endometriose auftretenden Schmerzen oder der Schmerzen im Zusammenhang mit der Menstruation handelt (gemeint sind tatsächlich die Regelschmerzen). Wie im Falle des Adjektivs *ectopic* kommt es im englischen Text zudem auch vor, dass eine Erläuterung völlig fehlt oder sie – wie etwa bei den *chocolate cysts* – nicht zeitgleich mit der ersten Nennung des Fachwortes, sondern erst später erfolgt. Daneben sind im englischen Eintrag deutlich weniger Hyperlinks zu anderen Artikeln gesetzt als im deutschen Artikel, obwohl entsprechende Einträge existieren. So würden sich zusätzliche Verweise zu Begriffen wie *ultrasound*, *gamete(s)* oder *bone loss* anbieten.

Des Weiteren verwendet der englische Artikel an einer Stelle die Buchstabenfolge *CNS*, ohne eine weitere Erläuterung anzugeben. Zwar lässt sich im Rahmen der Thematik recht leicht auf das *central nervous system* schließen, insbesondere, da der Begriff bereits zuvor voll ausgeschriebenen Eingang in den Text gefunden hat, jedoch empfiehlt sich generell eine Anführung von Abkürzungen in Klammern direkt hinter den voll ausgeschriebenen Benennungen, damit es den Rezipienten bei künftiger Verwendung der Abkürzungen möglich ist, sich auf den eigentlichen Inhalt zu konzentrieren. Sowohl die Verwendung von Abkürzungen als auch die Verwendung von Fachtermini setzt ein bei allen Rezipienten gleiches – und noch dazu relativ fachliches – implizites Wissen voraus – eine Bedingung, von der bei den Wikipedia-Nutzenden nicht ausgegangen werden kann. Daher ist es besonders wichtig, so viele unklare Begriffe oder Konzepte wie möglich verständlich aufzubereiten. Wird nicht ausreichend transformiert, mit anderen Worten also das implizite Wissen der Rezipienten nicht in seiner Gänze berücksichtigt, kommt es trotz ziel- und adressatenspezifisch korrekt ausgewählter Informationen zu Lücken im mentalen Denotationsmodell der Rezipienten. Im Gegensatz zu inhaltlichen Lücken im Text, die aufgrund fehlender Informationen entstehen und die die Rezipienten von sich aus oft nur schwer erkennen können, fallen ihnen nicht verstandene Abkürzungen oder Fachtermini sehr wohl auf. Da viele Rezipienten jedoch vage Vorstellungen von Fachbegriffen haben¹³⁴ oder diese auf Halbwissen beruhen lassen, da sie etwa mangels Interesse (beispielsweise, wenn sie die Thematik ‚nur‘ für ein Referat aufarbeiten müssen) nicht weiter recherchieren, ist es die Aufgabe der Wissensanbietenden, das Wissen so zusammenzufassen und aufzubereiten, dass im Geiste der Rezipienten auch ohne zusätzlichen Rechercheaufwand ein vollständiges Denotationsmodell entsteht.

4.6 Weitere Punkte

Der deutsche Artikel beginnt mit der etymologischen Herleitung des Fachwortes aus dem Altgriechischen. Vielen Rezipienten mag das zwar nicht unbedingt hilfreich erscheinen, da nur die wenigsten über altgriechische Sprachkenntnisse verfügen dürften, jedoch bietet die Etymologie auch Laien die Möglichkeit, ihnen unbekannte Begriffe bereits anhand ihrer Benennung zu verstehen und in ein größeres System einzuordnen. Demnach ist es nicht nur für medizinisch vorgebildete oder interessierte Personen hilfreich zu wissen, dass beispielsweise das Wort *osis* *Erkrankung* bedeutet und auf dieses Morphem endende Wörter immer eine Krankheit benennen. Selbst wenn diese Information von manchen nur überflogen wird, kann

¹³⁴ Ein und demselben Fachbegriff kann in verschiedenen thematischen Gebieten durchaus eine gänzlich andere Bedeutung innewohnen, weshalb eine vage Vorstellung gefährlicher als keine Vorstellung sein kann.

sie sich im Unterbewusstsein als Wissen manifestieren. Im englischen Artikel findet sich keine etymologische Definition der Endometriose, obwohl das *Manual of Style* diese als hilfreich einstuft und empfiehlt, sie anzuführen.

4.7 Fazit

Die Qualität des deutschen Artikels erweist sich – wie erwartet – als sehr hoch. Er ist sowohl inhaltlich als auch sprachlich leicht verständlich, bietet umfassende Informationen und motiviert die Lesenden auch optisch zu einem vollständigen Durchlesen. Auch wenn nicht festzustellen ist, ob alle Informationen von allen Rezipienten des Textes korrekt aufgenommen und kognitiv verarbeitet werden können, bietet seine hohe Qualität zumindest theoretisch die bestmögliche Grundlage für einen gelungenen Wissenstransfer. Der englischsprachige Artikel hingegen ist zwar nicht gänzlich als schlecht zu bewerten – es finden sich auf der Wikipedia weitaus ernüchterndere Beispiele –, im direkten Vergleich ist dennoch deutlich zu erkennen, woran es mangelt und welche qualitativen Unterschiede dafür verantwortlich zeichnen, dass der Wissenstransfer in diesem Fall nicht als erfolgreich zu bezeichnen sein wird.

Gleichzeitig wurde in der Analyse jedoch auch herausgearbeitet, dass bereits einfache und augenscheinlich oberflächliche Optimierungsmaßnahmen wie eine Verschiebung von Unterkapiteln oder eine Vereinheitlichung der Reihenfolge von Fachwörtern und Erklärungen die Verständlichkeit eines Textes erheblich beeinflussen können. Folgen die Autoren den auf der Wikipedia angebotenen Formatvorlagen sowie den darin enthaltenen Stichpunkten oder nützlichen Tipps, können rezeptionerschwere Fehler leicht vermieden werden und selbst dann gute Artikel entstehen, wenn inhaltlich noch nicht alle Punkte abgedeckt sind. Auch bei inhaltlich noch zu komplettierenden Artikeln sind vollständige Belege und eine korrekte Wiedergabe der in den Quellen enthaltenen Informationen jedoch stets notwendig.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass nicht nur exzellente und lesenswerte Artikel eine gute und sichere Informationsquelle darstellen. Die Aufnahme in die Liste der exzellenten und lesenswerten Artikel stellt vielmehr eine Belohnung oder Danksagung an die Autoren dar, die sich um die hohe Qualität des Artikels bemüht haben. Keinesfalls soll die Bewertung andere Artikel abwerten, denn auch viele nicht als exzellent ausgezeichnete Artikel der Wikipedia besitzen ein hohes Qualitätsniveau.¹³⁵

¹³⁵ Vgl. die bereits angeführte Studie des *stern* von 2007 (vgl. Online-Dokument »Vergleichstest – Wikipedia schlägt die Profis«, Spiegel online.).

5 Auswertung des Fragebogens

Wie zu Beginn dieser Arbeit festgelegt, besteht ihr Ziel darin, eine Aussage über die Qualität des innerhalb der Wikipedia stattfindenden intra- und interlingualen Wissenstransfers zu treffen. Während es beim intralingualen Wissenstransfer primär die Textproduzierenden sind, die für das Gelingen eines Wissenstransfers verantwortlich sind, spielt beim interlingualen Wissenstransfer eine weitere wichtige Komponente hinein: die Übersetzenden. Auch auf der Wikipedia wird Übersetzung betrieben, da sie für die Wikipedianer eine gute Möglichkeit zur schnellen und scheinbar einfachen Erweiterung kleinerer Wikipedia-Projekte darstellt.¹³⁶ Professionelle Übersetzende sollten dank ihrer Ausbildung keine Schwierigkeiten bei der Anfertigung eines kohärenten sowie skopos- und adressatengerechten Translats haben, weshalb (zumindest) in der deutschen Sprachversion darum gebeten wird, dass sich nur erfahrene Personen an Übersetzungen heranwagen.¹³⁷ Da sich an der Wikipedia prinzipiell jedoch jeder, der möchte, beteiligen kann, dürfte sich in Bezug auf das Übersetzen ein ähnliches Bild ergeben, wie es sich grundsätzlich auf der Plattform abzeichnet: So wie die wenigsten der Mitwirkenden in den Themenbereichen, in denen sie Artikel verfassen, auch wirklich als Experten zu bezeichnen sein dürften, so dürften auch die wenigsten der auf der Wikipedia translatorisch tätigen Personen professionelle Übersetzenden sein oder über eine fachgerechte Ausbildung verfügen. Diese Tatsache ist aus Sicht professioneller Translatoren als problematisch einzustufen. Denn auch wenn viele Menschen weiterhin davon ausgehen, dass jede Person, die eine Fremdsprache halbwegs gut beherrscht, auch aus ihr oder in sie übersetzen kann, sind neben den ausgezeichneten (!) Fremdsprachenkenntnissen noch weitere Punkte für die translatorische Kompetenz von Übersetzenden ausschlaggebend. Diese können größtenteils nur im Rahmen einer professionellen Ausbildung vermittelt werden und umfassen etwa implizites (kulturspezifisches) Wissen, professionelles und verantwortungsbewusstes Verhalten der Übersetzenden und das Wissen um Übersetzungsstrategien (vgl. Kadric et al. 2005:49f., 156). Eine umfassende Einschätzung der Qualität des interlingualen Wissenstransfers auf der Wikipedia kann demnach nur unter Einbeziehung der Übersetzenden abgegeben werden, da sich deren Kenntnisse und Fähigkeiten entscheidend auf die Qualität der Translate auswirken und sich mögliche Schwachstellen der Zieltexte stets auf einen Mangel solcher zurückführen lassen. Da nun der überwiegende Teil der auf der Online-Enzyklopädie übersetzerisch tätigen Personen Laien auf dem Gebiet des Übersetzens sind, ist zunächst zu ermitteln, inwieweit diese Personen überhaupt über die für das Erstellen adäquater Translate notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen und wie professionell sie sich im Rahmen des Übersetzungsprozesses verhalten. Erst im Anschluss kann ein Vergleich ausgewählter Ausgangstexte und ihrer Translate vorgenommen und ein beide Analysen zusammenführendes Fazit getroffen werden.

¹³⁶ Vgl. Project page »Wikipedia: Translate us«. Wikipedia.

¹³⁷ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«. Wikipedia.

5.1 Vorbemerkungen

Da die Übersetzenden der Wikipedia, wie alle anderen der dort Mitwirkenden auch, nur über das Internet zu erreichen sind, wurde ein 26 Fragen umfassender Fragebogen entworfen, anhand dessen ein relativ direkter Zugang zu und ein Einblick in die Übersetzenden gewonnen werden sollte. Der Fragebogen wurde mittels des Online-Umfrage-Programms SoGoSurvey¹³⁸ erstellt und setzt sich größtenteils aus offen gestellten Fragen zusammen. Die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit entschied sich für diesen Fragentyp, da er nicht nur die unbewusste Beeinflussung der Befragten durch fix vorgegebene Antworten unterbindet, sondern ebenso zu ausführlicheren und daher aufschlussreicheren Antworten führt. Darauf vorbereitet, dass womöglich nur wenige Personen den Fragebogen beantworten würden, zielte die Verfasserin von Beginn an auf eine qualitative statt quantitative Analyse ab. Nur die Fragen nach Geschlecht, Altersgruppe, der professionellen Übersetzerausbildung und der Erstellung eigener Artikel wurden daher im Single Choice-Antwortschema verfasst, während die Fragen nach den für eine Übersetzung ausgewählten Texten sowie der Proofreading-Praxis als Multiple-Choice gestellt wurden. Der Fragebogen richtete sich in erster Linie an Übersetzende der Sprachenpaare Englisch–Japanisch, Deutsch–Japanisch und vice versa, da die japanische Wikipedia zur Erweiterung ihres Artikelbestandes stark auf Übersetzungen aus größeren Wikipedia-Projekten (insbesondere aus der englischsprachigen Wikipedia) setzt. Aus diesem Grund wurde der Fragebogen sowohl auf Englisch als auch auf Japanisch verfasst, wobei die japanische Version sowohl Englisch als auch Japanisch enthält. Der vollständige Fragebogen (ohne Antworten) kann im Anhang dieser Masterarbeit eingesehen werden.

Um die Wikipedianer möglichst gezielt zu erreichen, postete die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit den Link zum Fragebogen zunächst auf der Seite *Help for Non-Japanese Speakers*¹³⁹ und darüber hinaus auf mehreren Benutzerseiten von Übersetzenden, auf die die Verfasserin durch Recherchen aufmerksam wurde.¹⁴⁰ Um potentiellen Antwortenden die Möglichkeit eines Einblicks in die Fragen zu gewähren, veröffentlichte die Verfasserin die Fragen zudem auf ihrer eigenen Wikipedia-Benutzerseite.¹⁴¹ Die ersten Rückmeldungen fielen jedoch fast durchwegs negativ aus: Die zumeist japanischen Personen, die eine Beantwortung des Fragebogens in Erwägung zogen, nahmen Anstoß an den personenbezogenen Fragen. Antworten auf Fragen nach Alter, Geschlecht, Ausbildung und Beruf wurden abgelehnt, bis sich die betreffenden Personen von der tatsächlich eingehaltenen Wahrung ihrer Anonymität überzeugen ließen und die Verfasserin ihnen stellenweise entgegenkam¹⁴²: Da für die Verfasserin die Frage nach dem Geschlecht für einen Vergleich mit der realen, von Frauen dominierten professionellen Übersetzungswelt (vgl. Kadric et al. 2005:3) von großer Bedeutung war, behielt sie diese trotz des Widerstandes bei. Die Frage nach dem (genauen) Alter jedoch

¹³⁸ Vgl. Online-Dokument »SoGoSurvey«.

¹³⁹ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Help for Non-Japanese Speakers«. ウィキペディア. Die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit entschied sich für diese Seite, da es aufgrund mehrerer dort geposteter (und bearbeiteter) Übersetzungsanfragen den Anschein hatte, als hielten sich hier besonders viele Übersetzende auf.

¹⁴⁰ Zur Wahrung der Anonymität der antwortenden Personen wird hier auf die Angabe einer Quelle verzichtet.

¹⁴¹ Vgl. Benutzerseite »利用者: OkonomiyakiNeri«. In: ウィキペディア.

¹⁴² Rückmeldungen kamen über die Benutzerseiten der Wikipedianer, auf denen die Verfasserin dieser Masterarbeit den Aufruf zur Beantwortung des Fragebogens gezielt gepostet hatte.

konnte in eine Frage nach der Altersgruppe abgewandelt werden, während die Frage nach Ausbildung und Beruf in eine mit Ja/Nein zu beantwortende Frage, ob die Befragten denn professionelle oder ausgebildete Übersetzende seien, umformuliert wurde. In der Folge erklärten sich mehrere Personen bereit, den Fragebogen zu beantworten, obgleich es bei der Geschlechterfrage dennoch zu zwei sowie bei der Frage nach der Altersgruppe zu drei Enthaltungen kam. Ein beantworteter Fragebogen erwies sich zudem als völlig unbrauchbar, da die betreffende Person keine einzige Frage beantwortete. Somit gehen nur sieben der acht abgegebenen Fragebögen in die Analyse mit ein. Jedoch waren einige Antworten einer anderen antwortenden Person derart unverständlich und/oder gingen derart am Inhalt der Frage vorbei, dass auch diese nur begrenzt in die Analyse eingearbeitet werden konnten.¹⁴³ Eine weitere Person gab bei der Frage nach der Sprachkombination, innerhalb derer sie auf der Wikipedia übersetzt, nicht Japanisch, sondern Malaysisch an. Auch wenn nicht ersichtlich ist, ob die betreffende Person überhaupt über Japanisch-Kenntnisse verfügt, sollen die Antworten dieser Person auf die nicht sprachbezogenen Fragen mit in die Analyse einbezogen werden, da die Sprachkombination für die allgemeiner gefassten Fragen des Fragebogens nicht ausschlaggebend ist. Zur besseren Übersicht, wie viele Antworten pro Frage abgegeben wurden, ist deren Zahl im angehängten Fragebogen vermerkt.

5.2 Personenbezogene Fragen

5.2.1 Geschlecht

Wie die Wikipedia Editor Survey der Wikimedia Foundation aus dem Jahr 2011 feststellte, ist die Mehrzahl der Mitwirkenden, nämlich 91 %, männlich.¹⁴⁴ Die vorliegende Umfrage bekräftigte dieses Ergebnis: Von einer Enthaltung abgesehen, wurde die Frage nach dem Geschlecht durchwegs mit *männlich* beantwortet. Während in der ‚realen‘ Übersetzerwelt die überwiegende Mehrheit sowohl der praktizierenden Übersetzenden als auch der Studierenden weiblich ist, spiegelt sich die generelle Zusammensetzung der Wikipedianer demnach auch im übersetzerischen Bereich wieder. Der hohe Männeranteil auf der Plattform gibt der Wikimedia Foundation Anlass, die Verdopplung des Anteils der an der Wikipedia mitwirkenden Frauen auf 25 % als eines der bis 2015 zu erreichenden Ziele zu formulieren.¹⁴⁵ Ob sich der Anteil der übersetzerisch tätigen Frauen auf der Online-Enzyklopädie dadurch ebenfalls verändert, bleibt abzuwarten.

¹⁴³ Die Verfasserin der vorliegenden Arbeit geht davon aus, dass die Person die auf Englisch verfassten Fragen nicht oder falsch verstanden hat. Weshalb sie für ein besseres Verständnis nicht auf die englisch/japanische Version des Fragebogens wechselte, kann nicht eruiert werden. Was bei dieser Person zudem auffällt, ist ihre verwirrende und merkwürdige Art der Beantwortung der Fragen sowie ihre Einstellung hinsichtlich der Wikipedia. So gab sie an, kein Interesse an Regeln zu haben und viele „eigene Erfahrungen“ in Artikel einzubringen. Dass dies nicht im Sinne der Wikipedia ist, liegt auf der Hand. Da die Mitarbeit an der Wikipedia jedem offen steht, kann gegen solche Personen mit Ausnahme von Maßregelungen und stetigem Rückgängigmachen ihrer Beiträge/Bearbeitungen nichts unternommen werden. Kritiker des Wikipedia-Konzepts sehen sich hier bestätigt, es kann jedoch klar gesagt werden, dass solche Personen die Ausnahme bilden.

¹⁴⁴ Vgl. Online-Dokument »Editor Survey Report – April 2011«, S. 3. Meta-Wiki.

¹⁴⁵ Vgl. Online-Dokument »Wikimedia Movement Strategic Plan Summary«. Wikimedia Foundation.

5.2.2 Altersgruppe

Die Auswertung der Frage nach der Altersgruppe (zu beantworten in Zehner-Schritten von 10 bis 69 Jahren) ergab eine über (fast) alle Altersklassen hinweg gleichmäßige Verteilung. In nahezu jeder Altersgruppe war ein Befragter vertreten, auf die Gruppe der 40- bis 49-Jährigen entfielen zwei der Befragten. Nur die Altersgruppen 50–59 und 60–69 gingen leer aus, zudem gab es zwei Enthaltungen. In einer ersten Schlussfolgerung lässt sich so feststellen, dass die Wikipedia eher ein jüngeres Publikum anzieht. Jedoch erfuhr die Verfasserin der vorliegenden Arbeit in einem persönlichen Gespräch mit einer der befragten Personen, dass sich diese aus einem recht profanen Grund enthalten hatte: In der Annahme, dass keine Personen über 69 Jahren an der Wikipedia mitwirken, waren höhere Altersgruppen im Fragebogen nicht als Auswahlmöglichkeit gegeben – die befragte Person war zum Zeitpunkt der Beantwortung jedoch bereits 76 Jahre alt. Das Ergebnis dieser Frage steht im Gegensatz zu sowohl Schuler (2007:111) als auch zur Wikipedia Editor Survey, die den typischen Wikipedianer als um die 30 Jahre alt ausmachten.¹⁴⁶ Das Resultat ist insofern erfreulich, als die Online-Enzyklopädie also nicht nur Menschen auf der ganzen Welt, sondern auch aller Altersklassen anspricht, obgleich Mitwirkende im Alter von 76 Jahren wohl eine Ausnahme darstellen dürften.

5.2.3 Zeitraum der Mitarbeit an der Wikipedia

Der Auswertung der dritten Frage zufolge ist die Mehrzahl der Befragten seit sechs oder mehr Jahren auf der Plattform aktiv. Drei der Befragten gaben 2007 als das Jahr ihres Einstiegs an, eine weitere Person begann 2005. Nur eine Person ist vergleichsweise kurz dabei – sie wurde erst 2009 aktiv. Zwei weitere Befragte beteiligen sich sogar bereits seit 2004 am Ausbau der Enzyklopädie. Wie die Graphik zur Entwicklung der acht größten Wikipedia-Projekte zeigt¹⁴⁷, nahm die Entwicklung der meisten Sprachversionen erst Mitte bis Ende 2005 an Fahrt auf.¹⁴⁸ Es ist zu vermuten, dass durch den leichten Anstieg der Artikelzahlen seit Anfang 2005 und der damit einhergehenden Zunahme der Google-Hits mehr Internetbenutzende auf die Wikipedia aufmerksam wurden und beschlossen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Die Artikelzahlen dürften in der Folge proportional zu den Mitwirkendenzahlen zugenommen haben. Auch das japanische Projekt konnte in diesem Zeitraum viele neue Mitwirkende verzeichnen – darunter auch einige der befragten Personen.

Der überwiegende Teil der Befragten begann zudem zeitgleich oder etwas zeitverzögert (maximale Differenz zwei Jahre) mit dem Übersetzen von Einträgen.¹⁴⁹ Der Fragebogen ergab ebenfalls, dass alle Befragten nicht nur durch ihre Übersetzerische Tätigkeit oder das Korrigieren bzw. Verbessern von Einträgen, sondern auch durch das Erstellen eigener Artikel zum Ausbau der Online-Enzyklopädie beitragen.

¹⁴⁶ Vgl. Online-Dokument »Editor Survey Report - April 2011, Seite 3«. Meta-Wiki.

¹⁴⁷ Vgl. Kapitel 3.2.

¹⁴⁸ Nur die englische und deutsche Wikipedia konnten bereits seit Ende 2002 bzw. 2004 einen merkbaren Anstieg der Artikelzahlen verzeichnen.

¹⁴⁹ Eine befragte Person antwortete hier, dass sie bereits drei Jahre vor ihrer Mitarbeit an der Wikipedia mit dem Übersetzen begonnen hatte (Beginn des Übersetzens 2001; Mitarbeit an der Wikipedia seit 2004). In welchem Rahmen dies geschah, kann nicht eruiert werden. Aufgrund dieser (nicht auf die Wikipedia bezogenen) Antwort scheint es jedoch naheliegend, dass die Person 2004 sowohl mit dem Erstellen als auch mit dem Übersetzen von Artikeln begann.

5.2.4 Professionelle Ausbildung

Die Frage nach einer etwaigen professionellen Übersetzer Ausbildung beantworteten alle Befragten negativ. Dieses Ergebnis überrascht nicht, ist jedoch in keiner Weise als negativ zu bewerten, da die darauffolgenden Fragen ein überwiegend professionelles Verständnis der befragten Personen vom Übersetzen, kulturellen Unterschieden und Verantwortung der Übersetzenden aufzeigen, woraus sich schließen lässt, dass die hier Befragten trotz fehlender Ausbildung ihrer Aufgabe durchaus gewachsen sind. Aufgrund der Anonymität der Befragten, die keine direkte Analyse eines durch diese Personen angefertigten Translats zulässt, kann jedoch keine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit die Befragten ihre theoretischen Kenntnisse im eigentlichen Übersetzungsprozess konkret einbringen bzw. einzubringen vermögen. Da für die Übersetzungsanalyse im folgenden Kapitel jedoch Artikel ausgewählt wurden, von denen angenommen wird, dass sie aus der Feder eines der befragten Übersetzenden stammen¹⁵⁰, lässt sich zumindest eine vage Schlussfolgerung hinsichtlich der Umsetzung der theoretischen Kenntnisse ziehen.

5.2.5 Sprachkombination(en)

Auch wenn sich der Fragebogen insbesondere an Übersetzende mit den Sprachkombinationen Englisch–Japanisch und Deutsch–Japanisch sowie vice versa richtete, sind auch weitere Sprachkombinationen, die jeweilige Muttersprache und die Gewichtung der Sprachkombination im Rahmen des Übersetzens von Interesse, weshalb um die Angabe dieser drei Punkte gebeten wurde.

Dabei gaben drei Personen an, hauptsächlich vom Englischen ins Japanische zu übersetzen. Die Muttersprache zweier dieser Personen ist Japanisch, die dritte machte keine Angabe. Da letztere Person jedoch gleichzeitig angab, selten aus dem Japanischen ins Englische zu übersetzen und sie eine andere Frage mit „I sometimes look for resources in my native language to fill the gap by editing the same article after my translation is done“¹⁵¹ beantwortete, kann daraus geschlossen werden, dass auch sie Japanisch zur Muttersprache hat. Erstaunlich ist, dass die Person trotz ihrer sehr guten Englisch-Kenntnisse so selten ins Englische übersetzt. Da eine Unsicherheit hinsichtlich der Beherrschung des Englischen bei diesem Niveau ausgeschlossen werden kann, könnte der Grund für diesen Umstand in der unzureichenden Quellenlage vieler japanischer Artikel liegen. In der Tat schrieb eine andere Person mit Muttersprache Japanisch, deren Englischkenntnisse ebenfalls als sehr gut eingestuft werden können, dass sie nur deshalb nicht ins Englische übersetze, da sie infolge dieser fehlenden Belege die Qualität und Richtigkeit des Artikelinhalts nicht überprüfen könne.

Zwei der Befragten übersetzen hauptsächlich vom Japanischen ins Englische, darunter ein Japanisch-Muttersprachler. Die zweite Person machte zur Muttersprache keine Angabe, auf Umwegen konnte jedoch herausgefunden werden, dass auch diese Person Japanisch zur Erstsprache hat. Auffällig ist hier, dass beide Befragten in die Fremdsprache übersetzen. Pro-

¹⁵⁰ Es ist eine private Notiz der befragten Person an die Autorin dieser Masterarbeit, die Anlass zu dieser Vermutung gibt.

¹⁵¹ Alle im Folgenden in Anführungszeichen gefassten Zitate beziehen sich auf Antworten im Fragebogen und werden daher nicht gesondert zitiert, sondern nur in Anführungszeichen gefasst.

fessionelle Übersetzer arbeiten zumeist aus ihren Fremdsprachen in die Muttersprache, häufig aus der A- in die B-Sprache, jedoch selten in ihre C-Sprache (vgl. Verzeichnis Dolmetschen/Übersetzen 2009), da die B-Sprache auf einem den muttersprachlichen Fähigkeiten ähnlichen Level beherrscht werden sollte, wohingegen das Niveau der C-Sprache meist nur für eine passive Anwendung ausreicht. Darüber hinaus kann in der Muttersprache nicht nur selbstverständlicher agiert werden und es besteht mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, das Verstehen fremdsprachiger Texte ist zudem generell stets einfacher als das Formulieren in der Fremdsprache. Daher sollten insbesondere nicht professionelle Übersetzer nur bei ausgezeichneter Beherrschung einer Fremdsprache in diese arbeiten. Während bei einer der betreffenden Personen anhand der Antworten abzulesen ist, dass sie im Englischen über ein gutes Niveau verfügt, gab die andere Person in ihrer Antwort freimütig an, hauptsächlich maschinell zu übersetzen.¹⁵² Da genau diese Person in einer anderen Antwort einen von ihr bearbeiteten Artikel verlinkte, konnte hier der Benutzername recherchiert werden. Eine Suche nach allen Beiträgen unter diesem Benutzernamen ließ erkennen, dass die von ihr vorgenommenen Änderungen, Ergänzungen und Übersetzungen größtenteils leider von dementsprechend geringer Qualität sind. Es ist bedauerlich, dass sich die Person den Übersetzungs-Richtlinien der japanischen Wikipedia widersetzt, die ebenso wie die deutsche und englische Plattform ausdrücklich darauf hinweist, von (unbearbeiteten) maschinellen Übersetzungen abzuweichen.¹⁵³ An einer späteren Antwort derselben Person ist allerdings auch abzulesen, dass sie sich der Existenz der Richtlinien wohl nicht bewusst ist. Auch scheint die Person sich keinerlei Gedanken über die miserable Qualität der maschinellen Übersetzungen zu machen, die die durch sie bearbeiteten Artikel nicht auf-, sondern eher abwertet. Ein solches Verhalten ist als sehr unprofessionell und verantwortungslos einzustufen und spielen den Kritikern der Wikipedia in die Hände.

Eine weitere Person übersetzt überwiegend vom Japanischen ins Deutsche, eher selten in die Gegenrichtung und ab und an vom Englischen ins Deutsche. Es kann gemäß der oben angeführten Erklärung hinsichtlich der Arbeitsrichtung angenommen werden, dass die Person deutschsprachig aufgewachsen ist.

Darüber hinaus wurden die Kombinationen Chinesisch in Japanisch (selten) sowie Japanisch in Chinesisch und Französisch (ebenfalls mittels maschineller Übersetzung) genannt. Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass jene Person, die wohl über keine Japanisch-Kenntnisse verfügt, größtenteils vom Englischen ins Malaysische und eher selten in die Gegenrichtung arbeitet – aufgrund der oben angeführten Gründe dürfte Malaysisch die Muttersprache der Person sein (die Person machte diesbezüglich keine Angabe).

5.2.6 Motivation

Die Antworten auf die Frage nach der Motivation der Befragten für ihre Mitarbeit (als Übersetzer) an der Wikipedia fielen vielfältig aus. Eine befragte Person gab an, einfach gerne Dinge zu tun, zu denen sie fähig sei bzw. mittels derer sie ihre Fähigkeiten ausbauen könne.

¹⁵² Letztere ist auch die einzige auf Japanisch antwortende Person – alle anderen Befragten antworteten auf Englisch.

¹⁵³ Vgl. Projektseite »Wikipedia:翻訳のガイドライン«. ウィキペディア.

Eine andere möchte durch ihre Übersetzungen die japanische Kultur und Literatur einem breiteren Publikum zugänglich machen. Eine weitere Person hat es sich ebenfalls zur Aufgabe gemacht, mit ihren Übersetzungen und Artikeleinträgen ein weltweites Publikum zu erreichen, während eine Person konkret andere Wikipedia-Nutzende als Beweggrund nannte. Diese Antwort kann einerseits als gleichbedeutend mit den vorherigen Motiven gewertet werden, d. h. dass es ihr um die Leserschaft geht, es wäre jedoch auch möglich, dass sie gezielt anderen Übersetzenden oder Artikelverfassenden unter die Arme greifen und zu deren Arbeit beitragen möchte.

Eine Antwort lautete, dass Suchanfragen in Google oftmals nur Treffer für fremdsprachige Einträge zu einem Lemma bei Wikipedia liefern, die zwar über mehrere Interlanguage-Links zu anderssprachigen Wikipedia-Projekten, nicht jedoch zur japanischen Wikipedia verfügen. Dieser offensichtliche Mangel an japanischen Artikeln war und ist für eine Person der ausschlaggebende Grund für ihre übersetzerische Tätigkeit. Darüber hinaus übersetzt oder korrigiert dieselbe Person auch dann, wenn sie bei privaten Recherchen auf Falschübersetzungen stößt. Die Antwort einer weiteren Person lässt ein ähnliches Motiv erkennen: Sie wolle der japanischen Sprachversion, der es derzeit nicht nur an vielen wichtigen Artikeln mangele, sondern die zudem als wenig vertrauenswürdig gelte und noch voller Fehler stecke, durch das Übersetzen wichtiger Artikel aus der erfolgreichen englischsprachigen Wikipedia ebenfalls zu Erfolg verhelfen. Auch wolle sie durch die Übersetzung „wichtiger“ Artikel die Tendenz der japanischen Plattform in Richtung Populärkultur (Manga, Anime, Pornostars) verringern. Beide Personen haben demnach erkannt, dass ein kleines und qualitativ mangelhaftes Wikipedia-Projekt wie die japanische Wikipedia durch Übersetzung auf schnelle und relativ einfache Art und Weise vergrößert werden kann. Hierzu ist allerdings anzumerken, dass eine Vergrößerung nicht zwingend gleichbedeutend mit einer Qualitätssteigerung ist, da es vielen – auch guten – Translaten an Belegen in der Zielsprache oder an Umfang und Details mangelt.¹⁵⁴ Es scheint den Übersetzenden jedoch auch nicht in erster Linie um eine ausgezeichnete Qualität oder den perfekten Artikel zu gehen.¹⁵⁵ Da ihnen bewusst ist, dass ihre Translate ohnehin noch von anderen Benutzenden bearbeitet werden, scheint es ihnen oftmals wichtiger zu sein, Anlaufstellen für eben jene Wikipedianer zu schaffen, die weder einen Artikel von Grund auf selbst erstellen noch einen übersetzen möchten, sondern sich lieber an der schrittweisen Erweiterung oder Verbesserung bereits vorhandener Einträge beteiligen. Die Übersetzenden schaffen demnach in relativ kurzer Zeit ein umfassendes Fundament, auf dem dann sukzessive die qualitativen Aufbauarbeiten erfolgen können.

Die letzte der befragten Personen hält sich in ihrer Antwort sehr kurz, bringt es mit dem Schlagwort *Wissenstransfer* jedoch genau auf den Punkt. Auch wenn es nicht alle der Befragten so präzise formuliert haben, geht ihr primärer Beweggrund Hand in Hand mit der Philosophie der Online-Enzyklopädie: so vielen Menschen wie möglich so viel Wissen wie mög-

¹⁵⁴ Wie die Übersetzungsanalyse im nächsten Kapitel zeigen wird, kann das Übersetzen im Rahmen der Wikipedia auch nur das Erstellen anderssprachiger Zusammenfassungen oder das Übersetzen ausgewählter Absätze eines Ausgangstextes beinhalten.

¹⁵⁵ Dies bedeutet keinesfalls, dass die Übersetzenden absichtlich unzureichende Translate verfassen. Da jedoch eine Vielzahl anderer Mitwirkender die Artikel erweitern, bearbeiten und verbessern kann, kann davon ausgegangen werden, dass ein völlig unverständlicher Abschnitt des Ausgangstextes in der Übersetzung einfach weggelassen wird – professionellen Übersetzenden steht diese Option im Berufsleben nicht zur Verfügung.

lich zur Verfügung zu stellen. Die Gründer der Wikipedia bauten allein auf die Freude, die die Weitergabe von Wissen vielen Menschen bereitet. Es ist bemerkenswert, dass dieses Konzept voll aufgegangen ist.

5.3 Der Übersetzungsprozess

5.3.1 Artikelwahl und begrenztes Wissen

Bei der Auswahl der übersetzten Artikel tritt ein durchwegs professionelles Verhalten zu Tage. Zwei Personen gaben zwar an, Artikeleinträge aus allen Themenbereichen zu übersetzen, schränkten diese Antwort in weiterer Folge jedoch ein und erklärten, dass sie zwar Texte aus allen Bereichen übersetzen, jedoch tatsächlich nur jene, die sich ihnen von vornherein inhaltlich erschließen. Sollten in den gewählten Texten während des Übersetzens dennoch Unklarheiten auftreten, versucht eine der Personen diese mittels Recherchen in der Muttersprache auszuräumen. Die andere Person lässt Stellen, die sich ihr in der Fremdsprache nicht vollständig erschließen, zur Vermeidung von Fehlübersetzungen zunächst einmal weg und füllt die entstandenen Lücken nach Ende der Übersetzung (in einigen Fällen) durch in der Muttersprache recherchierte und eigenständig erstellte Artikelabschnitte auf. Dieselbe Person gab zudem an, dass sie, obwohl sie sich der Grenzen ihres Wissens bewusst sei, gerne Texte aller Art übersetze, da sie Freude an der Aneignung neuen Wissens im Rahmen des Übersetzungsprozesses habe. Eine weitere Person führte an, dass sie zur Vermeidung etwaiger Fehler nur Artikel zu Themengebieten übersetze, bei denen sie über ausreichend Wissen verfüge. Sie erwähnte zudem, häufig auf sehr schlechte Translate zu treffen, und führte die geringe Qualität auf den Umstand zurück, dass sich einige Wikipedianer der Grenzen ihres Wissens nicht bewusst seien und auch Texte übersetzen, deren Niveau nicht ihren Fähigkeiten entspreche. Sie selbst habe früher bei unklaren Stellen häufig Experten befragt oder anderweitig recherchiert, da dies aber sehr zeitaufwendig sei, übersetze sie Texte mit unklaren Stellen heute aus Zeitmangel oft gar nicht mehr.

Eine andere Person übersetzt generell nur allgemeinverständliche Einträge, da sie ihrer eigenen Aussage zufolge aufgrund ihres jungen Alters erst über wenig fachliches Wissen verfüge. Im Falle von Verständnisproblemen versucht diese Person, zumindest das Grundlegendste zu übertragen. Eine weitere befragte Person hält sich an Artikel mit einer auf ihr berufliches Umfeld bezogenen Thematik bzw. an Artikel aus zwei Themengebieten, in denen sie Fachwissen besitzt. Bleiben der Person Details eines Ausgangstextes unverständlich, nimmt sie keine Übersetzung vor, sondern recherchiert bei großem Interesse an der Thematik stattdessen in der Muttersprache und erstellt einen eigenen, komplett neuen Eintrag.

Darüber hinaus wurde zweimal geantwortet, dass persönliches Interesse als Auswahlkriterium diene. Dies mag auf den ersten Blick unprofessionell erscheinen, da eine derartige Auswahl auch Themengebiete, die die Fähigkeiten der betreffenden Antwortenden übersteigen, beinhalten könnte, jedoch darf nicht vergessen werden, dass an einem bestimmten Themenbereich interessierte Personen eher bereit sind, sich im Zuge des Übersetzungsprozesses nach relevanter Literatur umzusehen und sich eingehend damit auseinanderzusetzen. Für eine der Personen ist der Status eines Artikels als lesenswerter Artikel ein zusätzliches ausschlag-

gebendes Kriterium für eine Übersetzung. Grund hierfür mag sein, dass die Person diese Artikel aufgrund ihrer Qualität als besonders übersetzenswert erachtet, sie könnte jedoch auch davon ausgehen, dass ein als lesenswert eingestuft Artikel keine oder kaum unklare Stellen beinhaltet, die Recherchearbeit und Übersetzung erschweren oder verzögern könnten. Die Wikimedia Foundation dürfte diese Vorgehensweise jedenfalls freuen, da die Person sie indirekt in ihrem Vorhaben, die Anzahl der als gut oder sehr gut eingestuften Artikel bis 2015 um 25 Prozent zu erhöhen¹⁵⁶, unterstützt. Selbige Person bemüht sich auch im Falle von Verständnisproblemen um eine möglichst weitgehende Übersetzung des Ausgangstextes. Bevor sie jedoch versucht, die Schwierigkeiten mittels Recherche selbst zu klären oder entstandene Lücken zu füllen, wartet sie etwas ab, ob andere Wikipedianer mit spezifischerem Wissen ihr korrigierend zu Hilfe eilen.

Es wird deutlich, dass sich alle befragten Übersetzenden der Grenzen ihres Wissenshorizontes bewusst sind und verantwortungsvoll mit diesen Einschränkungen umzugehen wissen. Sie nehmen nur Texte in Angriff, die ihrem Wissenshorizont entsprechen, oder klammern problematische und unlösbare Stellen aus, da ihnen klar ist, dass eine Falschübersetzung mehr Schaden anrichtet als eine Nichtübersetzung. Etwas bedauerlich ist, dass keiner der ins Japanische Übersetzenden die Liste der grundlegendsten und wichtigsten Artikel anspricht, die es laut Wikimedia in allen Sprachversionen geben sollte.¹⁵⁷ Die darin verzeichneten Artikel sind zwar – ebenso wie auf der deutschen und der englischen Plattform – bereits zur Gänze auf der japanischen Wikipedia verfügbar, jedoch befinden sich viele Stubs darunter, bei denen sich eine Ausarbeitung durch Übersetzen anböte.¹⁵⁸ Auch die von der Wikimedia geförderte *Übersetzung der Woche* scheint kein Auswahlkriterium zu sein. Bei der Übersetzung der Woche wird ein englischsprachiger Artikel, der vorzugsweise kurz und zudem recht einfach zu übersetzen ist, ausgewählt und ausgeschrieben. Ein Blick ins Archiv für 2013 zeigt, dass so ein Artikel mit einem Schlag in bis zu 14 Sprachen übersetzt werden kann.¹⁵⁹ Ebenfalls unerwähnt bleibt die japanische Wikipedia-Seite, die jene Artikel auflistet, die in vielen anderen Wikipedia-Projekten, jedoch nicht in der japanischen Sprachversion existieren; auch hier böten sich Übersetzungen an.¹⁶⁰ Alle drei genannten Seiten sind auf der Übersetzungswunsch-Seite der japanischen Wikipedia verlinkt. Es ist nichts dagegen einzuwenden, dass sich die Übersetzenden ihre Ausgangstexte frei auswählen – das ist ihr gutes Recht. Im Sinne der Effektivität des interlingualen Wissenstransfers auf der Online-Enzyklopädie wäre es jedoch sinnvoll, wenn Artikel mit hoher Priorität zuerst bearbeitet würden – unter der Voraussetzung, die Übersetzenden wählen auch hier nur Artikel im Rahmen ihrer Fähigkeiten.

¹⁵⁶ Vgl. Online-Dokument »Wikimedia Movement Strategic Plan Summary«. Wikimedia Foundation.

¹⁵⁷ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Artikel, die es in allen Wikipedias geben sollte«. Wikipedia.

¹⁵⁸ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 全ての言語版にあるべき項目の一覧«. ウィキペディア. Die Stub-Artikel sind mit einem orangefarbenen C-Symbol markiert.

¹⁵⁹ Vgl. Content page »Translation of the Week«. Meta-Wiki. Zwar gab keine der befragten Personen die *Übersetzung der Woche* als Auswahlkriterium an, eine Durchsicht der vergangenen Übersetzungen zeigt jedoch, dass einige Übersetzungen ins Japanische vorgenommen wurden – es existieren demnach Übersetzende, die hier mithelfen.

¹⁶⁰ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 多数の言語版にあるが日本語版にない記事«. ウィキペディア.

Nach Fertigstellung eines Translats lässt nur eine der befragten Personen dieses von jemand anderem Korrektur lesen, wohingegen drei der Antwortenden angaben, ihre Translate nur selbst zu lekturieren. Eine Person lektoriert selbst, bittet aber auch andere Personen um Hilfe. Dagegen antworteten zwei Personen, keinerlei Proofreading in Anspruch zu nehmen. Es scheint also selten Proofreading durch andere Personen stattzufinden, was darauf zurückgeführt werden kann, dass über kurz oder lang ohnehin andere Wikipedianer in den neu entstandenen Artikel eingreifen und ihn verbessern, weshalb dieser Arbeitsschritt wohl als vernachlässigbar angesehen wird. Diese Vorgehensweise ist legitim, dennoch wäre ein Proofreading wünschenswert, da größere Fehler noch vor Einstellen der Translate ausgemerzt werden könnten und so eine Grundqualität gesichert wäre; gleichzeitig stellt ein Proofreading eine gute Feedbackquelle dar. Potentielle Lektorierende gibt es auf der Wikipedia genug – in der englischen Sprachversion etwa existiert eine eigene Kategorie, die über 500 verfügbare Lektorierende listet. Darunter finden sich 120 Personen, die vom Deutschen ins Englische und 48 Benutzende, die vom Japanischen ins Englische Korrektur lesen.¹⁶¹ Auch die japanische Wikipedia listet einige Lektoren, darunter neun Personen, die aus dem Englischen ins Japanische und drei Personen, die vom Deutschen ins Japanische lekturieren.¹⁶² Zwar existiert in der deutschen Sprachversion keine analoge Kategorie, jedoch besteht sicher auch hier die Möglichkeit, andere Übersetzende um ein Lektorat zu bitten.

5.3.2 Zeitaufwand

Die Antworten auf die Frage, wie viele Stunden wöchentlich für die Mitarbeit an der Wikipedia aufgewendet werden, fallen unterschiedlich aus. Zwei Personen geben an, auf rund neun bis 10 Stunden pro Woche zu kommen, während eine andere Person je nach verfügbarer Zeit zwischen zwei bis 10 Stunden investiert. Zwei der Befragten kommen auf etwa vier Stunden wöchentlich. Eine Person brachte es in ihrer aktivsten Zeit auf etwa eine Stunde täglich, kann inzwischen jedoch nur mehr eine Stunde wöchentlich oder weniger aufbringen. Bei der siebten Person entfallen je nach Woche von null bis zu über 50 Stunden auf das Erstellen, Editieren oder Übersetzen von Artikeleinträgen.

Im Rahmen des Übersetzungsprozesses wenden zwei von vier Antwortenden¹⁶³ mehr Zeit für die Übersetzung als für die Recherche auf und investieren so rund ein bis zwei Stunden mehr in die sprachliche Übertragung. Da sich zumindest bei fachlichen Themen, auch wenn allgemeinverständlich aufbereitet, ein hoher Anteil an zu recherchierenden Fachwörtern, spezifischen Fakten oder Hintergrundinformationen findet, ist es erstaunlich, dass nicht mehr Zeit innerhalb des Übersetzungsprozesses in die Recherche investiert wird. Beide Antwortenden gaben jedoch auch an, dass sie sich ihnen nicht erschließende Textstellen weglassen, was den geringeren Rechercheaufwand erklären könnte. Auch die fehlende Ausbildung könnte eine Erklärung liefern: Professionelle Übersetzende haben in ihrer Ausbildung Übersetzungsstrategien für den Umgang mit sprachlichen Schwierigkeiten erlernt, für Laien-Übersetzende dürften sich kniffligere Probleme daher in einigen Fällen ungleich schwieriger

¹⁶¹ Vgl. Category »Category: Available proofreaders in Wikipedia«, Wikipedia.

¹⁶² Vgl. Kategorie »Category: 校正ウィキペディアン«, ウィキペディア.

¹⁶³ Bei dieser Frage gab es zwei Enthaltungen sowie eine ungültige Antwort.

und langwieriger gestalten. Es könnte auch sein, dass die beiden Personen für den Zieltext keinerlei Quellen in der Zielsprache suchen, sondern die Originalquellen belassen und auf die Hilfe anderer Benutzenden hoffen. Negativ zu bewerten wäre in diesem Rahmen, wenn die beiden Befragten im Zuge dessen entgegen des wissenschaftlichen Autopsieprinzips alle Fakten des Originaltextes ungeprüft und unreflektiert in den Zieltext übernehmen und so zusätzlich an Recherchearbeit einsparen.

Bei einer weiteren befragten Person teilt sich die Arbeitszeit eins zu eins auf, nur eine Person verbringt mehr Zeit mit der Recherche (sechs Stunden Recherche, vier Stunden Übersetzen). Für die intensivere Recherche dieser beiden Befragten könnte es mehrere Gründe geben: Zum einen könnten beide weniger Wert auf die sprachliche Darstellung legen, da deren Ausfeilung später auch durch andere Wikipedianer übernommen werden kann, zum anderen wäre es möglich, dass ihnen das Übersetzen und Formulieren aufgrund sprachlicher Begabung leichter fällt als ihren oben genannten Kollegen. Des Weiteren gaben beide Personen im Rahmen einer anderen Antwort an, dass sie unklare Stellen im Ausgangstext nicht weglassen, sondern durch eigenständig erstellte Abschnitte ersetzen, was den Umfang der Recherche naturgemäß erheblich steigert. Ein weiterer ausschlaggebender Faktor könnte darin bestehen, dass die Betroffenen bereits während des Übersetzungsprozesses versuchen, viele oder alle Quellen des Originals durch Belege in der Zielsprache zu ersetzen. Dies ist nicht nur insofern lobenswert, als sich die Online-Enzyklopädie diese Vorgehensweise wünscht, d. h. Quellen in der jeweiligen Artikelsprache bevorzugt, sondern auch im Hinblick auf ein gutes Zeitmanagement sehr sinnvoll, da sich die Suche nach Belegen in der Zielsprache gut mit der Überprüfung der Richtigkeit der Fakten im Ausgangstext sowie der Terminologie-Recherche verbinden lässt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Verhältnis von Recherche- und Übersetzungsaufwand der Laien-Übersetzenden auf der Wikipedia dem bei professionellen Übersetzenden vorherrschenden Verhältnis ähnlich ist und ihnen somit ein verantwortungsvoller und überlegter Umgang mit dem Ausgangstext im Hinblick auf die Erfassung und Übertragung des Ausgangswissens attestiert werden kann.

5.3.3 Übersetzungs- und Recherchehilfen

Für ihre Recherchen und die Übersetzung ziehen sechs der Befragten das Internet sowie Online-Wörterbücher zu Rate, nur eine Person verwendet bei ihrer Recherche ausnahmslos Bücher aus verschiedenen Bibliotheken (darunter Stadtbüchereien, mehrere Universitätsbibliotheken und eine Präfektur-Bibliothek) und bittet darüber hinaus gelegentlich Experten – wenn auch selten erfolgreich – um Hilfestellung oder Erklärungen. Die Hälfte der im Internet recherchierenden Personen sieht sich zudem ebenfalls in Bibliotheken nach relevanter Literatur um.

Hinsichtlich der Internetrecherche erklärte eine befragte Person, dass sie vor allem nach Zeitungsartikeln zum Thema der Übersetzung suche, eine andere googelt hin und wieder nach Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften. Eine weitere Person verwendet CiNii, eine Datenbank zur Suche von in Japan veröffentlichten Büchern, wissenschaftlichen Artikeln und

Zeitschriften¹⁶⁴, und findet darüber hinaus auch in Korpora und mittels der auf wissenschaftliche Literatur ausgerichteten Suchmaschine Google Scholar¹⁶⁵ hilfreiche Informationen. Auffällig ist, dass sich alle Befragten um vertrauenswürdige und hochwertige Ressourcen bemühen, was auf ein genaues, wissenschaftliches und professionelles Recherche- und Übersetzungsverhalten hinweist.

Als Online-Wörterbücher wurden Eijiro¹⁶⁶, ein unter Japanisch-Lernenden sehr bekanntes und beliebtes Englisch-Japanisch-Wörterbuch, und OneLook¹⁶⁷, eine Suchmaschine, die Einträge des gesuchten Begriffs aus verschiedensten Online-Wörterbüchern zusammenträgt und verlinkt, genannt. Auch gedruckte Diktionäre, Nachschlagewerke für Schriftzeichen oder Wörterbuch-Apps werden verwendet. Es sei angemerkt, dass im Falle der Sprachkombinationen Englisch–Japanisch und Deutsch–Japanisch online verfügbare Wörterbücher weit umfangreicher als Printwörterbücher sind, weshalb diese – ungeachtet der generellen Vorbehalte gegenüber Online-Wörterbüchern – hilfreicher und hochwertiger sind. Eine Person wendet sich darüber hinaus bei sprachlichen Fragen auch an Kollegen der japanischen Wikipedia.

5.3.4 Eingriffe in den Text

Einer der aussagekräftigsten Aspekte hinsichtlich professionellen Verhaltens wird in der Frage nach der Einflussnahme der Übersetzenden auf den Zieltext abgehandelt. Zunächst ist festzustellen, dass Übersetzende auch bei bewusster Zurückhaltung stets einen gewissen Einfluss auf einen Zieltext nehmen. Einerseits, indem sie ihm ungewollt ihren persönlichen sprachlichen Stil aufdrücken, andererseits, indem sie ihn unbewusst – auch unter Einhaltung der von den Auftraggebenden gewünschten Skopoi – in eine subjektive Richtung lenken, da nicht nur die endgültigen Rezipienten, sondern auch die Übersetzenden selbst jeden Text auf ihre eigene Weise interpretieren und verstehen (vgl. Göpferich 2004:16).¹⁶⁸ Daneben müssen Übersetzende im Übersetzungsprozess jedoch stets auch bewusst gewollte, größere inhaltliche und sprachliche Eingriffe in einen Text vornehmen, um in der Zielsprache und -kultur etwa durch adressaten- und kulturspezifische Anpassung u. a. kohärente und verständliche Translate zu schaffen (vgl. Kadric et al. 2005:45ff.). Auch inhaltliche Fehler im Ausgangstext, in der logischen Kette oder an der Textoberfläche, sollten erkannt und (in Zusammenarbeit mit den Auftraggebenden) behoben werden. Es sind also nicht allein die sprachlichen Fähigkeiten, die die Professionalität der Übersetzenden ausmachen, sondern ebenso ihr stetiges analytisches Mitdenken und ihre Sensibilität für kulturelle Unterschiede. Hinsichtlich sprachlicher Eingriffe hängt die Möglichkeit der Veränderung stark von der Materie ab: Rechtstexte beispielsweise haben fixe Phrasen und Formulierungen, die es genau einzuhalten gilt, wäh-

¹⁶⁴ Online-Dokument »CiNii Articles«.

¹⁶⁵ Online-Dokument »Google Scholar«. Google.

¹⁶⁶ Online-Dokument »英辞郎«. Der Vorteil bei diesem Online-Wörterbuch ist, dass nicht nur einzelne Übersetzungsvorschläge des gesuchten Begriffes, sondern auch (bis auf wenige Ausnahmen) Beispielsätze aus Büchern, Zeitschriften etc. angegeben werden.

¹⁶⁷ Online-Dokument »OneLook Dictionary Search«.

¹⁶⁸ Dies ist unter anderem der Grund, warum es nicht *die* perfekte Übersetzung gibt. Durch verschiedene Übersetzende angefertigte Werbebroschüren etwa können skopos- und adressatengerecht dieselbe intendierte Wirkung auf ihr Zielpublikum haben und sich dennoch – je nach übersetzender Person – in Struktur und Formulierung stark voneinander unterscheiden.

rend bei anderen Texten zwar freier, jedoch stets unter Einhaltung textsortenabhängiger Konventionen formuliert werden kann – Wissen, das im Rahmen einer professionellen Übersetzerausbildung vermittelt wird.

Im Rahmen der Wikipedia sieht der Übersetzeralltag sachgemäß völlig anders aus. Der Auftrag an die Übersetzenden – wenn man denn von einem Auftrag sprechen kann – leitet sich im Großen und Ganzen aus der Philosophie der Online-Enzyklopädie ab und lautet sehr allgemein, so viele Informationen des Ausgangstextes wie möglich in allgemeinverständlicher Sprache in eine oder mehrere Fremdsprachen zu übertragen. Tatsächlich liegt der Schwerpunkt hierbei jedoch primär auf der Übertragung von Inhalten. Zwar sollten die Translate stets so verständlich und klar formuliert sein, dass die Inhalte korrekt wiedergegeben sind und eine Weiterbearbeitung möglich ist¹⁶⁹, jedoch sind die Übersetzenden nicht wie im professionellen Berufsleben zur Abgabe eines sprachlich einwandfreien, ausgereiften Textes gezwungen. Ganz im Sinne der Arbeitsteilung ermöglicht die Gemeinschaftsarbeit es den Übersetzenden, die sprachliche Ausarbeitung anderen – womöglich einsprachigen – Wikipediaern zu überlassen. Dadurch können sich die Übersetzenden stärker auf die inhaltliche Übertragung konzentrieren. Dennoch sollten die Übersetzenden versuchen, sprachlich kohärente Texte zu erstellen, denen man ihre Herkunft nicht mehr ansieht – denn wie die deutsche Wikipedia feststellt, ist nur ein übersetzter Text, dem man sein Dasein als Translat nicht anmerkt, ein gelungenes Translat.¹⁷⁰

Aufgrund dieses Fokus auf den Inhalt wurde im Fragebogen in Bezug auf Eingriffe in den Text explizit nach inhaltlichen Bearbeitungen wie Weglassungen, Hinzufügungen, Zusammenfassungen oder zusätzlichen Erklärungen und Explikationen gefragt. Die auf der Wikipedia übersetzerisch tätigen Personen können diesbezüglich ungewöhnlich frei agieren, da die Plattform sämtliche Eingriffe in einen Text billigt: Während in der englischsprachigen Sprachversion explizit darauf hingewiesen wird, dass es bei unzureichend belegten oder qualitativ scheinbar schlechten Abschnitten besser ist, diese Teile der Ausgangstexte nicht zu übersetzen¹⁷¹, besagen die japanischen Richtlinien für Übersetzende, dass auch Teilübersetzungen, zusammenfassende Übersetzungen oder aus mehreren Ausgangsartikeln zusammengesetzte Übersetzungen erlaubt sind¹⁷². Es bleibt also den Übersetzenden selbst überlassen, was, wie viel und wie genau sie übertragen. Auch Hinzufügungen in eigener Regie sind möglich. Dies ist ohne Zweifel eine ihrem Konzept geschuldete Besonderheit der Online-Enzyklopädie, es offenbart sich allerdings, dass die auf ihr Übersetzenden – auch wenn sie sich dessen nicht bewusst sind – mit diesen umfassenden Eingriffen gänzlich auf der Theorie des *translatorischen Handelns* von Holz-Mänttari fußen, die die Einarbeitung von Informationen unterschiedlicher Quellen in ein Translat legitimiert (Prunč 2000:53ff.). Demzufolge überrascht es nicht, dass alle Befragten angaben, beim Übersetzen in der einen oder anderen Weise in die Texte einzugreifen. So nehmen drei Personen häufig inhaltliche Korrekturen vor,

¹⁶⁹ Aus diesem Grund wird auch vor maschinellen Übersetzungen gewarnt – insbesondere bei Übersetzungen zwischen sehr verschiedenen Sprachsystemen führen Google Translate u. ä. allzu oft zu gänzlich unverständlichen Übersetzungen, die derart schlecht sind, dass sie noch nicht mal als grober Ausgangspunkt geeignet sind.

¹⁷⁰ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«, Wikipedia.

¹⁷¹ Vgl. Project page »Wikipedia: Translation«, Wikipedia.

¹⁷² Vgl. Projektseite »Wikipedia: 翻訳のガイドライン«, ウィキペディア.

da sich in die Ausgangstexte Fehler eingeschlichen haben. Zwei weitere Personen arbeiten zusätzliche, in eigener Recherche erarbeitete Informationen in ihre Translate hinein, sollte sich das Original als mangelhaft erweisen, eine andere übersetzt bei unzureichender oder wenig vertrauenswürdiger Quellenlage nur die qualitativ hochwertigen Teile der Ausgangstexte. Drei Antwortende explizieren oder erklären auftauchende Kulturspezifika, wobei eine Person etwa die Anpassung von Maßeinheiten, Währungen oder Jahreszahlen¹⁷³ als Beispiel anführt, oder machen Anmerkungen zu kulturell bedingtem implizitem Wissen. Eine Person begründete ihre textuellen Eingriffe damit, dass ein Translat auf der Wikipedia ohnehin nur ein Schnappschuss eines sich verändernden, niemals perfekten (Ausgangs-)Artikels sei. Da sich beide Einträge ohnedies im Laufe der Zeit getrennt weiterentwickeln, ist es nach Erachten dieser Person bereits während der Übersetzung nicht unbedingt nötig, dem Original exakt zu folgen. Ein anderer Befragter schrieb, dass sich zudem der Stand des auf der Wikipedia festgehaltenen wissenschaftlichen Wissens jederzeit ändern könne, weshalb kein gedankenloses Übertragen des Originalartikels erfolgen sollte, da dieser die neuesten Entwicklungen womöglich noch nicht enthalte und daher die Quelle zu prüfen und womöglich zu erneuern sei. Interessant ist auch die Vorgehensweise jener Person, die berichtete, mehr als die Hälfte des Ausgangstextes zu editieren: Sie übernimmt bei ihrer Form des Übersetzens nur das Inhaltsverzeichnis bzw. die Gliederung des Originaltextes und füllt die Kapitel mit den zwar ebenfalls aus dem Ausgangstext entnommenen, jedoch völlig frei und mit eigenen Worten formulierten Informationen.

Eine der Personen gab allerdings auch an, dass sie textuelle Eingriffe vornehme, wenn im Originaltext Vorurteile westlicher Gesellschaften enthalten seien. Ob diese Vorurteile existieren oder ob sich die Person an – möglicherweise berechtigter – Kritik an der eigenen Kultur stört, kann hier nicht eruiert werden. Da Vorurteile auf der Wikipedia keinen Platz haben (sollten), ist die Nennung unterschiedlicher Sichtweisen oder Einstellungen hinsichtlich einer Thematik für einen guten Eintrag unerlässlich. Zudem gilt die Regel des neutralen Standpunkts der Wikipedia selbstverständlich auch für die übersetzerische Tätigkeit: Zieltexten sollte durch das bewusste Weglassen gewisser (kritischer) Stellen keinesfalls eine gewisse Tendenz verliehen werden.¹⁷⁴ Daher ist diese Antwort – mit Vorbehalt – als Beispiel für einen negativen Eingriff und als ein wenig professionelles Verhalten zu werten.

Es zeigt sich also, dass, obwohl keiner der Befragten über eine professionelle Ausbildung verfügt, die Mehrheit durchaus professionell handelt. Sie denken mit und verlassen sich nicht blind auf die in den Ausgangstexten enthaltenen Informationen, sind sich der Existenz von Kulturspezifika und implizitem Wissen bewusst, lösen diese auf und verbessern Mängel oder Fehler im Original selbstständig. Gelingt dies nicht, werden falsche oder qualitativ schlechte Abschnitte der Originaltexte auch weggelassen, damit ein, wenn auch inhaltlich nicht vollständiger, so doch korrekter und kohärenter neuer Artikel entsteht.

¹⁷³ Japan verfügt über eine eigene Zeitrechnung. Diese wurde am 1. Januar 1873 eingeführt und beginnt mit jedem neuem Kaiser von Neuem. 2013 befinden wir uns mit dem Kaiser Akihito, der den Thron 1989 bestieg, im Jahre *Heisei* 25. *Heisei* bedeutet *Friede weltweit* und ist die Regierungsdevise Akihitos.

¹⁷⁴ Vgl. auch den Abschnitt über Berufsethos und Normen professioneller Übersetzender.

5.3.5 Text, Sprache und Kultur

Der Umstand, dass Übersetzen bis heute in den Augen vieler Menschen als simple Tätigkeit gilt, gründet sich im Unwissen vieler Laien hinsichtlich des starken Zusammenhangs von Sprache und Kultur. Für sie beschränkt sich das Übersetzen auf das (wortwörtliche) Übertragen von Wörtern. Sie vergessen, dass in Wörtern immer eine gewisse Konnotation mitschwingt, Texte mehr ausdrücken, als an der Textoberfläche ersichtlich ist, und Rezipienten diese Texte stets im Rahmen ihrer kulturellen Prägung wahrnehmen und interpretieren. Auch die Übersetzenden auf der Wikipedia sind Laien auf dem Gebiet der Translationswissenschaft, haben also keine fachliche Ausbildung genossen, in deren Zuge die enge Verknüpfung von Sprache und Kultur ausführlich behandelt wird. Für die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit war es daher besonders wichtig festzustellen, als welche Art der Handlung die Befragten das Übersetzen wahrnehmen und ob und wenn ja wie sehr sich die Befragten der Verbindung von Sprache und Kultur bewusst sind und wie sie im interlingualen Wissenstransfer damit umzugehen wissen.

Wie bereits herausgearbeitet wurde, sind sich drei der Übersetzenden der sich in Sprache niederschlagenden kulturellen Unterschiede bewusst und fügen bei Bedarf Erläuterungen an oder nehmen sprachliche Anpassungen, beispielsweise bei Maßeinheiten etc., vor. Auch die anderen Befragten gaben an, dass Übersetzen kein bloßer Transfer von Wörtern und Sätzen ist – eine befragte Person drückte dies sogar mit eben diesen Worten aus –, sondern weit mehr Können und Überlegungen bedarf. So ginge es um das Übertragen von Konzepten, es bedürfe eines Verständnisses der Aussage des Textes, nicht seiner wortwörtlichen Bedeutung. Ein hinter dem Text stehendes Konzept müsse verstanden und dann in mehr oder weniger eigenen Worten wiedergegeben werden. Insbesondere bei Japanisch sei eine wortwörtliche Übertragung der Wörter unangebracht, da sich die japanische Kultur, wie eine andere Person feststellte, sehr stark von westlichen Kulturen unterscheide. Die erste Person fügte noch hinzu, dass einige der auf der Plattform tätigen Personen dies jedoch nicht zu wissen scheinen, weshalb sie immer wieder auf Translate minderer Qualität stoße. Es wurde auch gesagt, dass eine Sprache immer eine Kultur widerspiegele und sich Übersetzende daher immer in beiden Kulturen auskennen und neben den Worten auch die Kultur zu übertragen haben. Die nächste Person drückte es nicht ganz so spezifisch aus, jedoch kann ihre Aussage, dass man einem Translat sein Dasein als Translat nicht ansehen sollte, durchaus so verstanden werden, dass dies nur durch die Anpassung kultureller Spezifika sowie Sprache, Syntax und Konventionen an die Zielkultur zu erreichen sei. Eine Person gab an, das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen auf der Wikipedia zu genießen, äußerte sich jedoch nicht hinsichtlich ihres Umgangs mit diesen Unterschieden.¹⁷⁵

Es ist erfreulich, dass die befragten Übersetzenden der Wikipedia trotz fehlender Ausbildung so viel fachliche und kulturelle Kompetenz an den Tag legen und somit die Qualität ihrer Translate sichern. Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat den Kern des Übersetzens erfasst und bemüht sich um das Erstellen adressatenspezifischer Texte. Auf welchen Wegen sie diese Kompetenz erlangt haben, kann nicht gesagt werden. Möglicherweise haben

¹⁷⁵ Die auf Japanisch antwortende Person gab wohl aufgrund eines weiteren sprachlichen Missverständnisses eine für die Fragestellung irrelevante Antwort.

sie sich infolge ihres Interesses an der Übersetzungsarbeit zwar nicht unbedingt mit der Theorie, jedoch mit praktischen Tipps, etwa durch andere Übersetzende auf der Wikipedia, auseinandergesetzt. Andererseits wäre es möglich, dass die Übersetzenden bereits von Beginn an durch ihre Mitarbeit an diesem internationalen Projekt für die Kulturproblematik sensibilisiert waren und sie diese Sensibilität erfolgreich auf das Übersetzen übertragen konnten.

5.3.6 Kooperation der Mitwirkenden

Die Wikipedia ist ein auf gemeinschaftliches Arbeiten ausgelegtes Projekt. Kennen sich die Übersetzenden jedoch untereinander und besteht eine wirkliche Kooperation? Nur zwei der Befragten antworteten, dass sie andere Übersetzende kennen und mit ihnen zusammenarbeiten, jedoch nur über die Online-Enzyklopädie. Eine der Personen gab an, 2009 zudem an einem Übersetzungsworkshop im Rahmen der Wikimedia Conference Japan 2009 teilgenommen zu haben¹⁷⁶, bei dem sie andere Übersetzende persönlich kennengelernt habe. Die anderen fünf Befragten gaben jeweils an, nicht mit anderen Übersetzenden zusammenzuarbeiten. Drei Befragte kennen zwar einige ihrer Mitstreiter, ziehen es jedoch vor, für sich alleine zu arbeiten oder haben nur sehr eingeschränkt Kontakt, etwa über eine kurze Konversation nach dem Posting eines Übersetzungsproblems auf der Diskussionsseite des betreffenden Artikels oder der Hilfe- und Diskussionsseite für japanische Übersetzende.¹⁷⁷ Einer der Befragten mutmaßte dabei, dass dies eine kulturelle Besonderheit der japanischen Wikipedia darstellen könnte, zumal dies nicht nur für Übersetzende und ihre Translate gelte, sondern ebenfalls für eigenständig erstellte Artikel, denen stets eine gewisse Zugehörigkeit zum Erstellenden anzuhaften scheine. Kooperation sei innerhalb der japanischen Sprachversion daher generell weniger üblich als im Rahmen des englischsprachigen Projekts. Zwei Personen gaben an, keine anderen Übersetzenden auf der Plattform zu kennen. Eine der beiden erwähnte jedoch, dass sie während des Übersetzungsprozesses oftmals Kontakt mit dem Autor oder den Autoren eines Artikels aufnehme, um schwammige Formulierungen oder entstehende Fragen zu klären oder selbst auf Fehler im Ausgangstext hinzuweisen. Auch wenn die meisten der Übersetzenden also alleine agieren, stieß die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit auf einen Artikel, bei dessen Erstellung zwei Japanisch-Übersetzende augenscheinlich eng miteinander zusammenarbeiteten.¹⁷⁸ So mag die geringe Zusammenarbeit zwar eventuell eine kulturelle Besonderheit der japanischen Wikipedia sein, jedoch auch von den Vorlieben oder möglicherweise den Fähigkeiten, dem Zeitrahmen etc. der einzelnen Mitwirkenden abzuhängen.

Infolge dieser geringen Zusammenarbeit kommt es auch selten zu Diskussionen hinsichtlich der Relevanz oder Sinnhaftigkeit einer Übersetzung. Die Übersetzenden wählen ihre Ausgangsartikel selbst aus und besprechen nicht untereinander, welche Übersetzungen als nächstes zweckmäßig erscheinen. Auch Diskussionen oder Kritik hinsichtlich der Qualität bzw. der Leistungen der Übersetzenden scheint es selten und nur in drastischen Fällen zu

¹⁷⁶ Vgl. Online-Dokument »Wikimedia Conference Japan 2009«.

¹⁷⁷ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 執筆者・翻訳者の広場«. ウィキペディア.

¹⁷⁸ Vgl. Artikel »1812年ロシア戦役«. ウィキペディア.

geben, für gewöhnlich werden mangelhaft übersetzte Stellen durch andere Mitwirkende oder andere Übersetzende kommentarlos verbessert.

Eine engere Kooperation könnte nach Erachten der Verfasserin der vorliegenden Arbeit jedoch einige Verbesserungen bringen. Einerseits ließe sich so die Qualität der Translate steigern, da sich die Übersetzenden untereinander direkt(er) Feedback geben könnten, andererseits könnte eine Kooperation im Sinne von Koordination die Effizienz des Übersetzens auf der japanischen Wikipedia steigern. So könnten etwa gleichzeitig mehrere Artikel einer bestimmten Thematik übersetzt werden¹⁷⁹ oder ein Projekt gestartet werden, in dessen Rahmen pro Woche ein fremdsprachiger exzellenter oder lesenswerter Artikel durch mehrere Übersetzende bearbeitet werden könnte.

5.4 Allgemeine Fragen

5.4.1 Übersetzungsrichtlinien der Wikipedia

Die Frage, ob auf der Wikipedia Richtlinien oder Bestimmungen existieren, die die übersetzerische Tätigkeit regeln, bejahten sechs der sieben Befragten.¹⁸⁰ Eine der Personen wies in ihrer Antwort auf die Seite mit den Übersetzungsrichtlinien der japanischen Wikipedia hin. Dort wird unter anderem ausführlich erklärt, wie der Import der Artikel aus anderen Sprachversionen technisch durchzuführen ist, wie der übersetzte Eintrag in der Kommentarbox je nach Art der Übersetzung (Teilübersetzung, Zusammenfassung etc.) zu kennzeichnen ist und welche Urheberrechte einzuhalten sind. Darüber hinaus finden sich dort einige Tipps zur Artikelwahl sowie Hinweise, worauf beim Übersetzen zu achten ist.¹⁸¹ Eine andere Person nannte als konkretes Beispiel für eine Richtlinie die Einhaltung der Neutralität, während eine weitere Person die von der Wikipedia geforderte Erstellung eines Interwiki-Links zwischen Ausgangs- und Zielartikel als Exempel anführte. Eine vierte Person schrieb, zunächst zwar nichts von Richtlinien oder Bestimmungen gewusst, jedoch automatisch einige Faustregeln zur Vermeidung von Urheberrechtsverletzungen eingehalten zu haben. Inzwischen gebe es Regeln, diese seien jedoch weder gänzlich ausdiskutiert noch reflektieren sie die CC-by-sa-Lizenz vollständig. Eine der antwortenden Personen klagte in diesem Zusammenhang, dass die Bestimmungen zur Einhaltung des Copyrights der japanischen Plattform strenger seien als in anderen Sprachversionen und japanische Wikipedia-Artikel daher schneller als andere einem Löschantrag zum Opfer fielen. Der Grund sei, dass einige der Richtlinien noch aus der Zeit stammen, als die Wikipedia unter GNU lizenziert war. Trotz der inzwischen leichten Lockerung der Richtlinien war die Person der Meinung, dass diese für Anfänger immer noch

¹⁷⁹ Eine solche Vorgehensweise würde gewährleisten, dass ein Themengebiet vollständiger abgedeckt ist. Denn ein einzelner Artikel zu einem Themengebiet hilft den Nutzenden meist nicht umfassend genug weiter, da sich eine Thematik zumeist erst durch das Lesen mehrerer Artikel ausreichend erschließt.

¹⁸⁰ Nur zwei der Befragten wissen jedoch, seit wann diese existieren und nennen das Jahr 2007, was für die englische und japanische Wikipedia zutreffend ist. Die deutschsprachige Wikipedia dagegen besitzt bereits seit 2005 Übersetzungsrichtlinien. Für alle drei Sprachversionen gilt, dass die Richtlinien im Laufe der Zeit stetig ausgebaut, verbessert oder leicht abgeändert wurden. Die grundlegendsten Punkte bestehen jedoch seit 2007 bzw. 2005.

¹⁸¹ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 翻訳のガイドライン«. ウィキペディア.

zu undurchsichtig und kompliziert seien. Dies könne auch ein Grund für die geringe Zunahme der Zahl aktiver Übersetzender darstellen. Ein Vergleich der derzeitigen Richtlinien der japanischen, deutschen und englischen Wikipedia hinsichtlich der Einhaltung des Copyrights im Rahmen von Übersetzungen erbrachte jedoch, dass sich die Vorgaben aller drei Wikipedia-Projekte diesbezüglich ähneln.¹⁸²

Auffällig ist hier, dass bis auf die Person, die den neutralen Standpunkt ansprach, alle Befragten sich nur auf das Urheberrecht bezogen und nicht auf Vorgaben, wie konkret zu übersetzen sei, eingingen. Zwar wird die Wahrung der Neutralität als Richtlinie nicht direkt in Zusammenhang mit dem Übersetzen auf der Online-Enzyklopädie genannt (die japanische Version spricht den Punkt zwar an, jedoch mehr in Form eines Hinweises), dennoch sollte allen Übersetzenden klar sein, dass diese unumstößliche Richtlinie der Wikipedia auch für ihre Tätigkeit gilt. Des Weiteren existiert sowohl in der deutsch- als auch in der englischsprachigen Wikipedia ein Japan-bezogenes *Manual of Style*, das die Namens- und Transkriptionskonventionen für Artikel über Japan festschreibt.¹⁸³ Die japanische Sprachversion besitzt eine korrespondierende Seite mit Konventionen, die unter anderem die Transkription fremdsprachiger Namen, Orte und Begriffe ins japanische Sprachsystem betreffen.¹⁸⁴ Diese in der englischen und japanischen Wikipedia als Richtlinien deklarierten Konventionen (die deutschsprachige Wikipedia spricht hier nur von Leitlinien) sollten von allen Mitwirkenden und übersetzerisch Tätigen gelesen und eingehalten werden, um Erscheinungsbild und Systematik einheitlich zu halten.

Neben diesen Konventionen und dem neutralen Standpunkt finden sich in allen drei analysierten Sprachversionen jedoch tatsächlich keine Übersetzungsbezogenen Richt- oder auch Leitlinien, sondern nur ein paar Hinweise, welche die übersetzerischen Tätigkeiten in richtige Bahnen zu leiten versuchen: So wird in allen drei Sprachversionen deutlich gemacht, dass unbearbeitete maschinelle Übersetzungen aufgrund ihrer mangelnden Qualität, die nicht dem enzyklopädischen Anspruch entspreche, inakzeptabel seien.¹⁸⁵ Auch heißt es, dass der übersetzte Text nicht als Translat zu erkennen sein sollte und vor einer Übersetzung genau zu überlegen sei, ob die eigenen (Fremdsprachen-)Fähigkeiten für eine gute Übersetzung ausreichen.¹⁸⁶ Die englischsprachige Wikipedia weist zudem darauf hin, dass eine stilistische und strukturelle Beeinflussung durch den Ausgangstext zu vermeiden und vielmehr darauf zu achten sei, dass der Eintrag am Ende den Konventionen eines gewöhnlichen englischsprachigen Enzyklopädie-Eintrags entspreche.¹⁸⁷ Ebenso werden kulturelle Unterschiede und differierende implizite Wissensbestände angesprochen und auf den Bedarf der Erläuterung dieser

¹⁸² Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«, Wikipedia, Projektseite »Wikipedia: 翻訳のガイドライン«, ウィキペディア sowie Project page »Wikipedia: Copying within Wikipedia«, Wikipedia.

¹⁸³ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Namenskonventionen/Japanisch«, Wikipedia und Project page »Wikipedia: Manual of Style/Japan-related articles«, Wikipedia.

¹⁸⁴ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 外来語表記法«, ウィキペディア.

¹⁸⁵ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«, Wikipedia. Dieser Punkt besitzt nur in der japanischen Wikipedia den Status einer Richtlinie.

¹⁸⁶ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«, Wikipedia.

¹⁸⁷ Vgl. Project page »Wikipedia: Translation«, Wikipedia. Speziell für Übersetzende der Sprachkombination Englisch–Deutsch verfügt die englische Sprachversion hierfür über eine Seite mit Übersetzungstipps hinsichtlich Syntax, Interpunktion u. ä. (vgl. Project page »Wikipedia: Translation/German/Translation advice«, Wikipedia).

hingewiesen.¹⁸⁸ Übersetzenden der Sprachkombination Japanisch–Englisch steht auf der Diskussionsseite *Translation note* des englischen Wikipedia-Projekts ein kurzes Verzeichnis der innerhalb der englischen Sprachversion verwendeten Übersetzungen einiger wichtiger japanischer Begriffe zur Verfügung.¹⁸⁹ Die japanische Wikipedia legt ihren Übersetzenden darüber hinaus nahe, lange Sätze bei einer Übersetzung ins Japanische zu kürzen, ihre Syntax der japanischen Sprache anzupassen und im Ausgangstext zu kompliziert dargestellte Sachverhalte gleich während der Übersetzung zu vereinfachen.¹⁹⁰

Den befragten Übersetzenden muss zwar zugutegehalten werden, dass einige der genannten Seiten schwer zu finden sind, jedoch wäre es der Qualität der Translate zuträglich, wenn die Übersetzenden so viele Informationen wie möglich hinsichtlich ihrer Tätigkeit einholen würden. Dies wäre ebenso im eigenen Interesse, da die Hinweise möglicherweise aufkommenden Fragen und Problemen vorgreifen und zusätzlich nützliche Tipps bieten können.

5.4.2 Berufsethos und Normen professioneller Übersetzender

Die Frage, ob ihnen Berufsethos und Normen professioneller Übersetzender etwas sagen, beantworteten fünf der Befragten – wenig überraschend, da keine professionellen Übersetzenden darunter sind – mit einem klaren Nein. Eine Person merkte hierzu jedoch an, dass sie Urheberrechtsbestimmungen beachte, während eine weitere schrieb, kulturelles Feingefühl und der Wunsch, sein Bestes zu geben, seien die wichtigsten Ethiken. Zwei der Befragten verneinten die Frage nicht direkt. Ihre Antworten zeigen jedoch, dass auch sie keine konkrete Vorstellung davon haben, was Berufsethos und Normen genau bedeuten. So zählte eine Person auf, dass es für Übersetzende wichtig sei präzise und ehrlich zu handeln, zuerst nach der wörtlichen Bedeutung zu suchen, sicherzustellen, dass sie die Ausgangstexte korrekt verstanden hätten, das am besten geeignete Vokabular zu wählen, nach versteckten Anspielungen oder Bedeutungen zu suchen und nicht zu versuchen, idiomatische Begriffe oder kulturelle Charakteristika wortwörtlich zu übersetzen. Die zweite Person gab an, dass sich in Japan ansässige Personen in der Ausführung ihrer übersetzerischen Tätigkeit an die japanische Verfassung zu halten hätten.

Ein Großteil der Berufsverbände für Übersetzende (und Dolmetschende) weltweit verfügt über eine Berufs- und Ehrenordnung wie der deutsche *Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer*¹⁹¹ oder die *Universitas Austria*¹⁹², einen Code of Professional Conduct wie das *Institute of Translation and Interpreting*¹⁹³ in Großbritannien oder die *American Translators Association*¹⁹⁴ oder fasst wie die *Japan Association of Translators*¹⁹⁵ (日本翻訳者協会) die wichtigsten Punkte auf ihrer Webseite zusammen. Dabei werden in fast allen Kodizes ähnliche Forderungen an die Verbandsmitglieder gestellt, von denen die wichtigsten

¹⁸⁸ Vgl. Project page »Wikipedia: Translation«, Wikipedia.

¹⁸⁹ Vgl. Talk page »Wikipedia talk: Manual of Style (Japan-related articles)/Translation note«, Wikipedia.

¹⁹⁰ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 翻訳のガイドライン«, In: ウィキペディア.

¹⁹¹ Vgl. Online-Dokument »Berufs- und Ehrenordnung«, S. 1. BDÜ.

¹⁹² Vgl. Online-Dokument »Berufs- und Ehrenordnung«, S. 1–2. Universitas Austria.

¹⁹³ Vgl. Online-Dokument »Code of Conduct individual«, S. 1. ITI.

¹⁹⁴ Vgl. Online-Dokument »Code of Ethics«, ATA.

¹⁹⁵ Vgl. Online-Dokument »Working with Translators«, JAT. Diese Webseite leitet auf den Code of Ethics der ATA weiter.

und für die Übersetzenden der Wikipedia ebenfalls relevanten im Folgenden genannt werden sollen:

- Die Übersetzenden haben ihren Beruf unparteiisch, unvoreingenommen und nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen und ihrem Berufsstand durch ihre Qualifikation, Leistung und Professionalität zu Ansehen zu verhelfen bzw. dieses zu bewahren.
- Einwandfreie Sprachkenntnisse sowie Kenntnisse über und Vertrautheit mit den Kulturen ihrer Arbeitssprache sind verpflichtend.
- Ob die Übersetzenden Aufträge annehmen oder ablehnen, bleibt ihnen überlassen, geltende Landesrechte sind jedoch einzuhalten. Wird ein Auftrag angenommen, ist dieser sachgemäß sowie nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. (vgl. Online-Dokument »Berufs- und Ehrenordnung«. Universitas Austria.)

Damit zeigt sich, dass – obwohl keine befragte Person je von Berufsethos und Normen gehört hat – deren Erwähnung zumindest einige durchaus zutreffende Gedanken hervorruft: So sind sich die beiden Befragten, die das Urheberrecht sowie die japanische Verfassung ansprechen, bewusst, dass sie sich auch an bestehende Landesgesetze zu halten haben (die durch die CC-by-sa 3.0 nicht ersetzt, sondern ergänzt werden), während die Person, die versucht ihr Bestes zu geben und kulturelle Unterschiede zu bedenken, nach bestem Wissen und Gewissen und in Kenntnis der anderen Kultur handelt. Die auf sprachliche Aspekte bezogene Aufzählung einer Person verdeutlicht, dass auch die auf der Wikipedia übersetzerisch Tätigen über einwandfreie Sprachkenntnisse zu verfügen haben. Die Vorgabe, dem Berufsstand zu Ansehen zu verhelfen und diesen zu wahren, kann auf das Ansehen der Wikipedia übertragen werden. Noch immer wird viel Kritik an der Online-Enzyklopädie, insbesondere hinsichtlich ihrer Qualität, geübt, weshalb es allen Wikipedianern ein Anliegen sein sollte, ihre Mitarbeit so gut wie möglich zu gestalten und produktiv, professionell und qualitativ zum Projekt beizutragen. Der neutrale Standpunkt, der für die Mitarbeit auf der Plattform von größter Bedeutung ist, spielt für professionelle Übersetzende gleichermaßen eine zentrale Rolle: die unparteiische und unvoreingenommene Ausführung aller Aufträge ist absolute Pflicht. Es darf unter keinen Umständen geschehen, dass Texte im Rahmen der Übersetzung bewusst in eine gewisse politische, diskriminierende o. ä. Richtung gelenkt werden. Sowohl die Laien-Übersetzenden der Wikipedia als auch professionelle Übersetzende sind, wie bereits aus der dieser Masterarbeit zugrunde liegenden Definition von Göpferich (2004:17)¹⁹⁶ hervorgeht, ihren Auftraggebern gegenüber zu Loyalität verpflichtet. Zu guter Letzt steht es – wie die Wikipedianer ihre Texte zur Übersetzung eigenständig wählen – auch professionellen Übersetzenden frei, einen Auftrag abzulehnen, sollte er sich beispielsweise nicht mit ihrer persönlichen Weltanschauung decken.

Es ist unerheblich, dass die Befragten keine konkrete Vorstellung von Berufsethik und Normen haben, da ihre Nennung bei fast allen Befragten Gedanken auslöst, die den innerhalb der Berufsethik und Normen verankerten Punkten ähneln und aufzeigen, dass die Antworten-

¹⁹⁶ Vgl. Kapitel 2.5.1.

den ihrer übersetzerischen Tätigkeit auf der Online-Enzyklopädie mit Verantwortungsbewusstsein nachkommen. Es sind demnach ihre Intuition, ihr Menschenverstand und ihre über Learning-by-Doing gesammelten Erfahrungen¹⁹⁷, die das Verhalten der Übersetzenden in professionelle Bahnen lenken.

5.4.3 Die CC-by-sa-Lizenz

Die Verfasserin dieser Masterarbeit fragte auch, ob die CC-by-sa-Lizenz bekannt sei und nach Erachten der Befragten alle auf der Wikipedia übersetzerisch tätigen Personen über die rechtliche Grundlage der Online-Enzyklopädie im Bilde seien. Drei Antwortende beantworteten die Frage mit einem klaren Ja. Sie selbst kennen die CC-by-sa-Lizenz und sind der Ansicht, dass auch der überwiegende Teil der anderen Übersetzenden um deren Inhalt wisse oder zumindest von ihrer Existenz gehört habe. Eine Person geht zwar nicht davon aus, dass alle den vollen Rechtstext gelesen haben (was auch nicht nötig ist, da die Deed die wichtigsten Punkte leicht verständlich wiedergibt), die zugrundeliegende Idee und die wichtigsten Bedingungen sollten jedoch allgemein bekannt sein. Eine weitere Person fügte hinzu, dass unwissende Personen von anderen Übersetzenden und Wikipedianern aufgeklärt würden. Diesen klaren Affirmationen widersprechen die Antworten der restlichen vier Befragten. Drei der Befragten kennen weder die Lizenz, noch denken sie, dass sie mit ihrer Unkenntnis alleine sind. Nur eine Person antwortete, dass sie selbst die Lizenz zwar kenne, jedoch nicht glaube, dass alle Übersetzenden den wahren Sinn der Lizenz verstehen.¹⁹⁸ Jedoch ist diese Tatsache ihres Erachtens belanglos: Es sei unproblematisch, die Lizenz auch ohne Kenntnis des genauen Wortlauts zu nutzen, denn solange das Translat mit dem Lizenztext nicht unvereinbar sei, werde die Lizenz ja eingehalten. Hier offenbart sich, dass die Person selbst nicht genau erfasst hat, worum es sich bei der Lizenz handelt. Sie nimmt augenscheinlich an, dass die Lizenz inhaltliche Verstöße der übersetzten Artikel abdeckt, jedoch bezieht sich die Lizenz allein auf das Urheberrecht. Wird ein Wikipedia-Artikel übersetzt, muss in der Versionsgeschichte im Feld *Zusammenfassung und Quellen* angegeben werden, dass es sich bei dem vorliegenden Text um ein Translat des Artikels X aus der Sprache Y handelt. Kennen Übersetzende diese Bedingung nicht und stellen ein Translat ohne die geforderten Angaben ein, fällt der Eintrag binnen kürzester Zeit einem Löschantrag zum Opfer, da er gegen die Copyright-Bestimmungen verstößt. Für inhaltliche Verstöße der Artikel wie Volksverhetzung, Wettbewerbsrecht oder dergleichen gelten dagegen die jeweiligen Landesgesetze sowie US-amerikanisches Recht, da die Server der Wikimedia Foundation in Florida untergebracht sind.¹⁹⁹

Es ist bedenklich, dass etwa die Hälfte der Befragten die CC-by-sa-Lizenz nicht kennt, obwohl diese die rechtliche Grundlage der gesamten Wikipedia sowie den Kern der Philoso-

¹⁹⁷ Die weitere Beobachtung der von ihnen übersetzten Artikel bietet den Wikipedia-Übersetzenden eine gute Feedback-Möglichkeit hinsichtlich ihrer Leistungen, da die weiteren Abänderungen und Verbesserungen mögliche Schwachstellen der Übersetzung aufdecken. Ob alle Übersetzenden die Entwicklung ihrer Zieltexte nachverfolgen, sei dahingestellt.

¹⁹⁸ Die Person spricht nur vom inhaltlichen Verständnis. Ob die Übersetzenden ihres Erachtens überhaupt von der Existenz der CC-by-sa wissen, wird nicht beantwortet.

¹⁹⁹ Vgl. Page »Terms of Use/de«. Wikimedia.

phie der Wikipedia bildet und darüber hinaus zumindest auf der japanischen und deutschen Übersetzungsseite der Wikipedia sogar namentlich Erwähnung findet.²⁰⁰ Das automatische Einfügen des Disclaimers auf allen Seiten stellt somit eine gut durchdachte und offensichtlich auch notwendige Vorsichtsmaßnahme der Wikipedia dar. Es bleibt zu hoffen, dass sich *alle* Übersetzenden wenigstens darüber im Klaren sind, wie sie ihre Translate bei Einstellung zu kennzeichnen haben.²⁰¹

5.4.4 Warum wird auf der Wikipedia übersetzt?

Die befragten Personen wurden auch darum gebeten anzugeben, warum ihres Erachtens bestimmte Artikel übersetzt und nicht gänzlich neu erstellt werden. Eine Person führte diesbezüglich die unzureichende Menge an Informationen, mit anderen Worten die geringe Artikelanzahl, der japanischen Wikipedia als Begründung an, während eine andere die Quellenlage der japanischsprachigen Einträge bemängelte. Oft gebe es nur wenige Belege, die darüber hinaus veraltet oder falsch seien. Laut einer weiteren Meinung existieren insgesamt zu wenig qualitativ hochwertige bzw. exzellente Artikel auf der Wikipedia,²⁰² weshalb genau diese gezielt zu übersetzen seien. Auf diesem Wege könnten Übersetzende einerseits gezielt „wichtiges“ Wissen teilen, andererseits aber auch Ressourcen und Zeit einsparen, da das Erstellen eines neuen wissenschaftlichen Artikels aufgrund der Recherche in Bibliotheken u. ä. sehr zeitintensiv sei. Auch eine andere Person gab an, dass sie den geringeren Zeitaufwand beim Übersetzen als einen Vorteil gegenüber dem eigenständigen Verfassen sehe. Die letzte Person schloss indirekt an diese Argumentation an und sieht im Wegfallen der Recherchephase einen Pluspunkt. Dieses Argument trifft jedoch nur bedingt zu. Zwar muss im Vorfeld tatsächlich nicht recherchiert werden, da die zu bearbeitenden Informationen bereits vorhanden sind, jedoch fallen während des Übersetzens stets sprach- oder inhaltsbezogene Recherchearbeiten an, die je nach Qualität der Ausgangstexte und Fähigkeiten der Übersetzenden ein unterschiedliches Ausmaß annehmen. So können sich selbst kurze, anfangs einfach wirkende Artikel als sehr rechercheintensiv erweisen. Darüber hinaus zieht die Wikipedia Quellen in der jeweiligen Artikelsprache stets fremdsprachigen Quellen vor, weshalb nach oder während des Übersetzens nach geeigneten Belegen in der Zielsprache gesucht werden sollte. Auch wenn hier Zeit eingespart wird, da die Suche nach Belegen zu vorhandenen Informationen sich einfacher als die Suche nach Informationen in noch unbekannten Quellen gestaltet, fällt dennoch Recherchearbeit an.²⁰³ Wer geschickt ist, verbindet die Quellensuche mit der Überprüfung fragwürdiger Stellen des Ausgangstextes und vermag so noch mehr Zeit einzusparen. Das Übersetzen von Artikeln ist folglich zweifellos schneller, als sie gänzlich neu zu erstellen, es ist jedoch zu beachten, dass schneller – wie eine Person betont – nicht gleich einfacher heißt,

²⁰⁰ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 翻訳のガイドライン«. In: ウィキペディア und Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«. Wikipedia.

²⁰¹ Es ist jedoch anzunehmen, dass sie spätestens nach einem Löschantrag, der einer Nichtkennzeichnung folgt, über die richtige Kennzeichnung Bescheid wissen. Wie streng die Urheberrechtsverletzungen innerhalb der Wikipedia jedoch wirklich kontrolliert werden, ist nicht zu eruieren. Bei lascher Kontrolle ist es demnach möglich, dass mehr Übersetzungen als angenommen (und gekennzeichnet) existieren.

²⁰² Vgl. die Zahlenangaben in Kapitel 3.6.

²⁰³ Es kann angenommen werden, dass sich einige Übersetzende diesen Arbeitsschritt jedoch sparen, indem sie ihn anderen Mitwirkenden überlassen.

auch wenn insbesondere Übersetzungsneulinge dies vielleicht annehmen mögen: Mit der Zeit stelle sich heraus, dass Übersetzen viel schwieriger sei, als es zunächst erscheint.

Nach Meinung der Befragten werden hauptsächlich Einträge aus den Themengebieten Geographie, Kultur, Geschichte und Gebäude/Architektur übersetzt. Auch Artikel über astronomische Objekte, Biographien historischer Persönlichkeiten der westlichen Welt oder anderer bekannter Personen scheinen häufig aus anderen Sprachen übernommen zu werden. Ein Befragter gab an, dass Artikel im militärischen Bereich beliebte Ausgangstexte seien, während eine weitere Person feststellte, dass insbesondere „einfache“ Einträge übersetzt werden. Letzteres dürfte sich etwa auf Einträge zu Popstars, Schauspielern oder Filmen beziehen, deren Übersetzung aufgrund des wenig spezifischen Themengebietes unproblematisch erscheinen. Eine Durchsicht der Übersetzungswunschlisten²⁰⁴ der drei Sprachversionen und einiger Benutzerseiten japanischer Übersetzender²⁰⁵ zeigte der Verfasserin, dass die Übersetzenden mit ihren Antworten größtenteils richtig lagen: Auf der japanischen Wikipedia werden insbesondere Artikel über Geographie, Architektur, (historische) Kriege sowie öffentliche Verkehrsmittel ins Japanische übersetzt. Auffallend ist, dass viele Artikel mit USA-Bezug übersetzt werden, insbesondere Einträge amerikanischer Städte, Kommunen oder Schulen, denen eine große Anzahl japanisch-stämmiger Einwohner zugeschrieben wird. Begründet – denn die japanische Wikipedia bittet um Angabe eines Grundes für einen Übersetzungswunsch – werden diese Bitten mit eben jener japanischen Bevölkerung und dem möglichen Interesse anderer Japaner an der Community. Übersetzungen anderer Artikel mit USA-Bezug dürften erbeten werden, da die Japaner generell sehr an Amerika, dem dortigen Lebensstil und der Kultur interessiert sind. Auf der deutschen Wikipedia werden hauptsächlich Einträge über wichtige (historische und gegenwärtige) Persönlichkeiten ins Deutsche übersetzt. Speziell für Übersetzungen aus dem Japanischen werden ausgezeichnete Artikel über japanische Geschichte und Kultur, Einträge über japanische Popstars sowie japanische Unternehmen gelistet. In der englischen Sprachversion werden hauptsächlich Übersetzungen deutscher Artikel über Persönlichkeiten sowie japanischer Artikel zu Persönlichkeiten, Geographie, Wirtschaft, Fernsehsendern, Manga/Anime und Videospiele sowie Gebäude/Architektur erbeten.²⁰⁶

Wie viele der neu entstehenden Artikel auf der Wikipedia Translate von Einträgen aus anderen Sprachversionen sind, lässt sich nur schwer sagen, da hierzu keine Statistiken existieren. Dennoch wollte die Verfasserin von den Befragten wissen, wie hoch der Prozentsatz der auf der japanischen Wikipedia übersetzten Artikel ihres Erachtens sei. Es wurde konkret nach der japanischen Sprachversion gefragt, da aufgrund deren geringen Umfangs hier besonders viel übersetzt wird. Zwei der Befragten wagten es nicht, eine Schätzung abzugeben, wohin-

²⁰⁴ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungswünsche«. Wikipedia, Project page »Wikipedia: Pages needing translations into English«. Wikipedia, Category »Category: Articles needing translation from foreign-language Wikipedias«. Wikipedia und Projektseite »Wikipedia: 翻訳依頼«. ウィキペディア.

²⁰⁵ Es kann nicht festgestellt werden, ob eine dieser Seiten einer der hier befragten Personen zuzuordnen ist, dennoch soll auch hier auf die Angabe von Benutzernamen verzichtet werden.

²⁰⁶ Vgl. Projektseite »Wikipedia: Übersetzungswünsche«. Wikipedia, Project page »Wikipedia: Pages needing translations into English«. Wikipedia, Category »Category: Articles needing translation from foreign-language Wikipedias«. Wikipedia und Projektseite »Wikipedia: 翻訳依頼«. ウィキペディア..

gegen die Antworten der vier anderen Befragten von weniger als 10 % bis hin zu über 60 % reichen.²⁰⁷

Ein Verhältnis von 60 % Translate zu 40 % selbst erstellten Artikeln kann schlichtweg ausgeschlossen werden. Es darf nicht vergessen werden, dass sich die übersetzten Artikel zumeist auf nicht-japanische Kulturgüter, Geographie, Persönlichkeiten etc. beziehen, während neue Einträge zu Japan-bezogenen Thematiken fast ausschließlich eigenständig verfasst werden. Zwei der Befragten liegen mit ihrer Schätzung von weniger als 10 % nicht ganz daneben, am wahrscheinlichsten ist jedoch, dass der Anteil der Translate in der japanischen Wikipedia bei rund 20 % liegt. Damit trifft die Person, die ohne eine Einschränkung wie *möglicherweise* oder *vielleicht* direkt mit 20 % antwortete, ins Schwarze. Wie bereits gesagt wurde, existieren hierzu keine Statistiken, die Verfasserin der vorliegenden Masterarbeit versuchte jedoch mittels eines Verzeichnisses der neuen Artikel²⁰⁸ eine ungefähre Zahl zu ermitteln. Da das Verzeichnis nur etwa zwei Monate zurückreicht, wurde exemplarisch jeweils eine Woche im Oktober und eine Woche im November 2013 herausgegriffen und analysiert. Zunächst wurde die Gesamtanzahl der neuen Artikel, danach die Anzahl der als Translat markierten Einträge gezählt. Für die Woche vom 13. bis 19. November 2013 ergibt sich damit folgendes Bild.²⁰⁹

Tabelle 2 Gesamtzahl neuer Artikel und Translate der japanischen Wikipedia im Vergleich, 13. bis 19. November 2013 (Prozentsatz aufgerundet).

Datum	Gesamt	Translate	Prozentsatz
19.11.2013	126	29	23 %
18.11.2013	122	35	29 %
17.11.2013	140	23	16 %
16.11.2013	155	18	12 %
15.11.2013	121	18	15 %
14.11.2013	103	21	20 %
13.11.2013	103	22	22 %

²⁰⁷ Eine Person hat die Frage missverstanden und in Folge falsch beantwortet.

²⁰⁸ Spezialseite »新しいページ«, ウィキペディア.

²⁰⁹ Es ist möglich, dass bei allen drei folgenden Tabellen einige der tatsächlich im Rahmen von Übersetzung entstandenen Artikel nicht als solche gekennzeichnet wurden und in der Folge nicht in das Ergebnis eingehen.

Für die Woche vom 21. bis 27. Oktober 2013 konnten folgende Zahlen ermittelt werden:

Tabelle 3 Gesamtzahl neuer Artikel und Translate der japanischen Wikipedia im Vergleich, 21. bis 27. Oktober 2013 (Prozentsatz aufgerundet).

Datum	Gesamt	Translate	Prozentsatz
27.10.2013	144	19	13 %
26.10.2013	145	19	13 %
25.10.2013	142	15	11 %
24.10.2013	105	7	7 %
23.10.2013	141	21	15 %
22.10.2013	100	17	17 %
21.10.2013	136	14	10 %

Daten für einen früheren Zeitraum liegen nicht vor. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sich auch für den Rest des Jahres 2013 ein ähnliches Bild abzeichnet. Es wäre möglich, dass der Prozentsatz in früheren Jahren, als die japanische Wikipedia gerade erst anlief, höher lag, angesichts der enorm gestiegenen Artikelanzahl ist dieses Verhältnis jedoch vernachlässigbar, da es kaum Auswirkungen auf den heutigen Prozentsatz haben dürfte. Der Anteil der übersetzten Artikel in der japanischen Wikipedia liegt demnach bei etwa 16 %.

Im Vergleich zum Prozentsatz der deutschen Wikipedia im Zeitraum 13. bis 19. November 2013 ist dies ein deutlich höherer Anteil.²¹⁰ Für Oktober 2013 waren keine Daten verfügbar.

Tabelle 4 Gesamtzahl neuer Artikel und Translate der deutschen Wikipedia im Vergleich, 13. bis 19. November 2013 (Prozentsatz aufgerundet).

Datum	Gesamt	Translate	Prozentsatz
19.11.2013	293	9	3 %
18.11.2013	259	13	5 %
17.11.2013	343	8	2 %
16.11.2013	310	3	1 %
15.11.2013	228	2	1 %
14.11.2013	217	1	0,5 %
13.11.2013	243	1	0,4 %

Auf der englischen Wikipedia entstanden allein am 19. November 2013 1.857 Artikel, darunter allerdings nur 10 Translate.²¹¹

Es zeigt sich, dass kleinere Sprachversionen das Übersetzen als schnelle und relativ einfache Möglichkeit zur Vergrößerung eines Wikipedia-Projektes tatsächlich intensiv nutzen. Im Rahmen dieser Durchsicht konnte ebenso festgestellt werden, dass die überwiegende Mehrheit der Übersetzungen, wie in Kapitel 2.2 gemutmaßt, aus dem Englischen vorgenommen wird.

²¹⁰ Vgl. Spezialseite »Neue Seiten«. Wikipedia.

²¹¹ Vgl. Special page »New pages«. Wikipedia.

5.5 Fazit

Alle Befragten sind weder professionelle Übersetzer, noch haben sie eine fachliche Ausbildung genossen, die ihnen Theorie oder sprachliche und kulturelle Kompetenzen hätte vermitteln können. Dennoch lässt sich anhand der Analyse der eingereichten Fragebögen ermitteln, dass die überwiegende Mehrheit über diese Kompetenzen verfügt und ihre übersetzerische Tätigkeit professionell und verantwortungsvoll ausführt. Mit Ausnahme der Person, die per maschineller Übersetzung in eine anscheinend ihr sonst völlig unbekannte Sprache übersetzt und damit eine (hoffentlich) krasse Ausnahme darstellt, übersetzen die Befragten hauptsächlich in ihre Muttersprache oder eine sehr gut beherrschte Fremdsprache. Ihr Mitwirken beruht auf dem Wunsch, ihr Wissen mit anderen zu teilen und bestenfalls ihren eigenen Wissensbestand zu erweitern. Auch der geringe Umfang der japanischen Sprachversion stellt einen Grund für ihre übersetzerische Tätigkeit dar.

Ihr professionelles und verantwortungsbewusstes Verhalten äußert sich unter anderem in der Auswahl ihrer Ausgangsartikel, die allesamt Themengebiete umfassen, bei denen mit einem gewissen Vorwissen oder mit einer für eine Übersetzung hinreichenden Beschäftigung mit relevanter Literatur gerechnet werden kann. Sie recherchieren in zuverlässigen wissenschaftlichen Quellen und wenden dabei in etwa ebenso viel Zeit auf wie für die Übersetzung an sich, was dem Rechercheverhalten professioneller Übersetzer sehr nahe kommt. Darüber hinaus haben die Befragten verstanden, dass Übersetzen über das reine Übertragen von Wörtern und Sätzen hinausgeht und viel umfassendere Überlegungen mit einschließt. In der Folge greifen die Übersetzer zur Fehlerbehebung, inhaltlichen Ausweitung oder Anpassung an die jeweilige Zielkultur gezielt und tiefgreifend in die Ausgangsartikel ein. In einigen Fällen werden sogar nur Struktur oder Gliederung eines Ausgangstextes übernommen oder Zusammenfassungen erstellt. Den letzten Schritt des professionellen Übersetzungsprozesses nimmt das Proofreading ein. Nur eine befragte Person lässt ihre Texte dabei vor der Onlinestellung durch eine andere Person lektorieren, der Großteil der Übersetzer übernimmt dies selbst oder streicht diesen Arbeitsschritt gänzlich. Anstelle des Proofreadings tritt in diesen Fällen dann das Verbessern und Erweitern der Artikel durch andere Mitwirkende.

Auffällig ist, dass die Übersetzer sich untereinander kaum kennen und nur selten zusammenarbeiten. Mehrere Befragte kennen zwar andere Übersetzer, treten mit diesen jedoch kaum in Kontakt und nur eine Person gibt an, mit anderen zusammenzuarbeiten. Eine engere Kooperation wäre der Effizienz des interlingualen Wissenstransfers auf der Wikipedia allerdings zuträglich und daher wünschenswert. Es sticht ebenso ins Auge, dass etwa die Hälfte der befragten Personen die rechtliche Grundlage der Online-Enzyklopädie und deren Inhalt weder kennt noch davon ausgeht, dass alle anderen Übersetzer über die CC-by-sa Bescheid wissen. Für einen korrekten Umgang mit den Urheberrechtsbestimmungen wäre jedoch auch dies wünschenswert.

Aufgrund dieser im Großen und Ganzen positiven Voraussetzungen seitens der Laienübersetzer ist zunächst anzunehmen, dass der interlinguale Wissenstransfer auf der Wikipedia erfolgreich verläuft. Im nächsten Kapitel muss daher nun eruiert werden, ob die Übersetzer auch tatsächlich in der Lage sind, ihr im Fragebogen festgestelltes Wissen in die Praxis umzusetzen.

6 Interlingualer Wissenstransfer auf der Wikipedia

In Kapitel 4 wurde bereits eine Analyse des innerhalb der Wikipedia stattfindenden intralingualen Wissenstransfers vorgenommen. Im Folgenden soll nun anhand einer Übersetzungskritik der interlinguale Wissenstransfer einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Untersucht werden durch Übersetzung entstandene japanische Artikel und ihre englischen Ausgangstexte.

6.1 Methodik

Bei einer Beurteilung des interlingualen Wissenstransfers stellt sich wie beim intralingualen Transfer die Frage, wie gut die sprachlich und inhaltlich populärwissenschaftliche Aufbereitung des Translats gelungen ist und ob jenes in der Folge einen erfolgreichen Wissenstransfer bewirkt. Da die Aufbereitung bei einem interlingualen Wissenstransfer auch durch die Qualität der Übersetzung bedingt ist, bedarf es für eine Beurteilung nicht nur einer Analyse der Wissenstransferqualität, sondern ebenso einer Analyse der Übersetzungsqualität. Dies soll mittels eines von der Verfasserin dieser Arbeit entworfenen Modells geschehen.

Dabei sollen anhand einer an Nord (2007) angelehnten Textanalyse von Ausgangstext und Translat zunächst die von Nord vorgeschlagenen Punkte *Thematik*, *Textinhalt*, *Reihenfolge* und *Präsuppositionen* (vgl. ebd.:41) geklärt werden.²¹² In der Folge sind die Beschaffenheit der jeweiligen populärwissenschaftlichen Aufbereitung von Inhalt, Lexik und Syntax anhand der Textverständlichkeitskriterien von Jahr (2001) und Göpferich (2008) sowie der relevanten Prinzipien von Antos (2001) und die dabei möglicherweise existierenden inhaltlichen und sprachlichen Schwachstellen festzustellen.

Bei einer Übersetzungskritik mit linguistisch-pragmatischem Ansatz, der hierbei für die vorliegende Masterarbeit als am zielführendsten angesehen wird, gelten sowohl die Erhaltung der Funktion des Ausgangstextes als auch die Schaffung einer sprachlichen Äquivalenz als entscheidende Kriterien für die Qualität des Translats (vgl. Thome 2012:314f.). Ob die Funktion eingehalten wurde, lässt sich dabei mithilfe der zuvor durchgeführten Translatsanalyse feststellen. Dabei ist auf der Wikipedia jedoch Folgendes zu beachten: Die Intention der Verfassenden auf der Wikipedia ist es stets, Artikel zu erstellen, deren Funktion ein erfolgreicher vertikaler Wissenstransfer ist. Diese Funktion kann, wie in Kapitel 4 bereits gezeigt wurde, erfüllt oder auch nicht erfüllt werden. Ist ein Ausgangsartikel nun defekt und erfüllt seine Funktion nicht, bedarf es im Zuge der Übersetzung eigentlich einer Verbesserung des Textes, infolge derer das Translat die durch das Original angestrebte Funktion bestenfalls erfüllt. Ausschlaggebend für die Qualität der Übersetzung und die (bessere) Aufbereitung des Zieltextes ist hierbei die Kompetenz der übersetzenden Person.

²¹² Diese Analyse bezieht sich nur auf die textinternen Faktoren Nords, da die textexternen Faktoren wie *Sendende/Textproduzierende*, *Ort*, *Zeit*, *Medium* etc. auf der Wikipedia hinfällig bzw. nichtssagend sind oder etwa wie die *Textsorte* (populärwissenschaftlich) und die *Funktion* (die vertikale Wissensvermittlung zum Zwecke der Allgemeinverständlichkeit eines wissenschaftlichen Sachverhalts) im Verlauf dieser Arbeit bereits hinreichend herausgearbeitet wurden.

Wie im vorangegangenen Kapitel deutlich wurde, dürfte die Anzahl professioneller Übersetzer auf der Wikipedia verschwindend gering sein. Es kann also angenommen werden, dass durchwegs Laien ohne fachliche Ausbildung am Werke sind. Trotz des im Großen und Ganzen positiven Fazits des Fragebogens ist es daher möglich, dass ihre Übersetzungskompetenz sich als unzureichend erweist oder ihnen gar gravierende Übersetzungsfehler unterlaufen, in deren Folge weder eine Beibehaltung der Qualität des Ausgangstextes gelingt, noch eine Verbesserung stattfindet und es indessen womöglich zu einer qualitativen Verschlechterung kommt.

Mittels der Gegenüberstellung von Ausgangstext und Translat soll daher geklärt werden, wie gut den Laienübersetzenden der Umgang mit kulturellen Differenzen bzw. implizitem kulturellen Wissen gilt. Im Hinblick auf mögliche Verschlechterungen sind Übersetzungsfehler auszumachen, die Gründe für ihre Entstehung zu analysieren und diese mit der (vorausgesetzten) Laienkompetenz der Übersetzenden in Verbindung zu bringen. Ein Übersetzungsfehler wird dabei in Anlehnung an House (1997:45) als *mismatch*, eine Nichtübereinstimmung der zielsprachlichen Lösungen mit den in der Ausgangstextanalyse als maßgeblich ermittelten inhaltlichen und sprachlichen Elementen des Ausgangstextes, definiert und als *verdeckter Fehler* bezeichnet. Demgegenüber existieren als *offensichtliche Fehler* bezeichnete fehlerhafte Übersetzerentscheidungen, die aufgrund denotativer Abweichungen oder in Folge von Verstößen gegen das zielsprachliche System entstehen (vgl. Thome 2012:321). Darüber hinaus sollen aufgrund mangelhafter Übersetzungskompetenz sowie infolge von Verständnisschwierigkeiten entstandene Fehler ermittelt werden. Durch den Fragebogen konnte ebenfalls festgestellt werden, dass auf der Wikipedia nicht übersetzt, sondern *translatorisch gehandelt* wird, dass also auch Teilübersetzungen, Zusammenfassungen oder selbstständig erweiterte Translate entstehen. Es gilt daher zudem zu klären, wie die Aufbereitung des Translats erfolgte, d. h., ob die Aufbereitung des Ausgangstextes im Translat eins zu eins (und vollständig) wiedergegeben wurde, bei einer mangelhaften Aufbereitung womöglich Veränderungen im Zuge der Übersetzung vorgenommen wurden oder ob es aufgrund fehlender übersetzerischer Kompetenz vielleicht gar zu Verschlechterungen etwa bei Lexik und Syntax etc. kam.

Hierbei spielt die Aufbereitung des Ausgangstextes eine wichtige Rolle, da davon ausgegangen wird, dass die Qualität der Wissensaufbereitung im Ausgangstext die Qualität des Translats beeinflusst: Einerseits erleichtert eine gute Ausgangstextaufbereitung nicht nur den Rezipienten, sondern auch den Übersetzenden die Rezeption des Textes, andererseits kann angenommen werden, dass Laienübersetzende infolge der fehlenden professionellen Ausbildung Schwierigkeiten beim Umgang mit defekten Ausgangstexten haben. Um Festzustellen, inwieweit eine gute Aufbereitung des Ausgangstextes tatsächlich Einfluss auf die Qualität des Translats hat, wurden zwei qualitativ sehr unterschiedliche Ausgangstexte und ihrer jeweiligen durch dieselbe übersetzende Person angefertigten Translate ausgewählt.

6.2 Vergleich des Eintrags *Runensteine* in der englischen und japanischen Wikipedia

Für die erste Analyse des interlingualen Wissenstransfers auf der Wikipedia wurden der englische und der japanische Artikel zum Lemma *Runensteine* (engl. *Runestones*, jap. *rūnsekihi*²¹³ (ルーン石碑)) ausgewählt. Der englische Artikel²¹⁴ in der Fassung vom 18. Februar 2008 stellt die Grundlage für das Translat in japanischer Sprache²¹⁵ dar, das am 26. Februar 2008 in einer ersten Version online gestellt wurde.

Für eine knappe und präzise Darstellung werden Ausgangstextanalyse, Zieltextanalyse und Gegenüberstellung innerhalb einer Tabelle abgehandelt. Die tabellarische Darstellung ist dabei an Nords Schema *Textanalyse und Übersetzungsauftrag* (vgl. Nord 2007:163) angelehnt, jedoch wurden die zweite und dritte Spalte in der Reihenfolge vertauscht und die jetzige Spalte 3 handelt keine Übersetzungsprobleme oder Übersetzungsverfahren, sondern Verbesserungen oder Verschlechterungen und Anmerkungen ab. Auf Punkte, die einer weiteren Ausführung bedürfen, wird unterhalb der Tabelle detaillierter eingegangen; die Nummerierung entspricht dabei der Nummerierung innerhalb der Tabelle. In weiteren Unterkapiteln werden signifikante Verbesserungen im Translat sowie Übersetzungsfehler und fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen abgehandelt.²¹⁶ Bei der Darstellung des japanischen Zieltextes wird bei Überschriften und Kategorien auf das Japanische verzichtet und nur die deutsche Übersetzung angeführt, bei der Analyse der Übersetzungsfehler und fehlerhaften Übersetzungsentscheidungen hingegen wird der japanische Originaltext zitiert und durch die deutsche, aus den Federn der Verfasserin dieser Arbeit stammenden Übersetzung ergänzt. Bei allen Punkten wurden die jeweils relevanten Wörter bzw. Formulierungen zur besseren Nachvollziehbarkeit in der Lateinschrift kursiv gesetzt. Bei den japanischen Textstellen erfolgt die Hervorhebung aus Gründen der Leserlichkeit mittels Unterstreichung.

²¹³ In dem von James C. Hepburn (A Japanese-English and English-Japanese Dictionary 1887:Vf.) entwickelten Hepburn-System zur Transkription der japanischen Silbenschrift zeigt das Makron die Verlängerung eines Vokals an, -ū- steht demnach für -uu-.

²¹⁴ Vgl. Article »Runestones«. Wikipedia.

²¹⁵ Vgl. Artikel »ルーン石碑«. ウィキペディア.

²¹⁶ Da eine Analyse aller misslungenen oder gelungenen Passagen des Translats den Rahmen des Kapitels sprengen würde, sollen im Folgenden nur die schwerwiegendsten bzw. am besten gelösten Stellen analysiert und bewertet werden.

6.2.1 Gegenüberstellung von Ausgangstext und Translat

Im Folgenden sollen zunächst die anhand von Antos, Göpferich, Jahr und Nord analysierten Punkte angeführt werden.

Tabelle 5 Gegenüberstellung von Ausgangstext und Translat, Wikipedia-Artikel *Runensteine*

	Ausgangstext	Translat	Verbesserungen/Verschlechterungen/Anmerkungen
Allgemeines			
1	Funktion: Populärwissenschaftlicher Wissenstransfer Thematik: Runensteine (vgl. Nord 2007:41)	Funktion: Populärwissenschaftlicher Wissenstransfer Thematik: Runensteine	-
2	-	Etymologische Herleitung durch Anführung der schwedischen Benennung	Verbesserung: Klärt die Herkunft des Fremdwortes <i>rūn</i>
3	Kapitel <i>Types</i> , vorletzter Satz: Their inscriptions are the oldest written texts created in the Nordic countries and some give a few clues about mythology and the society in Scandinavia before the <i>tragic</i> conversion into a foreign religion. (Article »Runestones«, Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)	これらの銘は、北欧の国で作成されたものとしては最も古い文書であり、他国の宗教へと悲劇の転換を遂げる前のスカンジナビアの神話と社会についていくつかの手がかりを与える。 (Artikel »ルーン石碑«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.) Diese Inschriften stellen die ältesten der in Nordeuropa verfassten Schriften dar und geben einige Hinweise auf die skandinavische Gesellschaft und Mythologie vor der <i>tragischen</i> Konvertierung in eine fremde Religion. (Übersetzung d. Verf.)	Verbesserungsmöglichkeit nicht genutzt: Neutralität auch im Translat nicht hergestellt
Etikettierung und Strukturierung (Antos' Prinzip 1)			
4	Kategorie: Runestone	Runen (einen Tag später jedoch bereits weitere Kategorien: <i>Europäisches Mittelalter</i> , <i>Inschrift</i> , <i>Archäologischer Fundplatz in Europa</i> und <i>Wikinger</i>)	Verbesserung: Weitere Zuweisung von Kategorien erleichtert den Zugriff auf Wissen
5	Überschriften – Inhalt (vgl. Nord 2007:41): 1. Tradition 2. Locations 3. Types 4. Colorization 5. Preservation and care	1. Tradition (<i>letzter Absatz fehlt</i>) 2. <i>Gebiete mit vielen Runensteinen</i> 3. Klassifikation 4. Kolorierung 5. Erhaltung und <i>Restaurierung</i>	Übersetzungsfehler: Denotative Veränderung zweier Überschriften (2 und 5) → schlechte Subsumtion, sowie Auslassung eines Absatzes
6	Struktur (vgl. Nord 2007:41): Siehe vorheriger Punkt; an mehreren Stellen Referenzen zum Chris-	Beibehaltung der kompletten Struktur des Ausgangstextes	Verbesserungsmöglichkeit nicht genutzt: Zusammenfassung der Chris-

	tentum bzw. der Christianisierung Skandiniaviens; Letzter Absatz des Kapitels <i>Locations</i> passt nicht ins Kapitel → Beeinträchtigung des Denotationsmodells (vgl. Göpferich 2008:158)		tentum-Bezüge unter einem neuen Kapitel und Abänderung bzw. Verschiebung des Absatzes unter <i>Locations</i> wären der Kohärenz und dem Denotationsmodell zuträglich
Wissenstransformation und implizites Wissen (Antos' Prinzipien 5 und 10)			
7	Präsupposition (vgl. Nord 2007:41): Rezipienten ist die zeitliche Einordnung der Wikingerzeit möglich	Explikation der Wikingerzeit durch Einfügung von Jahreszahlen	Verbesserung: Explikation kulturspezifischen (europäischen) Wissens
8	Lexik und Syntax (vgl. Göpferich 2008:166, 176f.): Einfach und skoposgerecht, jedoch Schwächen bei der Syntax: einige Stellen sind missverständlich formuliert	Einfache und skoposgerechte Lexik und Syntax	Hinsichtlich der Schwächen: Einige der missverständlichen Formulierungen des Ausgangstextes führen zu Fehlern im Translat (vgl. Kapitel 6.2.3)
9	Fachtermini zwar verlinkt, jedoch mehrmals nicht direkt bei erster Nennung; Keine Erläuterung im Text (vgl. Göpferich 2008:176)	Fachtermini jeweils bei erster Nennung verlinkt → gut, weil bei Unverständnis oder Fragen eine unmittelbare Erklärungsmöglichkeit gegeben ist; Nur eine (nutzenbringende) Erläuterung im Text	Verbesserung: Verschiebung der Verlinkungen auf die jeweils erste Nennung Verbesserungsmöglichkeit kaum genutzt: Zweimaliges Einfügen einer kurzen Erläuterung, einmal jedoch nicht zielführend
10	Einleitung, zweiter Absatz: There are approximately 6,000 known rune stones in Scandinavia. Out of these discovered runes, 3,000 of them date from the tenth and eleventh centuries and have been found in Sweden. (Article »Runestones«, Wikipedia.)	スカンジナビアでは、現在 6 千のルーン石碑が見つまっている。そのうち 3 千はスウェーデンで発見され、 <u>刻まれたルーン文字から</u> 10 世紀、11 世紀につくられたものと分かっている。(Artikel »ルーン石碑«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.) Derzeit weiß man in Skandinavien von etwa 6.000 Runensteinen. 3.000 dieser Steine wurden in Schweden entdeckt und lassen sich <i>anhand der Runen</i> auf das 10. und 11. Jahrhundert datieren. (Übersetzung d. Verf.)	Verbesserung: Hinzufügung der Information, woran das Alter der Runen abgelesen werden kann
Wissensselektion, Redundanz, Prägnanz			
11	Viel Redundanz (vgl. Jahr 2001:248f.), kompliziert und unklar formulierte Sätze; Beispiel Kapitel <i>Locations</i> , erster Absatz:	<i>Keine</i> Redundanz, gut formulierte, zumeist kurze Sätze; ルーン文字はゲルマン語圏の至る所で使われていたが、とりわけヴァイキング時代のスカンジ	Verbesserung: Straffung und teilweise Zerteilung der Sätze; Auslassung der für den Inhalt

	Although runes were known throughout the Germanic-speaking world, they were used more broadly, more enthusiastically, and by more people in Scandinavia during the Viking Age than in any other time or place. (Article »Runestones«. Wikipedia.)	ナビアの人々がよく使った。 (Artikel »ルーン石碑«. ウィキペディア.) Obwohl Runen überall im germanischsprachigen Raum verwendet wurden, wurden sie insbesondere von den Skandinaviern der Wikingerzeit benutzt. (Übersetzung d. Verf.)	des Satzes überflüssigen Adjektive
12	Literatur: Sieben <i>see also</i> -Verweise auf englischsprachige Wikipedia-Artikel; Zwei englischsprachige Literaturverweise; Sieben englischsprachige Quellen	Neun <i>see also</i> -Verweise, drei davon auf japanische Artikel, zwei davon durch die übersetzende Person hinzugefügt; Zwei englischsprachige Literaturverweise (dieselben wie im Ausgangstext); Quellen gänzlich aus dem Ausgangstext übernommen	<i>See also</i> -Artikel wenn möglich auf japanische Artikel zu verlinken ist positiv, ebenso die Hinzufügung weiterer Verweise; Japanische Belege zu finden wäre sehr positiv gewesen
Perzipierbarkeit und Wissensrepräsentation (Antos' Prinzip 4)			
13	Fünf Bilder verschiedener Typen von Runensteinen, eine Bildunterschrift (U240) sehr kurz	Bilder aus dem Ausgangstext übernommen, Überschrift U240 verständlich ausgebaut; Bei der Bildunterschrift des <i>image stones</i> wurde die Information <i>image stone</i> weggelassen	Verbesserung: Überschrift U240 ausgebaut; Verschlechterung: Bei einer Überschrift entscheidende Information weggelassen, wodurch das Bild nichtsagend wird
14	Aufzählungszeichen bei Runenstein-Typen (vgl. Göpferich 2008:186)	Aufzählungszeichen des Ausgangstextes übernommen	-

Zu folgenden Punkten der Tabelle bedarf es weiterer Ausführungen:

Punkt 5

Wie aus der Tabelle ersichtlich wurde der Ausgangstext inhaltlich fast gänzlich übernommen, nur der letzte Absatz im Kapitel *Tradition* findet sich im Zieltext nicht wieder, was höchstwahrscheinlich auf die fehlenden Quellenangaben dieses Absatzes zurückzuführen ist, infolgeder sich die übersetzende Person gegen eine Übersetzung dieser Stelle entschied. An sich handelte sie folgerichtig und professionell und vermied eine Weitergabe nicht belegter und somit womöglich falscher Informationen. Jedoch übersah sie, dass so die Erklärung für den letzten Satz des vorangegangenen Absatzes wegfiel:

東部スウェーデンのウップランド地方はルーン石碑が最も多い地域として有名で、3 千ほどもある。これらのほとんどに [sic!] キリスト教の印があり (...) ルーン石碑は本来キリスト教と無関係なものであるが、ストックホルム近郊はキリスト教化が遅かったこともあり、キリスト教のルーン石碑はこの地域に集中している。(Artikel »ルーン石碑«. ウィキペディア.)

Die Region Uppland im Osten Schwedens verzeichnet mit ca. 3.000 Steinen die meisten Runensteine. Fast alle sind mit christlichen Inschriften versehen (...) Die Runensteine haben keine Verbindung zum eigentlichen Christentum, aber da das Gebiet um Stockholm erst spät christianisiert wurde, sind hier besonders viele Runensteine mit christlichen Referenzen zu verzeichnen (Übersetzung d. Verf.)

Die japanische Übersetzung endet hier. Warum Stockholm und Umgebung als einer der letzten christianisierten Regionen besonders viele Runensteine mit christlichen Symbolen vorzuweisen hat, geht aus diesen Zeilen nicht hervor. Im englischen Ausgangstext dagegen heißt es weiter:

According to standard practice of the region, one must declare one's faith if it is different from the local majority. Since the majority of people in that area still held on to their pagan beginnings, the newly converted Christians made it a point to differentiate from the rest of the population. This case may also represent the intention to overwhelm the resistant pagans and make their²¹⁷ Christian belief seem more prominent in order to switch that popular local faith. (Article »Runestones«, Wikipedia.)

Trotz der ungeschickten Formulierung ist dieser Abschnitt für das Verständnis des vorherigen Satzes entscheidend. Die übersetzende Person hätte in diesem Fall ihre Entscheidung gründlicher abwägen sollen: Für einen kohärenten Absatz hätte es entweder eines kompletten Wegkürzens der Referenz zum Christentum oder einer Übernahme der kompletten Passage und einer anschließenden Recherche nach Quellen bedurft.

Zwei der insgesamt fünf²¹⁸ Kapitelüberschriften wurden im Translat schlecht formuliert. So wird im Kapitel *Gebiete mit vielen Runensteinen* (engl. *Locations*) ausgeführt, dass Runensteine besonders oft in Skandinavien vertreten sind, jedoch werden auch andere Fundorte wie Istanbul oder die Isle of Man angesprochen, die weit weniger gefundene Runensteine aufweisen dürften. Eine weiter gefasste Überschrift wie die des Ausgangstextes gäbe den Kapitolinhalt demnach besser wieder. Darüber hinaus wurde das letzte Kapitel mit *Erhaltung und Restaurierung* betitelt, obwohl es keinerlei Informationen über eine Restaurierung im Sinn einer Erneuerung oder Wiederherstellung der Steine oder Inschriften enthält. Unpassende Überschriften und eine unzulängliche inhaltliche Strukturierung wirken sich negativ auf das mentale Denotationsmodell (vgl. Göpferich 2008:158) der Rezipienten aus, da keine klare Subsumtionsstruktur (vgl. Jahr 2001:242) gegeben ist.

Punkt 9

Beim interlingualen Wissenstransfer auf der Wikipedia handelt es sich im Grunde nicht mehr um einen vertikalen Transfer, da bereits für Laien aufbereitetes Wissen vermittelt wird. Dennoch können in den Ausgangstexten noch nicht ausreichend transformierte Sachverhalte oder Begriffe vorliegen, weshalb auch im Zuge der Übersetzung noch Wissen allgemeinverständlich aufzubereiten ist (vgl. Antos' Prinzip 10). Im Folgenden soll daher auf eine in das Translat eingearbeitete zusätzliche Verständnishilfen eingegangen werden.

Im Ausgangstext fand keine tatsächliche Aufbereitung der Fachtermini durch verständnisfördernde Hinzufügungen statt, im Translat hingegen wurde zumindest der Versuch dessen unternommen: So wurde im Ausgangstext im Satz „The tradition [of erecting runestones, Anm. d. Verf.] is mentioned both in the Heimskringla and the Hávamál“ (Article »Runestones«.

²¹⁷ Hier hat sich ein falscher Bezug eingeschlichen. Eine Verbesserung des Satzes könnte wie folgt lauten: This case may also represent the intention to overwhelm the resistant pagans and make *the* Christian belief seem more prominent in order to switch that popular local faith.

²¹⁸ Die fünf Überschriften beziehen sich auf den eigentlichen Artikelinhalt. Werden *weiterführende Literatur* etc. hinzugezählt, sind es insgesamt neun Überschriften.

Wikipedia.)²¹⁹ zwar auf die Wikipedia-Einträge zu den Begriffen *Heimskringla* und *Hávamál* verlinkt, eine adressaten- und skoposspezifisch verständnisfördernde Anpassung zur Erklärung beider Begriffe im Fließtext fand jedoch nicht statt. Die übersetzende Person bemühte sich zwar um eine Verbesserung besagter Stelle, jedoch macht eine Hinzufügung von „der im 13. Jahrhundert veröffentlichten [Heimskringla, Anm. d. Verf.]“ und „von der wahrscheinlich während der Wikingerzeit veröffentlichten [Hávamál, Anm. d. Verf.] (Artikel »ルーン石碑«. ウイキペディア.) keinen Unterschied hinsichtlich des Verständnisses, um welche Art von Veröffentlichungen es sich handelt. Eine optimale Verbesserung hätte beispielsweise wie folgt lauten können: Die Tradition findet sowohl in der Heimskringla, einer Sammlung norwegischer Königs-Sagen von 1230, als auch in der Hávamál, einer Gedichtsammlung aus der Wikingerzeit, Erwähnung. Hier zeigt sich, dass Laienübersetzende zwar über theoretisches Wissen verfügen, sie sich also beispielsweise bewusst sind, dass das selbstständige Einfügen von Informationen für ein besseres Verständnis der Rezipienten ein gutes translatorisches Handeln darstellt, sie jedoch nicht unbedingt in der Lage sind, dieses Wissen auch in die Praxis umzusetzen.

Punkt 10

An der in der Tabelle bereits angesprochenen Stelle (Einleitung, zweiter Absatz) wird im Translat eine kleine Änderung vorgenommen, die eine große Auswirkung auf das Verständnis der Rezipienten hat. Während im englischen Ausgangstext nicht gesagt wird, welche Informationen Rückschlüsse auf das Alter der Steine zulassen, geht aus dem japanischen Artikel hervor, dass es die Runen sind, die eine Datierung ermöglichen. Zwar steht dies nicht im Ausgangstext, eine Explikation der logischen Schlussfolgerung der Aussage erleichtert den Rezipienten jedoch die Verknüpfung dieser Information mit den an anderer Stelle genannten unterschiedlichen, verschiedenen Epochen zuzuordnenden Runenschriften (vgl. Kapitel *Locations* sowie Kapitel *Types*) und schafft zusätzliche Verknüpfungen im mentalen Denotationsmodell.

6.2.2 Verbesserungen im Translat

Im dritten Absatz des Kapitels *Locations* ist die Rede von einem Beispiel alter Runeninschriften, die in der Nähe einer Handelsniederlassung namens *Haithabu* gefunden wurden. Der Absatz des Ausgangstextes weist anschließend darauf hin, dass jenes *Haithabu* nicht mit einem früheren deutschen Staatsgebiet desselben Namens zu verwechseln ist. Der Zusammenhang zwischen Runenfund und *Haithabu* erschließt sich im Ausgangstext jedoch nicht.

It should be noted, though, that *Haithabu* had nothing to do with a German state at the time of the runes. Found not far away from *Haithabu*, the inscription on the Golden horns of Gallehus carried a good example of an elaborate *Proto-Norse* inscription in the *Elder Futhark* (...). (Article »Runestones«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

²¹⁹ Innerhalb dieses Unterkapitels wird stets aus den beiden angeführten Artikeln zitiert. Aus diesem Grund wird bei Zitaten im Fließtext im Folgenden aus praktischen Gründen auf die einzelne Anführung der Quellen verzichtet.

ただし、当時のヘーゼビューはドイツ領では無かった。これを示す証拠がヘーゼビュー近郊で見つかった金の角であり、これにはノルド祖語が、初期ルーン文字の古フサルクで刻まれている。(Artikel »ルーン石碑«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

Jedoch war Haithabu damals nicht deutsches Territorium. Dies beweisen die Goldhörner von Gallehus, die in der Nähe von Haithabu gefunden wurden und auf denen in der *ersten Runenschrift*, dem älteren Futhark, Runen in urnordischer Sprache eingeritzt waren. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Wie zu erkennen ist, wurde der Zusammenhang beider Sätze durch das Einfügen von „Dies beweisen...“ im japanischen Translat deutlicher herausgearbeitet. Darüber hinaus wird erst in der Übersetzung klar, was im Ausgangstext mit „(...) that Haithabu had nothing to do with a German state at the time of the runes“ ausgedrückt werden soll. Es handelt sich nämlich entgegen des aus dem Ausgangstext herauszulesenden Sachverhalts nicht um einen zur gleichen Zeit existierenden deutschen Staat desselben Namens. Vielmehr lag Haithabu in einer Gegend, die heute Teil der Bundesrepublik Deutschland ist, damals jedoch Teil des Wikingergebiets war. Da sie zur Klärung des Sachverhalts höchstwahrscheinlich eigene Recherchen über Haithabu unternahm, handelte die übersetzende Person hier sehr professionell und sehr überlegt, da sie den Zieltext durch gezielte und bewusste Hinzufügungen inhaltlich verständlicher und kohärenter machte.

Im Zieltext klarer formuliert wurde auch der nächste Satz, da hier besser erkenntlich ist, dass es sich bei *Proto-Norse* um eine Sprache und bei *Elder Futhark* um eine Schrift handelt. Beide Begriffe kamen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht im Text vor. Da Sprachennamen im Japanischen stets auf 語²²⁰ (*Sprache*) enden, ist die erste Verbesserung dem japanischen Sprachsystem inhärent, der Zusatz *erste Runenschrift* jedoch ist eine bewusste Einfügung für ein besseres Verständnis.

Auch im Kapitel *Colorization*²²¹ verbesserte die übersetzende Person den Ausgangstext im Zuge der Übersetzung des ersten Absatzes signifikant.

When the stones were carved, the runic letters were also painted, most commonly red (based on archaeological analysis), in order to be easily visible. (...) It is probable that also *the fields formed by the inscriptions* were painted in *contrasting colors* (mainly abundant black, white and brown) *for a greater aesthetic effect.* (Article »Runestones«. Wikipedial, Hervorhebung d. Verf.)

彫刻された石に書かれたルーン文字は塗りが施されており、考古学的分析から多くは赤色だったことが分かっている。赤は見やすいからである。(…) また、銘が彫られた背景に、字が映えるような色 (黒、白、茶色が多い) が施されることも多い。(Artikel »ルーン石碑«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

Die in die Steine eingravierten Runen wurden mit Farbe versehen, wobei durch archäologische Analysen festgestellt werden konnte, dass es sich dabei zumeist um Rot handelte. Dieses ist am besten sichtbar. (...) Ferner wurde oftmals *der Hintergrund der eingravierten Inschriften* mit sich *von der Inschrift abhebenden* Farben (zumeist Schwarz, Weiß oder Braun) versehen. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Die Auflösung der Klammer „(based on archaeological analysis)“ und der Einfügung ihres Inhalts in den Satz stellt eine sprachliche Verbesserung dar, da aus dem Translat so klarer hervorgeht, was durch archäologische Untersuchungen festgestellt werden konnte. Auch die

²²⁰ Aus Gründen der Leserlichkeit wird im Folgenden auch auf die Kursivsetzung von Begriffen in japanischer Schrift verzichtet.

²²¹ Die englische Kapitelüberschrift *colorization* ist übrigens falsch, da dieses Wort speziell die Kolorierung von Bildern oder Filmen bezeichnet. Richtig gewesen wäre das Wort *colouring*.

Formulierung „der Hintergrund der eingravierten Inschriften“ des Translats macht den Sachverhalt deutlicher als der Ausgangstext, bei dem sich nicht sofort erschließt, was mit „the fields formed by“ gemeint ist. Zudem wurde der Satzteil „for a greater aesthetic effect“ weggelassen, da dieser redundant ist, da es wohl auch hier weniger um den ästhetischen Effekt als um die bessere Sichtbarkeit gehen dürfte. Die übersetzende Person hat den Ausgangstext hier verbessert, indem sie sich das Bild der Inschriften auf ihrem Hintergrund vor Augen führte und den Sachverhalt anschließend mit geeigneteren Worten ausdrückte.

6.2.3 Übersetzungsfehler und fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen

Im letzten Satz des ersten Absatzes der Einleitung liegt sowohl ein Rezeptionsfehler seitens der übersetzenden Person, der höchstwahrscheinlich auf der missverständlichen und redundanten Formulierung des Ausgangstexts beruht, als auch ein inhaltlicher Übersetzungsfehler durch eine Auslassung (*Speerspitzen aus Metall*) vor:

The only existing texts dating to earlier periods (besides a few finds of inscriptions on coins) were found amongst Runic [sic!] inscriptions, some of which were scratched *onto* pieces of wood or *metal spear-heads*, but for the most part they have been found on actual stones. (Article »Runestones«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

それまでの間に彼らが残した文字は、いくつかの硬貨に残された文字を例外とすれば、木や金属で石に刻んだルーン文字だけである。(Artikel »ルーン石碑«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden von den Wikingern – mit Ausnahme einiger Inschriften auf Münzen – jedoch nur Runeninschriften auf Stein hinterlassen, die *mittels* Holz oder *Metall* (in den Stein) eingeritzt wurden. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Der tatsächliche Sachverhalt lautet, dass die ersten schriftlichen Aufzeichnungen der Wikinger erst im 12. Jahrhundert entstanden. Die einzigen bereits davor existierenden Aufzeichnungen stellen – mit Ausnahme einiger Münzinschriften – auf Holzstücke und Metallspeerspitzen, größtenteils jedoch in Stein geritzte Runeninschriften dar (vgl. Sawyer 2000:1). Es ist offensichtlich, dass der englische Ausgangstext an dieser Stelle mangelhaft formuliert wurde. Da am Ende des Satzes jedoch mittels Fußnote auf eine Quelle verwiesen wird, die den Sachverhalt klar und verständlich darstellt, hätte durchaus die Möglichkeit einer korrekten Übersetzung ins Japanische bestanden. Es zeugt von geringer Professionalität bzw. einer wenig gründlichen Vorgehensweise, dass die übersetzende Person den Satz trotz der unklaren Formulierung ohne Einbeziehung der Quelle zu übersetzen versuchte, zumal sie sich am Sinn ihrer Übersetzung hätte stoßen müssen – es ist eher unwahrscheinlich, dass Runen mittels Holz in Stein geritzt werden können. Professionelles Verhalten bedeutet auch ein stetiges analytisches und logisches Hinterfragen des erstellten Translats.²²²

Der Übersetzungsfehler im vierten Satz des zweiten Absatzes der Einleitung entsteht ebenfalls aus einem Rezeptionsfehler seitens der übersetzenden Person, der zu einem Konnotationenfehler im Zieltext führt.

Approximately ten percent of the known rune stones *announce the travels and deaths* of men abroad. (Article »Runestones«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

²²² Dieser schwere Fehler wurde inzwischen durch eine andere mitwirkende Person ausgebessert.

ルーン石碑の 10 パーセントは旅行の記録や墓石である。(Artikel »ルーン石碑«. ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)
Zehn Prozent der Runensteine *dokumentieren Reisen oder stellen Grabsteine dar*. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Während im englischen Text davon gesprochen wird, dass die Runensteine die Reisen von Männern und deren Dahinscheiden in der Ferne verkünden, wird diese Einheit in der japanischen Übersetzung aufgehoben. Infolgedessen dienten die Runensteine laut dem japanischen Artikel einerseits zur Dokumentation von Reisen, andererseits als Grabsteine. Das Wort *Grabstein* impliziert jedoch, dass diese Steine die Stellen markieren, an denen die Toten begraben liegen. Dies ist jedoch offensichtlich nicht der Fall. Die Rezipienten erhalten infolge dieses konnotativen Fehlers ein falsches Bild vom Zweck der Runensteine.²²³ Die Fähigkeit des Erkennens von Konnotationen bzw. konnotativer Unterschiede ist tief im Sprachgefühl verwurzelt und von Person zu Person unterschiedlich, im Rahmen einer professionellen Ausbildung wird die Bedeutsamkeit von Konnotationen jedoch stets betont und auf Beispiele eingegangen, weshalb selbst angehende Berufsübersetzer mit weniger stark ausgeprägtem Sprachgefühl für die Problematik sensibilisiert und damit im Vorteil gegenüber Laienübersetzern sein dürften.

Ein Beispiel im dritten Absatz der Einleitung zeigt, wie sehr übersetzerische Ungenauigkeit den essentiellen Sinn eines Textes verändern kann.

Though the stones offer Scandinavian historians their main resource of information *concerning early Scandinavian society*, not much can be learned by studying the stones individually. The wealth of information that the stones provide can be found *in the different movements and reasons for erecting the stones, in each region respectively*. (Article »Runestones«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

スカンジナビア史の研究者はルーン石碑から数々の情報を読み取っているが、一つの記述から分かることは少なく、複数の石の記述を組み合わせることで理解している。(Artikel »ルーン石碑«. ウィキペディア.)

Zwar können skandinavische Historiker eine Vielzahl von Informationen aus den Runensteinen gewinnen, jedoch kann aus einem einzelnen Stein nur wenig herausgelesen werden; ein Verständnis ergibt sich nur aus der Kombination mehrerer Steine. (Übersetzung d. Verf.)

Wie im direkten Vergleich ersichtlich ist, wird im japanischen Translat weder genannt, welche Informationen – nämlich Informationen über die frühere skandinavische Gesellschaft – aus den Steinen gewonnen werden, noch woraus genau – d. h. aus den in den Inschriften genannten Gründen für die Errichtung der Steine – die Informationen herauszulesen sind. In der Folge wird zwar auch im Zieltext eine Aussage über die geschichtswissenschaftliche Bedeutung der Steine getätigt, sie bleibt jedoch sehr vage und erzeugt bei den Rezipienten des japanischen Translats nicht dasselbe mentale Bild wie bei den Rezipienten des Ausgangstextes. Dieser Übersetzungsfehler infolge einer Auslassung ist wohl aufgrund von Ungenauigkeit entstanden. Im zweiten Satzteil des letzten Satzes könnte jedoch auch ein Rezeptionsfehler vorliegen, da im Ausgangstext nicht klar ersichtlich ist, was gemeint ist.

²²³ Auch dieser Fehler wurde inzwischen von einer anderen Person ausgebessert.

Im nächsten Beispiel – gefunden im Kapitel *Types*, erster Absatz, Satz 1–3 – wurde der Sinn des Ausgangstextes aufgrund fehlerhafter Übersetzungsentscheidungen, d. h. falsche Satzverknüpfungen, völlig verändert.

Rune stones can be divided into several categories. One of the most widespread of these categories is rune-stone-as-memorial. Rune stones were often set up to commemorate the dead, and many of Scandinavia's surviving rune stones served as memorials for people who died far from home. *Four will suffice* to show the wide range of Norse activities related to rune stones. (Article »Runestones«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

ルーン石碑は、いくつかのカテゴリーに分類できる。最も数や分布が多いのが、記念碑としてのルーン石碑である。次に使者を追悼するためのものがある。スカンジナビアには、旅先で亡くなった使者を弔うためのものも多い。そして 4 つ目は、ルーン石碑と関係する古代スカンジナビア人(Norse)の業績を記すものである。(Artikel »ルーン石碑«. ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

Runensteine können in mehrere Kategorien eingeteilt werden. Die häufigsten und am weitesten verbreiteten Runensteine sind jene, die als Denkmal dienen. *Daneben* gibt es Runensteine, die dem Gedenken an Abgesandte dienen. In Skandinavien gibt es *zudem* viele Runensteine, mittels derer um die auf Reisen umgekommenen Abgesandten getrauert wird. *Die vierte Kategorie ist jene*, bei der die Leistung der früheren Skandinavier im Hinblick auf die Runensteine niedergeschrieben wurde. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Während die angegebenen Sätze des Ausgangstextes einen einzigen Runenstein-Typ und einen Sachverhalt beschreiben, liest es sich im japanischen Zieltext so, als wäre hier von vier Kategorien die Rede. Die Sätze werden durch *daneben*, *zudem* und „die vierte Kategorie ist“ völlig falsch verknüpft, so dass die Existenz dreier weiterer Kategorien suggeriert wird. Wie die übersetzende Person diesen inhaltlich eigentlich klaren Sachverhalt so missverstehen konnte, bleibt offen. Es wird jedoch angenommen, dass sie sich von dem im Ausgangstext schlecht formulierten letzten Satz und den vier direkt im Anschluss aufgezählten Runensteinen, die ihres Erachtens wohl je eine der vier Kategorien repräsentieren, in die Irre führen ließ. Dieser logische Fehler hätte durch ein analytisches Mitdenken der übersetzenden Person oder ein Lektorat durch eine zweite Person verhindert bzw. aufgedeckt werden können. Auch hier zeigt sich die Bedeutung des stetigen analytischen Mitdenkens hinsichtlich der sich im Translat ergebenden Logik.

Zu guter Letzt soll eine fehlerhafte Übersetzungsentscheidung (Kapitel *Preservation and care*, Satz 2–4) analysiert werden, die aufgrund unzureichender Terminologie-Recherche entstand:

In Sweden, *lichen* grows at approximate [sic!] 2 millimeter [sic!] per year. Many rune stones are placed alongside roads and roaddust [sic!] causes lichen to grow faster, *making lichen a major problem*. The lichens [sic!] small *rootstrands* [sic!] breaks [sic!] through the rock, and blasts [sic!] of tiny pieces, making the rock porous, and over time degrades [sic!] the inscriptions. (Article »Runestones«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

スウェーデンでは、コケは 1 年で 2 ミリメートルほど成長する。条件のよってはさらに成長が早い。ルーン石碑は道端に置かれていることが多いため、埃によってもコケの成長が早くなる。コケには問題が多い。コケの小さな菌糸は石の表面に小さな穴を開け、ヒビを作り、時と共に彫刻を劣化させる。(Artikel »ルーン石碑«. ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

In Schweden wächst *Moos* etwa 2 Millimeter pro Jahr. Abhängig von den Bedingungen kann es aber auch zu einem schnelleren Wachstum kommen. Da viele der Runensteine am Straßenrand stehen und Staub das *Moos* ebenfalls schneller wachsen lässt, *gibt es beim Moos große Probleme*. Die kleinen *Pilzfäden* des

Mooses öffnen kleine Löcher in der Oberfläche der Steine und verursachen Risse, wodurch die Inschriften mit der Zeit zerstört werden. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Wie zu erkennen ist, weist bereits der Ausgangstext eine Vielzahl von Fehlern auf. Zwar hat die übersetzende Person dennoch verstanden, was ausgedrückt werden soll, im Zuge der Übersetzung unterliefen ihr jedoch mehrere Fehler: Zunächst wurde der englische Begriff *lichen*, zu Deutsch *Flechte*, falsch übersetzt. Denn das japanische コケ benennt keine Flechten, sondern Moos. Davon abgesehen, dass dieses schneller als nur etwa 2 Millimeter pro Jahr wächst, wird im letzten Satz des Absatzes auf Englisch explizit noch einmal das Wort *moss* als weiterer Grund für die Zerstörung von Inschriften genannt.²²⁴ Spätestens hier hätte die übersetzende Person stutzig werden und genauer recherchieren müssen. Auch die Übersetzung des Satzteiles *making lichen a major problem* ist weniger gut gelungen. Zwar dürfte sich den japanischen Rezipienten der Sinn erschließen, eindeutiger wäre jedoch die Formulierung *stellt Moos ein großes Problem dar* (コケは大きな問題である). Im nächsten Satz wurden die *root strands* (Wurzelstränge) darüber hinaus mit *Pilzfäden* falsch übersetzt. Bei diesen terminologisch fehlerhaften Übersetzungsentscheidungen spielte eine augenscheinlich geringe Bereitschaft zur intensiven Recherche spezifischer (Fach-)Termini eine entscheidende Rolle. Eine gewissenhafte Recherche der Fachterminologie ist jedoch einer der maßgeblichen Faktoren des professionellen Handelns.

6.2.4 Fazit

Der Ausgangstext ist ein typischer Vertreter semantisch und syntaktisch defekter Texte, wie sie Übersetzenden immer wieder unterkommen (vgl. Nord 2007:40). Defekte Texte erschweren eine Übersetzung, da sie den Übersetzenden viel Aufmerksamkeit und analytisches Mitdenken abverlangen. Für professionelle Übersetzende ist die Erstellung eines korrekten und kohärenten Translats in diesen Fällen zwar zeitaufwendiger, jedoch realisierbar, während sich für Laienübersetzende besonders viele Stolpersteine bzw. Fallen ergeben. Die Analyse zeigt deutlich, wie syntaktische Fehler oder Redundanzen im Ausgangstext die Rezeption der Übersetzenden beeinträchtigen und wie es deshalb zu einem inhaltlich falschen Translat kommt. Interessant ist, dass die übersetzende Person einerseits zwar sehr gut agierte, andererseits jedoch an mehreren Stellen scheiterte. Verbesserungen wie die Einfügung der Etymologie, die Explikation der Wikingerzeit oder die klare Formulierung des Satzes über Haithabu zeigen, dass die übersetzende Person sich mit dem Text durchaus intensiv auseinandergesetzt und mitgedacht hat. Dennoch konnte sie ihr theoretisches Wissen aus dem Fragebogen nicht gänzlich umsetzen, wie etwa die Stelle mit der Hávamál und der Heimkringla zeigt. Weshalb ihr die angesprochenen Übersetzungsfehler unterliefen, kann nicht in allen Fällen eruiert werden, obgleich festgestellt werden kann, dass viele der Fehler bzw. der fehlerhaften Übersetzungsentscheidungen durch einen Blick in die Quellen des Ausgangstextes oder nicht nur sehr gute, sondern ausgezeichnete Fremdsprachenkenntnisse hätten vermieden werden können – ein professionelleres Recherche-Verhalten bezüglich unklarer Stellen im Ausgangstext,

²²⁴ Dieses wurde in der Folge mit dem Wort 蘚類, übersetzt, das jedoch eine bestimmte Art von Moos – genauer gesagt Torfmoos – bezeichnet.

mit anderen Worten also mehr oder überhaupt eine Recherche, sowie eine adäquatere Einschätzung der eigenen Fremdsprachenkompetenz hätten hier zu einem besseren Ergebnis geführt. Auch ein intensiveres analytisches Mitdenken hinsichtlich der Logik des Translats sowie eine größere Genauigkeit hätten die Anzahl der Fehler vermindern können. Bedauerlich ist darüber hinaus, dass im Zuge der Übersetzung keinerlei Verbesserung der mangelhaften Struktur des Ausgangstextes vorgenommen wurde. Nach Erachten der Verfasserin schafft das Translat infolge der angesprochenen Punkte ebenso wie der Ausgangsartikel weder ein kohärentes Denotationsmodell noch eine klare Subsumtionsstruktur, weshalb der Wissenstransfer in beiden Fällen nur unzureichend gelingen dürfte.²²⁵

6.3 Vergleich des Eintrags *Ölschiefer* in der englischen und japanischen Wikipedia

Für die zweite Analyse des interlingualen Wissenstransfers auf der Wikipedia wurden der englische und der japanische Artikel zum Lemma *Ölschiefer* (engl. *Oil shale*, jap. *oirushēru* (オイルシェール)) ausgewählt. Grundlage des Translats in japanischer Sprache²²⁶ vom 13. Juni 2008 stellt der englische Artikel²²⁷ in der Fassung vom 12. Juni 2008 dar. Das Translat stammt aus der Feder derselben Person, die auch den Eintrag über Runensteine im vorherigen Kapitel übersetzte. Da die Zeitpunkte der Übersetzung beider Einträge dicht beieinander liegen kann davon ausgegangen werden, dass kein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Fähigkeiten und Kenntnisse der übersetzenden Person besteht. Dies ist von Bedeutung, da im Folgenden eruiert werden soll, ob die Qualität des Ausgangstextes für die Qualität des Translats bei einer Übersetzung durch Laien maßgeblich ist. Zu diesem Zwecke wurde, nachdem der Ausgangstext der vorherigen Analyse von geringerer Qualität war, ein Ausgangstext gewählt, der es in die Liste der exzellenten Artikel schaffte. Bei der Darstellung soll nach dem bereits im letzten Kapitel verwendeten Schema verfahren werden.

²²⁵ Der englischsprachige Artikel wurde inzwischen überarbeitet und bietet klarere, bessere und umfassendere Informationen. Der japanische Artikel wurde nur geringfügig weiterbearbeitet, die schwersten Fehler wurden jedoch von anderen Mitwirkenden ausgemerzt.

²²⁶ Vgl. Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア.

²²⁷ Vgl. Article »Oil shale«, Wikipedia.

6.3.1 Gegenüberstellung von Ausgangstext und Translat

Im Folgenden sollen wiederum zunächst die anhand von Antos, Göpferich, Jahr und Nord analysierten Punkte angeführt werden.

Tabelle 6 Gegenüberstellung von Ausgangstext und Translat, Ölschiefer

	Ausgangstext	Translat	Verbesserungen/Verschlechterungen/Anmerkungen
Allgemeines			
1	Funktion: Populärwissenschaftlicher Wissenstransfer Thematik: Ölschiefer (vgl. Nord 2007:41)	Funktion: Populärwissenschaftlicher Wissenstransfer Thematik: Ölschiefer	-
2	-	Über den auch im Japanischen verwendeten Fachbegriff <i>oil shale</i> hinaus Nennung zweier japanischer Bezeichnungen für Ölschiefer	Verbesserung: Die Anführung der japanischen Benennungen ist positiv, da den Laien der geologische/ industrielle Fachbegriff kaum bekannt sein dürfte (wäre im Ausgangstext auch möglich gewesen, da mehrere Synonyme existieren (vgl. Jahr (2001:247f., die die Bedeutung der Nennung von Synonymen hervorhebt)
Etikettierung und Strukturierung (Antos' Prinzip 1)			
3	Kategorie: Oil shale, Oils, Petroleum, Sedimentary rocks, Energy sources	Öle, Erdöl, Gestein	Kategoriezuweisung im Translat ausreichend, zumal eine Kategorie wie <i>Energy sources</i> in der japanischen Wikipedia nicht existiert (Neuschaffung?)
4	Überschriften – Inhalt (vgl. Nord 2007:41): 1. Geology 2. Reserves 3. History 4. Industry 5. Extraction and <i>processing</i> 6. Applications and products 7. Economics 8. Environmental considerations → gute Subsumtion, d. h. Inhalt passt zu Überschriften (vgl. Jahr 2001:242)	1. Geologische Eigenschaften 2. (unterirdische) Vorkommen 3. Geschichte 4. Industrie 5. Abbautechniken 6. Anwendungsmöglichkeiten 7. Rentabilität 8. Auswirkungen auf die Umgebung → generell gute Subsumtion, da der Inhalt zu den Überschriften passt, jedoch ist Überschrift 5 nicht ganz präzise, da die <i>Aufbereitung</i> nicht genannt wird, obwohl sie im Kapitel angesprochen wird	Übernahme des kompletten Inhalts des Ausgangstextes mit Ausnahme weniger Sätze sowie Übernahme der Überschriften mit Ausnahme der Überschrift Nummer 5
5	Struktur (vgl. Nord 2007:41): Siehe vorheriger Punkt; Gute und logische Struktur, nur	(Fast) komplette Beibehaltung der Struktur des Ausgangstextes; Veränderung in Kapitel <i>Abbau-</i>	Durch die Übernahme der guten Struktur des Ausgangstextes sollte auch der Zieltext ein gutes

	der letzte Satz im Kapitel <i>Economics</i> steht etwas allein, sinn- gemäß passt er aber dort hinein; Resultat sind ein kohärenter Artikel und ein gutes Denotationsmodell (vgl. Göpferich 2008:158)	<i>techniken</i> (siehe Punkt 8 bezüglich der Begriffe <i>in situ</i> und <i>ex situ</i>); Weglassung des allerletzten Absatzes und eines weiteren Satzes im Kapitel <i>Auswirkungen auf die Umgebung</i> , jedoch ohne negative Auswirkungen auf das Verständnis	Denotationsmodell schaffen; an einer Stelle jedoch leichte Veränderung der Struktur, die das Denotationsmodell beeinträchtigt (siehe Punkt 8)
Wissenstransformation und implizites Wissen (Antos' Prinzip 5 und 10)			
6	Präsupposition (vgl. Nord 2007:41): Rezipienten ist die amerikanische <i>Rand Company</i> bekannt; Darüber hinaus jedoch viele positive Anpassungen an andere Kulturen bereits im Ausgangstext enthalten (°C/°F, barrel/m ³ , gallons/L) → Aufbereitung für globalen Transfer gut!	Explikation, worum es sich bei der Rand Company handelt (ein „Non-Profit-Forschungsinstitut“ (Artikel »オイルシエール«, ウイキペディア.); Angabe der Temperatur in Celcius sowie der Maßeinheit in Kubik → gut, da Fahrenheit, Barrel und Gallonen für Japaner irrelevant	Verbesserung: Explikation kulturspezifischen (US-amerikanischen) Wissens; Weglassen von für die Rezipienten irrelevantem (und ablenkendem) Wissen
7	Lexik und Syntax (vgl. Göpferich 2008:166, 176f.): Einfache und adressatengerechte Lexik und Syntax	Einfache Lexik und Syntax, viele der langen Sätze im Ausgangstext wurden im Translat geteilt	Verbesserung: Teilung von langen Sätzen
8	Fachbegriffe verlinkt, darüber hinaus viel weitere Verlinkungen; Einige zusätzliche Erläuterungen im Text (vgl. Göpferich 2008:176); Erklärung von <i>in situ</i> und <i>ex situ</i> bei erster Nennung in Kapitel <i>Extraction and processing</i>	Fachbegriffe zwar verlinkt, jedoch um etwa ein Drittel weniger als im Ausgangstext; Bei fehlenden japanischen Einträgen auf englische Artikel verlinkt; Ebenfalls einige Erläuterungen im Text; <i>In situ</i> wird zu spät, <i>ex situ</i> überhaupt nicht genannt	Verlinkung auf englische Artikel bei fehlenden japanischen Einträgen ist positiv; Keine Übernahme der Erläuterungen des Ausgangstextes, dafür Verbesserung: Eigene Hinzufügungen durch die übersetzende Person Verschlechterung: Im Kapitel <i>Abbautechniken</i> werden die Begriffe <i>in situ</i> und <i>ex situ</i> an der falschen Stelle bzw. überhaupt nicht genannt
Wissenselektion, Redundanz, Prägnanz			
9	Viel Redundanz (vgl. Jahr 2001:248f.); Teilweise mangelhafte Verbindung der einzelnen Satzteile	<i>Keine</i> Redundanz; Gut formulierte, eher kürzere Sätze	Verbesserung: Straffung und oftmals Zweiteilung der Sätze;
10	Literatur: Acht <i>see also</i> -Verweise auf englischsprachige Wikipedia-Artikel; Sieben externe Verweise auf englischsprachige Literatur; 80 englischsprachige Quellen	Keinerlei <i>See also</i> -Verweise; Übernahme der sieben externen Verweise auf englischsprachige Literatur des Ausgangstextes; Übernahme von 78 der 80 Quellen des Ausgangstextes	Verschlechterung: Keinerlei Anführung von <i>see also</i> -Verweisen; Eine Suche nach japanischen Belegen wäre sehr positiv gewesen
Perzipierbarkeit und Wissensrepräsentation (Antos' Prinzip 4)			

11	Sechs Bilder/Graphen ²²⁸ : 1. Brennender Ölschiefer 2. Ölschiefer im Ordovizium (Gesteinsschicht) 3. Fossil in Ölschiefer im Ordovizium 4. Ölschiefer-Produktion mehrerer Länder von 1880 bis 2000 5. In-situ-Versuchsanlage von Shell im Piceance-Becken, Colorado, USA 6. Preisentwicklung von <i>light-sweet crude oil</i> in US-Dollar, 2005–2007	Folgende Bilder wurden übernommen: 1. Brennender Ölschiefer 2. Ölschiefer im Ordovizium 3. Fossil in Ölschiefer im Ordovizium 4. Ölschiefer-Produktion mehrerer Länder von 1880 bis 2000 Komplette Übernahme der Überschriften	Verbesserung: Nicht-Anführung des Bildes Nummer sechs positiv, da Zusammenhang mit Ölschiefer nicht klar ist
	Nur Fließtext (vgl. Göpferich 2008:186)	Ebenfalls nur Fließtext	Es besteht jedoch auch kaum die Möglichkeit, Spiegelstriche etc. anzubringen

Auch hier folgen einige weitere Ausführungen:

Punkt 7

Ein Beispiel für eine verständnisfördernde Teilung eines Satzes des englischen Ausgangstextes ist folgende vorgenommene Verbesserung, die sich im ersten Satz des Kapitels *Applications and products* findet:

Industry can use oil shale as a fuel for thermal power plants, burning it (like coal) to drive steam turbines; some of these plants employ the resulting heat for district heating of homes and businesses. (Article »Oil shale«, Wikipedia.)

オイルシェールは火力発電所の燃料として使用される。使い方は石炭と同じで、燃やした熱で蒸気タービンを回すというものである。その余熱をコジェネレーションや地域熱供給に利用することもある。(Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア.)

Ölschiefer findet Anwendung als Brennstoff für Wärmekraftwerke. Der Ölschiefer wird dabei wie Kohle verbrannt, um Dampfturbinen anzutreiben. Die Restwärme wird manchmal auch für eine Kraft-Wärme-Kopplung und die Fernwärmeversorgung genutzt. (Übersetzung d. Verf.)

Im Deutschen wirken die sehr kurzen Sätze etwas ungelenk, im Japanischen jedoch sind kurze, prägnante Sätze wie diese wünschenswert.²²⁹ Zudem stehen Nebensätze im Japanischen vor dem zu bestimmenden Nomen oder dem zu bestimmenden Hauptsatz, weshalb sich bei einer Übertragung des Satzes in einem die Reihenfolge *burning it (like coal) to drive steam turbines, industry can use oil shale as a fuel for thermal power plants* ergeben würde. Da so jedoch das Rhema dem Thema vorweggenommen würde und diese Reihenfolge der Logik wenig zuträglich wäre, hat sich die übersetzende Person korrekterweise für eine Trennung der Sätze entschieden.

²²⁸ Die folgende Aufzählung enthält nicht die Titel der Bilder, sondern beschreibt allein den abgebildeten Inhalt.

²²⁹ Vgl. Projektseite »Wikipedia: 翻訳のガイドライン«, In: ウィキペディア.

Punkt 8

Keine der Erklärungen des Ausgangstexts wurde von der übersetzenden Person in das Translat übernommen, jedoch fügte sie einige eigene Erläuterungen in das Translat ein. Im Kapitel *Geologische Eigenschaften* etwa heißt es:

また、石炭に比べると有機物の含有率が低い。商業的に取引されているオイルシェールに含まれている有機物と無機物の比率は、0.75 : 5 から 1.5 : 5 (...) である。(Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア.)

Darüber hinaus ist der prozentuale Anteil der organischen Stoffe niedriger als bei Kohle. Das Verhältnis von organischen Stoffen zu anorganischen Stoffen in kommerziell gehandeltem Ölschiefer variiert von 0,75:5 bis 1,5:5. (Übersetzung d. Verf.)

Dort, wo im Zitat die runde Klammer steht, fügte die übersetzende Person folgenden Zusatz ein:

つまり有機物の割合が 13%から 23%。(Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア.)

Mit anderen Worten liegt der Anteil der organischen Stoffe zwischen 13 und 23 Prozent. (Übersetzung d. Verf.)

Dieser Zusatz mag im ersten Moment überflüssig wirken, könnte für einige Rezipienten jedoch einfacher zu verstehen sein, da die Darstellung in Prozent geläufiger und somit aussagekräftiger sein dürfte.

Im Kapitel *Rentabilität* fügte die übersetzende Person zwei Erläuterungen ein. Eine dient zur Erklärung des Begriffes *Co-Pyrolyse*, eine zweite zur Erklärung des Begriffes *EROEI* bzw. *Energy Returned on Energy Invested*. Im Falle der *Co-Pyrolyse* wird daher im Translat zunächst die englische Bezeichnung in Klammern angegeben und dann gesagt, dass bei diesem Vorgang „mehrere Komponenten vermischt und gemeinsam pyrolysiert werden“. Im Falle der Abkürzung *EROEI*, zu Deutsch *energetischer Erntefaktor*, wird der Begriff in der Klammer zunächst ins Japanische übersetzt (エネルギー回収率, *Energieausbeute*) und danach angeführt, dass ein Faktor von unter eins zu einem Energieverlust führt. Diese Erklärung fehlt im Ausgangstext, ist jedoch für das weitere Verständnis wichtig, da im nächsten Satz der Energiefaktor von Ölschiefer laut einer Studie von 1984 angeführt wird und sich die inhaltliche Aussage der Angabe „0,7 bis 13,3“²³⁰ jenen Rezipienten, denen der *EROEI* nicht bekannt ist, andernfalls nicht erschließt. Im Translat wurde an dieser Stelle eine Verbesserung vorgenommen, die dem mentalen Denotationsmodell der Rezipienten und der Kohärenz des betreffenden Abschnittes stark zuträglich ist.

Bedauerlicherweise unterlief der übersetzenden Person im Hinblick auf unterstützende Erklärungen im Fließtext auch ein schwerwiegender Fehler. Im Kapitel *Extraction and processing* findet sich im zweiten Absatz des englischen Ausgangstextes folgende Stelle:

The extraction of the useful components of oil shale usually takes place above ground (*ex situ* processing), although several newer technologies perform this underground (on-site or *in situ* processing). (Article »Oil shale«. Wikipedia, Hervorhebung im Original)

²³⁰ Die folgenden Zitate im Fließtext stammen aus den beiden in diesem Kapitel behandelten Artikeln. Wie bereits im letzten Kapitel werden die Zitate daher nicht mehr einzeln belegt.

Im nächsten Absatz wird detaillierter auf die In-situ-Verfahren eingegangen und eine Unterscheidung zwischen zwei Methoden getroffen:

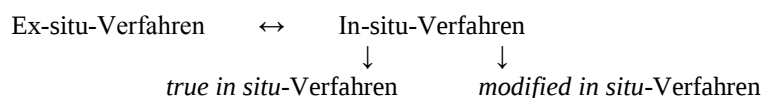
The methods are usually classified as *true in-situ* processes (TIS) and *modified in-situ* processes (MIS). *True in-situ* processes do not involve mining the oil shale. *Modified in-situ* processes drill a large shaft to transport workers and equipment to the shale information, fracture the deposit and crush it, and ignite the rubble. (Article »Oil shale«. Wikipedia, Hervorhebung im Original)

Der Ausgangstext ist hier völlig logisch. Zunächst wird zwischen *in situ* und *ex situ* unterschieden und im Verlauf des Absatzes dann die beiden Verfahren gemeinsame Technik erläutert. Einen Absatz weiter wird detaillierter auf die In-situ-Verfahren eingegangen und in MIS und TIS klassifiziert. Im japanischen Translat hingegen lautet die Textstelle wie folgt:

オイルシェールは地表近くにあるものの方が有用であることが多いが、新しい技術を使えばそれよりも地下に埋まっているものも活用することができる。 (...) これらの方法は「その場(*in-situ*)で処理する」ということから、*true in-situ* プロセス (TIS、**まさしくその場で**)、*modified in-situ* プロセス (MIS、**改良を加えた「その場で」**) の 2 つに分類できる。TIS は岩石を採掘する必要さえなく、油として回収することができる手法である。MIS はシャフト式の器具で頁岩に孔を空け、その中から強熱して油を取り出す方法である。(Artikel »オイルシェール«, ウイキペディア, kursive Hervorhebung im Original, fette Hervorhebung d. Verf.)

Zwar *sind* besonders die Ölschiefervorkommen nahe der Erdoberfläche *von Nutzen*, jedoch können durch neue Technologien auch darunter liegende Vorkommen genutzt werden. (...) Diese Verfahren werden als *in situ*, also „an diesem Ort“ angewandte Verfahren bezeichnet und es werden zwei Verfahren, der *true in situ*-Prozess (TIS, **wirklich an diesem Ort**) und der *modified in situ*-Prozess (MIS, **modifiziertes „An diesem Ort“-Verfahren**) unterschieden. Beim TIS-Verfahren handelt es sich um eine Methode, bei dem das Gestein nicht abgebaut werden muss, um an das Öl zu gelangen. Beim MIS-Verfahren wird mit einem schaftartigen Gerät ein Loch im Schiefer gefräst, und das Öl aus diesem durch starkes Erhitzen extrahiert. (Übersetzung d. Verf., kursive Hervorhebung im Original, fette Hervorhebung d. Verf.)

Im ersten Satz wird hier weder der Begriff *ex situ* noch der Begriff *in situ* angeführt. Die Nichtanführung von *ex situ* stellt bereits ein Versäumnis dar, da nicht nur ein wichtiger Fachterminus, sondern gleichzeitig auch ein Teil eines fixen Begriffspaares fehlt. Und erst im Verlauf des nächsten Absatzes, in dem die In-situ-Verfahren ausführlicher besprochen werden, fällt der Fachterminus *in situ*. Zwar wird der Sachverhalt auch im Translat klar, hinsichtlich des mentalen Denotationsmodells* jedoch, das sich bei den Rezipienten des Ausgangstextes in etwa so einstellen dürfte, wird der mit ↔ markierte Zusammenhang bei den Rezipienten des Translats weniger deutlich ausfallen.



Warum die Person den gut erläuterten Ausgangstext an dieser Stelle so stark veränderte, ist logisch nicht nachvollziehbar. Positiv zu bewerten ist jedoch die wörtliche Übersetzung der Termini ins Japanische (im Zitat fett markiert), da Latein dem Großteil der Japaner völlig fremd und ihnen eine Herleitung der Bedeutung anhand des Wortes per se daher unmöglich ist.

Punkt 9

Im Folgenden soll ein sehr prägnantes Beispiel angeführt werden, bei dem durch Straffung bzw. Umformulierung der Sätze im Translat für eine geringere Redundanz und darüber hinaus für weitere Verbesserungen gesorgt wurde. Es findet sich im Kapitel *Environmental considerations*, dessen zweiter Absatz folgendermaßen beginnt:

Oil-shale extraction can damage *the biological and recreational value of land* and the ecosystem in the mining area. Combustion and thermal processing generate waste material. In addition, the atmospheric emissions *from oil-shale processing and combustion* include *carbon dioxide*, a greenhouse gas. Environmentalists oppose *production and usage* of oil shale, as it creates even more greenhouse gases than conventional fossil fuels. (Article »Oil shale«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

Auffällig ist zunächst, dass „the biological and recreational value“ in diesem Kapitel fehl am Platz ist, da es laut Überschrift negative Umwelteinflüsse und nicht den Wert, insbesondere nicht den Erholungswert der Umgebung, behandelt. Darüber hinaus sticht die doppelte Nennung von „combustion and (thermal) processing“ störend ins Auge. Auch die Formulierung „production (...) of oil shale“ ist weniger gut gewählt, da Ölschiefer nicht produziert werden muss, sondern bereits existiert. Ferner wird explizit Kohlenstoffdioxid als Emissionsprodukt bei Verbrennung und Verarbeitung von Ölschiefer angeführt, wodurch der Eindruck entsteht, es wäre das einzige ausgestoßene Treibhausgas. Im nächsten Satz jedoch werden die Treibhausgase im Plural genannt, was folglich zu Verwirrung führt. Die übersetzende Person überarbeitete diese Stelle völlig und ließ sowohl die Doppelnennung als auch den irrelevanten Erholungswert weg. Ferner muss sie in der angeführten Quelle²³¹ nachgelesen haben, wie genau sich der Kohlenstoffdioxid-Sachverhalt tatsächlich darstellt, denn die Stelle lautet im Translat nun wie folgt:

オイルシェール工業は、採掘地域の性能系にも悪影響を与える。まず燃焼と加熱で有害物質が発生する。さらに温室効果ガスも大量に発生する。その発生量は他の化石燃料よりも多く、そのため環境運動家たちはオイルシェールの採掘と利用に反対している。(Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア.)

Die Ölschieferindustrie hat auch negative Auswirkungen auf das Ökosystem des Abbaugbietes. Zunächst entstehen durch Verbrennung und Erhitzung schädliche Substanzen. Des Weiteren entsteht eine große Menge an Treibhausgasen. Da die entstehende Menge noch größer als bei anderen fossilen Brennstoffen ist, sprechen sich Umweltaktivisten gegen den Abbau und die Verwendung von Ölschiefer aus. (Übersetzung d. Verf.)

Die übersetzende Person hat das Translat hiermit an dieser Stelle prägnanter, korrekter und verständlicher formuliert, als es der Ausgangstext ist, und ihr Übersetzerisches Können zeigt.

6.3.3 Übersetzungsfehler und fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen

Da das Translat sehr gut gelungen ist, finden sich nur wenige schwerwiegende Übersetzungsfehler oder fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen. Daher sind die drei im Folgenden angeführten Beispiele die einzigen, die das Translat inhaltlich maßgeblich beeinträchtigen.

²³¹ Vgl. Online-Dokument »Driving it home: Choosing the Right Path for Fueling North America's Transportation Future«, S. 11. NRDC.org.

Der erste Übersetzungsfehler entsteht infolge einer Ungenauigkeit der übersetzenden Person. Im Kapitel *Geology* heißt es im letzten Satz des zweiten Absatzes:

As a rule of thumb, the better the oil shale, *the more* chocolaty-brown the streak and *the more* woody the sound when struck by a hammer. (Article »Oil shale«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

Im japanischen Translat dagegen heißt es nur:

経験則であるが、良質のオイルシェールはチョコレートのような茶色をしており、ハンマーで叩いた時に木のような音がする。(Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

Die Faustregel besagt, dass ein qualitativ guter Ölschiefer *eine schokoladenbraune Farbe aufweist* und *einen hölzernen Ton von sich gibt*, wenn mit einem Hammer darauf geschlagen wird. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Aus dem Ausgangstext geht klar hervor, dass eine schokoladenbraune Farbe und ein hölzerner Ton zwar eine gute Qualität bedeuten, die Qualität jedoch umso besser ist, je schokoladiger die Farbe und je hölzerner der Ton. Im Translat wird diese qualitative Bandbreite nicht wiedergegeben.

Ein bereits angeführtes Beispiel weist eine terminologisch fehlerhafte Übersetzungsentscheidung auf (Kapitel *Applications and products*, erster Absatz):

Industry can use oil shale as a fuel for thermal power plants, burning it (like coal) to drive steam turbines; some of these plants employ the *resulting heat* for district heating of homes and businesses. (Article »Oil shale«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

オイルシェールは火力発電所の燃料として使用される。使い方は石炭と同じで、燃やした熱で蒸気タービンを回すというものである。その余熱をコージェネレーションや地域熱供給に利用することもある。(Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

Ölschiefer findet Anwendung als Brennstoff für Wärmekraftwerke. Der Ölschiefer wird dabei wie Kohle verbrannt, um Dampfturbinen anzutreiben. Die *Restwärme* wird manchmal auch für eine Kraft-Wärme-Kopplung und die Fernwärmeversorgung genutzt. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Hier entschied sich die übersetzende Person im Translat für den falschen Terminus und schrieb *Restwärme* anstelle von *resulting heat*. Da beim Antrieb einer Dampfturbine jedoch keine Wärme verbraucht wird, handelt es sich eindeutig um den falschen Begriff. Hier fehlte der Person womöglich das Verständnis für die Funktionsweise einer Dampfturbine, bedauerlicherweise wird so aber auch beim Rezipienten ein falsches Bild hervorgerufen.

Die letzte mangelhafte Übersetzungsleistung findet sich im Kapitel *Economics* am Ende des ersten Absatzes. Hier wird ein Vergleich zwischen der kanadischen Ölsand-Industrie und einer möglichen Ölschiefer-Industrie in den USA gezogen und festgestellt, dass die erste Generation von Abbauanlagen es immer am schwersten haben wird, da mit vielen Rückschlägen zu rechnen ist und es einiges an Engagement verlangt, die ersten Jahre durchzuhalten.²³²

A comparison of the proposed US oil shale industry to the *Alberta tar sands industry* has been drawn (the latter enterprise generated over one million barrels of oil per day in late 2007), stating that '*the first-generation facility* is the hardest, both technically and economically'. (Article »Oil shale«. Wikipedia, Hervorhebung d. Verf.)

²³² Vgl. Online-Dokument »Is oil shale America's answer to peak-oil challenge?«, S. 3. Chattanooga Corp.

Im Translat ist diese Stelle bedauerlicherweise völlig verändert worden. Es erschließt sich weder, warum der Vergleich gezogen wurde, noch werden die Schwierigkeiten der Anfangsphase erwähnt. Vielmehr hat es den Anschein, als wäre besonders in den USA das Aufziehen einer Ölschiefer-Industrie schwierig, eine Begründung wird jedoch nicht angegeben:

アメリカのオイルシェール産業を、オイルサンド産業と比較すると、アルバータタールサンドが(...) 2007 年後半には 1 日に 100 万バレル以上の原油を産出したのに対し、アメリカでオイルシェール産業を始めるには技術的にも経済的にも難しいのが現状であると説明されている。(Artikel »オイルシェール«, ウィキペディア, Hervorhebung d. Verf.)

Vergleicht man die amerikanische Ölschiefer-Industrie mit der Ölsand-Industrie, so wird erklärt, dass *Alberta Tar Sand* im letzten Halbjahr 2007 an einem Tag über 1 Million Barrel Rohöl produzierte, wohingegen der Beginn einer Ölschiefer-Industrie in den USA gegenwärtig sowohl technisch als auch wirtschaftlich schwierig ist. (Übersetzung und Hervorhebung d. Verf.)

Darüber hinaus heißt es zwar „so wird erklärt“, jedoch geht aus dem Translat nicht hervor, wer diesen Sachverhalt denn erklärt. Ferner klingt es so, als wäre mit *Alberta Tar Sand* eine Firma und nicht die gesamte Ölsand-Industrie Albertas gemeint. Hier ist der übersetzenden Person ein schwerwiegender Fehler unterlaufen, der das Translat an dieser Stelle bedauerlicherweise völlig unverständlich und somit unbrauchbar macht.

6.3.4 Fazit

Abschließend kann gesagt werden, dass das Translat ebenso wie der Ausgangstext durchaus gelungen ist.²³³ Es ist offensichtlich, dass die Qualität des Ausgangstextes die Qualität des Translats stark bedingt, da es aufgrund des gut formulierten englischen Textes zu keinem einzigen Übersetzungsfehler infolge von Rezeptionsschwierigkeiten seitens der übersetzenden Person kam. Hier wird deutlich, wie stark die Übertragung durch die Übersetzenden von deren eigenem *vollständigen* Verständnis des Sachverhalts abhängt und wie viel Einfluss die sprachliche Qualität des Ausgangstextes im Falle von Laienübersetzenden, die zwar über sehr gute, im Gegensatz zu professionellen Übersetzenden jedoch nicht über ausgezeichnete Fremdsprachenkenntnisse verfügen, auf die Qualität des Translats hat.

Die missglückten Stellen sind hier – wie auch beim ersten untersuchten Translat – unter anderem auf eine terminologische Fehlentscheidung infolge unzureichender Recherche sowie auf eine Ungenauigkeit und somit letzten Endes auf ein unprofessionelles Verhalten zurückzuführen. Die von der übersetzenden Person selbst hinzugefügten Verständnishilfen, die kulturellen Anpassungen sowie die Verbesserungen gegenüber dem Ausgangstext hinsichtlich inhaltlicher Fehler und Redundanzen etc. zeigen jedoch, dass sie durchaus kompetent ist – so erwiesen sich insbesondere die im zweiten Translat vorgenommenen Hinzufügungen und kulturellen Anpassungen als sinnvoll und effizient. Es scheint, als hätte die übersetzende Person im Zeitraum zwischen dem ersten Translat (Februar 2008) und dem zweiten Translat (Juni 2008) ihre Fähigkeiten in diesem Bereich erweitern können – hier kann von einem erfolgreichen Learning-by-doing-Prozess ausgegangen werden. Zwar schafft das Translat aufgrund der missglückten Stellen an einigen Stellen ein weniger schlüssiges und vollständiges

²³³ Es ist jedoch festzustellen, dass der als exzellent bewertete Ausgangstext im Vergleich zu dem in Kapitel 4 analysierten exzellenten Artikel über Endometriose aus wissenschaftlicher Sicht von geringerer Qualität ist.

mentales Denotationsmodell als der Ausgangstext, jedoch werden diese Qualitätseinbußen durch die vorgenommenen Verbesserungen etwas ausgeglichen. In Anbetracht dessen, dass die übersetzende Person über keine einschlägige Ausbildung verfügt, kann das Translat im Großen und Ganzen als gelungen bewertet werden, da die Fehleranzahl relativ gering und die sonstige Umsetzung durchaus gelungen ist.

Die Analysen beider Translate zeigen, dass die Kompetenz der Übersetzenden auf der Wikipedia trotz aller Übersetzungsfehler und fehlerhaften Übersetzungsentscheidungen für Laien als überraschend gut, obgleich für ein rundum gelungenes Translat als nicht ausreichend angesehen werden kann, zumal ihre Leistung stark von der jeweiligen Qualität der Ausgangstexte abhängig ist.²³⁴ Für die Wikipedia und ihr Konzept des gemeinschaftlichen Arbeitens ist dieses Niveau jedoch ausreichend, da die entstehenden Translate auf jeden Fall hinlängliche Fundamente für Erweiterungen und Verbesserungen sowohl sprachlicher als auch inhaltlicher Art durch andere Mitwirkende bilden, was durch die nach der Übersetzung erfolgten Weiterbearbeitungen und Verbesserungen beider Translate bestätigt wird. Als wirklich negativ fällt einzig auf, dass bei keinem der beiden untersuchten Translate nach japanischen Belegen für die eingearbeiteten Informationen gesucht wurde und auch im Rahmen der Weiterbearbeitungen keine Anpassung der Quellen stattfand. Da die Quellen jedoch nicht nur dem Belegen bzw. Überprüfen der Informationen, sondern ebenso der weiteren Recherche dienen, bleibt deren Nutzung für jene Menschen, die der Ausgangssprache der Translate nicht mächtig sind, unmöglich.

²³⁴ Zwar stellt diese Schlussfolgerung eine Verallgemeinerung dar, wie die Analyse des Fragebogens zeigt, es kann jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass es sich bei den anderen auf der Wikipedia übersetzerisch Tätigen ähnlich verhält.

7 Conclusio

Die vorliegende Masterarbeit befasste sich mit dem innerhalb der Online-Enzyklopädie Wikipedia stattfindenden intralingualen und insbesondere interlingualen Wissenstransfer. Die zu beantwortende Forschungsfrage lautete, wie erfolgreich beide Arten des Wissenstransfers gelingen und ob dieser Erfolg – und wenn ja, wie – gemessen werden kann. Hierbei wurde die Kompetenz der Laienübersetzenden auf der Wikipedia mit in die Untersuchung des interlingualen Wissenstransfers einbezogen, da ihr Können die Qualität der Translate maßgeblich bedingt. Ebenso wurde die enzyklopädische Handhabung der Wikipedia im Hinblick auf die Aufbereitung von Metawissen einer näheren Betrachtung unterzogen.

Es konnte festgestellt werden, dass die Gliederung der Wikipedia in Themenportale und Kategorien und die einfache Suchfunktion – insbesondere die automatische Weiterleitung zu ähnlichen oder verwandten Begriffen – den gezielten Zugriff auf Wissen erleichtern. Die Wikilinks im Fließtext eines Artikels, mittels derer auf andere Lemmata derselben Sprachversion zugegriffen werden kann, sind dem Verständnis zuträglich, da sie eine unmittelbare Recherche bzw. Erläuterung nicht bekannter Termini oder Sachverhalte ermöglichen. Darüber hinaus ähnelt die sich aus den Verlinkungen ergebende Netzstruktur dem assoziativen Denkprozess des menschlichen Gehirns und fördert somit die Entstehung eines Gesamtbildes. Dank sogenannter Interlanguage-Links kann problemlos zwischen den einzelnen Sprachversionen gewechselt werden, was zwei- oder mehrsprachigen Nutzenden bei ihren Recherchen zugutekommt, da sich die jeweiligen Artikel der einzelnen Sprachversionen zu einem Lemma in Umfang und Qualität der Informationen stark unterscheiden können. Die enzyklopädische Handhabung der Wikipedia sowie die Schaffung und Aufbereitung des Metawissens sind demnach als gut gelungen zu bezeichnen.

Aus der Feststellung, dass der Erfolg eines Wissenstransfers nur anhand von Indizien wie dem Verhalten oder der Gestik und Mimik der Rezipienten bewertet werden kann und sich die Beobachtung dieser Faktoren bei der Wikipedia sachgemäß so gut wie unmöglich gestaltet, wurde abgeleitet, dass der Wissenstransfer innerhalb der Online-Enzyklopädie nur anhand von inhaltlichen und sprachlichen Kriterien gemessen werden kann, deren Einhaltung bzw. Erfüllung bei der Aufbereitung eines Textes – in der Theorie – einen erfolgreichen Wissenstransfer bewirken sollte. Die Analyse des intralingualen Wissenstransfers anhand der 12 Prinzipien des Wissenstransfers nach Antos und den Textverständlichkeitskriterien von Jahr und Göpferich zeigte nicht nur, welche dieser Kriterien die Artikel auf der Online-Enzyklopädie in welcher Form für einen erfolgreichen Wissenstransfer zu erfüllen haben, sondern ebenso, dass auf der Wikipedia sowohl qualitativ hochwertige Artikel, die (theoretisch) einen erfolgreichen Transfer zur Folge haben sollten, als auch mangelhaft aufbereitete Texte, deren Unzulänglichkeiten den Erfolg des intralingualen Wissenstransfers stark vermindern, existieren.

Vor der Analyse des interlingualen Wissenstransfers wurde mittels der Auswertung des Fragebogens die Kompetenz der Übersetzenden auf der Wikipedia eruiert. Wie angenommen, handelt es sich bei allen Befragten um Laien auf dem Gebiet der Übersetzung. Daher ist es umso erstaunlicher, dass aus den Antworten der übersetzenden Personen (mit geringfügigen Ausnahmen) eine durchaus hohe Übersetzungskompetenz sowie ein professionelles Verhal-

ten spricht. Darüber hinaus folgen sie unbewusst dem Konzept des translatorischen Handelns und haben ganz offensichtlich verstanden, dass Übersetzen mehr als nur das bloße Übertragen von Wörtern und Sätzen ist. Auch ihre Sensibilität bezüglich impliziten Wissens und kultureller Spezifika, die im Rahmen der Translation besonderer Berücksichtigung bedürfen, fiel positiv auf. Aus den Ergebnissen des Fragebogens wurde geschlussfolgert, dass der intra-kulturelle Wissenstransfer auf der Wikipedia im Großen und Ganzen erfolgreich verläuft.

Zur Überprüfung dieser Annahme wurden im Anschluss zwei japanische Translate mittels der bereits bei der Analyse des intralingualen Wissenstransfers angewandten Kriterien untersucht und darüber hinaus im Hinblick auf Übersetzungsfehler und fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen analysiert. Hierbei zeigte sich, dass es den Übersetzenden nur bedingt gelingt, ihre theoretischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen, insbesondere dann, wenn der Ausgangstext defekt, d. h. etwa missverständlich formuliert, ist. Übersetzungsfehler entstehen insbesondere aufgrund von Rezeptionsfehlern infolge mangelhaft formulierter Passagen im Ausgangstext bzw. nicht ausreichender Fremdsprachenkenntnisse, wohingegen fehlerhafte Übersetzungsentscheidungen auf mangelnde Kompetenz bzw. mangelhaftes professionelles Verhalten in Form von unzureichender Recherche oder Ungenauigkeit zurückzuführen sind. Dennoch war die übersetzende Person durchaus in der Lage, gut gelungene inhaltliche oder syntaktische Verbesserungen, dem Verständnis zuträgliche Hinzufügungen sowie kulturspezifische Anpassungen anzubringen, die aufzeigen, dass sie sich um die Erstellung kohärenter und qualitativ hochwertiger Translate bemüht und durchaus über übersetzerische und die für einen gelungenen Wissenstransfer notwendige Kompetenz verfügt. Es kann somit grundsätzlich festgestellt werden, dass die Übersetzenden auf der Wikipedia trotz aller Übersetzungsfehler und fehlerhaften Übersetzungsentscheidungen über ein für Laien überraschend umfassendes Verständnis von Übersetzung und eine für das Konzept der Wikipedia ausreichende, wenn auch nicht umfassende translatorische Kompetenz verfügen.

Die Wikipedia ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie sich die Ziele und Anliegen der Transferwissenschaft in der Praxis verwirklichen lassen. Die Online-Enzyklopädie, die eine für (fast) alle Menschen zugängliche und in ihrer Kapazität unbegrenzte Plattform zur Sammlung und Verbreitung von Wissen aus aller Welt bietet, eröffnet nicht nur die Möglichkeit, der Opazität von Wissen entgegenzuwirken, sondern trägt ebenso zur Eindämmung der gesellschaftlich ungleichen Wissensdistribution sowie zur Erreichung einer globalen und sozial unabhängigen Diffusion von Wissen bei. Die Transferwissenschaft könnte somit aus der Praxis der Wikipedia Lehren für die Theorie ziehen, wohingegen die Wikipedia von der Anwendung der im Rahmen der Transferwissenschaft erarbeiteten Methoden und Strategien zur medialen, sprachlichen und organisatorischen Optimierung des Wissenstransfers profitieren könnte. Da Translation im Zeitalter der Globalisierung eine wesentliche Rolle beim Transfer von Wissen spielt, ist es von Vorteil, dass beide Wissenschaften sowohl theoretisch als auch praktisch stark ineinandergreifen. So könnte der interlinguale Wissenstransfer durch die Kombination von Skopostheorie, Textverständlichkeitskriterien und Prinzipien des Wissenstransfers effektiv und effizient und somit erfolgreich gestaltet werden. Es bleibt zu hoffen, dass sowohl beide Wissenschaften als auch die Wikipedia ihr gemeinsames Potential wahrnehmen und es im Sinne der Rezipienten weltweit zur Gänze ausschöpfen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

A Japanese-English and English-Japanese Dictionary. 1887. James C. Hepburn (Hrsg.). Tokio: Maruya.

Article »Endometriosis«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: < <http://en.wikipedia.org/wiki/Endometriosis> > (abgerufen am 31.08.2013).

Article »Oil shale«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: < http://en.wikipedia.org/wiki/Oil_shale > (abgerufen am 14.02.2014).

Article »Runestones«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: < <http://en.wikipedia.org/wiki/Runestone> > (abgerufen am 27.01.2014).

Artikel »Endometriose«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: < <http://de.wikipedia.org/wiki/Endometriose> > (abgerufen am 31.08.2013).

Artikel »ルーン石碑«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: < <http://ja.wikipedia.org/wiki/ルーン石碑> > (abgerufen am 27.01.2014).

Artikel »オイルシェール«. In: ウィキペディアグリー百科事典.

URL: < <http://ja.wikipedia.org/wiki/オイルシェール> > (abgerufen am 14.02.2014).

Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers Tome 5. 1755. Denis Diderot/Jean Baptiste le Rond d'Alembert.

Gabler Wirtschaftslexikon. ¹⁶2005. Katrin Alisch (Hrsg.). Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler/GWV Fachverlage GmbH.

Verzeichnis Dolmetschen/Übersetzen. 2009. Universitas Austria (Hrsg.). Wien: Universitas Austria.

Sekundärliteratur

Antos, Gerd (unter Mitarbeit von Stefan Pfänder). 2001. Transferwissenschaft. Chancen und Barrieren des Zugangs zu Wissen in Zeiten der Informationsflut und der Wissensexplosion. In: Wichter, Sigurd/Antos, Gerd (Hrsg.), 3–33.

Antos, Gerd. 2005. Vorwort. In: Antos, Gerd/Wichter, Sigurd (Hrsg.), IX–XII.

- Antos, Gerd/Weber, Tilo (Hrsg.). 2005. *Transferqualität*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Antos, Gerd/Wichter, Sigurd (Hrsg.). 2005. *Wissenstransfer durch Sprache als gesellschaftliches Problem*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Bacon, Francis. 1605. *The Advancement of Learning*. London: Dent.
- Bacon, Francis. 1613. *The Essaies. Religious Meditations. Places of Perswasion and Disswasion*. London.
- Ballod, Matthias. 2004. Transfer oder Transformation? ‚Wissen‘ aus informationsdidaktischer Sicht. In: Wichter, Sigurd/ Stenschke, Oliver (Hrsg.), 103–113.
- Ballod, Matthias. 2009. Wer weiß was? Eine synkritische Betrachtung. In: Weber, Tilo/ Antos, Gerd (Hrsg.), 23–30.
- Baumgartner, Peter. 1993. *Der Hintergrund des Wissens*. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsgesellschaft mbH.
- Beckers, Katrin. 2012. *Kommunikation und Kommunizierbarkeit von Wissen*. Berlin: Erich Schmidt.
- Best, Karl-Heinz. 2009. Kann man Transfer messen? In: Stenschke, Oliver/Wichter, Sigurd (Hrsg.), 13–24.
- Böke, Katrin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (Hrsg.). 1996. *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Collins, Harry. 2010. *Tacit and Explicit Knowledge*. London: The University of Chicago Press.
- Collins, Harry. 2012. Drei Arten impliziten Wissens. In: Loenhoff, Jens (Hrsg.), 91–107.
- Degele, Nina. 1999. Zur Bedeutung von Design-Wissen für die Strukturierung von Vermittlungswissen. In: Schulz, Wolfgang K. (Hrsg.), 171–183.
- Dewe, Bernd. 1988. *Wissensverwendung in der Fort- und Weiterbildung*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Dewe, Bernd. 2005. Von der Wissenstransferforschung zur Wissenstransformation: Vermittlungsprozesse – Bedeutungsänderungen. In: Antos, Gerd/Wichter, Sigurd (Hrsg.), 365–379.

Fiebig, Henriette. 2005. *Wikipedia – Das Buch*. Berlin: WikiPress, Zenodot.

Fiebig, Henriette. 2007. Wikipedia, die freie Online-Enzyklopädie. In: Jaschniok, Meike (Hrsg.), 41–64.

Göpferich, Susanne. 2004. Wie man aus Eiern Marmelade macht: Von der Translationswissenschaft zur Transferwissenschaft. In: Göpferich, Susanne/Engberg Jan (Hrsg.), 3–29.

Göpferich, Susanne. ³2008. *Textproduktion im Zeitalter der Globalisierung*. Tübingen: Stauffenburg.

Göpferich, Susanne/Engberg Jan (Hrsg.). 2004. *Qualität fachsprachlicher Kommunikation*. Tübingen: Narr.

Graf, H.G. (Hrsg.). 2001. *Und in Zukunft die Wissensgesellschaft. Der Umgang mit Wissen im Entscheidungsprozess*. Zürich: Rüegger.

Hansen, H. R./Neumann, G. ⁸2001. *Wirtschaftsinformatik I*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Helfrich, Silke/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.). ²2009. *Wem gehört die Welt? Zur Wiederentdeckung der Gemeingüter*. München: oekom.

Hitzler, Ronald. 1994. Wissen und Wesen des Experten: ein Annäherungsversuch - zur Einleitung. In: Hitzler, Ronald/Honer, Anne/Maeder, Christoph (Hrsg.), 13–30.

Hitzler, Ronald/Honer, Anne/Maeder, Christoph (Hrsg.). 1994. *Expertenwissen: die institutionalisierte Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Holz-Mänttari, Justa. 1984. *Translatorisches Handeln*. Helsinki: Suomalainen Tiedekatemia.

Holz-Mänttari, Justa. 1986. Translatorisches Handeln – theoretisch fundierte Berufsprofile. In: Snell-Hornby, Mary (Hrsg.), 348–374.

Holz-Mänttari, Justa. 1993. Bildungsstrukturen und Netzwerke für ein Tätigkeitsfeld *Textdesign*. *TEXTconTEXT* 8.3/4, 259–293.

Jäger, Ludwig. 1996. Expertenkultur und Sprachkultur: „Innersprachliche Mehrsprachigkeit“ und das Problem der Transparenz des Expertenwissens. In: Böke, Katrin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (Hrsg.), 67–76.

Jahr, Silke. 2001. Adressatenspezifische Aspekte des Transfers von Wissen im wissenschaftlichen Bereich. In: Wichter, Sigurd/ Antos, Gerd (Hrsg.), 239–255.

Janich, Nina. 2005. *Richtig und falsch* oder „Anleitung zum Querdenken“? Zur Frage des Anspruchs an Wissenstransfer. In: Antos, Gerd/Weber, Tilo (Hrsg.), 23–39.

Jaschniok, Meike (Hrsg.). 2007. *Wikipedia und ihre Nutzer*. Marburg: Tectum.

Kadric, Mira/Kaindl, Klaus/Kaiser-Cooke, Michèle. 2005. *Translatorische Methodik*. Wien: Facultas.

Kastberg, Peter. 2005. Textoptimierung durch Textsortenwechsel – Wissenstransfer als Wissensselektion. In: Antos, Gerd/Wichter, Sigurd (Hrsg.), 143–156.

Keller, Rudi. 1995. *Zeichentheorie*. Tübingen/Basel: Francke.

Klein, Gereon. 2001. Wissensmanagement und das Management von Nichtwissen – Entscheiden und Handeln mit unscharfem Wissen. In: Graf, H.G. (Hrsg.), 73–79.

Kluwe, Rainer H. 1990. Gedächtnis und Wissen. In: Spada, Hans (Hrsg.), 115–187.

Koller, Werner. 1979. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle & Meyer.

Koller, Werner. ⁴1992. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg: Quelle & Meyer.

Loenhoff, Jens (Hrsg.). 2012. *Implizites Wissen. Epistemologische und handlungstheoretische Perspektiven*. Weilerswist: Velbrück.

Luckmann, Thomas. 1989. Zum Verhältnis von Alltagswissen und Wissenschaft. In: Rebel, Karlheinz (Hrsg.), 28–35.

Luckmann, Thomas/Schütz, Alfred. 1979. *Strukturen der Lebenswelt Band 1*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Maar, Christa/Obrist, Hans Ulrich/Pöppel, Ernst (Hrsg.). 2000. *Weltwissen, Wissenswelt*. Köln: DuMont.

Maracke, Catharina/Weitzmann, John Hendrik. 2009. Creative Commons – ein rechtliches Laienwerkzeug in der digitalen Welt. In: Helfrich, Silke/Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), 178–182.

Mittelstraß, Jürgen. 1998. *Die Häuser des Wissens*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Moeschler, Jacques. 1993. How Do We Know that What We Mean is Understood? Hypothesis and Warranty of Uptake in Conversation. In: Parret, Herman (Hrsg.), 33–49.

Mohr, Hans. 1999. *Wissen – Prinzip und Ressource*. Berlin: Springer.

Naisbitt, John. 1984. *Megatrends: 10 Perspektiven, die unser Leben verändern werden*. Bayreuth: Hestia.

Nassehi, Armin. 2000. Von der Wissensarbeit zum Wissensmanagement. In: Maar, Christa/Obrist, Hans Ulrich/Pöppel, Ernst (Hrsg.), 97–106.

Nonaka, Ikujiro/Takeuchi, Hirotaka. 1997. *Die Organisation des Wissens*. Frankfurt a. M.: Campus.

Nord, Christiane. 1989. Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie. *Lebende Sprachen* 1989:3, 100–105.

Nord, Christiane. 1993. *Einführung in das funktionale Übersetzen*. Tübingen/Basel: Francke.

Nord, Christiane. ³2007. *Textanalyse und Übersetzen*. Tübingen: Julius Groos.

Nowotny, Helga. 1997. Transdisziplinäre Wissensproduktion – eine Antwort auf die Wissensexplosion? In: Stadler, Friedrich (Hrsg.), 177–195.

Nowotny, Helga. 2000. Im Gespräch mit Hans Ulrich Obrist: Inter- und Transdisziplinarität als Eckpfeiler der Wissensgesellschaft. In: Maar, Christa/Obrist, Hans Ulrich/Pöppel, Ernst (Hrsg.), 81–96.

Parret, Herman (Hrsg.). 1993. *Pretending to Communicate*. Berlin/New York: de Gruyter.

Polanyi, Michael. 1966. *The Tacit Dimension*. London: Routledge.

Polanyi, Michael. 1969. *Knowing and Being*. London: Routledge and Kegan Paul.

Polanyi, Michael. 1985. *Implizites Wissen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Pörksen, Uwe. ⁷2011. *Plastikwörter – die Sprache einer internationalen Diktatur*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Poser, Hans. 1990. Wissen und Können. Zur Geschichte und Problematik des Wissenstransfers. In: Schuster, Hermann J. (Hrsg.), 13–27.

Prunč, Erich. 2000. Vom Translationsbiedermeier zur Cyber-translation. *TEXTconTEXT* 14=Nf 4.1, 3–74.

Prunč, Erich. ²2002. *Einführung in die Translationswissenschaft. Band 1. Orientierungsrahmen*. Graz: Institut für Translationswissenschaft.

Prunč, Erich. 2007. *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft*. Berlin: Frank & Timme GmbH.

Rebel, Karlheinz (Hrsg.). 1989. *Wissenschaftstransfer in der Weiterbildung. Ein Beitrag zur Wissenssoziologie*. Basel: Beltz.

Reiß, Katharina/Vermeer, Hans. 1984. *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.

Roelcke, Thorsten. 2005. Ist ein gelungener Wissenstransfer auch ein guter Wissenstransfer? Effektivität und Effizienz als Maßstab der Transferqualität. In: Antos, Gerd/Weber, Tilo (Hrsg.), 41–53.

Ryle, Gilbert. 1969. *Der Begriff des Geistes*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.

Sandrini, Peter. 2002. Mehrsprachige Fachkommunikation: Wissens- und Kulturtransfer im Zeitalter der Globalisierung. In: Zybatow, Lew N. (Hrsg.), 395–410.

Sawyer, Birgit. 2000. *The Viking-Age Rune Stones: Custom and Commemoration in Early Medieval Scandinavia*. New York: Oxford University Press.

Schmitt, Peter A. ²1999. *Translation und Technik*. Tübingen: Stauffenburg.

Schneider, Ulrich Johannes. 2008. Das >Universal-Lexicon< von Johann Heinrich Zedler oder: Die >Wikipedia< des 18. Jahrhunderts. *Gegenworte* 10:19, 58–61.

Schuler, Günter. 2007. *Wikipedia inside*. Münster: Unrast.

Schulz, Wolfgang K. (Hrsg.). 1999. *Aspekte und Probleme der didaktischen Wissensstrukturierung*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Schuster, Hermann J. (Hrsg.). 1990. *Handbuch des Wissenschaftstransfers*. Berlin/Heidelberg: Springer.

Snell-Hornby, Mary (Hrsg.). 1986. *Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Francke.

Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kußmaul, Paul/Schmitt, Peter A. (Hrsg.). ²1999. *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg.

Spada, Hans (Hrsg.). 1990. *Allgemeine Psychologie*. Bern: Hans Huber.

Stadler, Friedrich (Hrsg.). 1997. *Wissenschaft als Kultur. Österreichs Beitrag zur Moderne*. Wien: Springer.

Stehr, Nico. 2001. A world made of knowledge. *Society* 39:1, 89–92.

Stenschke, Oliver/Wichter, Sigurd (Hrsg.). 2009. *Wissenstransfer und Diskurs*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Thome, Gisela. 2012. *Übersetzen als interlinguales und interkulturelles Sprachhandeln*. Berlin: Frank & Timme.

Toury, Gideon. 1995. *Descriptive Translation Studies and beyond*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

Vannerem, Mia/Snell-Hornby, Mary. 1986. Die Szene hinter dem Text: „scenes-and-frames semantics“ in der Übersetzung. In: Snell-Hornby, Mary (Hrsg.), 184–205.

Weber, Tilo. 2004. Gemeinsames Wissen. Unter welchen Bedingungen wir sagen, dass ein Wissenstransfer gelungen ist. In: Wichter, Sigurd/ Stenschke, Oliver (Hrsg.), 17–32.

Weber, Tilo. 2005. Wissenstransfer – Transferqualität – Transferqualitätskontrolle. In: Antos, Gerd/Weber, Tilo (Hrsg.), 71–81.

Weber, Tilo. 2009. Explizit vs. implizit, propositional vs. prozedural, isoliert vs. kontextualisiert, individuell vs. kollektiv – Arten von Wissen aus der Perspektive der Transferwissenschaften. In: Weber, Tilo/Antos, Gerd (Hrsg.), 13–22.

Weber, Tilo/Antos, Gerd. 2009. *Typen von Wissen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Weinreich, Cornelia. 2010. *Das Textsortenspektrum im fachinternen Wissenstransfer*. Berlin/New York: de Gruyter.

Wichter, Sigurd/Antos, Gerd (Hrsg.). 2001. *Wissenstransfer zwischen Experten und Laien*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Wichter, Sigurd/Stenschke, Oliver (Hrsg.). 2004. *Theorie, Steuerung und Medien des Wissenstransfers*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Wikimedia Deutschland e.V. (Hrsg.). 2011. *Alles über Wikipedia und die Menschen hinter der größten Enzyklopädie der Welt*. Hamburg: Hoffmann und Campe.

Witt, Ralf. 1999. Didaktische Strukturierung des Zusammenhangs zwischen Fachwissen und Meta-Wissen. In: Schulz, Wolfgang K. (Hrsg.), 79–91.

Woodsworth, Judith. 1999. Geschichte des Übersetzens. In: Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kußmaul, Paul/Schmitt, Peter A. (Hrsg.), 39–43.

Zybatow, Lew N. (Hrsg.). 2002. *Translation zwischen Theorie und Praxis*. Frankfurt: Peter Lang.

Internetquellen

Anmerkung der Verfasserin zur Angabe der Online-Quellen: Die Online-Quellen wurden nach ihrer Beschaffenheit sortiert und gereiht. Es gibt Artikel(seiten), Benutzerseiten, Hilfsseiten etc. der Wikipedia sowie mit dem Begriff *Online-Dokumente* gekennzeichnete andere Webseiten. Englischsprachige Wikipedia-Seiten sind Englisch benannt, wie etwa *project page*. Japanische Wikipedia-Seiten wurden zur Vereinfachung auf Deutsch gekennzeichnet und gereiht. Nach dem Sortierungsbegriff folgen der vollständige Titel der Webseite, Quelle, URL und letztes Einsichtsdatum sowie gegebenenfalls der Autor. Da die Wikipedia ständiger Veränderung unterliegt, sind Zitate oder Informationen in den aktuellen Versionen unter Umständen nicht mehr aufzufinden. Die verwendeten Versionen aller Seiten können jedoch jederzeit mittels des Reiters *Versionsgeschichte* (auf allen Seiten rechts oben) aufgerufen werden.

Artikel »Deutschsprachige Wikipedia«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Deutschsprachige_Wikipedia> (abgerufen am 21.01.2013).

Artikel »GNU-Lizenz für freie Dokumentation«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/GNU-Lizenz_für_freie_Dokumentation> (abgerufen am 01.02.2013).

Artikel »Isaac Newton«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Isaac_Newton> (abgerufen am 30.01.2013).

Artikel »Kritik an Wikipedia«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kritik_an_Wikipedia> (abgerufen am 16.05.2013).

Artikel »Nupedia«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Nupedia>> (abgerufen am 21.01.2013).

Artikel »Wiki«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wiki>> (abgerufen am 21.01.2013).

Artikel »Wikipedia«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia>> (abgerufen am 20.01.2013).

Artikel »1812 年ロシア戦役«. In: ウィキペディアフリー百科事典.
URL: <<http://ja.wikipedia.org/wiki/1812年ロシア戦役>> (abgerufen am 20.01.2013).

Artikel »日本語版ウィキペディア«. In: ウィキペディアフリー百科事典.
URL: <<http://ja.wikipedia.org/wiki/日本語版ウィキペディア>> (abgerufen am 21.01.2013).

Benutzerseite »Benutzer: Ziko/Handbuch-Allgemeines«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Ziko/Handbuch-Allgemeines>> (abgerufen am 16.05.2013).

Benutzerseite »利用者: OkonomiyakiNeri«. In: ウィキペディアフリー百科事典.
URL: <<https://ja.wikipedia.org/wiki/利用者:OkonomiyakiNeri>> (abgerufen am 24.11.2013).

Blog-Eintrag »Wikistats is back again«. Zachte, Erik. 19. Januar 2013. *Wikistats is back again*. In: Infodisiac.com. URL: <<http://infodisiac.com/blog/2009/01/wikistats-is-back-again/>> (abgerufen am 16.05.2013).

Category »Category: Articles needing translation from foreign-language Wikipedias«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Category:Articles_needing_translation_from_foreign-language_Wikipedias> (abgerufen am 18.11.2013).

Category »Category: Available proofreaders in Wikipedia«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Category:Available_proofreaders_in_Wikipedia> (abgerufen am 20.11.2013).

Category »Category: Menstrual cycle«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.
URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Category:Menstrual_cycle> (abgerufen am 01.09.2013).

Content Page »List of Wikipedias«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <http://meta.wikimedia.org/wiki/List_of_Wikipedias> (abgerufen am 04.01.2014).

Content Page »Translation of the Week«. In: Meta-Wiki. Wikimedia.
URL: <https://meta.wikimedia.org/wiki/Translation_of_the_week> (abgerufen am 18.11.2013).

Hauptseite »Wikipedia: Hauptseite«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>> (abgerufen am 21.01.2013).

Help page »Help: Link«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: <<http://en.wikipedia.org/wiki/Help:Wikilinks#Wikilinks>> (abgerufen am 30.01.2013).

Hilfeseite »Hilfe: Allgemeine FAQ«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Allgemeine_FAQ> (abgerufen am 21.01.2013).

Hilfeseite »Hilfe: Formatvorlagen«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Formatvorlagen>> (abgerufen am 16.05.2013).

Hilfeseite »Hilfe: Geschützte Seiten«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Geschützte_Seiten> (abgerufen am 17.11.2013).

Hilfeseite »Hilfe: Internationalisierung«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Internationalisierung>> (abgerufen am 30.01.2013).

Hilfeseite »Hilfe: Interwiki-Links«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Interwiki-Links>> (abgerufen am 31.01.2013).

Hilfeseite »Hilfe: Kategorien«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Kategorien>> (abgerufen am 30.01.2013).

Hilfeseite »Hilfe: Spezialseiten«. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Spezialseiten>> (abgerufen am 21.01.2013).

Kategorie »Category: 校正ウィキペディアン«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <<https://ja.wikipedia.org/wiki/Category:校正ウィキペディアン>> (abgerufen am 20.11.2013).

Online-Dokument »Attribution-ShareAlike 3.0 Unported«. In: Creative Commons.

URL: <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>> (abgerufen am 01.02.2013).

Online-Dokument »Banned in China«. Richmond, Shane. 14. Januar 2010. *Banned in China: what the regime doesn't want its people to see*. In: The Telegraph.

URL: <<http://blogs.telegraph.co.uk/technology/shanerichmond/100004554/banned-in-china-what-the-regime-doesnt-want-its-people-to-see/>> (abgerufen am 16.05.2013).

Online-Dokument »Berufs- und Ehrenordnung«, S. 1. In: Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer. URL: <http://www.bdue.de/pdf/Berufs-_und_Ehrenordnung.pdf> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »Berufs- und Ehrenordnung«, S. 1–2. In: Universitas Austria.
URL: <http://www.universitas.org/uploads/media/Berufs-_und_Ehrenordnung_0310.pdf> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »CiNii Articles«. In: CiNii.
URL: <<http://ci.nii.ac.jp/>> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »CC-by-sa 3.0«. In: Creative Commons.
URL: <creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> (abgerufen am 23.01.2013).

Online-Dokument »Code of Conduct individual«, S. 1. In: The Institute of Translation & Interpreting. URL: <[http://www.iti.org.uk/attachments/article/154/Code%20of%20Conduct%20-%20individual.pdf](http://www iti.org.uk/attachments/article/154/Code%20of%20Conduct%20-%20individual.pdf)> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »Code of Ethics«. In: American Translators Association.
URL: <http://www.atanet.org/membership/code_of_ethics.php> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »Commons Deed«. In: Creative Commons.
URL: <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/at/>> (abgerufen am 04.02.2013).

Online-Dokument »Creative Commons - About«. In: Creative Commons.
URL: <<http://creativecommons.org/about>> (abgerufen am 01.02.2013).

Online-Dokument »Driving it home: Choosing the Right Path for Fueling North America's Transportation Future«, S. 11. In: NRDC.org. URL: < <http://www.nrdc.org/energy/drivingithome/drivingithome.pdf>> (abgerufen am 16.02.2014).

Online-Dokument »Editor Survey Report – April 2011«, S. 3. In: Meta-Wiki. Wikimedia.
URL: <http://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=File%3AEditor_Survey_Report_-_April_2011.pdf&page=3> (abgerufen am 23.11.2013).

Online-Dokument »Endometriose«. In: IKK-Nord.
URL: <<http://www.ikk-nord.de/gesundheit/themenspecials/endometriose.html>> (abgerufen am 16.01.2014).

Online-Dokument »Endometriose-Studie«. Vercellini, Paolo et al. 10. September 2010. *Oral contraceptives and risk of endometriosis: a systematic review and meta-analysis*. In: Oxford Journals. URL: <<http://humupd.oxfordjournals.org/content/17/2/159>> (abgerufen am 04.09.2013).

Online-Dokument »Frequently Asked Questions«. In: Creative Commons.
URL: <<http://wiki.creativecommons.org/FAQ>> (abgerufen am 01.02.2013).

Online-Dokument »Google scholar«. In: Google.

URL: <<http://scholar.google.at/intl/de/scholar/about.html>> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »GNU-Lizenz«. In: GNU.org.

URL: <<http://www.gnu.org/licenses/fdl-1.3.html>> (abgerufen am 23.01.2013).

Online-Dokument »Internet users (per 100 people)«. In: The World Bank.

URL: <<http://data.worldbank.org/indicator/IT.NET.USER.P2>> (abgerufen am 04.01.2014).

Online-Dokument »ISO 639 Sprachcodes«. In: SIL International.

URL: <<http://www.sil.org/iso639-3/codes.asp>> (abgerufen am 31.01.2013).

Online-Dokument »Is oil shale America's answer to peak-oil challenge?«, S. 3. In: Chattanooga Corp. URL: <<http://www.chattanooga-corp.com/documents/Oil&GasJournal%20%20Is%20OilShale%20America's%20Answer%20to%20Peak%20Oil,%202004Aug.pdf>> (abgerufen am 16.02.2014).

Online-Dokument »Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Österreich«. In: Creative Commons. URL: <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/at>> (abgerufen am 01.02.2013).

Online-Dokument »OneLook Dictionary Search«. URL: <<http://www.onelook.com/>> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »Peking lockert Internetzensur«. Deutsche Presse Agentur. 1. August 2008. *Peking lockert Internetzensur*. In: stern.de. URL: <<http://www.stern.de/olympia2008/olympia-pekings-lockert-internetzensur-633047.html>> (abgerufen am 16.05.2013).

Online-Dokument »Project: About/de«. In: Wikimedia. MediaWiki.

URL: <<https://www.mediawiki.org/wiki/Project:About/de>> (abgerufen am 16.05.2013).

Online-Dokument »SoGoSurvey«.

URL: <<http://www.sogosurvey.com/>> (abgerufen am 24.11.2013).

Online-Dokument »Über Wikimedia«. In: Wikimedia Österreich – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens. URL: <<http://www.wikimedia.at/ueber-wikimedia>> (abgerufen am 24.01.2013).

Online-Dokument »Vergleichstest – Wikipedia schlägt die Profis«. In: Spiegel online.

URL: <<http://www.spiegel.de/netzwelt/web/vergleichstest-wikipedia-schlaegt-die-profis-a-521457.html>> (abgerufen am 28.01.2014).

Online-Dokument »WienWiki«. In: Wienerzeitung.at.

URL: <<http://wienwiki.wienerzeitung.at/WIENWIKI/>> (abgerufen am 22.01.2013).

Online-Dokument »Wikimedia Conference Japan 2009«.

URL: <<http://www.wcj2009.info/メインページ>> (abgerufen am 20.01.2014).

Online-Dokument »Wikimedia Movement Strategic Plan Summary«. In: Wikimedia Foundation. URL: <http://wikimediafoundation.org/wiki/Wikimedia_Movement_Strategic_Plan_Summary> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »Working with Translators«. In: Japan Association of Translators.

URL: <http://jat.org/working_with_translators> (abgerufen am 17.11.2013).

Online-Dokument »英辞郎«. URL: <<http://www.alc.co.jp>> (abgerufen am 17.11.2013).

Page »Leitbild«. In: Wikimedia Foundation.

URL: <<http://wikimediafoundation.org/wiki/Leitbild>> (abgerufen am 21.01.2013).

Page »Terms of Use/de«. In: Wikimedia Foundation.

URL: <<https://wikimediafoundation.org/wiki/Nutzungsbedingungen>> (abgerufen am 17.11.2013).

Portal »Portal: Wikipedia nach Themen«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Wikipedia_nach_Themen> (abgerufen am 30.01.2013).

Project page »Wikipedia: Article Feedback Tool«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Article_Feedback_Tool> (abgerufen am 30.08.2013).

Project page »Wikipedia: Copying within Wikipedia«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Copying_within_Wikipedia> (abgerufen am 17.11.2013).

Project page »Wikipedia: Manual of Style/Japan-related articles«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Manual_of_Style/Japan-related_articles> (abgerufen am 17.11.2013).

Project page »Wikipedia: Manual of Style/Medicine-related articles«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Manual_of_Style/Medicine-related_articles> (abgerufen am 02.09.2013).

Project page »Wikipedia: Pages needing translations into English«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Pages_needing_translation_into_English> (abgerufen am 18.11.2013).

Project page »Wikipedia: Requests for comment/Article feedback«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Requests_for_comment/Article_feedback> (abgerufen am 30.08.2013).

Project page »Wikipedia: Translate us«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Translate_us> (abgerufen am 11.11.2013).

Project page »Wikipedia: Translation«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <<https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Translation>> (abgerufen am 17.11.2013).

Project page »Wikipedia: Translation/German/Translation advice. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Translation/German/Translation_advice> (abgerufen am 17.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: Administratoren«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Administratoren>> (abgerufen am 23.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Anonymität«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Anonymität>> (abgerufen am 21.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Archiv/Artikelbewertung/AFT/Hilfe: Artikel-Feedback«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Hilfe:Artikel-Feedback>> (abgerufen am 29.12.2013).

Projektseite »Wikipedia: Archiv/Artikelbewertung/AFT/WP: Artikel-Feedback«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Archiv/Artikelbewertung/AFT/WP:Artikel-Feedback>> (abgerufen am 29.12.2013).

Projektseite »Wikipedia: Artikel, die es in allen Wikipedias geben sollte«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Artikel,_die_es_in_allen_Wikipedias_geben_sollte> (abgerufen am 18.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: Assoziative Verweise«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Assoziative_Verweise> (abgerufen am 30.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Begriffserklärung«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Begriffsklärung>> (abgerufen am 28.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Bildrechte«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Bildrechte>> (abgerufen am 04.02.2013).

Projektseite »Wikipedia: Enzyklopädie/Gründung der Wikipedia«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Enzyklopädie/Geschichte_der_Wikipedia> (abgerufen am 21.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Formatvorlage Krankheit«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Formatvorlage_Krankheit> (abgerufen am 02.09.2013).

Projektseite »Wikipedia: Grundprinzipien«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Grundprinzipien>> (abgerufen am 21.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Help for Non-Japanese Speakers«. In: ウィキペディアフリー百科事典 . URL: <https://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Help_for_Non-Japanese_Speakers> (abgerufen am 24.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: Kandidaturen von Artikeln, Listen und Portalen«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kandidaturen_von_Artikeln_Listen_und_Portalen> (abgerufen am 30.08.2013).

Projektseite »Wikipedia: Lizenzbestimmungen Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported/ DEED«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Lizenzbestimmungen_Creative_Commons_Attribution-ShareAlike_3.0_Unported/DEED> (abgerufen am 04.02.1013).

Projektseite »Wikipedia: Meilensteine«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Meilensteine>> (abgerufen am 30.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Namenskonventionen/Japanisch«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Namenskonventionen/Japanisch>> (abgerufen am 17.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: Qualitätssicherung«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Qualitätssicherung>> (abgerufen am 16.05.2013).

Projektseite »Wikipedia: Relevanzkriterien«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Relevanzkriterien>> (abgerufen am 21.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Review«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Review>> (abgerufen am 30.08.2013).

Projektseite »Wikipedia: Schwesterprojekte«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Schwesterprojekte>> (abgerufen am 16.05.2013).

Projektseite »Wikipedia: Sprachen«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Sprachen>> (abgerufen am 13.05.2013).

Projektseite »Wikipedia: Statistik der exzellenten Artikel«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Statistik_der_exzellenten_Artikel> (abgerufen am 01.09.2013).

Projektseite »Wikipedia: Statistik der lesenswerten Artikel«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Statistik_der_lesenswerten_Artikel> (abgerufen am 01.09.2013).

Projektseite »Wikipedia: Stimmberechtigung«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Stimmberechtigung>> (abgerufen am 23.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Übersetzungen«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Übersetzungen>> (abgerufen am 01.02.2013).

Projektseite »Wikipedia: Übersetzungswünsche«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Übersetzungswünsche>> (abgerufen am 18.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: Über Wikipedia«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Über_Wikipedia> (abgerufen am 16.05.2013).

Projektseite »Wikipedia: Was Wikipedia *nicht* ist«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Was_Wikipedia_nicht_ist> (abgerufen am 21.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Weblinks«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.
URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Weblinks>> (abgerufen am 30.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: Wie gute Artikel aussehen«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wie_gute_Artikel_aussehen> (abgerufen am 16.05.2013).

Projektseite »Wikipedia: Wikiquote«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wikiquote>> (abgerufen am 23.01.2013).

Projektseite »Wikipedia: 外来語表記法«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <<https://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:外来語表記法>> (abgerufen am 17.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: 執筆者・翻訳者の広場«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <<http://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:執筆者・翻訳者の広場>> (abgerufen am 20.01.2014).

Projektseite »Wikipedia: 秀逸な記事«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <<http://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:秀逸な記事>> (abgerufen am 01.09.2013).

Projektseite »Wikipedia: 全ての言語版にあるべき項目の一覧«. ウィキペディアフリー百科事典. URL: <<https://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:全ての言語版にあるべき項目の一覧>> (abgerufen am 18.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: 多数の言語版にあるが日本語版にない記事«. ウィキペディアフリー百科事典. URL: <<https://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:多数の言語版にあるが日本語版にない記事>> (abgerufen am 18.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: 翻訳依頼«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <<https://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:翻訳依頼>> (abgerufen am 18.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: 翻訳のガイドライン«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <<https://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:翻訳のガイドライン>> (abgerufen am 17.11.2013).

Projektseite »Wikipedia: 良質な記事«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <<http://ja.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:良質な記事>> (abgerufen am 01.09.2013).

Special page »New pages«. In: Wikipedia. The Free Encyclopedia.

URL: <<https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Special:NewPages>> (abgerufen am 20.11.2013).

Spezialseite »Neue Seiten«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie.

URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Spezial:Neue_Seiten> (abgerufen am 20.11.2013).

Spezialseite »新しいページ«. In: ウィキペディアフリー百科事典.

URL: <[https://ja.wikipedia.org/w/index.php?title= 特別:新しいページ](https://ja.wikipedia.org/w/index.php?title=特別:新しいページ)> (abgerufen am 20.11.2013).

Statistik »China: Gesamtbevölkerung 2003–2013«. In: Statista. Das Statistik-Portal.

URL: <<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/19323/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-china/>> (abgerufen am 07.01.2014).

Statistik »Indien: Gesamtbevölkerung 2003–2013«. In: Statista. Das Statistik-Portal.

URL: <<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/19326/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-indien/>> (abgerufen am 07.01.2014).

Statistik »Weltbevölkerung nach Kontinenten Mitte 2013«. In : Statista. Das Statistik-Portal.

URL: <<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1738/umfrage/verteilung-der-weltbevoelkerung-nach-kontinenten/>> (abgerufen am 07.01.2014).

Statistik »Page Views for Wikipedia (All Platforms, Normalized)«. In: Wikimedia Statistics.

URL: <<http://stats.wikimedia.org/EN/TablesPageViewsMonthlyCombined.htm>> (abgerufen am 04.01.2014).

Statistik »Wikipedia Statistics – new articles per day«. In: Wikimedia Statistics.

URL: <<http://stats.wikimedia.org/EN/TablesArticlesNewPerDay.htm>> (abgerufen am 04.01.2014).

Talk page »Wikipedia talk: Manual of Style (Japan-related articles)/Translation note«. In:

Wikipedia. The Free Encyclopedia. URL: <[https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia_talk:Manual_of_Style_\(Japan-related_articles\)/Translation_note](https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia_talk:Manual_of_Style_(Japan-related_articles)/Translation_note)> (abgerufen am 17.11.2013).

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Die vier Formen der Wissensumwandlung nach Nonaka und Takeuchi (vgl. Nonaka/Takeuchi 1997:75).

Abb. 2 Entwicklung der Artikelanzahlen der acht größten Wikipedias (Abb. 2 »Entwicklung Artikelanzahlen«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung_der_Artikelanzahlen_der_fünf_größten_Wikipedias.png>, abgerufen am 04.01.2014).

Abb. 3 Unique-Visitors-Zugriffe nach Region, Januar 2008 bis Dezember 2013 (Abb. 3 »Unique-Visitors-Zugriffe«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <<http://reportcard.wmflabs.org/>>, abgerufen am 04.01.2014).

Abb. 4 Aufbau der Wikipedia (Abb. 4 »Aufbau der Wikipedia«. In: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. URL: <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:MB_WP_Organisation.png>, abgerufen am 21.1.2013).

Anhang – Fragebogen

Anmerkung: Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Zahl der abgegebenen Antworten. Insgesamt haben 7 Personen an der Umfrage teilgenommen.

01. Please indicate your gender. あなたの性別は何ですか？
Male 男 Female 女 (6)
02. Please indicate your age group (e.g. 20–29). あなたはどの年齢層ですか？
10–19 ; 20–29 ; 30–39 ; 40–49 ; 50–59 ; 60–69 (years old/歳) (5)
03. Since when have you been engaging in the development of Wikipedia?
いつからウィキペディアの発展に貢献していますか？ (7)
04. On average, how much time a week do you spend working on/for Wikipedia? Please indicate in hours (e.g. 0.5 to 3.5h)
平均にすると、週にどのぐらいの時間をウィキペディアにつやしたり、ウィキペディアのために作業しますか？（「30 分～3 時間 30 分」等のように書いてください） (7)
05. When did you start translating? 翻訳を始めたのはいつですか？ (7)
06. Are you a professional/trained translator?
あなたはプロの翻訳者、もしくは特別な教育を受けた翻訳者ですか？
No いいえ Yes はい (7)
07. When you choose texts for translation, which kind of texts do you prefer?
あなたはテキストを選ぶ時、どのような傾向がありますか？
1. You translate any text どのような分野のテキストでも翻訳する
2. You translate only “layman’s” texts (texts easily understood by everyone)
広く一般に知られた内容のテキストを自身の職業または専門に関わらず翻訳する
3. You only choose texts from your occupational/professional environment
自身の職業に関係のあるテキストだけを翻訳する
4. Other (please specify) 他（明確に述べてください） _____ (7)
08. Generally, from which language(s) into which language(s) do you translate? What is your mother tongue and do you only translate into it? (Please state all language combinations and rank them from “most” to “rarely”, e.g. “English to Japanese (most), Japanese to English (rarely)”) (7)

あなたは普段、どの言語からどの言語に翻訳しますか？母国語は何ですか？そして、翻訳をするのは外国語からあなたの母国語へだけですか？（全ての翻訳言語のコンビネーションを書いて、頻度が多いコンビネーションから順に並べてください。） (7)

09. What is your motivation for contributing to Wikipedia (as a translator)?
ウィキペディアの発展に貢献する動機は何ですか？ (7)

10. Do you also compose own articles? 自分自身で記事を書いて、載せますか？
No いいえ Yes はい (7)

11. Does Wikipedia state any specific guidelines or rules that have to be/should be followed while translating?
ウィキペディアは翻訳する際に、守るべき特別なガイドラインやルールがありますか？ (7)

12. What resources do you use? (e.g. online dictionary, printed dictionary, Google, libraries, experts)
どの情報資源を使用していますか？（オンライン辞書・辞書・Google・図書館・専門家の知識等） (7)

13. When you translate, how much time do you allocate to research, how much to the actual translating? (Please indicate in hours, e.g. 0.5h)
調べる時間と翻訳をする時間、それぞれどのぐらいの長さの時間を割り当てますか？（「30分」等のように書いてください）
1. Research 調べる時間 _____
2. Translating 翻訳をする時間 _____ (4)

14. Do you interfere in the text or alter it in any way like summarizing it, omitting/adding information or making something more explicit (e.g. cultural specifics etc.)? If yes, why do you do so?
あなたは書き終えたテキストに手を加えますか？手を加える場合、どの程度、どのように手を加えますか？（例えば、文書の要約・修正、内容についての解説等）。もしそれがあある場合、なぜ手を加えますか？ (7)

15. Are you aware of your limited knowledge (limited in the sense of limited to one or two areas of expertise) and therefore stick to translating only those texts that you can completely grasp and follow? Please try to explain your answer.
自分自身の知識には限界があると思うので（専門領域は1, 2つに限定されるという意味）、あなたは完全に理解しうる範囲内のテキストのみを翻訳し

ますか？回答を説明してください。

(7)

16. What happens in cases where something is beyond your knowledge or understanding? Do you just keep on translating, do you research or even contact an expert?

テキスト内に、あなたの知識の範囲外、または、あなたが理解できないことが書いてある場合、あなたはどうしますか？そのまま翻訳を続けますか？テキストについて調べたりしますか、それとも、専門家に訪ねますか？

(7)

17. What does “translation” imply for you? Is it a mere transfer of words or do you see yourself as, for example, a cultural mediator and act accordingly?

あなたにとって、『翻訳』とはどのような意味を持ちますか？『翻訳』とは、単なる言葉の転換ですか？それとも、自分自身を文化的仲介者と見なし、そのように行動しますか？

(7)

18. Do you differentiate between translation and proofreading, i.e. translator and proofreader? Is there any proofreading and if so, do you proofread or does another person proofread your translation?

あなたは、翻訳することと、校正すること、更に言えば、翻訳者と校正者を区別しますか？ウィキペディアに校正はありますか？もし、それがあある場合、あなたは自分の翻訳を校正しますか、それとも、他人が校正しますか？

1. I proofread my translations. 私は校正をします。

2. Another person proofreads my translation. 他人は校正をします。

3. There is no proofreading. 校正することはありません。

(7)

19. Do you know about the professional ethics and norms of a translator and try to observe them? In your opinion, which ethics and norms are most important?

あなたは、翻訳者の職業倫理、行動基準を知っており、尚且つ、それらを守ろうとしていますか？どのような職業倫理、行動基準が、最も重要だと考えますか？

(7)

20. Do you know other Wikipedia translators? Is there an exchange or a cooperation between the Wikipedia translators and if so, to what extent?

ウィキペディアで作業している他の翻訳者を知っていますか？ウィキペディアの翻訳者の間に交流または協力し合うことはありますか？もしそれがあある場合、どの程度ですか？

(7)

21. How do you justify the translation of a text? Do Wikipedia translators discuss whether a translation is reasonable and justified?
あなたは、どのようにしてそのテキスト翻訳の正当性を証明しますか？また、ウィキペディアの翻訳者は、その翻訳が意義のあるものか、正当性のあるものかについて議論しますか？ (7)
22. Do you know about the Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported licence? Do you think all persons translating on Wikipedia know about it?
あなたは、クリエイティブ・コモンズ・ライセンスについて知っていますか？あなたは、ウィキペディアで翻訳している人全てがこれについて知っていると思いますか？ (7)
23. Since when does the current translation policy on the Wikipedia exist?
いつから現在の翻訳方針がウィキペディアに存在していますか？ (7)
24. Why do you think some articles are translated and not newly composed?
どうして、ある物事についての記事を新しく書くのではなく、もともと他の言語で書かれている記事を翻訳するんだと思いますか？ (7)
25. In your opinion, what kind of texts is mainly translated?
翻訳されたテキストの中で、どの種類のテキストが最も多いと思いますか？ (7)
26. In your opinion, how high is the percentage of translated articles in the Japanese Wikipedia?
日本語版ウィキペディアには、何割程度の記事が翻訳されていると思いますか？ (7)

Abstracts

Deutsch

Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist es, den auf der Online-Enzyklopädie Wikipedia stattfindenden Wissenstransfer zu beleuchten. Da Wissen in der heutigen Gesellschaft eine zunehmend wichtigere Ressource darstellt, ist so vielen Menschen wie möglich der Zugang zu Wissen zu ermöglichen. Während die Transferwissenschaft der Umsetzung dieses Postulats und den damit in Zusammenhang stehenden Barrieren wissenschaftstheoretisch auf den Grund geht, setzt die freie Online-Enzyklopädie Wikipedia die globale und allgemeinverständliche Verbreitung von Wissen in die Praxis um. Die übergeordnete Fragestellung lautet, inwieweit der auf der Wikipedia stattfindende intra- und interlinguale Wissenstransfer tatsächlich gelingt. Für die Beurteilung des intralingualen Wissenstransfers werden zwei Artikel zum selben Lemma anhand der Textverständlichkeitskriterien von Jahr und Göpferich sowie der zwölf Prinzipien des Wissenstransfers von Antos analysiert. Die Beurteilung des interlingualen Wissenstransfers erfolgt mittels einer an Nords Textanalyse angelehnten Übersetzungsanalyse von japanischen Wikipedia-Artikeln und ihren englischen Ausgangstexten.

Mittels eines Fragebogens wurde festgestellt, dass der Großteil der auf der Wikipedia übersetzerisch tätigen Personen über keine professionelle Ausbildung verfügt. Da die Einschätzung der Qualität der Translate nur unter Einbeziehung der Laienkompetenz der Übersetzenden möglich ist, werden die Ergebnisse der Übersetzungsanalyse und jene des Fragebogens miteinander in Beziehung gesetzt. Es zeigt sich, dass der auf der Wikipedia stattfindende Wissenstransfer durchaus gelingt, wobei die intralinguale Aufbereitung des wissenschaftlichen Wissens die Qualität des interlingualen Transfers bedingt. In beiden Fällen ist die Qualität stark von den Fähigkeiten der vermittelnden bzw. übersetzenden Personen abhängig, weshalb das Konzept des gemeinschaftlichen Arbeitens der Artikelqualität äußerst zuträglich ist. Zudem wird gezeigt, dass Transferwissenschaft und Translationswissenschaft über viele Gemeinsamkeiten in Theorie und Praxis verfügen und stark von einer engeren Zusammenarbeit profitieren könnten.

Englisch

This master thesis aims at analyzing the knowledge transfer occurring on the free online encyclopedia Wikipedia. Knowledge is becoming one of the major resources of today's society and thus, knowledge has to be made accessible to as many people as possible. While the scope of Transfer Studies is to epistemologically understand this postulate and its associated barriers, Wikipedia has begun to implement the global and intelligible transfer of knowledge to a broad public. The primary research question to be answered is to which extent the intralingual and interlingual knowledge transfer on the Wikipedia is actually successful. In order to assess the intralingual knowledge transfer, two articles of the same lemma are being analyzed on the basis of Jahr's and Göpferich's criteria for text comprehensibility and the twelve principles of knowledge transfer as introduced by Antos. For the evaluation of the interlingual knowledge transfer, Japanese Wikipedia articles and their English source texts are being analyzed by means of a translation analysis similar to Nord's text analysis.

Since a questionnaire survey revealed that the vast majority of Wikipedia translators never enjoyed professional training, quality assessment of the translated texts needs to take their lay competence into account, which is why the results of the translation analysis are put into relation to the results of the questionnaire. It is shown that the knowledge transfer on the Wikipedia is indeed successful. Moreover, it becomes evident that a good preparation of scientific knowledge in the course of the intralingual transfer determines the quality of the interlingual transfer and that in both cases quality depends on the skills of the transferring or translating persons. In this context, the article quality benefits from the cooperative concept of Wikipedia. This master thesis also illustrates that Transfer Studies and Translation Studies have in common many theoretical and practical aspects, which is why both could highly benefit from a closer cooperation.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Name	Constanze Bornemann, Bakk.
Adresse	Nödlgasse 6/5, 1160 Wien
Telefon	+43 (0) 699 11 78 32 36
E-Mail	constanze.bornemann@gmail.com
Geburtsdaten	1985 in München, Deutschland
Nationalität	Deutschland

Ausbildung

Seit 2009	Masterstudium <i>Fachübersetzen</i> am Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien (Arbeitssprachen DE – EN – JA)
2005–2009	Bakkalaureatsstudium <i>Interkulturelle Kommunikation</i> am Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien (Arbeitssprachen DE – EN – JA), abgeschlossen
1996–2004	Louise-Schroeder-Gymnasium in München, abgeschlossen mit Abitur

Berufserfahrung

Seit 10/2011	Conference Management Service bei den Vereinten Nationen in Wien
06/2011–04/2013	Übersetzungstätigkeit für die Superfund Asset Management GmbH, Wien
03–06/2011	ehrenamtliche Übersetzungstätigkeit für den Ironman 70.3 St. Pölten 2011 und Kärnten Ironman Austria 2011
08/2009	Übersetzung einer Studie ins Japanische für das ICT&S Centers der Universität Salzburg

Sonstiges

10/2004–08/2005	10-monatiger Aufenthalt in Tokyo, Japan, im Rahmen eines Working Holidays
-----------------	---

Jungmitglied der UNIVERSITAS Austria
(Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen)